

25 Jahre empirische Sozialforschung in Deutschland: ausgewählte Aspekte der Umfrageforschung

Stahl, Matthias

Veröffentlichungsversion / Published Version

Bibliographie / bibliography

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stahl, M. (2012). *25 Jahre empirische Sozialforschung in Deutschland: ausgewählte Aspekte der Umfrageforschung*. (Recherche Spezial, 3/2012). Köln: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-371718>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

25 Jahre empirische Sozialforschung in Deutschland

Ausgewählte Aspekte der Umfrageforschung

Matthias Stahl

25 Jahre empirische Sozialforschung in Deutschland
Ausgewählte Aspekte der Umfrageforschung

bearbeitet von
Matthias Stahl

ISSN: 1866-5810 (Print)
1866-5829 (Online)
Herausgeber: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für Sozialwissenschaften (FIS)
bearbeitet von:
Programmierung: Siegfried Schomisch
Druck u. Vertrieb: GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln, Tel.: +49 (0)221 / 476 94 -0
Printed in Germany

Die Mittel für diese Veröffentlichung wurden im Rahmen der institutionellen Förderung von GESIS durch den Bund und die Länder gemeinsam bereitgestellt.

© 2012 GESIS. Alle Rechte vorbehalten. Insbesondere ist die Überführung in maschinenlesbare Form sowie das Speichern in Informationssystemen, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung des Herausgebers gestattet.

Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Sachgebiete

1	Computergestützte Erhebungstechniken: CATI, CAPI, CASI.....	9
2	Internetgestützte Befragungen, Online-Forschung.....	33
3	Stichproben.....	65
4	Surveys, (Online) Access Panels.....	87
5	Qualitätssicherung, Qualitätsstandards.....	129
6	Datenschutz.....	141
	Personenregister.....	165
	Sachregister.....	171
	Institutionenregister.....	183

Anhang

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur.....	189
Zur Benutzung der Forschungsnachweise.....	189

Vorwort

Anlässlich des GESIS-Institutstages „25 Jahre GESIS“ am 14. Juni 2012 in Köln werden in dieser Ausgabe von „Recherche Spezial“ solche Entwicklungen aufgegriffen, die innerhalb der empirischen Sozialforschung für diesen Zeitraum zu bedeutsamen Veränderungen geführt haben. Hierzu gehören computergestützte Erhebungstechniken wie CATI/CAPI/CASI und insbesondere die internetgestützten Befragungen. So liegt der Anteil der Online-Interviews bei den Mitgliedsinstituten des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute im Jahre 2010 bei 38 Prozent und übersteigt damit erstmals den Anteil der Telefoninterviews.¹ Bedingt durch die voranschreitende Nutzung von Mobiltelefonen und der starken Zunahme an Online-Erhebungen sind Fragen der Stichprobenziehung wieder (neu) zu überdenken. Mit der von der DFG 1999 unter Vorsitz von Max Kaase veröffentlichten Denkschrift „Qualitätskriterien der Umfrageforschung“² wurde der Anstoß zu einer Vielzahl von Qualitätsstandards in der empirischen Sozialforschung gelegt. International mündeten die qualitätsrelevanten Anforderungen an die Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen in die im September 2006 verabschiedete DIN ISO Norm 20252 „Markt-, Meinungs- und Sozialforschung – Begriffe und Dienstleistungsanforderungen“.³ Die Umfrageforschung ist von datenschutzrechtlichen Herausforderungen und Chancen in besonderer Weise betroffen, trifft es doch die Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens, das Gebot der Anonymisierung. Für Untersuchungen der Sozialforschung – wie auch der Markt und Meinungsforschung – ist der gesetzliche Erlaubnistatbestand vor allem für die Auswahl der jeweils zu befragenden Personen relevant, d.h. für die Ziehung repräsentativer Stichproben.

Der in allen einschlägigen Methodenhandbüchern ausführlich behandelte Themenbereich „Datenanalyse“ wurde in dieser Ausgabe von „Recherche Spezial“ gänzlich ausgespart. Dies ist zum einen der Vielzahl an Nachweisen in diesem Bereich geschuldet, die den Rahmen dieser Ausgabe bei weitem überschreiten würden, zum anderen kann auf das von Christof Wolf und Henning Best 2010 herausgegebene „Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse“⁴ verwiesen werden, in dem in über 40 Kapiteln eine umfassende Darstellung multivariater Analyseverfahren behandelt wird. Eine weitere Einschränkung ist zu noch erwähnen. Die hoch spannenden Entwicklungen in der qualitativen Sozialforschung konnten ebenfalls keine Berücksichtigung finden. Sie böten mehr als ausreichend Material für eine eigene Ausgabe.

Die vorliegende Ausgabe versammelt ausgewählte Literatur- und Forschungsnachweise ab dem Jahre 1987 zu den wissenschaftlichen Methoden der empirischen Sozialforschung in insgesamt sechs Kapiteln. Im ersten Kapitel sind Nachweise zu den Erhebungstechniken: Computer Assisted Telephone Interview (CATI), Computer Assisted Personal Interview (CAPI) und Computer-Assisted Self Interview (CASI) zusammengestellt. Das zweite Kapitel umfasst Arbeiten zu den internetgestützten Befragungen. Im Kapitel drei sind Nachweise aufgeführt, die sich mit der Stichprobenziehung beschäftigen, die sich aufgrund der wachsenden Zunahme an Cati-Festnetz und Cati-Mobil Umfragen sowie der internetgestützten Befragungen ergeben. Kapitel vier gibt einen Überblick über die Entwicklung von Längsschnittuntersuchungen, unter besonderer Berücksichtigung von (Online) Access Panels. Im fünften Kapitel sind schließlich Arbeiten aufgeführt, deren Inhalt Fragen zur Qualitätssicherung und den Qualitätsstandards behandeln. Schließlich werden in Kapitel sechs Arbeiten aufgeführt, die sich mit dem Datenschutz bzw. dem Recht auf informationelle Selbstbestimmung beschäftigen.

-
- 1 ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. (2011), Jahresbericht 2010. o.O., S.12
 - 2 Kaase, Max (Hrsg.) (1999), Qualitätskriterien der Umfrageforschung. Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Berlin: Akademie Verlag.
 - 3 DIN Deutsches Institut für Normung e.V. (2006), Markt-, Meinungs- und Sozialforschung – Begriffe und Dienstleistungsanforderungen (ISO 20252:2006). Berlin: Beuth Verlag.
 - 4 Wolf, Christof, Best, Henning (Hrsg.) (2010), Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. Wiesbaden: VS-Verlag

Quellen der nachfolgenden Informationen sind die GESIS-Datenbanken SOLIS und SOFIS. Die Datenbank SOLIS stützt sich vorwiegend auf deutschsprachige Veröffentlichungen, d.h. Zeitschriftenaufsätze, Monographien, Beiträge in Sammelwerken in den zentralen sozialwissenschaftlichen Disziplinen. Wesentliche Quelle zur Informationsgewinnung für SOFIS sind Erhebungen in den deutschsprachigen Ländern bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben.

Die Nachweise sind alphabetisch nach Autoren sortiert. Nachweise aus der Literaturdatenbank SOLIS sind durch ein "-L" nach der laufenden Nummer gekennzeichnet, Nachweise aus der Forschungsprojektdatenbank SOFIS mit einem "-F". Weiterverbreitung und Nachdruck der Nachweise ist ohne Lizenz nicht erlaubt.

Hinweise zu den Registern

Alle Zahlenangaben in den Registern beziehen sich auf die **laufenden Nummern** der Eintragungen. Die Einträge des **Sachregisters** werden auf Basis der Erschließung in den Datenbanken erstellt, das heißt sie beruhen auf kontrolliertem Vokabular. Für SOLIS und SOFIS ist das der von GESIS erstellte und gepflegte Thesaurus Sozialwissenschaften (TheSoz). Im **Personenregister** sind bei Literaturnachweisen alle aktiv an einer Publikation beteiligten Personen aufgeführt, bei Forschungsnachweisen alle als Leiter, Betreuer oder Mitarbeiter eines Projekts angegebenen Personen. Das **Institutionenregister** bezieht sich auf die Forschungsprojekte aus der Datenbank SOFIS, im Register sind die forschenden Institutionen aufgeführt.

1 Computergestützte Erhebungstechniken: CATI, CAPI, CASI

[1-L] Babka von Gostomski, Christian; Hartmann, Josef; Thum, Miriam:

Die Mannheimer Scheidungsstudie: Aspekte der Durchführung der telefonischen Befragung zu Determinanten der Ehescheidung, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 21/1997, H. 41, S. 127-152 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-208388)

INHALT: "Telefoninterviews werden immer häufiger auch bei großangelegten Untersuchungen mit einer langen Interviewdauer und sensiblen Themen eingesetzt. In diesem Beitrag werden die Erfahrungen aus einer telefonischen Befragung von 5.020 Personen zu Determinanten der Ehescheidung berichtet. Es zeigte sich, daß sich das Telefon als Suchinstrument bei der Stichprobenziehung von in der Bevölkerung nicht häufig anzutreffenden Personen, wie etwa in erster Ehe Geschiedenen, bewährt. Darüber hinaus erwies sich die zentrale Organisation einer telefonischen Erhebung als entscheidend für die genaue Aussteuerung komplexer Stichprobenpläne. Zudem werden die Möglichkeiten, den Interviewer bei computerunterstützten Telefonbefragungen durch vielfältige Implementierungen im Programm zu unterstützen, dargestellt. Eine Untersuchung der Vollständigkeit von Angaben gibt abschließend Hinweise darauf, daß auch bei schwierigen Themen Telefoninterviews bezüglich der Datenqualität nicht schlechter zu beurteilen sind als face-to-face-Interviews." (Autorenreferat)

[2-L] Bänziger, Andreas:

Telefonbefragung als intersubjektiver Aushandlungsprozess: die komplexe Kommunikationsstruktur standardisierter Interviews - theoretische Neukonzeption und praktische Anwendung in der Markt- und Meinungsforschung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2009, 259 S., ISBN: 978-3-8329-5051-4

INHALT: "Die computergestützte Telefonbefragung ist die gebräuchlichste Erhebungsform in der empirischen Markt- und Meinungsforschung. Die wissenschaftliche Literatur hierzu fokussiert auf die Herstellung repräsentativer Stichproben und die Erhebung, unverzerrter' Antworten mittels rigide gehandhabter geschlossener Fragebogen. In Abgrenzung dazu wird vorgeschlagen, die Vorteile der qualitativen und quantitativen Sozialforschung zu nutzen und auf der Grundlage eines in Anlehnung an den sprachwissenschaftlichen Ansatz der kommunikativen Gattung entwickelten komplexen Kommunikationsmodells Interviewfragen und Antworten als intersubjektiv auszuhandelndes Sprachgeschehen zu begreifen. Auf der Basis dieser Neukonzeption werden praktische Umsetzungsanweisungen (Interviewführung, Protokollierung, Schulung, Supervision) entwickelt und an anhand konkreter Forschungsbeispiele illustriert." (Autorenreferat)

[3-L] Bayer, Michael:

Das telefonische Interview, in: Mitteilungen / SFB 580, 2002, H. 4, S. 7-17
(www.sfb580.uni-jena.de/veroeffentlichungen/heft4.pdf)

INHALT: Im Kontext des übergeordneten Themas der Leistungsfähigkeit telefonischer Befragungen erörtert der Autor in seinem Beitrag die Methodologie dieses Verfahrens der Erhebung quantitativer Daten. Dabei orientieren sich die Ausführungen an der Frage nach dem Erkenntnisinteresse: Welche Art von Antwort bzw. welche Qualität von Information soll mittels des (telefonischen) Interviews erhoben werden? In das Thema einführend wird zunächst der theoretische sozialwissenschaftliche Rahmen der Interviewthematik umrissen. Demnach geht es bei (Telefon-)Interviews nicht darum, bestimmte Informationen in Frage zu stellen, sondern vielmehr um eine Verortung erhobener Daten in Relevanzordnungen, die es dem Forschenden ermöglichen, eine Unterscheidung zu treffen zwischen (1) durch die Befragung artifiziell erzeugten Stimuli, (2) verhaltens- und handlungsrelevanten Momenten von subjektiven Äußerungen und (3) durch die Subjektivierung und die Schematisierung erzeugten, sozial irrelevante Äußerungen, die jedoch nichtsdestotrotz folgenreich werden können. Dem gemäß wird auf die besondere Form der Kommunikationssituation eines Interviews als Frage-Antwort-Interaktion eingegangen. Schließlich sollen in dieser außeralltäglichen Form der Kommunikati-

on alltagsrelevante Informationen erhoben werden, was diese Erhebungsmethode mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert. In diesem Zusammenhang werden sowohl die Aspekte der Standardisierung von Fragen durch Frageformulierung und Pretest als auch die Notwendigkeiten der Operationalisierung thematisiert und diskutiert. In einem abschließenden Fazit merkt der Verfasser an, dass mit der Methodik des (telefonischen) Interviews und der Spezifik eines computergestützten telefonischen Erhebungsinstrumentes eine Fülle an Möglichkeiten verbunden sind, die jedoch weder von wissenschafts- noch substanztheoretischen Überlegungen entlasten. Die Verwendung der Methode des telefonischen Interviews in der Soziologie kommt nicht an der Beantwortung grundsätzlicher Fragen nach Erkenntnisinteresse, Verstehenspotenzial und Erklärungsabsicht vorbei. (ICG2)

[4-L] Bayer, Michael:

Computer assisted telephone interviewing: Methodik und praktische Umsetzung, (Der Hallesche Graureiher : Forschungsberichte des Instituts für Soziologie, 98-1), Halle 1998, 36 S. (Standort: UuStB Köln(38)-20000106233; Graue Literatur; www.sozioogie.uni-halle.de/publikationen/pdf/9801.pdf)

INHALT: Der Verfasser gibt einen Überblick über die Entwicklungen computergestützter Telefonbefragungen (CATI) seit den 70er Jahren und setzt sich vor diesem Hintergrund mit methodischen Aspekten dieses Instruments im Rahmen der Umfrageforschung auseinander. Hierbei geht es um die zu erzielenden Ausschöpfungsquoten, die Stichprobenbildung und die Fragebogenentwicklung. Im Folgenden werden die Organisation eines CATI-Labors sowie die Softwaresteuerung der Befragungssituation dargestellt. Abschließend werden Vor- und Nachteile computergestützter Telefoninterviews thematisiert. Ein Beispielfragebogen ist als Anhang beigelegt. (ICE)

[5-L] Bell, Mark W.; Castronova, Edward; Wagner, Gert G.:

Virtual Assisted Self Interviewing (VASI): an expansion of survey data collection methods to the virtual worlds by means of VDCI, (Research Notes des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), No. 39), Berlin 2009, 24 S. (Graue Literatur; www.ratswd.de/download/RatSWD_RN_2009/RatSWD_RN_39.pdf)

INHALT: "Changes in communication technology have allowed for the expansion of data collection modes in survey research. The proliferation of the computer has allowed the creation of web and computer assisted auto-interview data collection modes. Virtual worlds are a new application of computer technology that once again expands the data collection modes by VASI (Virtual Assisted Self Interviewing). The Virtual Data Collection Interface (VDCI) developed at Indiana University in collaboration with the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) allows survey researchers access to the population of virtual worlds in fully immersive Heads-up Display (HUD)-based survey instruments. This expansion needs careful consideration for its applicability to the researcher's question but offers a high level of data integrity and expanded survey availability and automation. Current open questions of the VASI method are an optimal sampling frame and sampling procedures within e.g. a virtual world like Second Life (SL). Further multimodal studies are proposed to aid in evaluating the VDCI and placing it in context of other data collection modes." (author's abstract)

[6-L] Bethlehem, Jelke:

New techniques and technologies in data collection: an overview, in: Manfred Ehling (Hrsg.) ; Joachim Merz (Hrsg.): Neue Technologien in der Umfrageforschung : Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 21-42, ISBN: 3-7890-8241-4 (Standort: UB Bonn(5)-2003-3229)

INHALT: Der Verfasser informiert über Veränderungen in der Datengewinnung im Rahmen der Umfrageforschung bei Statistics Netherlands. Schon in den frühen 1980er Jahren begannen bei Statistics Netherlands Experimente mit computergestützten Interviews (CAI). Heutzutage werden viele Haushaltsbefragungen mit Hilfe von CAPI (Computer Assisted Personal Interviewing) oder CATI (Computer Assisted Telephone Interviewing) durchgeführt. Zusätzlich eröffnet das explosionsartige Wachstum des Internet neue, interessante Möglichkeiten für CASI (Computer Assisted Self Inter-

viewing). Der Verfasser setzt sich mit dem Problem des Nonresponse auseinander und verweist auf mögliche Maßnahmen, mit denen sich die Auswirkungen von Nonresponse reduzieren lassen. Er zeigt, wie es im Zuge der Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien zu verschiedenen Ansätzen einer Integration von Umfrageaktivitäten kommt. (ICEÜbers)

[7-L] Bishop, George E.; Hippler, Hans-Jürgen; Schwarz, Norbert; Strack, Fritz:

A comparison of response effects in self-administered and telephone surveys, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1987/11), Mannheim 1987, 14 S. (Standort: UuStB Köln(38)-890106566; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-66484)

INHALT: Die Studie untersucht und vergleicht das Antwortverhalten bei schriftlichen Befragungen und Telefoninterviews, wobei die Autoren die Hypothese aufstellen, daß durch die Möglichkeit des mehrfachen Überdenkens der Fragen im Rahmen einer schriftlichen Befragung im Vergleich zum Telefoninterview leichte Interpretationsvariationen auftreten können, die zu signifikanten Unterschieden bei der Art und Weise der Datensammlung führen. Mit Hilfe eines interkulturellen Experimente, welches die Variationen des Antwortverhaltens bezüglich der Form der Frage, der sprachlichen Formulierung und des inhaltlichen Zusammenhangs in telefonischen Befragungen und selbst auszufüllenden Fragebögen verglich, wurde festgestellt, daß eine Datenbeeinflussung durch die Reihenfolge der Fragen und Antworten beim Fragebogen weniger zu verzeichnen ist als beim Telefoninterview, während die Form der Frage und die sprachliche Formulierung bei beiden Befragungsformen eine Wirkung ausübt. Die Autoren kommen zu dem Schluß, daß die Qualität der Daten somit bei der Datenerhebung über selbstauszufüllende Fragebögen besser sei als bei telefonischen Befragungen. (ML)

[8-L] Blasius, Jörg; Reuband, Karl-Heinz:

Telefoninterviews in der empirischen Sozialforschung: Ausschöpfungsquoten und Antwortqualität, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 1995, H. 37, S. 64-87 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-201132)

INHALT: "Telefonumfragen werden seit einigen Jahren auch in Deutschland vermehrt eingesetzt. Da in den alten Bundesländern nahezu jeder Haushalt telefonisch erreichbar ist, könnte es sich bei diesem Medium um das zukünftige Erhebungsinstrument der empirischen Sozialforschung handeln. Im Rahmen der hier vorliegenden Studie soll geprüft werden, welche Ausschöpfungsquote auf der Basis einer Personenstichprobe aus der Einwohnermeldekartei prinzipiell erreichbar ist und ob sich die Personen, die relativ leicht erreicht werden können, anhand ihrer sozio-demographischen Merkmale bzw. anhand ihrer Einstellungen und Verhaltensweisen von jenen Personen unterscheiden, die relativ schwer erreichbar sind. Auf der Basis von 362 Befragten bei einer Ausschöpfungsquote von gut 90% kann gezeigt werden, daß die optimale Anzahl von Kontaktversuchen zwischen mindestens zwei und fünf liegt, danach kommt es zu einer Überrepräsentation der Bessergebildeten und der Jüngeren." (Autorenreferat)

[9-F] Buchwald, Christina, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Sahner, Heinz, Prof.Dr. (Leitung):

Koordination und Organisation der CATI-Umfragen für den Sonderforschungsbereich 580

INHALT: Methodische Dienstleistungen und Methodenentwicklung (computergestützte Telefoninterviews).

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEGWINNUNG*: Befragung, telefonisch (methodische Dienstleistungen für den Sonderforschungsbereich 580). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Sahner, Heinz (Hrsg.): Zur Leistungsfähigkeit telefonischer Befragungen. Das Methodenprojekt des SFB 580 - zwischen Methodenentwicklung und Dienstleistung. SFB 580 Mitteilungen (ISSN 1619-6171), 2002, H. 4 (Download unter: www.sfb580.uni-jena.de/veroeffentlichungen/zeitschrift/heft4.pdf).

ART: gefördert *BEGINN:* 2001-07 *ENDE:* 2002-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, insb. Strukturanalyse moderner Gesellschaften und Methoden empirischer Sozialforschung (06099 Halle); Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. -ZSH- an der Universität Halle-Wittenberg (Emil-Abderhalden-Str. 6, 06108 Halle)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0345-552-6614, e-mail: buchwald@zsh.uni-halle.de)

[10-L] Buchwald, Christina; Koll, Christian; Lukanow, Katja; Schünemann, Ralf:

Das Telefoninterview - Instrument der Zukunft?, (Forschungsberichte aus dem zsh, 06-3), Halle 2006, 102 S. (Graue Literatur; www.zsh-online.de/pdf/06_3FB.pdf)

INHALT: "Die telefonische Befragung stellt ein kostenminimierendes und schnelles Erhebungsverfahren in allen Gesellschaften mit einem entwickelten Fernmeldesystem dar. Aufgrund einer überwiegend anwendungsorientierten Forschung entwickelte sich die Telefonbefragung zu einer fortschrittlichen Erhebungstechnik. Heutzutage sind CATI-Erhebungen sowohl aus der kommerziellen Forschung wie auch aus dem wissenschaftlichen Bereich nicht mehr wegzudenken. Durch die Einbeziehung der Computertechnologie in den Interviewprozess eröffneten sich neue Dimensionen für die Datengewinnung. Im Eröffnungsbeitrag wird eine Einführung in das System computerassistierter Telefoninterviews (CATI) gegeben. Christina Buchwald zeigt Vorteile telefonischer Befragungen auf und erläutert ausführlich den Prozess des Interviewens mittels der CATI-Methode. Der zweite Teil des Beitrags enthält praktische Hinweise zur Konstruktion von Fragebögen für CATI-Befragungen und für den Einsatz bzw. die Schulung von Interviewern. Empirische Sozialforschung steht und fällt mit den von ihr erhobenen Daten. Die zunehmende Bedeutung von Telefoninterviews bei Betriebsbefragungen bewegte Christian Koll, einige organisatorische und methodische Problemfelder aufzuzeigen. Von der Stichprobenziehung über den Informationsversand, Interviewerschulung bis hin zur Ausschöpfungsquote werden einzelne Schritte einer Telefonbefragung kritisch nachvollzogen. Da die Ausschöpfungsquote als ein Gütekriterium für Befragungen gilt, widmet er möglichen Einflussfaktoren seitens der befragten Unternehmen, der jeweiligen Interviewpartner und der Interviewer besondere Aufmerksamkeit. Als wichtiges Qualitätsmaß standardisierter Telefoninterviews in der sozialwissenschaftlichen Forschung gilt die Ausschöpfungsquote, welche am stärksten vom Response- bzw. Nonresponse-Verhalten der potentiellen Interviewpartner abhängig ist. Christina Buchwald setzt sich in ihrem Beitrag zum einen mit der Ausschöpfungsquote bei telefonischen Bevölkerungsfragen auseinander und stellt die Auswirkungen verschiedener Einflüsse wie die Lebensaltersphase (Jugendliche/r, Erwachsene/r) der zu Befragenden, Region und Thema der Befragung gegenüber. Zum anderen diskutiert sie das Verhältnis von Response und Nonresponse, also die Motivation der Angerufenen, an dem angebotenen Telefoninterview teilzunehmen oder die Teilnahme abzulehnen. Schließlich verweist sie auf verschiedene Einflussfaktoren und stellt deren Bedeutung rückblickend aus Sicht der Interviewer und der Interviewten heraus. Das - standardisierte - Interview ist ein sozialwissenschaftliches Instrument, und wie bei allen Instrumenten wird vorausgesetzt, dass es gleichartig misst, ungeachtet der Person, die es anwendet. Bei computerassistierten Telefoninterviews stellt die Interaktion mit dem Befragten und dem Computer, sowie die Beschränkung auf den akustischen Kommunikationskanal eine Besonderheit dar. Der Wegfall aller äußerlichen Stimuli hat den Vorteil, dass äußere Merkmale der Interviewer ausgeblendet werden. Allerdings ergibt sich auch eine Reihe von neuen Anforderungen an den Interviewer. Aus der Vielzahl von Ansprüchen an den Interviewer resultiert eine Reihe von Fehlerquellen. Wie er mit seinen Eigenschaften, Merkmalen und Verhaltensweisen auf die Interviewsituation und somit auf das Befragtenverhalten wirken kann, ist Inhalt des Beitrages von Katja Lukanow. Im letzten Beitrag dieses Heftes greift Ralf Schünemann die Frage auf: 'Wie kann die Sprachgestaltung in Richtung einer natürlichen Mündlichkeit aufgelöst werden?' In diesem Zusammenhang werden die sprechwissenschaftlichen Prozesse des Sprechdenkens und Hörverstehens und ihr konkreter Einfluss auf das Formulieren von Texten näher betrachtet. Das Ziel der Diskussion besteht darin, Hilfestellungen für die Visualisierung von Texten zu geben, um damit den Interviewern im Rahmen von Telefonbefragungen ihre Tätigkeit zu erleichtern, insbesondere in klassischen 'outbound-Situationen' mit uninformierten Gesprächspartnern." (Textauszug)

[11-L] Buchwald, Christina:

Das CATI-System, in: Mitteilungen / SFB 580, 2002, H. 4, S. 35-42
(www.sfb580.uni-jena.de/veroeffentlichungen/heft4.pdf)

INHALT: In ihrem Beitrag erörtert die Autorin die Leistungsfähigkeit computergestützter telefonischer Befragungen (CATI) in der anwendungsorientierten Sozialforschung. In das Thema einführend werden zunächst die methodologischen Möglichkeiten und Vorteile dieses Verfahrens der quantitativen Datenerhebung genannt. In einem zweiten Schritt wird die technische Realisierung von CATI-Befragungen beschrieben. CATI-Programme verlangen eine hohe Funktionstüchtigkeit der Technik und stellen hohe Anforderungen an die Datensicherheit. Die Programmierung der Eingabemasken muss erlernt und ständig angewendet werden. Darauf folgt die Darstellung des Ablaufs der CATI, beginnend mit der Kontaktaufnahme durch den Interviewer. Ein vierter Schritt befasst sich mit der Struktur des Fragebogens, wobei sich die Ausführungen in die Aspekte (1) Einleitungsstatement, (2) Konstruktion von CATI-Fragebögen, (3) Formulierung der Fragen sowie (4) Pretest gliedern. Da der Erfolg einer Befragung neben der Konstruktion des Fragebogens, der Verlässlichkeit der Antworten, der Ausschöpfung der Stichprobe usw. auch von der Qualität der Interviewerschulung abhängig ist, gilt das Hauptaugenmerk in einem fünften Schritt der entsprechenden Vorbereitung der Interviewer. Hier wird zwischen einer Grundschulung (Sprechtechnik usw.) und einer umfragespezifischen Schulung (u.a. Einführung in das Thema) unterschieden. In einer abschließenden Anmerkung werden die Vorteile einer Erhebung mittels CATI nochmals zusammengefasst. (ICG2)

[12-L] Burke, Lisa A.; Miller, Monica K.:

Telefoninterviews als Datenerhebungsstrategie: Erfahrungen und Empfehlungen, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Vol. 2/2001, No. 2, 7 S.
(www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-01/2-01burkemiller-d.htm)

INHALT: "In dem vorliegenden Beitrag werden konkrete Vorschläge zur Nutzung von Telefoninterviews als Datenerhebungsstrategie gemacht. Unsere Überlegungen sind an all jene adressiert, die telefonische Interviews durchführen (wollen), wobei sie vor allem für diejenigen Forscher(innen) hilfreich sein dürften, die über keine oder nur geringe Erfahrungen mit dieser Erhebungsmethode verfügen. Es werden zahlreiche praktische Empfehlungen gegeben, die üblicherweise in der traditionellen Forschungsliteratur nicht erwähnt werden." (Autorenreferat)

[13-L] Christmann, Gabriela B.:

Telefonische Experteninterviews: ein schwieriges Unterfangen, in: Alexander Bogner (Hrsg.) ; Beate Littig (Hrsg.) ; Wolfgang Menz (Hrsg.): Experteninterviews : Theorien, Methoden, Anwendungsfelder, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 197-222, ISBN: 978-3-531-16259-1

INHALT: Obgleich Telefoninterviews mit Experten nicht zuletzt aus forschungsökonomischen Gründen längst etablierte Praxis sind, werden sie kaum methodisch reflektiert. Die Verfasserin bezieht sich in ihren methodischen Überlegungen auf Erfahrungen aus einem breit angelegten deutschen Hochschulforschungsprojekt. Mit Hilfe telefonischer Gespräche mit Experten in leitenden Hochschulpositionen sollte in der Schlussphase des Projekts vertiefend untersucht werden, welche Maßnahmen und Strategien ergriffen werden, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen zu erhalten. Vierzehn der befragten Experten wurden face-to-face interviewt, acht aufgrund forschungsökonomischer Überlegungen am Telefon. Im Vergleich beider Zugänge und in Auseinandersetzung mit der relevanten methodischen Literatur fällt die Bewertung telefonischer Experteninterviews insgesamt skeptisch aus. Auch wenn in dem genannten Forschungsprojekt aufgrund der Telefoninterviews wichtige Informationen eruiert werden konnten, so überwiegen doch methodologische Bedenken. In der Summe erweisen sich Experteninterviews am Telefon als ein schwieriges und mühevolleres Unterfangen. (ICE2)

[14-F] Eichenberger, Philippe (Bearbeitung); Scherpenzeel, Annette (Leitung):

An experimental study of two data collection strategies: face-to-face interviews (CAPI) versus telephone interviews (CATI)

INHALT: In a methodological experiment, carried out within the framework of the Swiss Household Panel, two data collection strategies are evaluated: Computer Assisted Personal Interviews (CAPI) and Computer Assisted Telephone Interviews (CATI). The study was designed as a split-ballot in combination with a Multitrait-Multimethod design. In the first stage of the test, an initial sample is split up into two halves. One half of the respondents is interviewed by telephone, the other half is visited by an interviewer. In the second stage, the groups are partially crossed over: Part of those interviewed face-to-face the first time are interviewed by telephone the second time, and vice-versa. In all interviews in both waves, a small selection of questions is repeated within the same interview. A broad range of criteria for comparison are provided by this combined design: costs, speed, response rates, answer distributions and summary statistics, as in the traditional comparison studies. But also estimates of data quality defined as reliability and validity or random and systematic measurement error, associated with the different modes of data collection. In addition, we plan to look at the interaction effects of the mode of data collection and some characteristics of questions that are known to induce response effects, such as sensitivity to social desirable answering and complexity of questions. These aspects are hypothesized to have differential effects within different mode of data collections. Both modes of data collection included in this study are computer assisted (CATI and CAPI), which augments its significance for the current survey practice and diminishes the lack of knowledge in the literature. (Intermediate) results : The results of the first part of the study show that participation rates in the two modes were similar on both the household and the individual level. In addition, the effects of question characteristics on the answer distributions were the same in both modes. These findings imply that, for panel studies, there is no reason to prefer either CAPI or CATI with regard to initial response rates and answer distributions. Moreover, it is shown that CATI saves costs and time in comparison with CAPI. In the second part of the study, estimates of reliability and validity were obtained for all data by using a Multitrait-Multimethod design. Comparing these estimates, the conclusion must be that the choice of CATI versus CAPI has no implications for the quality of the data. Once the choice has been made, it does not make a very large difference either which type of response scale is used, although 10 point scales and real number scales are slightly better than categorical scales in both interviewing modes. What can really make a difference is the formulation of the question: The form in which respondents have to indicate their agreement- disagreement with statements can better be rephrased into a direct question. In addition, sensitive topics can negatively influence the validity of the data, especially in CATI. | *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Agglomeration of Bern

METHODE: Experimental Design: In the first stage of the test, an initial sample was split into three groups: Two experimental groups and one control group (see Table 1). All respondents were first contacted by telephone. Next, the respondents in the control group and in experimental group 1 were interviewed immediately by telephone, whilst the respondents in experimental group 2 were visited by an interviewer. In both interviews, a small selection of questions was asked twice within the same interview. At the end of the interviews, each respondent was asked to participate in a second interview that would take place one month later. In the second stage, one month after the first interview, the respondents were re-interviewed. The two experimental groups were crossed over: Those interviewed using CATI the first time were interviewed using CAPI the second time, and vice-versa (table 1). It was explained to these respondents that we ask them the same questions in two different ways because we want to compare two data collection strategies. The control group, which had been interviewed using CATI the first time, were interviewed a second time using CATI again. This control group was included to control for change in opinions over the time interval of one month. In the experimental groups such a change in opinion would be confounded with the change in interview method. As in the first interview, a small selection of questions was asked twice within the second interview to all groups of respondents. Table 1 Design CATI CAPI CATI Control group: Experimental group 2: Two CATI interviews First CAPI, second CATI CAPI Experimental group 1: First CATI, second CAPI. Untersuchungsdesign: two-wave panel design *DATENGEWINNUNG:* Entretien standardises face-a-face, Entretien standardises par telephone (the sample unit was the household; all members of the household who were 15 years or older were to be interviewed; Initial sample of 1452 telephone numbers plus a second complementary sample of 727 telephone numbers. In total, 864 interviews were carried out. Selection ou échantillonnage: A simple random sample of telephone numbers within the agglomeration of Bern was drawn from a file containing all valid Swisscom telephone numbers. Next, the names and addresses belonging to these telephone numbers were searched, using direct access to the Swisscom's electronic dictionary. The commercial survey institu-

te IPSO in Dübendorf, Switzerland, carried out all fieldwork. Precisions significatives: Within each interview, a number of questions was repeated using a different response scale the second time).

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Scherpenzeel, Annette Clarine: Mode effects in panel surveys: asplit-ballot comparison of CAPI and CATI. in: Analysis of Comparative and Longitudinal Data, 3 contributions using ISSP, Eurobarometer and Household Panel Data. Working Paper 6, Programme Prioritaire Demain La Suisse. Bern: Fonds National Suisse de la Recherche Scientifique 2000.

ART: gefördert *BEGINN:* 1999-01 *ENDE:* 2000-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

INSTITUTION: Schweizer Haushalt-Panel (4, Escape de l'Europe, 2002 Neuchâtel, Schweiz); Eidgenössisches Département des Innern -EDI-, Bundesamt für Statistik -BfS- (Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Schweiz)

[15-L] Engel, Thomas; Behr, Michael:

Telefonische Experteninterviews mit Managern - Nutzen, Anforderungen, Praxis: CATI im Einsatz der industriesoziologischen Forschung zu Personalwirtschaft und regionalen Arbeitsmärkten, in:

Mitteilungen / SFB 580, 2006, Nr. 17, S. 67-82

(www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/sfb-heft17_01.pdf)

INHALT: Der Beitrag untersucht die kommunikativ-technischen Möglichkeiten computergestützter Telefoninterviews (CATI). Es wird gezeigt, dass telefonische Experteninterviews mit Managern unter anspruchsvollen Voraussetzungen sehr gute Ergebnisse generieren und unabhängig von rein forschungsökonomischen und budgettechnischen Erwägungen durchaus sowohl qualitativen als auch quantitativen Ansprüchen genügen. Eine weitere Intention des Beitrags ist es, methodische Gestaltungsspielräume und Grenzen von computergestützten Telefoninterviews bei der Expertenbefragung zu diskutieren. Herausgearbeitet werden verschiedene Aspekte der Qualitätssicherung und Anforderungen, die sich im Laufe des Forschungsprozesses durch Einsatz dieses Instruments ergeben. Dazu wird die These vertreten, dass CATI besonders geeignet ist für die Befragung von Mitgliedern des betrieblichen Managements, von Vertretern aus dem Bildungs- und Forschungsbereich sowie des Leitungspersonals und von Fachexperten aus intermediären Organisationen, für die generell strukturierte Kommunikation eine große Rolle spielt und deren tägliche Arbeit stark durch das Kommunikationsmedium Telefon geprägt ist. (ICA2)

[16-L] Farago, Peter; Zeugin, Peter:

The telephone survey: a valid and reliable research method for the social sciences, in:

Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, Vol. 19/1993, No. 2, S. 445-462 (Standort: USB Köln(38)-BP04865; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Aus den im vorliegenden Artikel erläuterten Gründen fällt die Wahl der Befragungsmethode bei großen Befragungen, bei Befragungen spezieller Zielgruppen und bei Befragungen zu beiden Themen und mit komplizierten Fragestrukturen immer häufiger zugunsten des Telefons aus. Obwohl die Kosten zunehmend einen großen Stellenwert haben, läßt sich diese Wahl auch aus methodischen Gründen rechtfertigen: Persönliche Befragungen sind nicht nur für bestimmte Themen weniger gut geeignet als telefonische, sondern sie sind oft auch heikler und fehleranfälliger. Die Telefonbefragung erweist sich damit unter bestimmten Voraussetzungen - und richtig angewandt - nicht nur als gangbare Alternative zum persönlichen Interview, sondern klar als das methodisch und praktisch beste Verfahren zur Erhebung sensibler Daten." (Autorenreferat)

[17-L] Faulbaum, Frank; Deutschmann, Marc; Kleudgen, Martin:

Computerunterstütztes Pretesting von CATI-Fragebögen: das CAPTIQ-Verfahren, in: ZUMA

Nachrichten, Jg. 27/2003, H. 52, S. 20-34 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den

Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssaar-207782)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag stellt ein am Sozialwissenschaftlichen Umfragezentrum der Universität Duisburg-Essen entwickeltes computerunterstütztes, auf dem Prinzip des Behavior-Coding basierendes Pretestverfahren für CATI-Instrumente unter Feldbedingungen vor. Feldpretests (auch: Beobachtungs- oder Standardpretests) für CATI-Instrumente erfordern die Evaluation von CATI-Fragebögen im Rahmen einer computerunterstützten telefonischen Pretesterhebung. Die Registrierung der während der Pretestinterviews auftretenden Probleme mit einzelnen Fragen kann traditionell von den Pretestinterviewern entweder retrospektiv nach der Beendigung des telefonischen Pretests durch Ausfüllen eines speziellen Beobachtungsinstrumentes oder durch Paper- und Pencil-Notierung der Probleme während einer Frage-Antwort-Episode vollzogen werden. Weder von der retrospektiven Methode noch von der Methode des gleichzeitigen schriftlichen Eintrags sind, insbesondere bei schwierigen Erhebungsinstrumenten reliable Ergebnisse zu erwarten. Im zuletzt genannten Fall muss davon ausgegangen werden, dass der Interviewer in der Regel so sehr auf das eigentliche Interview und die computerunterstützte Eingabe der Antworten konzentriert ist, dass er mit der zusätzlichen Aufgabe, Probleme schriftlich festzuhalten, überfordert wäre. Das hier vorgestellte Verfahren versucht, diese Defizite zu umgehen und zugleich die Vorteile computerunterstützter Telefonumfragen für Pretests zu nutzen. Ein Vorteil besteht etwa in der Möglichkeit, größere, nach dem Zufallsverfahren von Gabler und Häder (1997) gezogene Preteststichproben zu verwenden, um anspruchsvollere statistische Verfahren schon in der Pretestphase einzusetzen. Ein weiterer Vorteil liegt in der raschen Verfügbarkeit eines Pretest-Datensatzes. Das hier beschriebene CAPTIQ-Verfahren (CAPTIQ: Computer Assisted Pretesting of Telephone Interview Questionnaires) erlaubt die sofortige computerunterstützte Codierung der Problemarten und liefert einen Datensatz, auf dessen Grundlage die Pretestergebnisse in ihrer longitudinalen Qualität sichtbar gemacht werden können. Dies geschieht mit Hilfe einer grafischen Darstellung, die als IPG (Interview Process Graph) bezeichnet wird. Ähnlich wie in einem Elektrokardiogramm lassen sich Probleme mit Antwortskalen, Antworttendenzen, Lernprozesse, etc., insbesondere bei längeren Itembatterien identifizieren." (Autorenreferat)

[18-L] Faulbaum, Frank:

Computer Assisted Pretesting of CATI Questionnaires (CAPTIQ), in: Peter Prüfer (Hrsg.) ; Margrit Rexroth (Hrsg.) ; Floyd Jackson Jr. Fowler (Hrsg.): QUEST 2003 : proceedings of the 4th Conference on Questionnaire Evaluation Standards, 21-23 October 2003, 2004, S. 129-141, ISBN: 3-924220-27-1

(Graue Literatur;

www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial9.pdf)

INHALT: Die Beobachtung und Kategorisierung des Antwortverhaltens während des Interviewprozesses erfordert ein relativ einfaches Codierungssystem, das leicht von den Interviewern bedient werden kann. Dennoch stellt die gleichzeitige Aufgabe des Befragens und der Codierung eine Erschwernis für die Interviewer dar, die hierfür intensiv geschult werden müssten. Der Autor stellt vor diesem Hintergrund eine Methode für den computerunterstützten Pretest von telefonischen Befragungen vor, welche folgendes ermöglicht: (1) eine Verhaltenscodierung der Frage-Antwort-Abläufe in Echtzeit unter Feldbedingungen; (2) eine zuverlässige Identifikation bestimmter Problemstellungen, die während des Interviews auftreten; (3) eine Bewertung der spezifischen Einflüsse von Antwortendem und Interviewer auf die Datenqualität auf Grundlage der Pretest-Daten; (4) einen sofortigen Transfer von Codes zu einer Datenbank, während der Befragungsprozess weiter läuft; (5) die Nutzung von großen Random-Stichproben, um den Stichprobenfehler von Pretest-Ergebnissen zu reduzieren und komplexere statistische Analysen zu ermöglichen. (ICI)

[19-F] Fresow, Martin (Bearbeitung); Reinders, Heinz, Prof.Dr. (Leitung):

eQUess - e-based questionnaire survey system

INHALT: Das Forschungsprojekt zielt auf die Entwicklung und Erprobung eines elektronischen Erhebungsverfahrens unter Einsatz von PDAs bzw. Laptops ab. Das mittelfristige Ziel ist, paper & pencil-Fragebogenstudien durch eQUess zu ersetzen und auf diese Weise Untersuchungen effizienter gestalten zu können. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung eines adaptiven Fragebogensystems sowie der Nutzbarkeit dieser Befragungsform in realistischen Szenarien. Eine Vergleichsstudie

mit paper & pencil-Verfahren soll die Möglichkeiten und Grenzen der Einsatzmöglichkeiten bestimmen.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, online. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: gefördert *BEGINN*: 2009-06 *ENDE*: 2011-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Dr.-Heribert-Brause-Stiftung

INSTITUTION: Universität Würzburg, Philosophische Fakultät II, Institut für Pädagogik Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung (Oswald-Külpe-Weg, 97074 Würzburg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0931-31-85563, Fax: 0931-888-4624,
e-mail: heinz.reinders@uni-wuerzburg.de)

[20-L] Fuchs, Marek:

Die computergestützte telefonische Befragung: Antworten auf Probleme der Umfrageforschung?, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 24/1995, H. 4, S. 284-299 (Standort: USB Köln(38)-XG01232; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Beitrag behandelt die Vor- und Nachteile der computergestützten telefonischen Befragung (CATI) vor allem gegenüber dem mündlich-persönlichen Interview. Dabei wird auf die Konstruktion von Erhebungsinstrumenten, die Befragungssituation sowie die Stichprobenziehung und -realisation eingegangen um zu zeigen, inwieweit CATI Antworten auf Probleme der Umfrageforschung bietet. Die der Darstellung zugrundeliegende These lautet, daß CATI vor allem zur Lösung solcher Probleme beitragen kann, die dadurch entstehen, daß das formal durchkonstruierte Design einer Studie und die darauf bezogenen methodischen Regeln der Kunst in sozialen Prozessen realisiert werden müssen, die bei CATI besser kontrolliert und standardisiert werden können als bei anderen Befragungsformen. Allerdings resultieren aus der Beschränkung der Erhebungssituation auf den akustischen Kommunikationskanal Restriktionen für Befragungsinhalte und Frageformate." (Autorenreferat)

[21-L] Fuchs, Marek:

Umfrageforschung mit Telefon und Computer: Einführung in die computergestützte telefonische Befragung, Weinheim: Psychologie Verl. Union 1994, 244 S., ISBN: 3-621-27240-2

INHALT: Die vorliegende Einführung in die computergestützte telefonische Befragung richtet sich sowohl an Studierende als auch an praktisch tätige Sozialwissenschaftler. Der Verfasser beschränkt sich dabei auf ihr Haupteinsatzgebiet, die Umfrageforschung mit bevölkerungsrepräsentativen Stichproben. Das Buch enthält zahlreiche Beispiele und Demonstrationen. Im ersten Kapitel charakterisiert der Verfasser die Vorgehensweise der Umfrageforschung und die verbesserten Möglichkeiten durch den Computereinsatz. Im folgenden geht er auf Aspekte der Computerunterstützung im telefonischen Interview ein. Anschließend werden die Besonderheiten der Fragebogenkonstruktion beschrieben. Die nachfolgenden Kapitel befassen sich mit den Stichprobenverfahren und den Besonderheiten der Durchführung computergestützter telefonischer Befragungen. Hierzu zählt eine Beschreibung der notwendigen Hard- und Software-Ausstattung sowie der Interviewersituation. Weiterhin werden die Kosten aufgeführt. (psz)

[22-L] Goetzelt, Ina:

Das CATI-Instrument in der Anwendung für Expertenbefragungen am Beispiel des SFB580-B2 Betriebspanels, in: Mitteilungen / SFB 580, 2006, Nr. 17, S. 11-25
(www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/sfb-heft17_01.pdf)

INHALT: Computergestützte Telefonbefragungen (CATI-Befragungen) ersetzen in der empirischen Sozialforschung zunehmend schriftlich-postalische sowie persönliche Befragungen. Insbesondere in der quantitativen Sozialforschung findet diese Methode immer häufiger Anwendung. Die Zunahme der Bedeutung computergestützter Telefonbefragungen in der modernen empirischen Sozialforschung erklärt sich durch die zahlreichen Vorteile, die dieses Instrument bei der Erhebung von Massendaten

bietet. Diese werden im vorliegenden Beitrag an Beispielen näher beleuchtet. Insgesamt bieten CATI-Befragungen einen entscheidenden Vorteil gegenüber schriftlich-postalischen und persönlichen Befragung, der sich zum einen durch das Medium Telefon als Kommunikationsweg und zum anderen aus dem computergestützten Modus ergibt. Die Methode erweist sich als "quick". Die Daten können schnell erfasst, bewertet und ausgewertet werden. Der computergestützte Modus ermöglicht außerdem die Abfrage von Zwischenständen und damit die regelmäßige Datenkontrolle. Aber nicht nur die Datenverarbeitung ist schnell, auch die computergestützte Präsentation von einzelnen Fragen gewährleistet eine überschaubare, gut strukturierte Befragung. Das Interview wird auf diesem Wege erleichtert, das lästige, aufhaltende Blättern im Fragebogen entfällt. (ICA2)

[23-L] Häder, Michael; Kühne, Mike:

Mobiltelefonerfahrung und Antwortqualität bei Umfragen, in: Methoden, Daten, Analysen : Zeitschrift für empirische Sozialforschung, Jg. 4/2010, H. 2, S. 105-125
(nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-210131)

INHALT: "Telefonische Befragungen über das Mobilfunknetz sind inzwischen ein Bestandteil der sozialwissenschaftlichen Datengewinnung. Da es sich beim Mobilfunk jedoch noch um eine relativ junge Befragungstechnologie handelt, stellt sich die Frage, inwieweit die Routine im Umgang mit dem Handy als eine Determinante der Antwortqualität wirkt. Dieser Frage wurde im Rahmen des Projektes CELLA nachgegangen (Telefonbefragungen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz 2009, GESIS Köln, Deutschland, DOI: 10.4232/1.4875). CELLA wurde durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert und steht für telefonische Befragungen via Mobilfunk (CELL phone) und via Festnetz (LANDline phone). Zunächst werden die Operationalisierung und die Bildung eines Index beschrieben, anhand dessen die Routine im Umgang mit dem Mobilfunk gemessen werden kann. Auf der Basis von sechs Kriterien der Antwortqualität wird dann nach den entsprechenden Zusammenhängen gesucht. Dabei stellt sich heraus, dass sich - entgegen unseren ursprünglichen Erwartungen - solche Zusammenhänge jedoch kaum nachweisen lassen. Die Befunde sind für den Einsatz von telefonischen Befragungen über das Mobilfunknetz insgesamt positiv zu bewerten. Sie verdienen es aber auch, bei der Diskussion um die Determinanten der Antwortqualität bei Umfragen allgemein berücksichtigt zu werden. So zeigt sich vor allem, dass von einer ganzen Reihe an Determinanten ein stärkerer Einfluss auf die Antwortqualität ausgeht als von der Routine." (Autorenreferat)

[24-L] Häder, Michael; Kühne, Mike:

Zusammenfassung zu Mode-Effekten, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 241-242, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Mit Ausnahme der etwas häufigeren Drop-outs lassen sich keine methodischen Nachteile der Mobilfunkbefragung gegenüber der Befragung über das Festnetz ausmachen. Bei den Mobilfunkbefragungen konnten dagegen einige Hinweise auf eine geringere Tendenz zu sozial erwünschtem Antwortverhalten sowie auf eine höhere erbrachte Erinnerungsleistung festgestellt werden. Bei Einstellungsfragen mit Bezug zum Thema Mobilfunk zeigt der Erhebungsmodus eine erhebliche Sensibilität. (ICE2)

[25-L] Häder, Michael; Kühne, Mike:

Erinnerungsleistung der Befragten in beiden Modes, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 225-228, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Die Verfasser untersuchen Mobilfunk- und Festnetzbefragungen daraufhin, in wie weit sie sich in Bezug auf die Erinnerungsleistungen der jeweiligen Befragten und damit wiederum in Bezug auf die Datenqualität unterscheiden. Es zeigt sich, dass jene Personen, die über den Mobilfunk befragt werden, eine größere Erinnerungsleistung vollbringen als die Gruppe derer, mit denen das Interview über das Festnetz geführt wurde. (ICE2)

[26-L] Häder, Michael:

Modell einer Mixed-Mode-Studie mit Mobilfunk- und Festnetzbefragung: genereller

Problemaufriss, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 17-20, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Zur Lösung von Problemen bei Festnetzbefragungen ist ein Mixed-Mode-Design entwickelt worden, bei dem eine Koppelung von einer Mobilfunkbefragung und einer Befragung über Festnetz stattfand (CELLA-Studie). Hierbei traten Wissensdefizite in folgenden Zusammenhängen auf: Stichprobenziehung, Gewichtungszurückbildung, Mode-Effekte, Teilnahmebereitschaft. (ICE2)

[27-L] Häder, Michael:

Befragungen über das Mobilfunknetz: eine neue Technik im sozialwissenschaftlichen

Methodenarsenal, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 13-16, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Telefonische Befragungen werden in der Regel über das Festnetz ausgeführt. Für telefonische Befragungen sprechen die Kontrolle der Interviewer, die eingesetzte Hard- und Software und stichprobentheoretische Erwägungen. Absehbar ist aber, dass telefonische Befragungen, bei denen das Mobilfunknetz ausgeschlossen wird, nicht mehr geeignet sind, Aussagen zur Bevölkerung der Bundesrepublik zu liefern. (ICE2)

[28-L] Häder, Sabine:

Wer sind die "Nonpubs"?: zum Problem anonymer Anschlüsse bei Telefonumfragen, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 20/1996, H. 39, S. 45-68 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssaar-208774)

INHALT: Telefonbücher werden in der Sozial- und Marktforschung häufig als Grundlage für die Auswahl von Haushalten benutzt. Allerdings ist diese Nutzung nicht unproblematisch: Nichteingetragene Haushalte haben keine Chance, in die Stichprobe zu gelangen. Anschlüsse können deshalb nicht im Telefonbuch verzeichnet sein, da sie neu installiert wurden und deshalb in der aktuellen Ausgabe (noch) nicht erscheinen oder weil die Anschlußinhaber den Eintrag nicht wünschen. Im vorliegenden Beitrag werden Daten über die Häufigkeit nichteingetragener Anschlüsse in Ostdeutschland präsentiert. Diese wurden in einer empirischen Untersuchung im Frühjahr 1996 erhoben. Anschließend vergleicht die Autorin Charakteristika von Haushalten bzw. Personen, deren Anschluß eingetragen ist, mit denen, die die Option eines Nichteintrages gewählt haben. Geschlossen wird aus diesem Vergleich auf die Eignung des Telefonbuchs als Auswahlkriterium in der Umfrageforschung. (ICE2)

[29-L] Hippler, Hans-Jürgen:

Probleme und Perspektiven computergestützter Telefonumfragen: Niederschrift eines Vortrages, Nürnberg 1987, 23 S.

INHALT: Computerunterstützte Telefonumfragen, kurz CATI (Computer assisted telephoneinterviewing) genannt, sind in den USA, sowohl in der Marktforschung als auch im akademischen Bereich, inzwischen eine weitgehend akzeptierte Interviewmethode. Obwohl das erste CATI Interview in den USA bereits vor 15 Jahren durchgeführt wurde, ist die Verbreitung hier in der Bundesrepublik noch relativ gering. Erst mit dem zunehmenden Einsatz von Telefonumfragen allgemein und durch die schnelle technische Entwicklung im Computerbereich (besonders im PC Sektor), zeichnet sich jetzt eine Entwicklung hin zu computerunterstützten Telephoninterviews ab. Das Referat nennt die wesentlichen Gründe für diese Entwicklung, geht aber auch auf einige Probleme bei der Anwendung dieser Befragungsmethode ein. Es beschäftigt sich mit der Frage, was die CATI-Umfrage von "normalen" Telefonumfragen unterscheidet und vergleicht den Einsatz von CATI-Systemen in den USA und in der Bundesrepublik. Der folgende Abschnitt stellt Notwendigkeiten und Möglichkeiten beim

Einsatz von CATI-Systemen dar. Abschließend werden zukünftige Entwicklungen im CATI-Bereich skizziert. (IAB2)

[30-L] Hoffmann, Henriette:

Geht CATI zur AG.MA?: alternative Methoden zur Reichweiterehebung im Hörfunkbereich, in: Media-Spectrum : Kommentare, Analysen, Meinungen, 1997, Mai Special, S. 37-38 (Standort: USB Köln(38)-M XG 00609)

INHALT: "Seit Bestehen der AG.MA werden die Interviews für die Erhebung der Radioreichweiten als Face-to-face-Befragung im Haushalt der interviewten Personen durchgeführt. Mit fortschreitender technischer Entwicklung sind alternative Befragungsmodelle entwickelt worden. Hierzu zählen computergestützte Telefoninterviews (CATI = Computer-aided Telephone Interviewing), die eine exaktere Aussteuerung der zu befragenden Personen über die gesamte Feldzeit hinweg - sowohl in regionaler Hinsicht als auch bezogen auf einzelne Wochentage ermöglichen. Die Schulungs- und Kontrollmöglichkeiten sind durch Mithören während des Interviews feiner und differenzierter als bei Face-to-face-Interviews. Nonverbale Einflüsse des Interviewers entfallen. Der Fragebogenumfang eines CAT-Interviews ist zeitlich limitiert. Mehr als 20 bis 25 Minuten durchschnittlicher Interviewlänge sollten nicht überschritten werden (das derzeitige MA-Interview dauert rund 50 Minuten). Komplizierte Filterführungen sind sehr einfach machbar. Auf optische Befragungsvorlagen wie Listen und Kärtchen wird in der Regel verzichtet. Die Fragen sollten einmal mehr einfach und leicht verständlich formuliert sein." Da noch inhaltliche und technische Fragen zu beantworten sind, ist mit einem Regeleinsatz von CATI frühestens ab der Media-Analyse '99 zu rechnen. (KB2)

[31-L] Hüfken, Volker; Schäfer, Anne:

Zum Einfluss stimmlicher Merkmale und Überzeugungsstrategien der Interviewer auf die Teilnahme in Telefonumfragen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 55/2003, H. 2, S. 321-339 (Standort: USB Köln(38)-Haa00277-b; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Einfluss interviewerspezifischer Merkmale auf die Kooperation in Telefonumfragen ist für Deutschland relativ selten thematisiert worden. Welche Effekte die stimmlichen Merkmale und das Verhalten der Interviewer in der Eröffnungssequenz auf die Teilnahme ausüben, wird für Deutschland erstmalig untersucht. Dabei galt es zu prüfen, inwieweit die Befunde zum Einfluss stimmlicher Merkmale (einer amerikanischen Studie) und zum Einfluss von Überzeugungsstrategien (einer niederländischen Studie) auch auf Telefonumfragen in Deutschland übertragbar sind. Der Einfluss, der von den eingeschätzten stimmlichen Merkmalen auf die Teilnahme ausgeht, ist im Vergleich zu den persönlichen Merkmalen bzw. dem stimmlichen Auftreten gering. Bestätigt wird dies auch in der multi-variablen Analyse. Durch die Interkorrelation der Variablen bleiben signifikante Nettoeffekte der Merkmale 'enthusiastisches Auftreten', 'persönliche Ansprache' und 'Sprechgeschwindigkeit' bestehen. Bei den untersuchten Überzeugungsstrategien wurden ähnliche Muster, wie sie in der niederländischen Studie berichtet wurden, beobachtet. Dabei erzielten Tailoring und die flexible Erweiterung von Argumenten für eine Beteiligung an der Umfrage höhere Teilnahmeraten als die bloße Umformulierung des Verweigerungsarguments in eine Frage." (Autorenreferat)

[32-L] Hüfken, Volker (Hrsg.):

Methoden in Telefonumfragen, Opladen: Westdt. Verl. 2000, 223 S., ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: "Dieses Buch geht aus Anregungen der Ad-hoc-Gruppe 'Methodische Probleme bei Telefonumfragen' hervor, die auf dem DGS Kongreß im Oktober 1996 in Dresden stattfand. Zur Problematik Stichprobenverfahren in Telefonumfragen liegt mittlerweile eine für Deutschland ausführliche Dokumentation des gegenwärtigen Forschungsstandes vor. Eine Diskussion um die unterschiedlichen Einsatz- und Anwendungsmöglichkeiten, wie sie mit den frühen Arbeiten (vgl. u. a. Groves u. a. 1979, 1988) für die USA existieren, ist für Deutschland bisher kaum geschehen. Daher widmet sich der vorliegende Sammelband anhand zahlreicher empirischer Studien folgenden Themengebieten:

Stichprobenziehung und Zugangsweise, Ausschöpfungsquote, Kooperationsverhalten und Qualität der Befragtenangaben." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Volker Hüfken: Kontaktierung bei Telefonumfragen. Auswirkungen auf das Kooperations- und Antwortverhalten (11-31); Sabine Häder und Siegfried Gabler: Überlegungen zur Anwendung von RLD-Verfahren bei Telefonumfragen in Deutschland (33-47); Hans A. Dethlefsen: Qualitätsmanagement in der CATI-Forschung (49-64); Marek Fuchs: Befragung einer seltenen Population. Das Schneeball-Verfahren in einer CATI-Studie (65-88); Andrea Stögbauer: Ausschöpfungsprobleme telefonischer Umfragen. Eine Zwischenbilanz praktischer gesamtdeutscher Erfahrung (91-103); Steffen Niemann und Thomas Abel: Stichprobenselektion in einer telefonischen Bevölkerungsbefragung: Ein Vergleich von Teilnehmern und Nichtteilnehmern im Berner Lebensstil-Panel (105-121); Olaf von dem Knesebeck und Günter Lüschen: Zum Problem von Verweigerungen in telefonischen Befragungen alter Menschen (123-138); Karl-Heinz Reuband und Jörg Blasius: Situative Bedingungen des Interviews, Kooperationsverhalten und Sozialprofil konvertierter Verweigerer. Ein Vergleich von telefonischen und face-to-face Befragungen (139-167); Jürgen Friedrichs: Effekte des Versands des Fragebogens auf die Antwortqualität bei einer telefonischen Befragung (171-182); Elisabeth Noelle-Neumann und Thomas Petersen: Das halbe Instrument, die halbe Reaktion. Zum Vergleich von Telefon- und Face-to-Face-Umfragen (183-200); Karl-Heinz Reuband: Telefonische und postalische Bevölkerungsbefragungen in Ostdeutschland. Auswirkungen auf das Antwortverhalten (201-223).

[33-L] Kleiner, Brian; Pan, Yuling:

Cross-cultural communication and the telephone survey interview, in: Janet A. Harkness (Hrsg.): Conducting cross-national and cross-cultural surveys : papers from the 2005 meeting of the international workshop on Comparative Survey Design and Implementation (CSDI), 2006, S. 81-90, ISBN: 3-924220-31-X (Graue Literatur;
www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial12.pdf)

INHALT: Genau wie Telefongespräche oder face-to-face-Interviews stellen Telefoninterviews Sprechakte dar, die kultur- und sprachspezifischen Normen unterliegen. Telefoninterviews über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg müssen diese unterschiedlichen Normen des Sprachgebrauchs berücksichtigen. Übersetzte Fragestellungen müssen den Normen der Zielsprache entsprechen, standardisierte Übersetzungen reichen hier nicht aus. Eine zu wörtliche Übersetzung von Fragestellungen kann bei Untersuchungsprojekten, die Sprach- und Kulturgrenzen überschreiten, paradoxerweise die Vergleichbarkeit der Ergebnisse beeinträchtigen. Unterschiedliche Sprachnormen betreffen die Eröffnung eines Gesprächs, Frage- und Antwortsequenzen sowie Themenwechsel. (ICE)

[34-L] Knesebeck, Olaf von dem; Lüschen, Günther:

Telefonische Befragungen bei alten Menschen: Ausschöpfung, Kontakthäufigkeit und Verweigerungen, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 1998, H. 43, S. 32-47 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-199797)

INHALT: "Obgleich telefonische Befragungen in der empirischen Sozialforschung in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, gibt es in Deutschland kaum Erfahrungen mit diesem Instrument im Rahmen von sozialwissenschaftlich-gerontologischen Untersuchungen. Im vorliegenden Beitrag werden Maßnahmen zur Ausschöpfungsoptimierung (Mehrfachkontaktierung von Schwer-Erreichbaren und Konvertierung von Verweigerern) bei einer telefonischen Befragung alter Menschen (60 Jahre und älter) thematisiert. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, ob sich leicht erreichbare von schwer erreichbaren Haushalten bzw. Personen und temporäre Verweigerer von kooperationsbereiten Befragungsteilnehmern hinsichtlich soziodemographischer und sozioökonomischer Merkmale unterscheiden. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, daß dem Problem der Verweigerung bei der Planung und Durchführung telefonischer Befragungen alter Menschen größere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte als dem Problem der Erreichbarkeit." (Autorenreferat)

[35-L] Koll, Christian:

Methodeneffekte in telefonischen Interviews, in: Mitteilungen / SFB 580, 2002, H. 4, S. 19-25
(www.sfb580.uni-jena.de/veroeffentlichungen/heft4.pdf)

INHALT: "Seit relativ kurzer Zeit erst sind telefonische Interviews eine anerkannte sozialwissenschaftliche Methode der Datenerhebung, obwohl sie seit über 30 Jahren vor allem im angelsächsischen Raum als Forschungsinstrument bekannt sind und genutzt werden. Die technische Verfeinerung der Telefonbefragung hin zur CATI-Befragung (Computer-Assisted-Telephone- Interviewing) begann etwa um das Jahr 1980. Zu dieser Zeit fanden telefonische Interviews in der deutschen Sozialforschung verstärkt Berücksichtigung. Und auch hier wurden sie zunächst für marktforschungsorientierte und professionelle Umfrageinstitute nutzbar gemacht, bevor sich die universitäre Forschung ihnen zuwandte, was hauptsächlich methodische Bedenken zur Ursache hatte. Mittlerweile konnte methodischen Problemen und Mängeln weitgehend begegnet werden. Strategien, die entwickelt wurden, rankten sich wie die methodische Diskussion anfangs um Stichprobenziehungen sowie Ausschöpfungs- und Verweigerungsquoten. Seit relativ kurzer Zeit erst wurden Methodeneffekte und ihr Einfluss auf die Validität von Daten, auf Antwortmuster und Verzerrungen sowie auf das Verhalten und auf die Akzeptanz dieser Befragungsvariante bei den Beteiligten zum Gegenstand nicht zuletzt auch dieser Untersuchung." (Textauszug)

[36-L] Krausch, Stefanie:

Verzerrungen in Telefonumfragen: eine Analyse zum Einfluss der Einstellung des Interviewers, Saarbrücken: VDM Verl. Dr. Müller 2007, V, 134 S., ISBN: 978-3-8364-4935-9

INHALT: "Das telefonische Interview ist gegenwärtig der am häufigsten genutzte Modus für die Realisierung von Befragungen. Wie auch im persönlichen Interview ergeben sich dabei Verzerrungseffekte durch die Erhebungssituation und insbesondere durch den Interviewer. Dessen Aufgabenbereich umfasst das Kontaktieren und Motivieren der Zielpersonen, das Stellen und Erklären von Fragen sowie schließlich das Notieren der Äußerungen. Doch der Interviewer ist kein neutraler Datensammler, sondern ist charakterisiert durch Geschlecht, Alter, Persönlichkeitsmerkmale, Status, Interessen und eine bestimmte Berufsethik. Als menschliches Wesen hat er zudem eine eigene Meinung zum Befragungsgegenstand. Die Autorin Stefanie Krausch analysiert nun, ob der Interviewer in der reduzierten Welt der Telefonbefragung seine eigene Einstellung kommuniziert und dadurch die Antworten der Befragten verzerrt. Vorangestellt wird dabei ein umfassender Überblick über den bisherigen Stand des Forschungsgebietes." (Autorenreferat)

[37-L] Krause, Ina:

Mixed-Mode-Erhebungsverfahren in CATI-Betriebsbefragungen: verbesserte Ausschöpfung durch Kombination mit Paper-and-Pencil-Verfahren (PAPI), in: Bernd Martens (Hrsg.) ; Thomas Ritter (Hrsg.): Eliten am Telefon : neue Formen von Experteninterviews in der Praxis, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 115-126, ISBN: 978-3-8329-3299-2

INHALT: Der Beitrag erläutert in Form eines Erfahrungsberichts den Einsatz eines Mixed-Mode-Erhebungsverfahrens im Rahmen des SFB 580-B2-Betriebspanels und bewertet dieses Verfahren. Die Einschätzung des Erhebungsverfahrens erfolgt dabei zunächst in Hinblick auf quantitative Indikatoren wie Erhebungsverfahren, Kontakthäufigkeit und finanziellen Aufwand je Interview. Ergänzend wird die Qualität der erhobenen Daten anhand des Antwortverhaltens hinsichtlich "heikler Fragen" diskutiert. Mixed-Mode-Verfahren, bei denen CATI- und schriftlich-postalischer Erhebungsmodus kombiniert werden, erweisen sich - wie gezeigt wird - in Betriebspanelbefragungen als hilfreich, um eine hohe Ausschöpfung auch in heterogenen Stichproben zu erreichen; eine Kostenersparnis ist jedoch nicht zu erwarten. (ICE2)

[38-F] Kriwy, Peter, Dr.; Krug, Gerhard, Dr. (Bearbeitung):

Ein empirischer Vergleich von CATI- und Mixed-Mode (CATI/ Web)-Befragung

INHALT: Im Rahmen des Projekts soll untersucht werden, welche Konsequenzen speziell eine Umstellung von einer telefonischen auf eine Mixed-Mode-Befragung (telefonische und Web-Befragung) auf die Befragungsergebnisse hätte. Hierbei werden zwei Aspekte betrachtet: Zum einen interessiert der Selbstselektionseffekt hin zur Web-Befragung und dessen Auswirkung auf die Zusammensetzung der Inferenzpopulation und zum anderen wird das Antwortverhalten aufgrund unterschiedlicher Befragungsmodi analysiert. Mögliche Verzerrungen werden anhand von Gesundheitsfragestellungen untersucht: subjektive Gesundheit, Anzahl der Tage mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Gesundheitsverhalten wie beispielsweise Rauchen, Sport, Alkoholkonsum und selbstberichtete Krankheiten als Lebenszeitprävalenz. Bislang ist das Wissen um diese Effekte allgemein Gesundheitsfragen betreffend lückenhaft und besonders bei jüngeren Altersgruppen ist bis jetzt nur wenig über Mode-Effekte bekannt. Deshalb liegt die untere Altersgrenze der Zielpersonen für diese Studie bei 14 Jahren. Die Projekthomepage ist unter www.wirtschaftssoziologie.wiso.uni-erlangen.de/forschung/projekte.shtml abrufbar. **ZEITRAUM:** 2011 **GEOGRAPHISCHER RAUM:** Nürnberg

METHODE: Quantitativ empirisch. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 5.000; Wohnbevölkerung Nürnberg, 14-79 Jahre). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts; Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: gefördert **BEGINN:** 2011-01 **ENDE:** 2011-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Robert Koch Institut

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftssoziologie (Postfach , 90402 Nürnberg)

[39-L] Laube, Jörg:

Internationale Erfahrungen mit computerunterstützten telefonischen Befragungen in der amtlichen Statistik, in: *Wirtschaft und Statistik*, 1994, H. 10, S. 793-799 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Nachdem das Telefon auch im ländlichen Gebieten weit verbreitet und zu einem alltäglichen Kommunikationsmittel geworden ist, haben einige statistische Ämter des Auslands das Telefon als Erhebungs-, Erfassungs- und Aufbereitungsinstrument mit Erfolg erprobt. Auch in der Bundesstatistik haben erste Versuche damit stattgefunden. Der Aufsatz befaßt sich mit der Entwicklung der telefonischen Befragungsform, beschreibt die Methode einschließlich der EDV-technischen Umsetzung und stellt die internationalen Erfahrungen mit den computerunterstützten telefonischen Befragungen an Beispielen ausgewählter statistischer Ämter dar. Abschließend werden die Erkenntnisse in der Bundesstatistik mit dieser Erhebungsform aufgezeigt." (Autorenreferat, IAB-Doku)

[40-L] Lippe, Elena von der; Schmich, Patrick; Lange, Cornelia:

Advance letters as a way of reducing non-response in a National Health Telephone Survey: differences between listed and unlisted numbers, in: *Survey research methods*, Vol. 5/2011, No. 3, S. 103-116 (w4.ub.uni-konstanz.de/srm/article/view/4657/4683)

INHALT: "The paper reports a methodological study based on the German Health Update Survey 2009. The study generated telephone numbers randomly and determined the listing status of the selected numbers. The set of listed numbers was randomly split: one half received advance letters, the other half did not. Differences in response rates and demographic characteristics are analyzed in detail." (author's abstract)

[41-L] Lipps, Oliver:

Effects of different incentives on attrition and fieldwork effort in telephone household panel surveys, in: *Survey research methods*, Vol. 4/2010, No. 2, S. 81-90 (w4.ub.uni-konstanz.de/srm/article/view/3538/4294)

INHALT: "Little is known about sample behavior and fieldwork effects of different incentives introduced in a household panel survey. This is especially true for telephone surveys. In a randomized experiment, the Swiss Household Panel implemented one prepaid and two promised non-monetary incentives in the range of 10 to 15 Swiss Francs (7-10 EUR), plus a no incentive control group. The aim of the paper is to compare effects of these incentives especially on cooperation, but also on sample selection and fieldwork effort, separated by the household and the subsequent individual level. We find small positive cooperation effects of the prepaid incentive on both the household and the individual level especially in larger households. Sample composition is affected to a very minor extent. Finally, incentives tend to save fieldwork time and partially the number of contacts needed on the individual level." (author's abstract)

[42-L] Lipps, Oliver:

Interviewer and respondent effects in CATI data - a multi-criterion, multilevel analysis, (Working Paper / Swiss Household Panel, 2/05), Neuchâtel 2005, 21 S. (Graue Literatur; aresoas.unil.ch/workingpapers/WP2_05.pdf)

INHALT: "In this article, we examine respondent and especially interviewer covariates, and interaction effects on various data quality indicators simultaneously, using data which originates from CATI interviews. A multilevel framework delivers variance-covariance matrices of the response (quality-) variables, separated by respondent and interviewer effects. Aim is first to decompose total variance into interviewer and respondent specific variances, and second to try to reduce these variances by the inclusion of appropriate covariates in a first step, and interviewer and respondent interaction effects in a second. A comparison check is performed, whether (conventional) covariates including interviewer attitudes, or interaction effects imply a higher explanatory power to explain quality indicator variance, on respondent and interviewer level separately. We use data from the Swiss Household Panel (SHP) collected in 2003 (wave 5), together with subsequently collected interviewer data. Utilising the SHP in this respect is a novel in Europe, because other comparable general population surveys use other interview means than telephone. The article is organised as follows: first, we shortly present the data used and the variables analysed, before we describe the multilevel multi-response modelling approach. We discuss the analysis results thereafter, starting with the '0-model', which only includes the intercept, modelled both as fixed and random effect, before we investigate covariate effects ('covariate model'), and finally compare the results of both models with that of the 'interaction model', testing matching effects of interviewers and respondents. We conclude in the last chapter." (excerpt)

[43-L] Martens, Bernd; Ritter, Thomas:

Durchaus Anschluss unter dieser Nummer: telefonische Befragungen von Eliten und Experten, in: Bernd Martens (Hrsg.) ; Thomas Ritter (Hrsg.): *Eliten am Telefon : neue Formen von Experteninterviews in der Praxis*, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 9-19, ISBN: 978-3-8329-3299-2

INHALT: Eine wesentliche Erkenntnis aus dem SFB 580 ist, dass die Anforderungen an Interviewer, die Kontaktierung, Akquisition und Supervision bei telefonischen Experten- und Eliteninterviews sich erheblich von denen bei allgemeinen Bevölkerungsumfragen unterscheiden. Die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes tragen dem Rechnung. Die Verfasser umreißen die Zielgruppe von Experten- und Eliteninterviews und zeigen dann, dass insbesondere für solche Befragungen das Telefon sehr gut geeignet ist. Sie geben einen Überblick über die Einzelbeiträge des Sammelbandes und weisen abschließend auf Aspekte hin, die für Studien mit telefonischen Experteninterviews neuartig und weiterführend sind. (ICE2)

[44-F] Mayerl, Jochen, Dr.; Sellke, Piet, M.A. (Bearbeitung); Urban, Dieter, Prof.Dr. (Leitung):

Antwortreaktionszeitmessungen in der Surveyforschung und die kognitive Analyse von Einstellungen und Prozessen der Informationsverarbeitung (ARIS)

INHALT: Folgende Zielsetzung wird im Rahmen des Projektes verfolgt: 1. Es soll eine valide und reliable Methode zur Messung von Antwortreaktionszeiten in computergestützten Telefonumfragen entwickelt und erprobt werden, die sowohl kostengünstig als auch zeiteffizient in der Surveyforschung eingesetzt werden kann (u.a. passive versus aktive Latenzzeitmessung). 2. Es sollen statistische Verfahren zur Bereinigung von Reaktionszeitmessungen um eine Vielzahl unerwünschter und ergebnisverzerrender Störeinflüsse entwickelt und erprobt werden, um in der Surveyforschung nicht 'rohe' Reaktionszeiten, sondern theoretisch adäquate Antwortlatenzzeiten analysieren zu können. 3. Es sollen Möglichkeiten der Nutzung von Reaktionszeit- bzw. Latenzzeitmessungen in der sozialwissenschaftlichen Einstellungs- und Handlungsforschung entwickelt und überprüft werden. Dabei wird von einer kognitiven Modellierung der Beziehung zwischen Einstellungen und Handlungen ausgegangen, bei der die Zugänglichkeit von Einstellungen sowie Prozesse der Informationsverarbeitung eine zentrale Rolle spielen. Zur Analyse dieser beiden "Schaltmechanismen" der kognitiven Strukturierung von Handlungsselektionen soll überprüft werden, ob auf der Basis von Reaktionszeitmessungen geeignete Messmodelle zur Bestimmung des Ausmaßes von Einstellungsstärke und kognitiver Informationsverarbeitung sowie zur Identifikation von Nonattitudes zu erstellen sind. Damit verbunden sind empirische Tests von zentralen Konzepten neuerer Theoriemodelle der kognitiven Konstruktion von Einstellungs-, Entscheidungs- und Handlungsprozessen (z.B. MODE-Modell; Rational Choice-Modellierung der Modus- und Modellselektion -FST-Frame Selection Theory-).

METHODE: Einstellungstheorie; Rational Choice Theorie; quantitative standardisierte CATI-Erhebung inklusive Antwortreaktionszeitmessungen; Strukturgleichungsmodellierung. Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch; CATI mit experimentellem Design (Stichprobe: 2.000; repräsentativ für die Bundesrepublik Deutschland; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Sellke, P.; Mayerl, J.: How long does it take to be ignorant? Measuring nonattitudes with response latencies in surveys. in: Dijkum, C. van; Blasius, J.; Durand, C. (eds.): Recent developments and applications in social research methodology. Proceedings of the Sixth International Conference on Logic and Methodology (2nd edition).+++Mayerl, J.: Controlling the baseline speed of response latencies. in: Dijkum, C. van; Blasius, J.; Durand, C. (eds.): Recent developments and applications in social research methodology. Proceedings of the Sixth International Conference on Logic and Methodology (2nd edition). Opladen: Leske u. Budrich 2006. ISBN 3-938094-44-3.+++Urban, D.; Mayerl, J.: Antwortlatenzzeiten in der survey-basierten Verhaltensforschung. in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 60, 2007, 3, S. 692-713. Siehe unter: www.kzfs.de/.+++Mayerl, J.; Urban, D.: Der Tsunami-Faktor: die Naturkatastrophe als temporärer Verstärker der Beziehung zwischen Spendenabsicht und Spendenverhalten. in: Soziale Probleme, 18, 2007, 1, S. 90-108.+++Mayerl, Jochen; Urban, Dieter: Antwortreaktionszeiten in Survey-Analysen: Messung, Auswertung und Anwendung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2008, 136 S. ISBN 978-3-16175-4-4.+++Mayerl, J.: Kognitive Grundlagen sozialen Verhaltens, Framing, Einstellungen und Rationalität. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009. *ARBEITSPAPIERE:* Mayerl, J.: Response effects and mode of information processing. Analysing acquiescence bias and question order effects using survey-based response latencies. 7th International Conference on Social Science Methodology (RC33). 2008.

ART: gefördert *BEGINN:* 2004-01 *ENDE:* 2006-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung (Seidenstr. 36, 70174 Stuttgart)

KONTAKT: Mayerl, Jochen (Dr. Tel. 0711-685-83577,
e-mail: Jochen.Mayerl@sowi.uni-stuttgart.de)

[45-L] Meulemann, Heiner:

Computergestützte Telefoninterviews: eine Technik, die auch in der akademischen Sozialforschung üblich wird, in: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Jg. 19/1999, H. 1, S. 107-110 (Standort: USB Köln(38)-XG02735; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Das computergestützte Telefoninterview (CATI) spart Reisekosten, erleichtert die Frageführung und ermöglicht eine bessere Ausschöpfung der Stichprobe. Mit den zur Verfügung stehenden Standardprogrammen lassen sich Zufallsstichproben der telefonisch versorgten Bevölkerung ziehen,

die Fragebogen auf dem Bildschirm gestalten und der Befragungsablauf verwalten. Zum Einsatz kam diese Methode bei der Kölner Gymnasiasten-Studie. CATI-Interviews können auch im Rahmen der Lehrforschung genutzt werden. (ICE2)

[46-L] Müller, Dieter K.:

Die Optimierung der Hörfunkabfrage in der Media Analyse: der lange Weg von Face-to-face zu CATI, in: Media Perspektiven, 1999, Nr. 10, S. 518-530 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Bislang wurde im Rahmen der Media Analyse die Hörfunknutzung auf der Basis von Face-to-face-Interviews erhoben, ab der MA 2000 kommen Telefoninterviews in der CATI-Technik zum Einsatz. Die Umstellung der Erhebungsmethode ist eine Reaktion sowohl auf die Veränderungen im Hörfunkmarkt als auch auf allgemeine Entwicklungen in der Medienforschung. Das MASpezifische Erhebungsinstrument wurde im Zuge mehrjähriger Vorbereitungen optimiert. Ausgangspunkt bildete ein Methodentest im Jahre 1995, der acht verschiedene Modellvarianten testete. Telefonbefragungen erwiesen sich dabei als geeignetes Instrument zur Erhebung der Hörfunknutzung. In einem CATI-Feldtest im Herbst 1997 sollten vor allem methodische Fragen geklärt werden. Bei der CATI-Stichprobe ergab sich dabei gegenüber der Face-to-face-MA ein klarer Trend zu jüngeren, mobilen Personen. Außerdem fielen bei CATI die Werte für Radionutzungsdauer und außerhäusliche Radionutzung höher aus. Die Ergebnisse des Feldtests brachten die Entwicklung der CATI-MA deutlich voran, bis zur Praxisreife blieben indes noch einige Fragen offen. Das Fehlen optischer Erinnerungshilfen beispielsweise erforderte eine erhöhte Präzision bei den Frageitems. Ein weiteres Problem von CATI besteht darin, daß wegen des Rückgriffs auf Telefonverzeichnisse die Grundgesamtheit nur unvollständig abgebildet wird. Über ein Auswahlverfahren, das nicht nur von den veröffentlichten, sondern von sämtlichen möglichen Telefonnummernkombinationen ausgeht, konnte jedoch eine nahezu 100prozentige Abdeckung der Grundgesamtheit erreicht werden. Insgesamt scheint es mit dem vorliegenden Fragebogen gelungen, die MA-Methode für die repräsentative Ermittlung der Mediennutzung auf die CATI-Technik zu übertragen und ein Erhebungsinstrument zu schaffen, das den Besonderheiten der Hörfunknutzung gerecht wird. Die Praxiserfahrungen der MA 2000 werden indes sicherlich Anhaltspunkte für weitere Optimierungen liefern." (Autorenreferat)

[47-L] Müller, Dieter K.:

Face-to-face, CATI oder Radiometer?: die Evolution der Erhebungsmethoden in der Radioforschung, in: Media-Spectrum : Kommentare, Analysen, Meinungen, 1998, Juni 1998, S. 36-39 (Standort: USB Köln(38)-M XG 00609)

INHALT: "Die Zeit der face-to-face-Befragungen scheint zu Ende zu gehen. Derzeit wird geprüft, ob sich computergestützte Telefoninterviews zur Erhebung von Hörfunkreichweiten eignen. Doch die Möglichkeiten sind noch vielfältiger: Verschiedene Systeme zur passiven Messung des Radio-Konsums sind in der Entwicklung." Die als "Radiometer" bezeichneten passivelektronischen Meßinstrumente haben den Vorteil gegenüber z.B. der telefonischen Befragung nach der CATI-Methode, daß sie wesentlich kostengünstiger sind und Fehler, wie sie sich durch mangelhafte Erinnerungsleistung der Befragungspersonen ergeben, minimiert werden können. (KB)

[48-L] Nicolai, Sven:

Mobiltelefone als Erhebungsinstrument der Marketingforschung: Datenerhebungen mittels Short Message Service basierter Befragungen, (Merseburger Schriften zur Unternehmensführung, Bd. 1), Aachen: Shaker 2004, XIII, 80 S., ISBN: 3-8322-2515-3 (Standort: ZBW Kiel(206)-A240893)

INHALT: Der Verfasser sieht aktuelle Probleme und Anforderungen der Umfrageforschung, die Entwicklung der Telefonbefragung sowie die Entwicklung des Mobiltelefonierens und der SMS-Nutzung als die Hintergründe für die Diskussion SMS-basierter Datenerhebungen als neuer Befragungsförm. Er entwickelt Gütekriterien und Anforderungen für Befragungen über SMS und setzt sich mit Grundlagen dieser Befragungsförm auseinander. Hierzu zählen technische Charakteristika (und Aus-

fälle), methodische Besonderheiten und On-Air-Access-Panels. In einer an der FH Merseburg durchgeführten Vergleichsstudie wird die Befragung mittels SMS der Online-Befragung und der postalischen Befragung gegenüber gestellt (Rücklauf, Unit-Response, Abbruchquote, Interviewdauer, Antwortverhalten). Insgesamt betrachtet, so das Fazit dieser Untersuchung, besitzt die Befragung per SMS - trotz einiger Limitationen - ein erhebliches Potenzial zur Durchführung von Datenerhebungen. (ICE)

[49-L] Noelle-Neumann, Elisabeth; Petersen, Thomas:

Das halbe Instrument, die halbe Reaktion: zum Vergleich von Telefon- und Face-to-Face-Umfragen, in: Volker Hüfken (Hrsg.): Methoden in Telefonumfragen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 183-200, ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: Die Verfasser verdeutlichen in ihrem Beitrag, dass face-to-face durchgeführte Interviews nicht nur bei der Wahl der Mittel für die Erhebung vorteilhafter sind. Bei Vergleichsfragen treten zum Teil deutliche Antwortunterschiede auf. Eine vollständige Aufgabe von face-to-face Interviews zugunsten der Telefonumfrage ist aufgrund der "Verarmung" des Fragebogens bedenklich. Indikatorenfragen in face-to-face Interviews führen unter bestimmten Bedingungen zu valideren Ergebnissen. Bei Telefonumfragen fehlt zudem die Möglichkeit der Interviewereinschätzung zu Faktoren wie Schichtzugehörigkeit oder Milieu. Das face-to-face Interview wird im Vergleich zum Telefoninterview zwar als empfindlicher und störanfälliger, jedoch als das wesentlich differenziertere und variabelere Verfahren gewertet. (ICE)

[50-L] Porst, Rolf; Schneid, Michael; Brouwershaven, Jan Willem van:

Computer-assisted interviewing in social and market research, in: Ingwer Borg (Hrsg.) ; Peter Ph. Mohler (Hrsg.): Trends and perspectives in empirical social research, New York: de Gruyter, 1994, S. 79-98, ISBN: 3-11-014311-9

INHALT: Der Nutzen und die Vorteile des Computers bei der Datenerhebung und -auswertung wurde zuerst in der kommerziellen Markt- und Meinungsforschung entdeckt. Die ersten computerunterstützten Surveys liefen in den USA 1971 bei Erhebungen durch Telephoninterviews. Die Entwicklung von tragbaren Computern (Laptops) in den frühen 1990er Jahren führte zu einem weiteren qualitativen Sprung in der Geschichte computerunterstützter Telephoninterviews. Die Nachteile der Telephoninterviews konnten jetzt mittels dieser Technologie durch direkte Kontakte zu den Befragten kompensiert werden. Der vorliegende Beitrag bietet - nach diesem kurzen Abriss der historischen Entwicklung - zunächst eine Klassifikation des Instrumentariums der Computertechnologie (Stand 1994) in der Markt- und Meinungsforschung, um dann deren Kompatibilität zu erörtern. Daran anschließend werden einige der methodologischen Implikationen und Aspekte der Computernutzung in der empirischen Sozialforschung diskutiert. (ICA)

[51-L] Porst, Rolf:

Ausfälle und Verweigerungen bei einer telefonischen Befragung, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1991/10), Mannheim 1991, 38 S. (Standort: UuStB Köln(38)-910106624; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-68937)

INHALT: In diesem Forschungsbericht wird über einen Teilaspekt des Projekts "Heikle Fragen" berichtet, das zu Beginn des Jahres 1989 beim Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) e.V. im Rahmen der Forschungen zur Methodenentwicklung durchgeführt wurde. Empirischer Kern dieser Studie war eine computergestützte Telefonbefragung im Januar 1989. Als Befrager arbeiteten Studenten der Universität Mannheim und studentische Mitarbeiter von ZUMA. Befragt wurden nach einem Zufallsverfahren ausgewählte deutsche Personen in Privathaushalten in den Städten Mannheim und Ludwigshafen sowie in mehreren Gemeinden des Landkreises Ludwigshafen. Neben einer Reihe inhaltlicher und methodischer Fragen, die mit dieser Studie beantwortet werden sollten, sollten auch systematische Erkenntnisse gewonnen werden über das Problem von Nichterreichbarkeit (Ausfälle) und Nichtteilnahmebereitschaft (Verweigerungen) bei telefonischen Befragungen. Konkret

ging es darum, ob und wie sich unterschiedliche Formen der Kontaktaufnahme mit den Zielpersonen, deren Geschlecht und der Gemeindetyp, in dem sie leben, auswirken auf die unterschiedlichen Formen der Nichtteilnahme. Es zeigt sich, daß die Ausschöpfung der Stichprobe dort am größten ist, wo die Befragten durch ein kurzes Anschreiben auf die kommende Befragung hingewiesen worden sind, sie ist am niedrigsten bei Anrufen ohne schriftliche Vorankündigung. Alles spricht dafür, daß ein kurzes Ankündigungsschreiben die Motivation zur Teilnahme an einer telefonischen Befragung erhöht. Während das Geschlecht der Zielperson keine Rolle für die Frage nach der Teilnahmebereitschaft spielt, wirkt sich der Gemeindetyp hier deutlich aus: die Ausschöpfung in der stadtnahen Kleingemeinde ist signifikant höher als in der Großstadt, wo sich der relativ hohe Anteil relevanter Ausfälle bemerkbar macht. Von allen relevanten Ausfällen resultieren fast 60 Prozent aus Verweigerungen und knapp 20 Prozent aus Nicht-Erreichbarkeit. Etwa 23 Prozent der relevanten Ausfälle haben andere Ursachen, sind sogenannte "sonstige Ausfälle". (ICF)

[52-L] Pötschke, Manuela; Müller, Christina:

Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft in Telefoninterviews: Versuch einer mehrbenenanalytischen Erklärung, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2006, H. 59, S. 83-99 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-198359)

INHALT: "Der Beitrag widmet sich der Erklärung der Bereitschaft zur Teilnahme an Befragungen auf der Basis von Daten zur Evaluation des Projektes 'Stadt der Wissenschaft 2005 Bremen/ Bremerhaven'. Zu diesem Zweck kommen Mehrebenenmodelle zur Anwendung, in deren Rahmen individuelle und kontextuelle Einflüsse simultan geschätzt werden. Die empirischen Analysen zeigen, dass auf die Stadtbezirksebene nur wenig Varianz entfällt. Als Konsequenz wird vorgeschlagen, in künftigen Analysen der Bereitschaft zur Teilnahme in Umfragen kleinere Kontexte zu berücksichtigen." (Autorenreferat)

[53-L] Reuband, Karl-Heinz; Blasius, Jörg:

Befragungsstrategien, "non-responses" und Datenqualität: ein Vergleich von face-to face, telefonischen und postalischen Befragungen, Dresden 1995, ca. 196 S. (Standort: UuStB Köln(38)-960107755; Graue Literatur)

INHALT: "Die face-to-face, die telefonische und die postalische Befragung werden im folgenden sowohl einzeln als auch im Vergleich zueinander dargestellt. Dabei geht es vor allem um die Frage, mit welchen Praktiken hohe Ausschöpfungsquoten erreicht werden können und welche Folgen dies für die Datenqualität hat: wie sehr lohnt es sich, den Anteil der 'non-responses' durch entsprechende Bemühungen zu minimieren? Welche Erfolgsaussichten haben Konvertierungsbemühungen bei Verweigerern in face-to-face und telefonischen Befragungen, und durch welche sozialen Merkmale zeichnen sich die situationsspezifischen Verweigerer aus? In diesem Zusammenhang werden auch Daten aus einer postalischen Nachbefragung verwendet, die wir im Anschluß an die face-to-face und die telefonische Befragung mit den Befragten zur Interviewsituation durchführten. Das wohl wichtigste Ergebnis dieser Analysen ist: in den Antwortmustern ergeben sich zwischen den drei Befragungsverfahren in der Regel keine nennenswerten Unterschiede. Ein Wechsel zwischen den Verfahren ist - ebenso wie ein Methodenmix - in der Mehrzahl der Themen sehr wohl möglich. Voraussetzung dafür ist jedoch, daß - ähnlich wie in face-to-face-Befragungen - mehrfache Kontaktbemühungen unternommen werden, um die bisher Nicht-Erreichten in die Befragung miteinzubeziehen. Wie in unserer Studie deutlich wird, kann es im Rahmen erneuter Kontaktversuche sogar gelingen, einen großen Teil der Verweigerer zum Interview zu konvertieren. Die Verweigerung im Interview ist oftmals eher situationsspezifischer als grundsätzlicher Natur." (Autorenreferat)

[54-L] Reuband, Karl-Heinz:

Situative Bedingungen des Interviews, Kooperationsverhalten und Sozialprofil konvertierter Verweigerer: ein Vergleich von telefonischen und face-to-face Befragungen, in: Volker Hüfken (Hrsg.): Methoden in Telefonumfragen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 139-167, ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf eine 1991/92 in Köln durchgeführte Studie, bei der telefonische und face-to-face Interviews mit erneuten Kontaktaufnahmen im Falle von Verweigerung kombiniert wurden. Ziel ist es, das Spektrum an Kooperation und Nichtkooperation zu bestimmen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede beider Verfahren in Hinblick auf das Verweigerungspotential zu klären. Besonderes Interesse gilt dabei der Schätzung des Verweigererprofils (soziodemographische Merkmale, Einstellungen, Verhalten). Die Ergebnisse der Untersuchung deuten darauf hin, dass Kooperation und Verweigerung sowohl in telefonischen als auch in face-to-face Befragungen eher situationsspezifischer als grundsätzlicher Art sind. Der individuelle "Schwellenwert" einer Teilnahme variiert mit Thematik, Befragungssituation, Aufwand des Kontakts und Interviewerverhalten. (ICE)

[55-L] Schlinzig, Tino; Schneiderat, Götz:

Möglichkeiten zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft bei Telefonumfragen über Festnetz und Mobilfunk: zum Potenzial von Warmkontakt und randomisierter Geburtstagsauswahl, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft, Jg. 34/2009, H. 9, S. 21-43

INHALT: "Telefoninterviews nehmen mit einem Anteil von etwa 41 Prozent an allen Befragungen in der Markt- und Sozialforschung eine bedeutsame Stellung im sozialwissenschaftlichen Methodenarsenal ein. Die Vorzüge dieses Modes gegenüber beispielsweise postalischen Befragungen sind in der Literatur hinlänglich besprochen worden. Allerdings haben Telefoninterviews ähnlich wie andere Modes mit dem Problem sinkender Ausschöpfungsquoten zu kämpfen. Insbesondere die Zunahme der über Telefon geführten kommerziellen Verkaufsgespräche leistet diesem Trend bei Befragungen über das Festnetz Vorschub. Im Folgenden werden zwei Möglichkeiten vorgestellt, dem Trend rückläufiger Responseraten entgegenzuwirken. Die Daten hierzu entstammen zwei Vorstudien und der Haupterhebung eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts zu Möglichkeiten einer parallelen CATI-Befragung über Festnetz und Mobilfunk. Insgesamt wurden hierfür bundesweit knapp 3.500 Personen zufällig befragt. Zentral für dieses Projekt waren auch die Fragen nach möglichen Mode-Effekten (vgl. Häder & Kühne & Schlinzig in diesem Band) und der Ergründung eines Dual-Frame-Approaches zur Stichprobenziehung bei gleichzeitiger Nutzung von telefonischen Befragungen über das Festnetz und über den Mobilfunk (vgl. Gabler & Häder in diesem Band). Der vorliegende Beitrag referiert zum einen die Ergebnisse zur Wirkung eines Warmkontakts via Ankündigungs-SMS bei Befragungen über das Mobilfunknetz und zum anderen das Potenzial eines neuen Auswahlverfahrens auf Haushaltsebene bei Festnetzbefragungen als Alternative zu Last-/Next-Birthday-Methode und Kish-Selection-Grid. Die Befunde zeigen, dass der für die Befragung über Mobilfunk realisierte Warmkontakt und die für die Befragung auf Festnetz eingesetzte Randomisierte Geburtstagsauswahl (RGA) praktikabel sind und die Teilnahme an Telefonumfragen steigern können." (Autorenreferat)

[56-L] Schnauber, Anna; Daschmann, Gregor:

States oder Traits?: was beeinflusst die Teilnahmebereitschaft an telefonischen Interviews?, in: Methoden, Daten, Analysen : Zeitschrift für empirische Sozialforschung, Jg. 2/2008, H. 2, S. 97-123 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-126583)

INHALT: "Um zu untersuchen, was die Teilnahmebereitschaft an telefonischen Interviews beeinflusst, wurden 301 Teilnehmer und 326 Verweigerer einer telefonisch durchgeführten Marktforschungsstudie befragt. Basierend auf den geführten Interviews zeigt sich, dass in erster Linie zwei Faktoren entscheidend für die Teilnahmebereitschaft an telefonischen Umfragen sind: die persönliche Einstellung zu Umfragen und der Zeitpunkt der Befragung. Die Bedeutung der Zeit für die Teilnahmeentscheidung spricht für einen zufälligen Ausfallprozess - wird ein potenziell Befragter zu einem anderen

Zeitpunkt kontaktiert, fällt seine Entscheidung wahrscheinlich auch anders aus. Die Umfrageeinstellung hingegen ist ein stabiler Einflussfaktor. Da sich aber nur wenige und schwache Zusammenhänge mit grundlegenden Persönlichkeitseigenschaften und soziodemografischen Merkmalen zeigen, spricht dies zwar dafür, dass es bestimmte Personen gibt, die Befragungen gegenüber grundsätzlich abgeneigt sind, diese sich aber nicht grundlegend von den Teilnehmern einer Befragung unterscheiden. Somit kann davon ausgegangen werden, dass Verweigerungen nicht zu systematischen Verzerrungen der Ergebnisse von Umfragen führen." (Autorenreferat)

[57-L] Schneid, Michael:

Einsatz computergestützter Befragungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse einer Umfrage, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1991/20), Mannheim 1991, 39 S. (Standort: UuStB Köln(38)-920106130; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-69032)

INHALT: "Im Sommer 1991 führte ZUMA eine Befragung bei bundesdeutschen Marktforschungsinstituten durch, um detaillierte Angaben darüber zu erhalten, welcher Stellenwert Computern bei der Datenerhebung in der kommerziellen Markt- und Meinungsforschung zugewiesen wird. Von den 79 auskunftsbereiten Instituten setzt derzeit etwa ein Drittel ein oder mehrere computergestützte Befragungssysteme ein. Etwa jedes 4. Institut trägt sich noch mit dem Gedanken, ein computergestütztes Befragungssystem einzusetzen, wobei sich die Erwartungen dieser Noch-Nicht-Nutzer weitestgehend mit den Erfahrungen der Nutzer decken: die Vorteile eines Befragungssystems sind vor allem darin zu sehen, daß die Befragungsergebnisse schnell vorliegen und komplexere Befragungsabläufe durchgeführt werden können. Als nachteilig werden bei einem computergestützten Befragungssystem die hohen Kosten sowie die Beschränkung auf standardisierte Fragen angesehen. Die Institute können in verschiedene Nutzer-Typen unterteilt werden, die die Befragungssysteme unterschiedlich bewerten. So beurteilen jene Institute, die im vergangenen Jahr vergleichsweise viele CATI-Studien durchgeführt haben, die Fähigkeiten und Möglichkeiten insgesamt positiver als jene Institute, die nur wenig (oder keine) Studien mit computergestützten Befragungssystemen durchgeführt haben. Die Hälfte der befragten Institute setzt kein Befragungssystem ein und wird auch zukünftig kein System einsetzen. Begründet wird der Nicht-Einsatz vor allem mit der Arbeitsweise und den methodischen Schwerpunkten des Instituts, sowie mit den Kosten eines computergestützten Befragungssystems." (Autorenreferat)

[58-L] Schneiderat, Götz; Schlinzig, Tino:

Teilnahmebereitschaft und Teilnahmeverhalten bei Telefonumfragen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 83-97, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Im Rahmen des CELLA-Projektes konnten erstmals Daten zur Teilnahmebereitschaft an Mobilfunkbefragungen in Deutschland gewonnen werden. Die Verfasser geben einen Überblick über die Teilnahmebereitschaft differenziert nach Lokalitäten, Stichprobendesigns, randomisierter Geburts-tagsauswahl und der Verwendung von Ankündigungs-SMS. Es zeigt sich, dass die Bereitschaft zur Teilnahme an Befragungen bei den über Mobilfunk kontaktierten Personen höher war. (ICE2)

[59-L] Schönberg, Antonius:

Zusammenfassung zu den Ergebnissen der CELLA-Studie, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 243-251, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Der Verfasser fasst die Ergebnisse der CELLA-Befragung aus methodologischer Perspektive zusammen. Behandelt werden Fragen der Stichprobenziehung, der Teilnahmebereitschaft und der Mode-Effekte. Bei letztgenanntem Punkt werden Ergebnisse zu elf Kriterien vorgelegt: soziale Erwünschtheit, Antwortlatenzen, Mode-Effekte bei Einstellungsfragen, Skaleneffekte, Fragereihenfolgeeffekte, Konsistenzen und Inkonsistenzen im Antwortverhalten, Erinnerungsleistungen, Beantwor-

tung offener und halb offener Fragen, Bewertung des Interviews, Drop-out, Wording. Mode-Effekte konnten weitgehend ausgeschlossen werden. (ICE)

[60-L] Schwarz, Norbert; Strack, Fritz; Hippler, Hans-Jürgen; Bishop, George:

The impact of administration mode on response effects in survey measurement, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1990/02), Mannheim 1990, 20 S. (Standort: UuStB Köln(38)-900106246; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-67199)

INHALT: Der Arbeitsbericht diskutiert Auswirkungen unterschiedlicher Datenerhebungsmethoden auf die Antwortausprägungen der Befragten. Im Mittelpunkt der Erörterungen stehen die direkte Kommunikation in face-to-face-Situationen, Telefoninterviews und schriftliche Befragungen. Die jeweiligen Effekte werden durchgängig daraufhin reflektiert, inwieweit sie kognitiven und/ oder kommunikativen Prozessen zuzuordnen sind. Hingewiesen wird in diesem Zusammenhang auch darauf, daß ein komplexes Geflecht von Bedingungsfaktoren anzutreffen ist, weil nicht nur die Form der Präsentation von Fragen die Antwortausprägungen bestimmt, sondern gleichzeitig die Organisation der Befragung selbst die Anordnung und Formulierung der Untersuchungsfragen ein Stück weit determiniert, so daß unterschiedliche Antwortausprägungen durch die Anlage der Untersuchung selbst bestimmt sein können. (GF)

[61-L] Statistisches Bundesamt (Hrsg.):

Neue Erhebungsinstrumente und Methodeneffekte, (Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, Bd. 15), (Wissenschaftliche Tagung "Neue Erhebungsinstrumente und Methodeneffekte", 1999), Stuttgart: Metzler-Poeschel 2000, 179 S., ISBN: 3-8246-0619-4

INHALT: "Wichtige Trends in der Umfrageforschung sind die Pluralisierung der Interviewformen und die Technisierung und Computerisierung der Datenerhebung. Die Kenntnis der Methodeneffekte neuer Erhebungsinstrumente ermöglicht es, für einen bestimmten Untersuchungsgegenstand die mit neuen Erhebungstechniken verbundenen Chancen zu nutzen, aber auch die damit zweifellos verbundenen Risiken zu erkennen und zu vermeiden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Erich Wiegand: Chancen und Risiken neuer Erhebungstechniken in der Umfrageforschung (12-21); Thomas Petersen: Keine Alternativen: Telefon- und Face-to-Face-Umfragen (22-41); Wolfgang Schulte: Folgen eines Wechsels von Face-to-Face- zu telefonischen Befragungen (42-56); Rolf Pfleiderer: Methodeneffekte beim Umstieg auf CAPI-Techniken (57-70); Marek Fuchs: Interviewsituation in computergestützten Befragungen: zur Wirkung von Technologieeffekten (71-91); Heinrich A. Litzenroth: Testmarktforschung (92-130); Bernd Schmidt: Registergestützte Datengewinnung (131-144); Michael Hoppe: Aufbau und Organisation eines Access-Panels (145-165); Wolfgang Bandilla, Michael Bosnjak: Perspektiven der Online-Forschung (166-174).

[62-L] Steinkopf, Leander; Bauer, Gerrit; Best, Henning:

Nonresponse und Interviewer-Erfolg im Telefoninterview: empirische Untersuchungen zum Einfluss stimmlicher Eigenschaften der Interviewer, in: Methoden, Daten, Analysen : Zeitschrift für empirische Sozialforschung, Jg. 4/2010, H. 1, S. 3-26 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-128377)

INHALT: "Basierend auf der Messung von objektiven Eigenschaften und subjektiven Bewertungen der Stimmen von 56 weiblichen Telefoninterviewern wird der Zusammenhang zwischen Stimmeigenschaften und dem Interviewerfolg empirisch untersucht. Theoretisch lässt sich argumentieren, dass die Interviewer-Stimmen einerseits Nutzenerwartungen der Respondenten beeinflussen können, indem sie z.B. belohnend wirken oder Seriosität vermitteln. Ausgehend von dual-process-Theorien ist außerdem zu erwarten, dass die Stimme einen situativen Hinweisreiz darstellt, der - ohne rationale Abwägung - Kooperationsnormen aktivieren kann und hierdurch die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme am Interview erhöht. Empirisch zeigt sich, dass subjektiv eingeschätzte Stimmerkmale in keinem Zusammenhang mit der Erfolgsquote der Interviewer stehen. Objektive Merkmale der Stimme hingegen, insbesondere die Stimmhöhe, haben substanziellen Einfluss auf die Erfolgsquote. Es ist jedoch wichtig zu bemerken, dass der Zusammenhang zwischen der Stimmhöhe oder der Sprechge-

schwindigkeit und dem Interviewerfolg nicht linear ist, sondern einen umgekehrt U-förmigen Verlauf hat. Die Autoren finden empirisch, dass Interviewerinnen mit durchschnittlicher Stimmhöhe und durchschnittlicher Sprechgeschwindigkeit die höchsten Erfolgsquoten aufweisen." (Autorenreferat)

[63-L] Zeh, Jürgen:

Datenerhebung bei Telefonumfragen, in: Angewandte Sozialforschung : Zeitschrift für Mitteleuropa, Jg. 14/1987, H. 2/3, S. 189-198 (Standort: USB Köln(38)-XH01356; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Telefonbefragungen erfreuen sich auch in der Bundesrepublik immer größerer Beliebtheit. Die Erfahrungen, die bisher mit dem persönlichen Interview gesammelt worden sind, lassen sich jedoch nicht ohne weiteres auf Telefoninterviews übertragen. Ausgehend von der speziellen Kommunikationsform 'Telefonieren' werden Unterschiede zwischen persönlichem und telefonischem Interview herausgearbeitet, die beachtet werden sollten, wenn Telefonumfragen gewinnbringend als Datenerhebungsverfahren eingesetzt werden sollen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Gesprächsführung bei der Kontaktabbahnung, der Ausgestaltung von Meßinstrumenten (visuelle Hilfsmittel können nicht präsentiert werden) und dem Interviewereinsatz." (Autorenreferat)

2 Internetgestützte Befragungen, Online-Forschung

[64-L] Arendt, Kathleen; Rössler, Patrick:

Kinder online befragen - Herausforderungen und erste Erfahrungen am Beispiel einer Kampagnenevaluation, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 355-369, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Autoren diskutieren anhand einer Fallstudie die Frage, welche Möglichkeiten die Online-Befragung für die Zielgruppe der Kinder zwischen drei und dreizehn Jahren bietet und welchen Bedingungen diese Erhebungsart unterworfen ist. Zur Sprache kommen die im Vergleich zu Erwachsenen engeren Spielräume in der Durchführung - Stichprobenziehung, Teilnahmemotivation, Incentivierung, Einverständnis der Eltern - in der Konzeption des Instruments und innerhalb der Operationalisierungen. Datengrundlage ist eine Befragung im Rahmen einer Gesundheitskampagne, die auf den Internet-Seiten des Kinderkanals angeboten wurde und gesunde Ernährung, Bewegung und Werbung thematisierte. Die Verfasser bewerten zusammenfassend, dass Kinder als Zielgruppe zahlreiche methodische Probleme verschärfen und die technischen und formaljuristische Rahmenbedingungen entscheidend den Rücklauf und das Antwortverhalten bestimmen. Zudem treten verstärkt Probleme im Zusammenhang mit dem Einverständnis der Eltern auf. (ICC2)

[65-L] Bachleitner, Reinhard; Egger, Roman; Herdin, Thomas (Hrsg.):

Innovationen in der Tourismusforschung: Methoden und Anwendungen, (Wissenschaftliche Schriftenreihe des Zentrums für Zukunftsstudien, Salzburg, Bd. 8), Wien: Lit Verl. 2006, 223 S., ISBN: 3-8258-9856-3 (Standort: FHB Kempten(859)-QQ/900/B123/I5)

INHALT: "Methodologische und methodische Aspekte werden in einem schnelllebigen Tourismus (-geschäft) gerne marginalisiert. Der vorliegende Band konzentriert sich auf diese vernachlässigten Problembereiche und stellt innovative Ansätze zur Datenerfassung und Datenauswertung vor, die im Rahmen des 7. Salzburger Tourismusforums 2005 präsentiert wurden. Zu Beginn wird der Fokus auf computergestützte Datenerfassung gerichtet, die eine erhebliche Effizienzsteigerung ermöglicht. Die Themen umfassen Bereiche wie Touchscreen-Befragung, Online-Forschung und interaktive Datenerfassung, die theoretisch dargestellt und pragmatisch diskutiert werden. Der zweite Bereich widmet sich innovativen Instrumenten und Methodologien, die eine Anpassung an die sich permanent verändernde touristische Umwelt sicherstellen. Vorgestellt werden das Tourismus-Satellitenkonto, die Reiseanalyse als Instrument der Marketingplanung, Möglichkeiten der Innovationsmessung und die Szenariotechnik. Der dritte Teil des Sammelbandes schlägt eine Brücke zwischen Theorie und Praxis, beleuchtet Anwendungen in Marketing und Management und thematisiert Kundenbindungssysteme (CRM), mobile Datendienste und Marktforschung in Marketingorganisationen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Martin Weichbold: Entwicklungen und Potentiale sozialwissenschaftlicher Tourismusforschung (13-26); Reinhard Bachleitner: Touchscreen-Befragungen - eine innovative Methode der Datenerfassung: Vorteile und Vorurteile (27-39); Roman Egger: Online-Forschung im Tourismus (41-62); Dietmar Kepplinger: Tourismus WEBMARK - Interaktive Datenerfassung und Ergebnisdarstellung durch Online-Datenbanken (63-73); Martin Lohmann und Ulf Sonntag: Die Reiseanalyse als Instrument der Marketingplanung (77-89); Peter Laimer: Ein Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Methodik, Ergebnisse und Prognosen für die Jahre 2000-2005 (91-111); Birgit Pikkemaat und Bibiana Walder: Innovationsmessung in touristischen Destinationen: Modellierung und Anwendung (113-139); Bernhard Freyer: Zwischen Gegenwart und Zukunft - Szenarioprojekte als Mittler (141-157); Georg Christian Steckenbauer: Marktforschung in der Praxis. Standard und Stellenwert touristischer Forschung in der Marketingorganisation (161-172); Thomas Herdin: CRM als Erfolgsfaktor im Tourismus? (173-196); Astrid Dickinger: Mobile Datendienste im Tourismus (197-217).

[66-L] Bäckström, Helena; Henningsson, Birgit:

Testing web surveys, in: Peter Prüfer (Hrsg.) ; Margrit Rexroth (Hrsg.) ; Floyd Jackson Jr. Fowler (Hrsg.): QUEST 2003 : proceedings of the 4th Conference on Questionnaire Evaluation Standards, 21-23 October 2003, 2004, S. 152-160, ISBN: 3-924220-27-1 (Graue Literatur; www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial9.pdf)

INHALT: Die Autorinnen berichten über Internet-Befragungen bei "Statistics Sweden", die in der Umfrageforschung immer noch eine neue Methode darstellen, obwohl webgestützte Umfragen immer häufiger in der Forschungspraxis genutzt werden. Da die Befragungen in verschiedenen Abteilungen von "Statistics Sweden" und in unterschiedlicher Weise durchgeführt werden, kommt es zwangsläufig zu einer Vielfalt von Layouts und Forschungsdesigns. Die Autorinnen empfehlen daher die Erarbeitung eines Leitfadens und stellen die Ergebnisse von drei Tests von Internet-Umfragen einschließlich der angewandten Testmethoden vor. (ICI)

[67-L] Bandilla, Wolfgang; Bosnjak, Michael; Altdorfer, Patrick:

Effekte des Erhebungsverfahrens?: ein Vergleich zwischen einer Web-basierten und einer schriftlichen Befragung zum ISSP-Modul Umwelt, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 25/2001, H. 49, S. 7-28 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-207925)

INHALT: "Eine inhaltlich identische Befragung (Umwelteinstellungsmodul des International Social Survey Programme, ISSP) wurde sowohl im Rahmen einer bevölkerungsrepräsentativen schriftlichen Befragung als auch in Form einer Web-basierten Version mit Hilfe eines für die Internetnutzerschaft repräsentativen Online-Access-Panels durchgeführt. Im direkten Gruppenvergleich über beide Erhebungsmodi zeigten sich zunächst deutliche Unterschiede über inhaltliche wie auch soziodemografische Variablen. Eine Anpassungsgewichtung der Stichprobe der Internetnutzer an die bevölkerungsrepräsentative Stichprobe auf der Basis soziodemografischer Variablen ergab für den Vergleich über inhaltliche Items ein inkonsistentes Bild. Beschränkt sich dagegen der Vergleich unter beiden Erhebungsmodi auf solche Personen, die über einen ähnlichen Bildungshintergrund verfügen, so sind weder über die Itemmittelwerte noch über ausgewählte Item-Interkorrelationen praktisch bedeutsame Unterschiede ermittelbar. D.h. die Online erhobenen Daten stimmen für eine ausgewählte High-Coverage Gruppe (hier: Personen mit hoher Bildung) weitgehend überein mit denen der schriftlichen Variante." (Autorenreferat)

[68-L] Bandilla, Wolfgang; Bosnjak, Michael; Schneid, Michael; Stiegler, Angelika:

Interaktive Medien als Instrument und Gegenstand der empirischen Sozialforschung: aus Sicht der Sozialwissenschaften, in: Margot Berghaus (Hrsg.): Interaktive Medien : interdisziplinär vernetzt, Wiesbaden: Westdt. Verl., 1999, S. 129-148, ISBN: 3-531-13368-3

INHALT: In der empirischen Sozialforschung hat der Computer Karriere gemacht, ist vom Hilfs- zum eigenen Erhebungsinstrument avanciert. Das Internet erweitert die Möglichkeiten noch; auch Multimedia-Elemente werden einbaubar. Der Beitrag stellt aus Sicht der Sozialwissenschaften die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten bei Umfragen und bei Experimenten vor - von frühen, inzwischen fest etablierten Formen computerunterstützter Verfahren bis zu den jüngsten Entwicklungen internetbasierter Datenerhebung - und diskutiert ihre Vor- und Nachteile. Dazu gehören z.B. Aspekte der Stichprobenselektion und eine Veränderung der Rolle des Interviewers. Trotz des anhaltenden Zulaufs breiter Bevölkerungsschichten hin zur Nutzung internetbasierter Informations- und Kommunikationsdienste bilden Fragen zur Einschätzung der Qualität der über Internetdienste erhobenen Daten auch künftig die zentralen Forschungsschwerpunkte im Bereich "Online-Research". (RG)

[69-L] Bandilla, Wolfgang; Kaczmirek, Lars; Blohm, Michael; Neubarth, Wolfgang:

Coverage- und Nonresponse-Effekte bei Online-Bevölkerungsumfragen, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 129-143, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Verfasser loten in ihrem Beitrag die Grenzen einer online durchgeführten Bevölkerungsumfrage aus. Diese unterliegen besonderen Anforderungen an die Stichprobenqualität. Im Rahmen der Anforderung an die Stichprobenqualität tauchen zwei qualitätsmindernde Effekte auf: Coverage und Non-response-Error. Datengrundlage ist ALLBUS 2006, eine Umfragerihe zu Einstellungen, Verhaltensweisen und Sozialstruktur der Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland. Thematischer Schwerpunkt im Rahmen des vorliegenden Beitrags sind 'Einstellungen gegenüber ethnischen Gruppen'. Es werden Daten von der ALLBUS-Gesamtgruppe und der Subgruppe der Internetnutzer verglichen. Im Rekrutierungsverlauf konnten gravierende Coverage- und weniger schwerwiegende Non-response-Effekte nachgewiesen werden, ebenso bei den Befragungsinhalten 'Einstellungen gegenüber in Deutschland lebenden Ausländern', 'wahrgenommene Konsequenzen der Anwesenheit von Ausländern' und 'Ablehner'. Daraus schließen die Autoren, dass bei gegebener Internetnutzung ein vergleichsweise geringer Nonresponse Error festzustellen ist. (ICC2)

[70-L] Bandilla, Wolfgang:

Chancen und Probleme einer internetbasierten Datenerhebung, in: Manfred Ehling (Hrsg.) ; Joachim Merz (Hrsg.): Neue Technologien in der Umfrageforschung : Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 45-53, ISBN: 3-7890-8241-4 (Standort: UB Bonn(5)-2003-3229)

INHALT: "Auf den ersten Blick sind die Vorteile einer netzbasierten Datenerhebung (E-Mail und World Wide Web) gegenüber traditionellen Erhebungstechniken offenkundig. Zu nennen sind hier in erster Linie die Zeit- und Kostenersparnis sowie Möglichkeiten der Fragenoperationalisierung, die weit über das hinausgehen, was z.B. bei schriftlichen postalischen Befragungen möglich ist. In Form eines Überblicks werden verschiedene Erhebungstechniken vorgestellt, aktuelle Ergebnisse präsentiert und Lösungsmöglichkeiten der offenkundigen Stichprobenproblematik diskutiert. Am Ende des Beitrags wird darauf eingegangen, unter welchen Voraussetzungen mittelfristig die Online-Erhebung von Zeitverwendung unter Wahrung methodischer Standards möglich sein könnte." (Autorenreferat)

[71-F] Behr, Dorothée, Dr. (Bearbeitung); Braun, Michael, Prof.Dr.; Bandilla, Wolfgang, Dr.; Kaczmirek, Lars, Dr. (Leitung):

Improving intercultural comparative research by the application of cognitive techniques using the Internet in several countries (CICOM)

INHALT: Um bei großen internationalen Umfrageprogrammen mögliche Unterschiede sowohl zwischen Ländern als auch im Zeitverlauf angemessen interpretieren zu können, sind Hilfsmittel erforderlich. Kognitive Interviews als ein mögliches Hilfsmittel werden in der Regel nur zur Überprüfung von Übersetzungen verwendet. Weiterhin werden kognitive Techniken meistens im Labor mit Hilfe von Interviewern durchgeführt. Dadurch kommen meist nur kleine Fallzahlen zustande und eine Quantifizierung der Ergebnisse ist nicht möglich. Demgegenüber wird das Projekt die Möglichkeit untersuchen, große Umfragen über das Internet als relativ kostengünstiges Mittel für die Evaluation und Verbesserung der interkulturellen Validität von Messinstrumenten zu nutzen. Dazu werden in Kanada, Dänemark, (West- und Ost-)Deutschland, Spanien, Ungarn und den USA Umfragen durchgeführt. Pro Land/ Region werden Nettostichproben von 1000 Befragten angestrebt. Ziel des Projektes ist die Entwicklung von Prozeduren, um Probing-Techniken für die Benutzung in Internet-Umfragen zu adaptieren. Diese Prozeduren ließen sich dann auf einer Routine-Basis in ländervergleichenden Studien zur Verbesserung der Datenqualität anwenden. Damit würden die derzeitigen Schwächen bei der Anwendung kognitiver Verfahren im Pretestbereich überwunden und durch den hohen Standardisierungsgrad auch interkulturelle Vergleichbarkeit hergestellt. (S. www.survey-

methodology.de/de/projekt11.html). *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Canada, Denmark, (western and eastern) Germany, Hungary, Spain, United States

ART: gefördert *BEGINN*: 2010-03 *ENDE*: 2012-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Abt. Survey Design and Methodology (Postfach 122155, 68072 Mannheim)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: dorothee.behr@gesis.org)

[72-L] Berger, Roger; Burek, Marta; Saller, Christiane:

Online-Vignettenexperimente: Methode und Anwendung auf spieltheoretische Analysen, in:

Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 305-319, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Der Beitrag diskutiert die experimentelle Überprüfung von spieltheoretischen Befunden am Beispiel der Online-Vignettenanalyse. Dabei werden Befragte online mit kurzen hypothetischen Beschreibungen von Situationen oder Personen konfrontiert und ihre Reaktion darauf gemessen. Die Autoren illustrieren dies exemplarisch durch die Darstellung von zwei Anwendungen aus der spieltheoretisch fundierten Vertrauensforschung. Zum einen stellen sie eine Studie vor, die den Einfluss von unterschiedlichen Informantentypen thematisiert, zum anderen eine Untersuchung von kulturell bedingten Unterschieden bei der Vertrauensvergabe, bei der deutsche und polnische Studierende befragt wurden. Als Vorteile der Online-Vignettenanalyse nennen die Verfasser die Eigenschaften des experimentellen Designs, ihre geringe Aufwändigkeit sowie ihre hohe Datenqualität. Als besonders nachteilig erweist sich, so die Autoren, die Stichprobenziehung. Deshalb ist die Vignettenanalyse besser zur Hypothesenüberprüfung geeignet. (ICC)

[73-L] Brake, Anna; Weber, Susanne Maria:

Internetbasierte Befragung, in: Stefan Kühl (Hrsg.) ; Petra Strodtholz (Hrsg.) ; Andreas Taffertshofer (Hrsg.): Handbuch Methoden der Organisationsforschung : quantitative und qualitative Methoden, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 413-434, ISBN: 978-3-531-15827-3

INHALT: Im Mittelpunkt des Beitrags steht die Online-Befragung und ihre Einsatzmöglichkeiten bei organisationsbezogenen Fragestellungen. Die Verfasserinnen behandeln zunächst konzeptionelle Fragen und Fragen der Datenerhebung (Einladung der zu Befragenden, Gestaltung des Online-Fragebogens, praktische Schritte der Durchführung). Im Folgenden gehen sie auf Probleme der Datenanalyse und Dateninterpretation ein. Als Anwendungsbeispiel stellen sie eine internetbasierte Befragung aus dem Bereich der sozialwissenschaftlich fundierten Beratungsforschung dar (Konzeption der Online-Erhebung, Teilnehmerrekrutierung, Design des Online-Instruments, inhaltliche Strukturierung des Fragebogens, Datenrücklauf und Antwortverhalten). Abschließend werden Vorteile (kostengünstig, zeitökonomisch) und technische wie methodologische Nachteile der internetbasierten Befragung einander gegenübergestellt. (ICE2)

[74-L] Couper, Mick P.; Coutts, Elisabeth:

Online-Befragung: Probleme und Chancen verschiedener Arten von Online-Erhebungen, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft, 2004, H. 44, S. 217-243 (Standort: UB Bonn(5)-Einzelsign; USB Köln(38)-M Einzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In den letzten fünf Jahren hat die Anzahl der durchgeführten Online-Befragungen weiter zugenommen. Gleichzeitig ist die Zahl der Veröffentlichungen zu methodischen Problemen und Verfahren der Web-Befragungen gestiegen. Aufbauend auf der Arbeit von Couper (2000) werden hier zunächst die Hauptfehlerquellen von Befragungen im Allgemeinen und deren spezifische Ausprägung bei Online-Surveys im Besonderen dargestellt. Hierzu gehören Probleme wie Unterschiede in der Internet-Nutzung zwischen sozialen Gruppen, des Nonresponse und Fehler aufgrund der Gestaltung der Erhebungsinstrumente. Anschließend werden die Arten von Online-Befragungen typisiert,

wobei zunächst zwischen nicht-zufallsgesteuerten und zufallsgesteuerten Methoden unterschieden wird. Abschließend werden Möglichkeiten und Grenzen webbasierter Surveys vor dem Hintergrund neuer Forschungsergebnisse diskutiert." (Autorenreferat)

[75-L] Dresel, Markus; Tinsner, Karen:

Onlineevaluation von Lehrveranstaltungen: Methodeneffekte bei der Onlineevaluation von Lehrveranstaltungen, in: Zeitschrift für Evaluation, Jg. 7/2008, H. 2, S. 183-211

INHALT: "Zur Prüfung möglicher Methodeneffekte der internetgestützten Evaluation von universitären Lehrveranstaltungen führten wir eine empirische Studie mit insgesamt N=1190 Befragungen durch. Realisiert wurde ein Messwiederholungsdesign, bei dem die Studierenden zwei Mal zur Beurteilung der betreffenden Lehrveranstaltungen aufgefordert wurden, einmal mittels eines Onlinefragebogens und einmal mittels eines gedruckten Fragebogens. Ungünstige Methodeneffekte der Onlineevaluation waren im Hinblick auf die Beteiligungsquote, die Selbstselektivität der Befragten, die diskriminante Validität der erfassten Facetten der Lehrqualität sowie die resultierenden Evaluationsergebnisse statistisch nachweisbar. Bis auf die gravierend niedrigeren Beteiligungsquoten bei der Onlineevaluation handelte es sich dabei um kleine Methodeneffekte. In Bezug auf den Abbruch der Fragebogenbeantwortung, die Anzahl nicht beantworteter geschlossener und offener Items, die Reichhaltigkeit der Antworten auf offene Fragen, die Tendenz zur Mitte der Antwortskalen, die Reliabilität sowie die kriteriale Validität der erfassten Konstrukte waren keine Einschränkungen statistisch nachweisbar oder sogar Hinweise auf eine bessere Datenqualität der internetgestützten Evaluation zu beobachten." (Autorenreferat)

[76-L] El-Menouar, Yasemin; Blasius, Jörg:

Abbrüche bei Online-Befragungen: Ergebnisse einer Befragung von Medizinern, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2005, H. 56, S. 70-92 (Standort: USB Köln(38)- Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-198541)

INHALT: Der Beitrag befasst sich mit dem hohen Anteil von Abbrüchen bei Online-Befragungen am Beispiel einer Befragung von Medizinern. Die Abbrüche erfolgen zum einen direkt bei der Kontaktierung, d.h. die zu Befragenden reagieren nicht auf ein zuvor verschicktes Anschreiben bzw. auf eine Aufforderung via Banner oder via Pop-up Fenster. Zum anderen wird häufig die Startseite der Untersuchung aufgerufen, nicht aber der Fragebogen. Die hier interessierenden Abbrüche sind jene, die während der Bearbeitung des Fragebogens entstehen. Um den Einfluss der Rekrutierungsmethode auf das Abbruchverhalten zu untersuchen, werden die Daten einer Online-Befragung verwendet, die mit Hilfe von drei unterschiedlichen Rekrutierungsarten durchgeführt wurde (E-Mail, Banner, Pop-up Fenster). Die Umfrage findet im Zeitraum von Juni bis August 2001 statt, wobei von 2.801 Personen 926 Personen die Befragung abgebrochen haben. Anhand der empirischen Untersuchung wird gezeigt, dass der Anteil der Abbrüche mit der Art der Ansprache (E-Mail, Banner, Pop-up Fenster), mit fragebogenspezifischen Faktoren (u.a. Komplexität der Fragen) und mit personenspezifischen Faktoren (u.a. Interneterfahrung) variiert. (ICG2)

[77-L] Erdogan, Gülten:

Die Gruppendiskussion als qualitative Datenerhebung im Internet: ein Online-Offline-Vergleich, in: kommunikation @ gesellschaft : Journal für alte und neue Medien aus soziologischer, kulturanthropologischer und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, Jg. 2/2001, 14 S. (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0228-200102040)

INHALT: "Eine neue Entwicklung internetbasierter Datenerhebung ist die Nutzung der Internet-Anwendung Chat für die Methode der Gruppendiskussion und der Versuch, die Gruppendiskussion als Datenerhebungsverfahren in das Internet zu übertragen. Der Grundgedanke einer Online geführten Gruppendiskussion ist dabei, die aufwendige mündliche Erhebung durch die im Chat zu ersetzen und damit - unter forschungsökonomischem Aspekt - zu vereinfachen. Um zu untersuchen, inwieweit die

Gruppendiskussionen in beiden Erhebungssituationen miteinander vergleichbar sind, wurde eine herkömmliche Face-to-Face-Gruppendiskussion mit einer - in einem Online-Panel durchgeführten - Chat-Gruppendiskussion verglichen. Ziel war es, prinzipielle Charakteristika beider Erhebungssituationen aufzuzeigen. Die Ergebnisse weisen auf fundamental unterschiedliches Kommunikations- und Diskussionsverhalten in beiden Erhebungssituationen hin. Bei einer Gruppendiskussion im Chat handelt es sich nicht um eine klassische Gruppendiskussion. Die einfache Übertragung der Gruppendiskussion in den Internet-Dienst Chat erweist sich deshalb als problematisch. Zwar kann gezeigt werden, dass die erhobenen Daten inhaltlich miteinander vergleichbar sind, doch stellt der Chat mit seiner eigenen Kommunikationsstruktur und Diskussionsdynamik ganz andere Grundvoraussetzungen für eine Gruppendiskussion zur Verfügung als eine Face-to-Face-Gruppendiskussion. Der Vergleich zeigt, dass die Kenntnis der unterschiedlichen Diskussionsstrukturen und die hieraus resultierenden Chancen und Probleme der Datensammlung für eine erfolgreiche Durchführung einer qualitativen internetbasierten Studie je nach Zielsetzung abzuwägen sind." (Autorenreferat)

[78-L] Faas, Thorsten:

Online-Umfragen: Potenziale und Probleme, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Susanne Kappler (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4815-4825, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Das Internet hat in die Prozesse der sozialwissenschaftlichen Datenerhebung Einzug gehalten. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich dabei Online-Umfragen, was verständlich ist, liegen ihre Vorteile doch vermeintlich auf der Hand: Online-Umfragen sparen vor allem Zeit und Geld. Zu befürchten ist allerdings, dass diese Vorteile mit geringerer Datenqualität erkaufte werden. Der Beitrag vergleicht Ergebnisse dreier Umfragen, die anlässlich der Bundestagswahl 2002 auf methodisch sehr unterschiedliche Weise durchgeführt wurden. Es handelt sich erstens um eine repräsentative mündliche Bevölkerungsumfrage, zweitens um eine repräsentative Online-Erhebung unter Internet-Nutzern sowie drittens um eine Online-Erhebung mit selbst rekrutierten Teilnehmern. Der Vergleich dieser drei Umfragen zeigt, dass sich die Umfragen sowohl hinsichtlich sozialstruktureller Variablen (Alter, Bildung und Geschlecht) als auch hinsichtlich substanzieller Fragen (Wahlverhalten, politisches Interesse) deutlich voneinander unterscheiden. Auch eine sozialstrukturelle Gewichtung nach Alter und Geschlecht kann diese substanziellen Unterschiede der Randverteilungen nicht beseitigen. Positiver sieht das Bild aus, wenn man anstelle von Randverteilungen Zusammenhänge zwischen Variablen betrachtet: Zwar treten auch hier erwartete systematische Unterschiede zwischen den drei Umfragen auf, die aber im Vergleich zu den Unterschieden in Randverteilungen weitaus geringer (man könnte fast sagen: vernachlässigbar klein) ausfallen." (Autorenreferat)

[79-L] Faas, Thorsten:

Email-Befragungen von Direktkandidaten: methodische Erfahrungen aus Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, Jg. 34/2003, H. 4, S. 720-729 (Standort: USB Köln(38)-XF148; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Email-Befragungen, die anlässlich der Landtagswahlen in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vom 25. März 2001 unter Direktkandidaten durchgeführt wurden, dienen als empirische Basis, um zu untersuchen, inwieweit dieses Instrument in der empirischen Parlaments- und Abgeordnetenforschung eingesetzt werden kann. Dabei wird anhand der von Robert M. Groves entwickelten und allgemein auf Umfragen anwendbaren Typologie auf Auswahl-, Ausfall- und Messfehler eingegangen. Es bewarben sich insgesamt 770 Kandidaten bei diesen Wahlen um Direktmandate, davon konnten rund 70 Prozent per Email kontaktiert werden, von diesen wiederum nahmen rund 60 Prozent an der Befragung teil. Damit kann die Aktion als Erfolg bezeichnet werden. Email-Befragungen können - zumindest als Ergänzung - in den Methodenkasten der empirischen Parlamentsforschung aufgenommen werden." (Autorenreferat)

[80-L] Fischelmanns, Frank:

Die Onlinebefragung als Methode für Opferbefragungen, in: Juleka Schulte-Ostermann (Hrsg.) ; Rebekka Salome Henrich (Hrsg.) ; Veronika Kesoglou (Hrsg.): Praxis, Forschung, Kooperation : gegenwärtige Tendenzen in der Kriminologie ; Sammelband zu der Tagung: "Im Gespräch. Zur Aktualität der Kriminologie", Frankfurt am Main: Verl. für Polizeiwiss., 2006, S. 89-108, ISBN: 3-935979-89-4 (Standort: UB Frankfurt a. M.(30)-8825687)

INHALT: Auf dem Hintergrund, dass es in der Dunkelfeldforschung großer Stichproben bedarf, um an repräsentative Ergebnisse zu gelangen, geht es in dem Beitrag um die Frage, wie man methodisch vorgehen kann, um große Stichprobenumfänge zu realisieren. Die Untersuchung befasst sich mit der sexuellen Viktimisierung von Studentinnen und deren Kriminalitätsfurcht und führt einen Methodenvergleich zwischen den beiden Befragungsmethoden Papier-/Bleistift- und Onlinebefragung durch, um abzuklären, ob sich die Internetbefragung als Methode zur Datenerhebung für Opferbefragungen prinzipiell eignet. Zunächst werden die Einschränkungen der Online-Befragung als Forschungsmethode diskutiert und im Anschluss Ergebnisse aus methodenvergleichenden Untersuchungen vorgestellt. Danach wird die eigene Untersuchung des Autors präsentiert. Die Ergebnisse stimmen im Hinblick auf die Eignung der Onlinebefragung als Methode zur Durchführung von Opferbefragungen insgesamt positiv. Hinsichtlich der Rücklaufquote zeigte sich ein signifikanter Unterschied, der sich mit dem größeren Aufwand für die Teilnehmerinnen der Onlinebefragung erklären lässt und sich in die Befunde anderer verfahrensvergleichender Untersuchungen einreicht. (ICH)

[81-L] Fischer, Melanie:

Möglichkeiten sozialwissenschaftlicher Surveys im Internet: Stand und Folgerungen für Online-Befragungen, (Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung, 46), Konstanz 2005, 62 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-116919)

INHALT: Der Beitrag gibt einen Überblick über die Möglichkeiten sozialwissenschaftlicher Online-Befragung und diskutiert Nutzen, Probleme und Anwendung der internetbasierten Befragungen. Im Mittelpunkt stehen allgemeine schriftliche Befragungen in der Sozialforschung, Surveys genannt (z.B. Wohlfahrtssurvey). Den Schwerpunkt bilden dabei Studierendenbefragungen im Rahmen der Hochschulforschung, die der Dauerbeobachtung dienen sollen. Ziel des Beitrages ist es zu prüfen, ob und wie solche Befragungen in das Medium Internet eingebettet werden können. In das Thema einführend, werden zunächst der Entwicklungsstand von Online-Erhebungen beschrieben sowie die Vor- und Nachteile der WWW-Befragung aufgezeigt. Im Anschluss folgen Angaben zur technischen Durchführung, zur Qualitätssicherung und schließlich zur methodischen Durchführung. Ferner werden Beratungsangebote (GESIS, IZ, ZA, ZUMA, D.G.O.F., Informationsportal Web Survey Methodology) und aktuelle Befragungen vorgestellt. In einer Zusammenfassung merkt die Autorin an, dass Online-Studentenbefragungen viele Möglichkeiten und gleichzeitig neue Probleme eröffnen. Bei der Einbeziehung des Mediums Internet in herkömmliche Befragungen ist auf Unterschiede in der Durchführung zu achten. Die Nutzung gleicher Methoden in der Online- und Offline-Befragung kann sich als problematisch herausstellen und sollte dem jeweiligen Medium angepasst sein. Vorteile wie Zeit- und Geldersparnis erweisen nur dann ihre Wirkung, wenn der Forscher den technischen und methodischen Ansprüchen des Internet gerecht wird. Die Ausführungen schließen mit Folgerungen für einen Online-Studierendensurvey. Für die Umsetzung eines Fragebogens in eine Online-Erhebung sind mehrere Punkte zu beachten, die die Gestaltung, das Auswahlverfahren, die Durchführung und die Datenverarbeitung betreffen. Gleichzeitig sind Rahmenbedingungen zu beachten, die Einfluss auf die Erhebung nehmen können. (ICG2)

[82-F] Frantz, Wolfgang, M.A.; Behnke, Lars (Bearbeitung):

Methodik und Praxis der Online-Forschung

INHALT: Sind in der Bundeswehr Online-Befragungen durchführbar, so dass von den Ergebnissen von Stichproben auf wohldefinierte Grundgesamtheiten der Bundeswehr generalisiert werden kann? Oder kann nur "gebiast" gezogen werden? IT-Voraussetzungen; Durchführung von Produktionsläufen.

METHODE: Verknüpfung statistisch-methodischer Überlegungen mit Begriffsbildungen und Ergebnissen der Umfrageforschung. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, online -im Oktober 2009- (Stichprobe: 30.383; wohldefinierte Teilgruppen der Bundeswehr; Auswahlverfahren: Zufall und Quota).

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-03 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium der Verteidigung *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr (Prötzeler Chaussee 20, 15344 Strausberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03341-581828, e-mail: WolfgangFrantz@Bundeswehr.org)

[83-F] Fuchs, Marek, Prof.Dr. (Leitung):

Mobile Web Surveys

INHALT: In recent years mobile Internet devices are increasingly used to access the Word Wide Web. With new hardware solutions (smart phones) and software protocols emerging (UMTS, G3), the mobile Internet will become standard in the near future. In this project the researchers evaluate the pros and cons of the mobile Internet for self-administered survey data collection: respondents will receive a survey invitation on their mobile phone by short text message, by multi-media message or by a live interviewer. Then respondent are supposed to access the Internet using their mobile device and log on to our Web survey (by clicking on an URL sent by short text message). This methodology allows survey researcher to make use of the advantages of random respondent selection procedures (random digit dialling) which is a clear advantage compared to traditional Web surveys that rely mostly on convenient samples or access panels. At the same time non-contact should be reduced since respondents are reached using their mobile phones. Also, some cost savings might be expected when using a self-administered surveys mode. By contrast, it is assumed that mobile Web surveys are especially prone to coverage error, refusals and measurement error. These advantages and disadvantages of the mobile Web survey will be assessed in this project.]

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fuchs, Marek: Mobile Web Survey: a preliminary discussion of methodological implications. in: Conrad, Fred; Schober, Michael (eds.): *Envisioning the future of survey interviews*. New York: Willex 2007, pp. 77-94.

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Methoden der Empirischen Sozialforschung (Nora-Platiet-Str. 1, 34127 Kassel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0561-804-3102, Fax: 0561-804-3464, e-mail: marek.fuchs@uni-kassel.de)

[84-L] Fuchs, Marek; Busse, Britta:

The coverage bias of mobile web surveys across European countries, in: *International journal of internet science*, Vol. 4/2009, Iss. 1, S. 21-33 (www.ijis.net/ijis4_1/ijis4_1_fuchs.pdf)

INHALT: "In recent years, mobile devices are increasingly considered to access the Word Wide Web. Several survey research organizations are about to use this technology as a means of conducting self-administered surveys. Among other advantages it allows survey researchers to overcome the lack of random selection procedures in online surveys since it provides the opportunity to use RDD-like probability sampling of cell phone numbers. However, low penetration rates of smart phones raise concerns that the coverage bias of a mobile Web survey might in fact harm survey estimates considerably. In this paper, the authors report results of a simulation study on the coverage bias of the mobile Web population across European countries. Based on a subset of the Eurobarometer data they estimate the relative coverage bias of the smart phone population in contrast to the general population. Even though they observed an incline of the mobile Web penetration rates over the course of the past years, coverage biases were still considerably large for socio-demographic variables. Nevertheless, in a few European countries mobile Web coverage biases are already smaller than the coverage biases of the population with traditional landline Internet access." (author's abstract)

[85-L] Fuchs, Marek; Funke, Frederik:

Die video-unterstützte Online-Befragung: Soziale Präsenz, soziale Erwünschtheit und Underreporting sensativer Informationen, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 159-180, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Autoren untersuchen die Frage, ob die video-unterstützte Online-Befragung zu einer stärker ausgeprägten sozialen Präsenz und damit zu einer höheren sozialen Erwünschtheit im Antwortverhalten in Richtung eines persönlichen Interviews führen kann. Datengrundlage bilden zwei Experimente, im Rahmen derer Studierende der Universität Kassel 2007 über den Konsum von Drogen, Alkohol und Nikotin befragt wurden, nachdem sie sich im Online-Panel der Universität eingeloggt hatten. Es wurden eine video-unterstützte Version verwendet und eine text-basierte Version, deren Daten verglichen wurden. Im Rahmen der ersten Dimension der sozialen Präsenz (social co-presence), so die Autoren, scheint es signifikante Unterschiede zu geben, die eine höhere soziale Präsenz in der text-basierten Fassung nahe legen lassen. Bei der zweiten Dimension der sozialen Präsenz (perceived message understanding) treten keine Unterschiede in der sozialen Präsenz auf. (ICC2)

[86-F] Funke, Frederik, M.A. (Bearbeitung); Fuchs, Marek, Prof.Dr. (Leitung):

Online-Befragungen mit multimedialen Elementen

INHALT: Im Bereich der selbst-administrierten Befragungen (Umfrageforschung "ohne Interviewer") wurden bis vor einigen Jahren Fragebögen ausschließlich in Papierform per Post versandt oder den Befragten persönlich ausgehändigt. Dies Vorgehen hat durch die Verbreitung des Internets eine grundlegende Änderung erfahren; der Anteil von Untersuchungen mit Papierfragebogen ist zu Gunsten von Befragungen via Internet (=Online-Befragung) zurückgegangen. Aus den Jahresberichten des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute geht z.B. hervor, dass die ADM-Institute 2001 noch 28% aller Befragungen mit Hilfe von Papierfragebögen durchgeführt haben, während der Anteil im Jahr 2005 auf 9% gesunken ist; umgekehrt ist der Anteil der Online-Befragungen im gleichen Zeitraum von 4% auf 22% angestiegen (vgl. ADM 2005). Mehrere Faktoren haben zu dieser Entwicklung beigetragen: Zum einen können sich - gerade bei umfangreichen und wiederholt durchgeführten Befragungen - die Erhebungskosten deutlich reduzieren. Zum anderen lassen sich Studien via Internet effizienter durchführen, da die erhobenen Daten schneller vorliegen und automatisch weiterverarbeitet werden können. Das zeitaufwändige und fehleranfällige manuelle Übertragen der Daten von einem Papierfragebogen in eine statistische Analysesoftware entfällt. Die Methodenforschung hat sich in den letzten Jahre intensiv mit der Güte der Online-Befragungen beschäftigt und kommt zu einem zufrieden stellenden Ergebnis: Die erste Euphorie und Aufbruchstimmung der eher technisch als methodologisch qualifizierten Pioniere scheint nämlich zu einem Ende gekommen zu sein; die Zeit, als die standardisierte Befragung im Gewand der Online-Befragung neu erfunden wurde, ist vorüber. Mittlerweile liegen eine Fülle von methodischen und methodologischen Evaluationen (z.B. Couper 2001; Crawford et al. 2001; Couper 2002) dieser neuen Befragungsart vor, die zeigen, dass die bestens erarbeiteten Standards der empirischen Sozialforschung mit den technischen und methodischen Möglichkeiten des neues Befragungsmediums sinnvoll vereint werden können und dadurch Daten von akzeptabler Qualität entstehen (z.B. Bandilla et al. 2001; Bosnjak 2003). Online-Fragebögen sind aber nicht bloß eine digitalisierte Variante von Papierfragebögen. Ein besonderer Vorteil dieser Methode ist, dass sich ohne großen Aufwand multimediale Elemente in Befragungen integrieren lassen. Den Befragten können also nicht nur schriftsprachliche Fragebögen vorgelegt werden, man kann sie vielmehr mit einer Reihe unterschiedlicher multimedialer Stimuli konfrontieren. Dies reicht von Grafiken, Bildern, animierten GIFs, über akustische Elemente, wie vorgelesenen Text, Originaltöne, Klänge oder Musik, bis hin zu Videoaufnahmen, bei denen ein Interviewer die zuvor aufgezeichneten Fragen verliest wobei der akustische und der visuelle Kommunikationskanal gleichzeitig eingesetzt werden. Mit der Durchsetzung von Breitband-Internet-Zugängen auch in Privathaushalten macht die Praxis der Umfrageforschung zunehmend von diesen Möglichkeiten Gebrauch - jedoch ohne dass eine fundiert methodische Begleitung des Einsatzes dieser multimedialen Elemente erfolgen würde.

METHODE: In dem Projekt sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, den Einfluss von multimedialen Elementen systematisch abzuschätzen. Dazu sollen zunächst die technischen Voraussetzungen

überprüft werden und anschließend 2-3 kleinere feldexperimentelle Studien zum Einfluss von Audio- und Video-Elementen durchgeführt werden. Mit Hilfe dieser Vorstudien soll zum einen die technische Machbarkeit solcher Studien belegt und zu anderen die Messbarkeit von Methoden-Effekten nachgewiesen werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fuchs, Marek; Funke, Frederik: Video web survey: results of an experimental comparison with a text-based web survey. in: Trotman, Mike et al. (eds.): Challenges of a changing world: proceedings of the fifth international conference of the Association for Survey Computing. Berkeley Association for Survey Computing 2007, pp. 63-80.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-01 *ENDE:* 2007-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Univ. Kassel, Zentrale Forschungsförderung

INSTITUTION: Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Methoden der Empirischen Sozialforschung (Nora-Platiel-Str. 1, 34127 Kassel)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0561-804-3102, Fax: 0561-804-3464,
e-mail: marek.fuchs@uni-kassel.de)

[87-L] Funke, Frederik:

Online- und Offlinevergleich visueller Analogskalen mit 4- und 8-stufig skalierten Likert-Skalen bei einem Fragebogen zum Verhalten in sozialen Gruppen, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Susanne Kappler (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4826-4838, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Eine visuelle Analogskala (VAS) ist eine in der Regel 100 mm lange horizontale Linie mit verbalen Ankern an den Enden. Durch Setzen eines Kreuzes zwischen den Extremen kann das Ausmaß der Zustimmung zu einer Aussage wesentlich differenzierter zum Ausdruck gebracht werden als bei Likert-skalierten Items, die in den meisten Fällen nur zwischen vier und acht Abstufungen zulassen. Die Digitalisierung visueller Analogskalen beseitigt deren praktischen Hauptnachteil den erheblichen Aufwand durch manuelle Bestimmung der Position des vom Befragten gesetzten Kreuzes - durch das automatische Auslesen der Itemwerte und macht deren Anwendung für die empirische Sozialforschung (wieder) interessant. Da VAS in der Onlineforschung erstmalig in großen Umfang unkompliziert zum Einsatz kommen können, besteht besonderer Bedarf, sich mit den methodischen Vor- und Nachteilen dieser Skala zu beschäftigen. Ziel der Untersuchung ist es zu zeigen, wie sich VAS und Likert-Skalen (LS) zueinander verhalten und ob die aus Papier-und-Bleistift-Erhebungen gewonnenen methodischen Ergebnisse auch auf den Bereich der Onlineforschung übertragbar sind. Eine Voruntersuchung, bei der denselben Personen bei identischen Fragen sowohl fünf-stufige LS als auch VAS zur Bewertung vorgelegt wurden, ergab, dass die Randkategorien bei Likert-skalierten Items deutlich seltener belegt wurden als bei VAS, während sich die Belegung der mittleren Kategorien kaum unterschied. Für die Hauptuntersuchung (auf <http://www.web-experiment.nonfx.net>) wurde ein Fragebogen mit 16 Items zum Verhalten in sozialen Gruppen verwendet. Durch den Vergleich von VAS mit sowohl vier- als auch acht-stufigen LS sollen Widersprüche zwischen den bisher publizierten Ergebnissen (bei denen die Breite der verwendeten LS zwischen vier und zehn Kategorien schwankt) erklärbar werden. Es wird der Frage nachgegangen, ob es Schwierigkeiten bei der Übertragung der Ergebnisse gibt, ob die Kategorien der LS äquidistant wahrgenommen werden und schließlich ob visuelle Analogskalen eine Alternative zu Likert-Skalen darstellen." (Autorenreferat)

[88-F] Gebhard, Florian, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Hofmann, Gerhard, Prof.Dr. (Betreuung):

Wirkungsforschung im Internet

INHALT: 1. Theoretischer Teil: Übersicht über verschiedene computergestützte Erhebungsmethoden in der Sozialforschung sowie eine sehr detaillierte Darstellung der Möglichkeiten (und Schwierigkeiten) von Online-Befragungen und Beobachtungen via Internet, zugänglich gemacht für Gesellschaftswissenschaftler. 2. Empirischer Teil: Beschreibung eines eigenen Online-Experimentes, in welchem manche dieser Methoden und Techniken in einer konkreten Studie über die Wirkung von Bannerwerbung eingesetzt und getestet werden. Hypothesen: a) Bannerwerbung führt zu einem Anstieg des Bekanntheitsgrades eines beworbenen Produktes, auch wenn die Besucher einer Internetseite nicht di-

rekt darauf klicken, um mehr Informationen über das Produkt zu erhalten. b) Personen, welche einen Werbebanner sehen, können sich, auch wenn sie nicht darauf klicken, an dessen Position, Farbe und Inhalt erinnern. *ZEITRAUM*: 2002

METHODE: Forschungsdesign: Posttest only controlgroup design; Testgruppe: R1 x (Stimulus) M1, Kontrollgruppe: R2 M2. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 1.200 -abgeschlossene standardisierte Online-Befragungen-; alle Personen, die während des Zeitraumes vom 26.04.2002 bis 08.06.2002 die Internetseite www.wissen.de besuchten; Auswahlverfahren: Zufallsselektion nach der Methode des n-ten Besuchers). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Gebhard, Florian: Wirkungsfor- schung im Internet. Diplom. Frankfurt am Main.

ART: Auftragsforschung; Abschlussarbeit *BEGINN*: 2001-06 *ENDE*: 2002-06 *AUFTRAGGEBER*: Wis- sen.de Gesellschaft für Online Information, München *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Methodologie Lehrstuhl Soziologie, insb. Methoden der Sozialforschung, quantitative Verfahren (Robert- Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0179-5206606, e-mail: floriangebhard@gmx.net)

[89-L] Gnambs, Timo:

Graphische Analogskalen in Internet-basierten Fragebögen: eine empirische Analyse, München: Meidenbauer 2008, 92 S., ISBN: 978-3-89975-842-9

INHALT: "Online-Befragungen haben seit einigen Jahren einen unverzichtbaren Platz im regulären Me- thodenkanon der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften erobert. Über die Auswirkung verschiedener Gestaltungsformen Internet-basierter Erhebungen auf Datenqualität und Teilnahmeverhalten ist bis- lang jedoch noch wenig bekannt. Vorliegende Untersuchungsreihe widmet sich erstmals den Einsatz- möglichkeiten einer bislang selten genutzten Variante von Antwortformaten in Internet-basierten Fragebögen: graphischen Analogskalen in Form einer kontinuierlichen Linie bzw. eines Schiebereg- lers. Im Rahmen von drei Online Untersuchungen wurden (a) die prinzipielle Antwortgenauigkeit, (b) die tatsächliche Antwortvariabilität und (c) die subjektive Nutzerinnenpräferenz analoger und di- gitaler Antwortformate in unterschiedlicher Gestaltungsform gegenüber gestellt und auf ihre Praxi- stauglichkeit getestet." (Autorenreferat)

[90-F] Göritz, Anja, PD Dr.; Stieger, Stefan, Dr. (Leitung):

Instant Messaging für internetbasierte Interviews

INHALT: One method of data collection that has scarcely been applied online is the one-on-one inter- view. Because of its widespread use, the internet-based service Instant Messaging (IM) seems to be suitable to conduct scientific online interviews. A unique benefit of IM is the existence of public ad- dress books. These can be used both as a sampling frame and as a cross-reference to validate respon- dents' demographic data. The feasibility of IM interviews was examined in a WWW survey as well as in actual IM interviews that were combined with an experimental manipulation of the request for participation. On the basis of self-reports, respondent behavior, and data in the address books, the studies have demonstrated that the risk to receive false data in IM interviews is small. Not only is the quality of the obtainable data satisfying but the contact rate, response rate, and retention rate as well. Moreover, the experimental test has demonstrated that the response rate is influenced by the chat re- quest. On the basis of the study results, recommendations are given as to when and how IM Inter- views should be used as a method to collect data.]

METHODE: Untersuchungsdesign: Panel *DATENGEWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: 1.046; Aus- wahlverfahren: Zufall). Feldarbeit: Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Stieger, S.; Göritz, A.S.: Using instant messaging for internet-based inter- views. in: *CyberPsychology & Behavior*, 9, 2006, 5, pp. 552-559.

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN*: 2004-05 *ENDE*: 2006-02 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIE- RER*: Institution; HWP-Stipendium

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Postfach 3931, 90020 Nürnberg)

KONTAKT: Göritz, Anja, (Dr.

e-mail: anja.goeritz@wiso.uni-erlangen.de, Tel. 0911-5302373)

[91-L] Göritz, Anja:

Incentives in web studies: methodological issues and a review, in: International journal of internet science, Vol. 1/2006, Iss. 1, S. 58-70

(www.psychologie.unizh.ch/sowi/reips/ijis/ijis1_1/ijis1_1_goeritz.pdf)

INHALT: "Two meta-analyses review the effectiveness of incentives in Web studies. The first analysis summarizes 32 experiments on the impact of material incentives on response. It is based on a sample of 212,810 people. A significant effect (odds ratio=1.19; 95% confidence interval: 1.13-1.25) is revealed, indicating that incentives motivate people to start a Web survey. The second analysis comprises 26 experiments on the impact of incentives on retention and is based on a sample of 7,073 people. It yields a significant effect (odds ratio=1.27; 95% confidence interval: 1.12-1.44), indicating that once people have accessed a survey for whatever reasons, they are more likely to finish if an incentive is offered. The established incentive effects are stable across various study characteristics. Conclusions did not appear to be due to publication bias." (author's abstract)

[92-L] Greinöcker, Albert:

Der Einsatz visueller Analogskalen (VAS) in Online-Befragungen, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft, Jg. 34/2009, H. 9, S. 131-155

INHALT: "Gegenstand des Artikels sind die Einflüsse visueller Effekte auf Befragte in Online-Studien. In einer vergleichenden Analyse werden Effekte von unterschiedlichen Aufbereitungen von Skalenfragen und Visuellen Analogskalen (VAS) dargestellt: In drei unabhängigen Studien wurden den Befragten sechs Steuer- bzw. Kontrollelemente vorgelegt, um Einstellungen, Eindrücke bzw. Meinungen einzustufen. Dabei handelt es sich um einen Schieberegler (200 Skalenpunkte), eine VAS, bei der man für die Positionierung in eine durchgängige Fläche klicken muss (20 Skalenpunkte), ein Textfeld, in das eine Nummer einzugeben war, die einer Position auf der Skala entspricht, eine Drop-down-Liste, aus der die entsprechende Position auf der Skala auszuwählen ist, sowie Radio-Buttons und einfache HTML-Buttons ohne Beschriftung (je 10 Skalenpunkte). Untersucht werden Unterschiede im Ausfüllverhalten (Mittelwerte sowie Wahl von Extrempunkten auf der Skala bzw. Tendenz zur Mitte), Abbruch und Ausfülldauer. Zusätzlich wurde eine Evaluation am Ende jeder Befragung durchgeführt, um eine Einschätzung der Skalentypen von den Befragten zu erhalten." (Autorenreferat)

[93-F] Haas, Iris, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Bandilla, Wolfgang, Dr.; Bosnjak, Michael, Prof.Dr.; Couper, Mick P., Prof.; Galesic, Mirta, Ph.D. (Leitung):

Increasing nonresponse error by reducing nonresponse rates? Investigating the biasing effect of methods and procedures aimed at increasing response rates in web-based access panel surveys (sub-projekt within the DFG-priority programme 1292 "Survey Methodology")

INHALT: In dem Forschungsprojekt wird untersucht, wie sich unterschiedliche Strategien zur Erhöhung der Teilnahme auf die Stichprobenszusammensetzung auswirken. Zentral ist dabei der Einfluss moderierender Variablen wie Persönlichkeitsmerkmale und Wertorientierungen, also Variablen, die häufig in der Soziologie, Psychologie und Politologie erhoben werden. Grunddaten zu diesen Variablen stammen aus der im Jahr 2008 durchgeführten "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften" (ALLBUS). Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Bevölkerungsumfrage werden - sofern sie über einen Internetzugang verfügen - eingeladen, an zwei Online-Befragungen teilzunehmen. In der ersten experimentellen Online-Umfrage werden unterschiedliche Vorankündigungen (postalisch, SMS, E-Mail, ohne Vorankündigung) kombiniert mit drei Formen der Rückmeldung

(Bezug auf die Person selbst, im Bezug zu anderen, ohne Rückmeldung). Im Mittelpunkt der zweiten Studie stehen die Wirkungen unterschiedlicher materieller Anreize (Lotterie mit unmittelbarer Rückmeldung, vorab bezahlte monetäre Belohnung, in Aussicht gestellte Belohnung, wohlthätige Spende nach Wahl, kein Incentive).

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Experiment; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: 800; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts. Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

ART: gefördert *BEGINN*: 2008-02 *ENDE*: 2010-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Center for Survey Design and Methodology -CSDM- (Postfach 122155, 68072 Mannheim); Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Forschungsbereich Adaptives Verhalten und Kognition (Lentzeallee 94, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bandilla, Wolfgang (Dr. Tel. 0621-1246-136,
e-mail: wolfgang.bandilla@gesis.org)

[94-L] Hammen, Kerstin:

Design-Effekte bei Online-Befragungen, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.) ; Olaf Jandura (Hrsg.) ; Marcus Maurer (Hrsg.): Das Internet als Forschungsinstrument und -gegenstand in der Kommunikationswissenschaft, Magdeburg: Halem, 2010, S. 152-177, ISBN: 978-3-86962-032-9

INHALT: Der Beitrag widmet sich Fragen der Gestaltung beim Online-Fragebogen. Online-Umfragen werden immer beliebter, da sie u. a. keinen Interviewer benötigen und damit Kosten eingespart werden können. Aufgaben, die bisher vom Interviewer übernommen wurden, müssen nun vom Fragebogen selbst geleistet werden. Der Beitrag untersucht Gestaltungselemente des Fragebogens, die bisher wenig in der Forschung beachtet wurden: Dazu gehören die Hintergrundfarbe (visuelles Design-Element) und die Art der Weiterleitung (funktionales Design-Element). Diese beiden Elemente und deren Einfluss auf Befragungsergebnisse werden genauer betrachtet und zwar in Bezug auf die Teilnahmerebereitschaft und auf die Qualität der gegebenen Antworten. (ICB2)

[95-L] Hegner, Karl:

New methodological approaches: aspects of online questionnaires, in: Gerhard Kümmel (Hrsg.) ; Giuseppe Caforio (Hrsg.) ; Christopher Dandeker (Hrsg.) ; Jürgen Kuhlmann (Adressat): Armed forces, soldiers and civil-military relations : essays in honor of Jürgen Kuhlmann, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 101-117, ISBN: 978-3-531-16324-6

INHALT: Der vorliegende Beitrag enthält einige theoretische und forschungspraktische Überlegungen zu Online-Surveys und Web-basierten Befragungen in den Sozialwissenschaften. Die theoretischen Anmerkungen beziehen sich u.a. auf die Unterschiede zwischen Online-Befragungen und anderen Befragungsmethoden, auf die aktive und passive Auswahl der Teilnehmer, auf die Stichprobe und die Ausschöpfungsquote sowie auf verschiedene Fehlerquellen, die mit dieser Befragungsmethode verbunden sind. Im praktischen und informationstechnischen Teil werden aktuelle Beispiele aus dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr (SOWI) kurz vorgestellt, das eine neue Soft- und Hardware-Konfiguration für webgestützte Befragungen im Internet und im Intranet der Bundeswehr geschaffen hat. (ICI)

[96-F] Hollaus, Martin, Dipl.-Sozialwirt (Bearbeitung); Kreutz, Henrik, Univ.-Prof.Dr. (Betreuung):

Neue Methoden von Online-Befragungen

INHALT: Lokalisieren und Variieren von Einflussfaktoren auf Datenqualität und Teilnahmequote bei Online-Befragungen; Entwicklung neuer Methoden und Vorgehensweisen, um erkannte Probleme von Online-Befragungen zu überwinden. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: deutschsprachiger Raum

METHODE: Durchführung eigener, selbst programmierter Befragungen, vornehmlich bei den Teilnehmern von Internet-Tauschbörsen; Variation diverser Einflussfaktoren im Umfeld der Befragungen. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, online (Stich-

probe: 40; Teilnehmer einer Internet-Tauschbörse; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2002-03 *ENDE:* 2006-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie (Findelgasse 7-9, 90402 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0911-5302-684, e-mail: Martin.Hollaus@wiso.uni-erlangen.de)

[97-F] Hollaus, Martin, Dr. (Leitung):

Der Einsatz von Online-Befragungen in der empirischen Sozialforschung

INHALT: Die Arbeit beinhaltet methodologische Untersuchungen einer Erhebungstechnik, die sowohl in der empirischen Sozialforschung als auch in der Markt- und Meinungsforschung in den letzten 15 Jahren zunehmende Bedeutung erlangt hat. Das Verfahren erscheint auf den ersten Blick kostengünstig und zeitsparend, so dass seine Verwendung vor allem in der Marktforschung seit 4 Jahren sprunghaft zugenommen hat. Jedoch stehen dieser Verwendung große methodologische Probleme entgegen, die der wissenschaftlichen Verwendung des Verfahrens enge Grenzen setzen. Im ersten Teil der Arbeit wird daher die bisherige methodologische Literatur zur 'Online-Befragung' gesichtet und kritisch kommentiert. Im zweiten Teil werden auf der Grundlage der vorliegenden methodologischen Erkenntnisse zunächst Hypothesen zu möglichen Verbesserungen dieser Technik formuliert, die dann im weiteren Verlauf anhand der Daten aus eigenen empirischen Erhebungen getestet werden.

ART: keine Angabe *BEGINN:* 2002-01 *ENDE:* 2006-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie und Sozialanthropologie (Findelgasse 7-9, 90402 Nürnberg)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0911-5302-684, Fax: 0911-5302-693, e-mail: Martin.Hollaus@wiso.uni-erlangen.de)

[98-L] Hollaus, Martin:

Der Einsatz von Online-Befragungen in der empirischen Sozialforschung, (Berichte aus der Sozialwissenschaft), Aachen: Shaker 2007, XI, 271 S., ISBN: 978-3-8322-6398-0 (Standort: USB Köln(38)-35A3372)

INHALT: Ziel der Untersuchung ist es, Potenzial und Problematik von Online-Befragungen darzustellen und anhand einer Fallstudie zu exemplifizieren. Zunächst werden methodologische Charakteristika der Online-Befragung diskutiert: Kosten im Vergleich zu Offline-Befragungen, Gütekriterien (Objektivität, Reliabilität, Validität), Repräsentativität, Rücklauf, Datenqualität, technische, methodische und logische Fehler. Auf dieser Basis wird ein Leitfaden für Online-Befragungen entwickelt und es werden Überlegungen zur Verbesserung der Datenqualität (Verhindern von Selbstselektion und Mehrfachantworten, Erhöhung der Teilnahmequote und Verringerung der Abbruchquote) vorgelegt. Außerdem werden sinnvolle Einsatzbereiche von Online-Befragungen skizziert. Empirisch wird die Durchführung von Online-Befragungen anhand von vier Studien aus den Jahren 2003, 2005 und 2006 zu Internet-Tauschbörsen demonstriert. Letztlich, so stellt der Verfasser resümierend fest, stellen die Online-Befragungen - trotz einiger Bedenken - in ihrem spezifischen Anwendungsfeld eine attraktive Datenerhebungstechnik dar. (ICE2)

[99-L] Hoogendoorn, Adriaan W.; Daalmans, Jacco:

Nonresponse in the recruitment of an internet panel based on probability sampling, in: Survey research methods, Vol. 3/2009, No. 2, S. 59-72 (w4.ub.uni-konstanz.de/srm/article/view/1551/2775)

INHALT: "In this paper the authors study the selectivity in the recruitment of respondents for one of CentERdata's Internet panels (the CentERpanel). This recruitment is based on a probability sample. It involves three stages: participation to a first telephone interview, willing to be re-contacted and final agreement to participate in the Internet panel. By matching data of the recruitment process with re-

gistics of Statistics Netherlands they are able to distinguish selectivity with regard to age and income in all stages and with pc-ownership in the latter two stages only. Interestingly, the authors hardly find any selectivity with key variables on living conditions. Finally they will make some explicit recommendations for the recruitment process." (author's abstract)|

[100-L] Jakob, Nikolaus; Schoen, Harald; Zerback, Thomas (Hrsg.):

Sozialforschung im Internet: Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 377 S., ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: "In den letzten Jahren hat die Online-Befragung als Forschungsmethode deutlich an Beliebtheit gewonnen. Es hat nicht zuletzt mit den offenkundigen Vorteilen dieses Erhebungsmodus gegenüber den etablierten Modi zu tun, dass vor allem Unternehmen und private Forschungsinstitute, aber auch Universitäten immer stärker davon Gebrauch machen. Allerdings ist das Portfolio an Einsatzmöglichkeiten derzeit noch beschränkt und die Fehleranfälligkeit hoch. Vor diesem Hintergrund geben die Beiträge dieses Bandes einen Überblick über den aktuellen Stand der Online-Umfrageforschung als Instrument im Methodeninventar der Sozialwissenschaften. Dabei stehen zwei Perspektiven im Mittelpunkt, die auch die Gliederung des Bandes vorgeben: erstens die Methodologie der Online-Befragung bzw. des Befragungsexperiments und zweitens die forschungspraktische Anwendung. Der Band enthält daher einerseits Beiträge, die generell methodische Fragen (z. B. Stichprobenziehung, Fragebogenkonstruktion, Online-Implementation, Kontakt-Strategien) thematisieren und die Möglichkeiten und Grenzen dieses Erhebungsmodus ausloten. Andererseits werden Fallbeispiele dokumentiert, die das Design und die Befunde von Studien über Populationen vorstellen, die für diese Methode besonders geeignet sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Einführung: Thomas Zerback, Harald Schoen, Nikolaus Jakob & Stefanie Schlereth: Zehn Jahre Sozialforschung mit dem Internet - Eine Analyse zur Nutzung von Online-Umfragen in den Sozialwissenschaften (15-32); Martin Welker & Uwe Matzat: Online-Forschung: Gegenstände, Entwicklung, Institutionalisierung und Ausdifferenzierung eines neuen Forschungszweiges (33-48); Thomas Roessing: Internet für Online-Forscher: Protokolle, Dienste und Kommunikationsmodi (49-60); Methodologische Studien: Marcus Maurer & Olaf Jandura: Masse statt Klasse? Einige kritische Anmerkungen zu Repräsentativität und Validität von Online-Befragungen (61-74); Manuela Pötschke: Potentiale von Online-Befragungen: Erfahrungen aus der Hochschulforschung (75-90); Monika Taddicken: Die Bedeutung von Methodeneffekten der Online-Befragung: Zusammenhänge zwischen computervermittelter Kommunikation und erreichbarer Datengüte (91-108); Nina Baur & Michael J. Florian: Stichprobenprobleme bei Online-Umfragen (109-128); Wolfgang Bandilla, Lars Kaczmirek, Michael Blohm & Wolfgang Neubarth: Coverage- und Nonresponse-Effekte bei Online-Bevölkerungsumfragen (129-144); Thorsten Faas & Harald Schoen: Fallen Gewichte ins Gewicht? Eine Analyse am Beispiel dreier Umfragen zur Bundestagswahl 2002 (145-158); Marek Fuchs & Frederik Funke: Die video-unterstützte Online-Befragung: Soziale Präsenz, soziale Erwünschtheit und Underreporting sensitiver Informationen (159-180); Udo Kelle, Alexandra Tobor & Brigitte Metje: Qualitative Evaluationsforschung im Internet - Online-Foren als Werkzeuge interpretativer Sozialforschung (181-196); Michael Schulte-Mecklenbeck & Ryan O. Murphy: Prozessdaten online erheben: Verschiedene Methoden im Überblick (197-212); Fallstudien: Ansgar Wolsing & Thorsten Faas: Können offene Online-Umfragen dynamische Prozesse der Einstellungsentwicklung erfassen? (213-232); Philipp Pohlenz, Jan-Peter Hagenmüller & Frank Niedermeier: Ein Online-Panel zur Analyse von Studienbiographien. Qualitätssicherung von Lehre und Studium durch webbasierte Sozialforschung (233-244); Falk Schützenmeister & Maike Bußmann: Online-Befragungen in der Wissenschaftsforschung (245-260); Senja Post: Speziell und hochengagiert - Eine Online-Befragung der deutschen Klimaforscher (261-272); Dorette Wesemann, Alexandra Grunwald & Martin Grunwald: Vergleich verschiedener Befragungszeiträume bei Online-Befragungen von Betroffenen mit Essstörungen und deren Angehörigen (273-288); Nina Kahnwald & Thomas Köhler: Die Sifa-Langzeitstudie: Design und Umsetzung einer Online-Erhebung zur Tätigkeit von Fachkräften für Arbeitssicherheit (289-304); Roger Berger, Marta Burek & Christiane Saller: Online-Vignettenexperimente. Methode und Anwendung auf spieltheoretische Analysen (305-320); Jürgen Maier & Frank Brettschneider: Wirkungen von Umfrageberichterstattung auf Wählerverhalten: Ein Online-Experiment zu den Landtagswahlen in Baden-Württemberg 2006, Rheinland-Pfalz 2006 und Hessen 2008 (321-338); Thorsten Faas, Sebastian Holler & Ansgar Wolsing: Wenig Aufwand, viel Ertrag? Erfahrungen aus acht Online-Befragungen von Di-

rektdkandidaten bei Landtagswahlen (339-354); Kathleen Arendt & Patrick Rössler: Kinder online befragen - Herausforderungen und erste Erfahrungen am Beispiel einer Kampagnenevaluation (355-370).

[101-L] Jakob, Nikolaus; Zerback, Thomas; Jandura, Olaf; Maurer, Marcus (Hrsg.):

Das Internet als Forschungsinstrument und -gegenstand in der Kommunikationswissenschaft, (Methoden und Forschungslogik der Kommunikationswissenschaft, Bd. 6), Köln: Halem 2010, 338 S., ISBN: 978-3-86962-032-9

INHALT: "Die Online-Forschung verzeichnete in den letzten Jahren einen deutlichen Professionalisierungsschub. Durch die stetig wachsende kommerzielle Nutzung von Online-Befragungen, vor allem aber durch die sozialwissenschaftliche Forschung, ist viel über die Stärken und Schwächen der Methode bekannt. Dennoch bleiben zentrale Probleme wie die Stichprobenrepräsentativität oder die Fragebogenqualität ungelöst. Die Zeit nach dem ersten Ansturm bietet der Methodenforschung Gelegenheit für eine erste Bilanz und einen Ausblick: An welchen Standards muss sich gute Forschung messen lassen, wo sind Fehler gemacht worden, wie soll Datenerhebung im Internet künftig aussehen? Der vorliegende Sammelband greift diese und weitere Fragestellungen auf. Er enthält Beiträge, die sich mit dem Status quo der Online-Datenerhebung in der Markt- und Media-Forschung sowie mit der akademischen Forschung beschäftigen. Zudem werden Fallstudien vorgestellt, die sich kommunikationswissenschaftlichen Themen mithilfe der Methodenplattform des Internets angenähert haben. Drittens werden Studien dokumentiert, die einen genuin methodologischen Ansatz verfolgen und aus verschiedenen Perspektiven Verfahren thematisieren, die die Qualität der Datenerhebung verbessern. Im vierten Block sind Studien versammelt, die explizit oder implizit Vergleiche zwischen der Datenerhebung im Internet und althergebrachten Verfahren thematisieren." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Vorwort (9-13); I. Status quo der Online-Datenerhebung: Thomas Petersen: Online-Umfragen und die Zukunft der empirischen Sozialforschung (14-30); Dirk Engel: Das Internet - Ein Segen für die Marktforschung? Einige Überlegungen zur Online-Forschung in der Praxis (31-49); Thomas Zerback, Nikolaus Jakob, Harald Schoen, Stefanie Schlereth: Anwendungsmodalitäten und Qualität von Online-Befragungen in der Kommunikationswissenschaft (50-67); II. Fallstudien: Juliane Urban: Der Rezipient als Automat? Eine Untersuchung zu Agenda-Setting durch Online-Nachrichtenangebote auf Mikroebene (68-90); Mathias Weber, Gregor Daschmann, Oliver Quiring: "Ja, ich schaue mir fast täglich einen Porno an." Über den Nutzen von Online-Befragungen mit anfallender Stichprobe zur Analyse gesellschaftlich tabuisierter Themen (91-108); Kristin Bulkow, Juliane Urban, Wolfgang Schweiger: Meinungsführerschaft online messbar machen - ein hyperlink-inhaltsanalytischer Ansatz (109-131); Sünje Paasch-Colberg: Meinungsführung der überregionalen Tagespresse im Bundestagswahlkampf 2005? Eine zeitreihenanalytische Untersuchung (132-151); III. Online-spezifische Herausforderungen: Kerstin Hammen: Design-Effekte bei Online-Befragungen (152-177); Peter Schumacher: Blickaufzeichnung mit dynamischen Online-Inhalten: Methodische Probleme und Lösungsansätze (178-193); Frederik Graff, Elke Theobald: User Generated Content als Gegenstand der Kommunikationsforschung - Der Einsatz von Webmonitoring in der Praxis am Beispiel der Bundestagswahl 2009 (194-210); Veronika Karnowski, Sebastian Doedens: Mobile Experience Sampling. Eine Methode zur Untersuchung mobilen Mediennutzungsverhaltens (211-226); Rinaldo Kühne: Dem Zufall auf der Spur: Zur Verwendung statistischer Testverfahren bei Convenience-Samples und Vollerhebungen (227-245); IV. Komparatistik: Alexander Haas, Till Keyling, Hans-Bernd Brosius: Online-Diskussionsforen als Indikator für interpersonale (Offline-)Kommunikation? Methodische Ansätze und Probleme (246-267); Martina Fischer, Senta Pfaff-Rüdiger: Zur Güte qualitativer Online-Methoden. Online- und Offline-Verfahren im Vergleich (268-283); Olaf Jandura, Michael Meyen: Validität von Variablenzusammenhängen bei Online-Befragungen. Eine Fallstudie zum Thema Mediennutzung (284-300); Michael Scharnow: Crowdsourcing von Inhaltsanalysen im World Wide Web? (301-315); Dominik Johannes Leiner, Sebastian Doedens: Test-Retest-Reliabilität in der Forschungspraxis der Online-Befragung (316-331).

[102-L] Jandura, Olaf; Meyen, Michael:

Validität von Variablenzusammenhängen bei Online-Befragungen: eine Fallstudie zum Thema Mediennutzung, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.) ; Olaf Jandura (Hrsg.) ; Marcus Maurer (Hrsg.): Das Internet als Forschungsinstrument und -gegenstand in der Kommunikationswissenschaft, Magdeburg: Halem, 2010, S. 284-300, ISBN: 978-3-86962-032-9

INHALT: Das Problem von Online-Befragungen ist häufig ihre fehlende Repräsentativität in Bezug auf die Gesamtbevölkerung oder bestimmte Subgruppen. Der Beitrag fragt nach der Validität der durch Online-Befragungen erzielten Ergebnisse, indem die Variablenzusammenhänge in einer auf Selbstselektion beruhenden Online-Befragung und einer repräsentativen telefonischen Bevölkerungsbefragung verglichen werden. Zunächst skizzieren die Autoren die Qualitätsdebatte in der Umfrageforschung. Anschließend erfolgt ein Überblick über den Forschungsstand. Schließlich werden die Methode und das Design der Studie vorgestellt und die Ergebnisse erläutert. (ICB2)

[103-L] Kaczmirek, Lars:

Human survey interaction: usability and nonresponse in online surveys, Mannheim 2008, XIII, 189 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:180-madoc-21508)

INHALT: "Die Teilnahmequote ist eines der zentralen Qualitätsmerkmale bei Umfragen. Deren Erhöhung ist der zentrale Ausgangspunkt des hier entwickelten Modells der Mensch-Umfrage Interaktion bei Online-Befragungen. Der Teilnahmeprozess ist von zahlreichen Schwierigkeiten begleitet, was zu unvollständigen Antworten und Abbrüchen führt. Im vorliegenden Buch verdeutlicht der Autor, wie die praktische Umsetzung von Prinzipien der Gebrauchstauglichkeit Teilnahmequoten erhöht. Zentrale Aspekte gelungener Interaktion von Teilnehmern mit Fragebögen beruhen hierbei auf erhöhter Fehlertoleranz und sinnvollen Rückmeldungen. Die Ergebnisse beruhen auf sieben Studien und Experimenten mit mehr als 33.000 Teilnehmern. Die untersuchten Personengruppen waren Studenten, Teilnehmer von Online-Panels, Personen über 40 sowie sehbehinderte und blinde Personen. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass mit gebrauchstauglichen Befragungen signifikant mehr vollständige Teilnahmen erzielt werden. Investitionen zur Verbesserung der Mensch-Umfrage Interaktion zeigen dabei eine hohe Kosteneffektivität im Rahmen aktueller Umfragemethodik." (Autorenreferat)

[104-L] Kahnwald, Nina; Köhler, Thomas:

Die Sifa-Langzeitstudie: Design und Umsetzung einer Online-Erhebung zur Tätigkeit von Fachkräften für Arbeitssicherheit, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 289-304, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Der Beitrag diskutiert eine Online-Längsschnitterhebung (2004-2011) im betrieblichen Kontext, in der Fragen zu Tätigkeiten der Fachkräfte für Arbeitssicherheit, ihre Wirksamkeit, betrieblichen Rahmenbedingungen, externe Einflussfaktoren und persönlichen Daten gestellt werden und die sich an die betrieblichen Fachkräfte für Arbeitssicherheit richtet. Die Autoren stellen eine Basisstudie der Sifa-Langzeitstudie (erste Welle) sowie eine Vertiefungsstufe derselben Stichprobe und eine ergänzende Validierungsstudie vor. Neben einer allgemeinen Erläuterung methodischer Fragen zu Online-Längsschnittbefragungen diskutieren die Verfasser Akquise und den Zugang zum Fragebogen der Studien, dessen technische Umsetzung und insbesondere Anreizsysteme zur Kompensierung von Kosten und Aufwand im Rahmen der Befragungen. Es hat sich herausgestellt, so die Autoren, dass für die Wahl angemessener materieller und immaterieller Anreize eine möglichst umfassende Analyse der Zielgruppe hilfreich ist. Der Rücklauf weist darauf hin, dass es gelingen kann, eine neue Stichprobe für die zweite Welle zu rekrutieren. (ICC)

[105-L] Kelle, Udo; Tobor, Alexandra; Metje, Brigitte:

Qualitative Evaluationsforschung im Internet - Online-Foren als Werkzeuge interpretativer

Sozialforschung, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.):

Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 181-195, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Verfasser entwickeln im Sinne einer methodenkritischen empirischen Sozialforschung mit Hilfe eines Feldversuches qualitative Verfahrensweisen, mit Hilfe derer Probleme aufgedeckt und ausgeglichen werden können, die durch eine Beschränkung auf standardisierte Verfahren bei der Konstruktion von Fragebögen bezogen auf die Qualität der universitären Lehre entstehen. Die Autoren konzentrieren sich methodisch auf die Gruppendiskussion in Online-Foren, die so die Verfasser, besondere Stärken im Kontext einer partizipativen Evaluationsforschung an Universitäten aufweist. Die Autoren stellen ein Medienexperiment mit einem Online-Forum zur Untersuchung spezifischer universitärer Lehr- und Lernbedingungen in Form eines Feldberichts vor und zeigen die Relevanz von Online-Gruppendiskussionen für die Exploration lebensweltlichen Handlungswissens von Hochschülern auf. Abschließend diskutieren sie Stärken und Schwächen der virtuellen Gruppendiskussion als Evaluationsinstrument. (ICC2)

[106-L] Knapp, Frank:

Aktuelle Probleme der Online-Forschung, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 27/2004, H. 1, S. 5-10 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-38224)

INHALT: Der Beitrag präsentiert eine Einführung in die Schwierigkeiten und praktischen Anforderungen der Online-Forschung, d.h. die Möglichkeit, unter Einsatz des Internets online Daten zu erheben, wobei die Online-Befragung das am häufigsten eingesetzte Instrument ist. Vorgestellt werden anhand der vom Berufsverband Deutscher Markt- und Sozialforscher BVM e.V. verabschiedeten "Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen" die Aspekte Zielgruppendefinition, Auswahlverfahren/Kontaktierung, Fragebogengestaltung und -umsetzung, Feldkontrolle sowie die Errichtung und Pflege von Online-(Access-) Panels. Da Online-Befragungen auf dem Weg der permanenten technischen Innovation in der Marktforschung ein wichtiges Erhebungsverfahren darstellen, gibt es eine Vielzahl von Anbietern, so dass es zunehmend wichtig ist, die spezifischen Anforderungen an Online-Befragungen zu erörtern. (ICH)

[107-L] Koch, Achim; Porst, Rolf (Hrsg.):

Nonresponse in survey research: proceedings of the Eighth International Workshop on Household

Survey Nonresponse, 24-16 September 1997, (ZUMA-Nachrichten Spezial, No. 4), (8. International

Workshop on Household Survey Nonresponse, 1997), Mannheim 1998, 354 S., ISBN: 3-924220-15-8

(Standort: UB Duisburg(464)-05NXZ4840-4; Graue Literatur;

www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial4.pdf)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Larry Swain, David Dolson: Current issues in household survey nonresponse at Statistics Canada (1-22); Preston Jay Waite, Vicki J. Huggins, Stephen P. Mack: Assessment of efforts to reduce nonresponse bias: 1996 Survey of Income and Program Participation (SIPP) (23-44); Clyde Tucker, Brian A. Harris-Kojetin: The impact of nonresponse on the unemployment rate in the Current Population Survey (CPS) (45-54); Claudio Ceccarelli, Giuliana Coccia, Fabio Crescenzi: An evaluation of unit nonresponse bias in the Italian households budget survey (55-64); Eva Havasi and Adam Marton: Nonresponse in the 1996 income survey (supplement to the micro-census) (65-74); Metka Zaletel, Vasja Vehovar: The stability of nonresponse rates according to socio-demographic categories (75-84); John King: Understanding household survey nonresponse through geo-demographic coding schemes (85-96); Hakan L. Lindström: Response distributions when TDE is introduced (97-112); Vesa Kuusela: A survey on telephone coverage in Finland (113-120); Malka Kantorowitz: Is it true that nonresponse rates in a panel survey increase when supplement surveys are annexed? (121-138); Vasja Vehovar, Katja Lozar: How many mailings are enough?

(139-150); Amanda White, Jean Martin, Nikki Bennett, Stephanie Freeth: Improving advance letters for major government surveys (151-172); Joop Hox, Edith de Leeuw, Ger Snijders: Fighting nonresponse in telephone interviews: successful interviewer tactics (173-186); Patrick Sturgis, Pamela Campanelli: The effect of interviewer persuasion strategies on refusal rates in household surveys (187-200); Janet Harkness, Peter Mohler, Michael Schneid, Bernhard Christoph: Incentives in two German mail surveys 1996/97 and 1997 (201-218); David Cantor, Bruce Allen, Patricia Cunningham, J. Michael Brick, Renee Slobasky, Pamela Giambo, Jenny Kenny: Promised incentives on a random digit dial survey (219-228); Eleanor Singer, John van Hoewyk, Mary P. Maher: Does the payment of incentives create expectation effects? (229-238); Edith de Leeuw, Joop Hox, Ger Snijders, Wim de Heer: Interviewer opinions, attitudes and strategies regarding survey participation and their effect on response (239-248); Geert Loosveldt, Ann Carton, Jan Pickery: The effect of interviewer and respondent characteristics on refusals in a panel survey (249-262); Brian A. Harris-Kojet, Clyde Tucker: Longitudinal nonresponse in the Current Population Survey (CPS) (263-272); Ulrich Rendtel, Felix Büchel: A bootstrap strategy for the detection of a panel attrition bias in a household panel with an application to the German Socio-Economic Panel (GSOEP) (273-284); Seppo Laaksonen: Regression-based nearest neighbour hot decking (285-298); Rajendra P. Singh, Rita J. Petroni: Handling of household and item nonresponse in surveys (299-316); Susanne Raessler, Karlheinz Fleischer: Aspects concerning data fusion techniques (317-334); Siegfried Gabler, Sabine Häder: A conditional minimax estimator for treating nonresponse (335-349).

[108-L] Kuckartz, Udo; Ebert, Thomas; Rädiker, Stefan:

Evaluation online: internetgestützte Befragung in der Praxis, (Lehrbuch), Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 128 S., ISBN: 978-3-531-16249-2

INHALT: "Online-Erhebungen werden in der empirischen Sozialforschung zunehmend eingesetzt. Sie sind kostengünstig, lassen sich schneller und mit größeren Stichproben durchführen und bieten zahlreiche Qualitätsvorteile. Zudem vereinfachen internetbasierte Befragungen die Integration von offenen und standardisierten Fragen und erlauben auf diese Weise die Erfassung von Motiven, Bedeutungen, Begründungen und subjektiven Sichtweisen. Diese Vorteile machen sie auch für den Einsatz im Rahmen von Evaluationen interessant. Teure Transkriptionen entfallen, so dass die Durchführung von Mixed Methods-Erhebungen erleichtert wird. Dieses Buch gibt eine detaillierte und praxisnahe Einführung in die Konzeption, Durchführung und Auswertung von Online-Befragungen mit Mixed Methods. Bezüge zu den Standards für Evaluation der Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) helfen, die Qualität eigener Evaluationen zu erhöhen, und eine Checkliste hilft bei der praktischen Umsetzung." (Autorenreferat)

[109-L] Kühne, Mike; Böhme, Rainer:

Effekte von Informationsstand, Wissen und Einstellungsstärke von Befragten auf die Antwortstabilität in Online-Befragungen mit Selbstselektion, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 30/2006, H. 59, S. 42-71 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-207488)

INHALT: "Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Zusammenwirken von Konzepten der Einstellungsstärke mit der Antwortstabilität in Querschnittsdesigns. Weiterhin werden Zusammenhänge zwischen themenspezifischem Wissen und der Teilnahmeentscheidung bei Online-Befragungen mit Selbstselektion aufgezeigt. Dazu werden Daten aus einem Feldexperiment analysiert, bei dem im Verlauf der Befragung der Themenschwerpunkt sowie die Fragebogenreihenfolge variiert wurden. Damit ist es möglich, die Wirkung von einstellungsrelevantem Wissen und themenspezifischen Faktoren auf die Teilnahmeentscheidung zu zeigen sowie deren Konsequenzen auf die Datenqualität zu untersuchen. Erwartungskonforme Zusammenhänge lassen sich über die gesamte unterstellte Kausalkette nachweisen: von typischen direkten Komponenten der Einstellungsstärke wie Zentralität und Intensität, über verschiedene Indikatoren für themenspezifisches Wissen, bis hin zur Stabilität von Antworten auf Einstellungsfragen im Zeitverlauf. Bei der Messung der Antwortstabilität als abhängige Variable wird weiterhin eine Methode vorgestellt, wie Indikatoren für Antwortstabilität auch in Querschnitterhebungen gewonnen werden können. In der Praxis könnte daher eine konsequente Anwendung von

Items zur Abschätzung der individuellen Datenqualität dazu verwendet werden, spezifische Einflüsse der Teilnehmerrekrutierung für Online-Befragungen in der Datenanalyse nachträglich zu erkennen und möglicherweise zu kompensieren." (Autorenreferat)

[110-F] Kunz, Tanja, Dipl.-Soz. Wiss. (Bearbeitung); Fuchs, Marek, Prof.Dr. (Leitung):

Design von Web-Befragungen: Ergebnisse einer Eye Tracking Studie

INHALT: Mit Hilfe von Blickbewegungsmessungen lassen sich die Intensität und Reihenfolge erfassen, mit der Befragte Elemente einer Fragebogenseite betrachten. Mittels der Blickverlaufanalysen sind Rückschlüsse auf die Aufmerksamkeits- und Informationsverarbeitungsprozesse möglich. In Ergänzung zu Befragungsdaten soll mit Hilfe der Eyetracking-Daten ein tieferes Verständnis des Frage-Antwort Prozesses gewonnen und die Gestaltung des Fragebogenlayouts gezielt optimiert werden.

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 100; Studierende der TU Darmstadt; Auswahlverfahren: Zufall). Standardisierte Befragung, online. Eyetracking. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2011-10 *ENDE:* 2012-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Empirische Sozialforschung (Residenzschloss, 64283 Darmstadt)

KONTAKT: Leiter (Tel. 06151-16-70970, e-mail: fuchs@ifs.tu-darmstadt.de)

[111-L] Lauterbach, Andreas:

Form2Data - Qualitative Onlineforschung, in: Udo Kuckartz (Hrsg.) ; Heiko Grunenberg (Hrsg.) ; Andreas Lauterbach (Hrsg.): Qualitative Datenanalyse: computergestützt : methodische Hintergründe und Beispiele aus der Forschungspraxis, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 215-229, ISBN: 3-531-14248-8

INHALT: "Der Einsatz von Online-Fragebögen für wissenschaftliche Erhebungen gehört derzeit in der empirischen Sozialforschung zu den heiß diskutierten Themen. Bei Online-Befragungen entstehen andere Fragebogenstrukturen und -prozesse als bei traditionellen Befragungen. Technologisch betrachtet bietet das Internet für nahezu alle qualitativen und quantitativen Verfahren eine Umsetzungsmöglichkeit, wobei die Zahl der angebotenen Tools, die Online-Befragungen unterstützen oder halb-automatisch durchführen, stark wächst. Gerade eine Online-Befragung muss aber sorgfältig vorbereitet, professionell umgesetzt und nachbereitet werden - ansonsten geht der Nutzen gegen null. Dieser Beitrag soll grundlegende Strukturen der qualitativen Onlineforschung aufzeigen und die praktische Anwendung Anhand von Form2Data demonstrieren." (Autorenreferat)

[112-L] Leiner, Dominik Johannes; Doedens, Sebastian:

Test-Retest-Reliabilität in der Forschungspraxis der Online-Befragung, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.) ; Olaf Jandura (Hrsg.) ; Marcus Maurer (Hrsg.): Das Internet als Forschungsinstrument und -gegenstand in der Kommunikationswissenschaft, Magdeburg: Halem, 2010, S. 316-331, ISBN: 978-3-86962-032-9

INHALT: Die Autoren untersuchen die Test-Retest-Reliabilität bei der Messung demografischer Angaben und der Persönlichkeit durch Online-Befragungen. Der Beitrag beruht auf einer Sekundäranalyse zweier Befragungsprojekte, die online durchgeführt wurden: die "Flaneur-Studie" befasst sich mit verschiedenen Nutzungsstrategien beim Internetsurfen und die "Netzwerkstudie", die sich der Sammlung von Sozialkapital in Online-Netzwerken widmet. Die Autoren skizzieren die Methode und stellen die Ergebnisse der Analyse vor. (ICB2)

[113-L] Matzat, Uwe; Snijders, Chris:

The online measurement of ego centered online social networks, in: Martin Welker (Hrsg.) ; Olaf Wenzel (Hrsg.): Online-Forschung 2007 : Grundlagen und Fallstudien, Magdeburg: Halem, 2007, S. 273-292, ISBN: 978-3-938258-63-7

INHALT: Die Verfasser setzen sich mit Problemen im Zusammenhang mit der Erhebung sozialer Netzwerke in Online-Befragungen auseinander. Ausgehend von der traditionellen Interview-Methode zur Erhebung ego-zentrierter Netzwerke vergleichen die Autoren, ob mittels online-Befragung unter Nutzung von Namensgeneratoren und Inter-alter Responsematritzen ähnlich valide Ergebnisse wie im offline-Verfahren erreicht werden können. Sie zeigen, dass eine Erhebung von Netzwerkdaten in Web-Befragungen erhebliche graphische Veränderungen in der Präsentation der Items erforderlich macht, wenn die Datenqualität nicht beeinträchtigt werden soll. Die Nutzung traditioneller Namensgeneratoren ohne gravierende grafische Anpassungen scheint vor allem für sehr motivierte Respondenten sinnvoll zu sein. (ICE2)

[114-L] Maurer, Marcus; Jandura, Olaf:

Masse statt Klasse?: einige kritische Anmerkungen zu Repräsentativität und Validität von Online-Befragungen, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 61-73, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Autoren stellen in ihrem Beitrag die gängigsten Arten von Online-Befragungen vor: Befragungen auf Basis willkürlicher Auswahlen und Befragungen auf Basis von Zufallsstichproben. Sie diskutieren die wichtigsten Kriterien, die die Qualität von Online-Umfragen definieren: die Repräsentativität der Stichprobe in Bezug auf die Grundgesamtheit, die Gestaltung des Fragebogens und die Datenqualität. In diesem Zusammenhang arbeiten sie heraus, welche Arten von Online-Befragungen valide Daten hervorbringen und welche Kriterien dafür erforderlich sind und unter welchen Bedingungen Online-Befragungen anderen Erhebungsarten ebenbürtig oder überlegen sind. Insgesamt stellen sie fest, dass die Befunde zur Grundlagenforschung über Online-Befragungen teilweise widersprüchlich sind großen Forschungsbedarf aufzeigen. Die Verfasser plädieren für einen vorsichtigen Umgang mit Online-Befragungen, bis weitere Erkenntnisse vorliegen. (ICC2)

[115-L] McKinsey & Company (Hrsg.):

Perspektive-Deutschland - eine Initiative von McKinsey, stern.de und T-Online: Projektbericht zur größten Online-Umfrage Deutschlands, München 2002, 67 S. (Graue Literatur)

INHALT: Das Projekt 'Perspektive-Deutschland' ist mit 170.000 Teilnehmern zur größten und fundiertesten Online-Umfrage in Deutschland geworden. Seine Ergebnisse sind in zweierlei Hinsicht wertvoll: Erstens liefert 'Perspektive-Deutschland' neue Erkenntnisse über die Einstellungen und Erwartungen der Bürger sowie Ansatzpunkte für Verbesserungen. Zweitens hat das Projekt in methodischer Pionierarbeit aufgezeigt, wie aus den Ergebnissen der Online-Umfrage repräsentative Aussagen gewonnen werden können. Die Ergebnisse von 'Perspektive-Deutschland' zeichnen unter dem Leitthema "Persönliche Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft" ein durchaus positives Bild der Menschen in Deutschland. Allerdings sehen sich die Bürger in ihrem Engagement und ihren Eigeninitiativen häufig mit staatlichen Barrieren konfrontiert, die es zu untersuchen und zu thematisieren gilt. Die vorliegende Broschüre zeichnet im Kapitel zwei zunächst den Weg von 'Perspektive-Deutschland' von der Idee bis zu deren Realisierung nach und geht auf die Methodik näher ein. Die inhaltlichen Ergebnisse sind im Einzelnen in Kapitel drei erläutert. Kapitel vier skizziert, wie diese nun bundesweit und regional für die notwendige Diskussion in Politik und Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden können. (ICD)

[116-L] Mühlenfeld, Hans-Ullrich:

Sexualverhalten und soziale Erwünschtheit: ein Vergleich von drei Erhebungsmethoden, in: Zeitschrift für Sexualforschung, Jg. 17/2004, H. 1, S. 46-59 (Standort: USB Köln(38)-Zs.A 2403; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.thieme-connect.de/ejournals/toc/sexualforschung/3175)

INHALT: Seit den Kinsey-Reports sieht sich die Sexualforschung der Schwierigkeit gegenüber, verlässliche und valide Daten über das Sexualverhalten zu erheben. Der vorliegende Beitrag diskutiert Möglichkeiten, die Tendenz zu sozial erwünschten Antworten durch die Schaffung einer anonymen Befragungssituation zu reduzieren. Das gilt für die Online-Forschung, weil computergestützte Interviews einen hohen Grad an Anonymität haben. Allerdings gehen dabei auch wichtige Informationsbestandteile verloren, wie z. B. die Mimik, die Gestik und die Intonation beim Antworten. Gleichzeitig wird die Befragungssituation z.B. beim web-basierten Fragebogen noch asymmetrischer, weil den Interviewten überhaupt keine Möglichkeit zur Nachfrage oder Anmerkung gegeben wird. Ausdruck dieses Dilemmas ist das fast völlige Fehlen einer qualitativen Online-Forschung. Im Fokus der vorliegenden Studie steht neben dem Vergleich dreier unterschiedlicher Erhebungsmethoden die Darstellung einer neuartigen Erhebungsmethode, welche die Möglichkeit bietet, die Probleme der bisherigen Offline- und Online-Forschung zu reduzieren. Dabei werden die Vorteile der beiden Methodenstränge genutzt und vereint. Verglichen werden zwei computervermittelte Methoden (Online, Internet Assisted Personal Interview/IAPI) und eine Face-to-face-Methode (Computer Assisted Personal Interview/CAPI). Bei der Online-Methode handelt es sich um einen web-basierten Online-Fragebogen. Der zentrale Aspekt des IAPI ist eine Desktop-Videokonferenz, also eine audiovisuell gestützte Fernkommunikationstechnologie, die bewegte Bilder und Ton in Echtzeit zulässt. (ICA2)

[117-F] Ollesch, Heike, Dr. (Bearbeitung); Heineken, Edgar, Prof.Dr. (Leitung); Heineken, Edgar, Prof.Dr. (Betreuung):

Methodologische Probleme experimentell-psychologischer Online-Forschung: der virtuelle Versuchsleiter - soziale Einflussnahme in webbasierten Experimenten

INHALT: Weil in webbasierten Experimenten keine Face-to-Face-Kommunikation zwischen Versuchsleiter und Probanden statt findet und Instruktionen und Versuchsablauf vollständig standardisiert sind, gilt das Risiko von Artefakten, die aus der Interaktion zwischen Versuchsperson und Versuchsteilnehmern resultieren können, als gering. Auch ein webbasiertes Experiment ist aber eine soziale Situation, in der zwar der Versuchsleiter nicht persönlich in Erscheinung tritt - Versuchsaufbau, Instruktionen und Informationstexte spiegeln aber einen "virtuellen Versuchsleiter" wider, und Probanden lassen sich auf die Rolle des "Versuchsteilnehmers" ein, indem sie für die Zeit des Experiments andere Aktivitäten zurückstellen, die Instruktionen befolgen und hinreichende Konzentration und Anstrengung aufbringen. Die Frage nach den Bedingungen und Folgen sozialer Einflussnahme in webbasierten psychologischen Experimenten wird durch die gezielte Variation von Merkmalen des "virtuellen Versuchsleiters" in einer Reihe von Experimenten untersucht.

METHODE: keine Angaben *DATENGEWINNUNG:* Experiment. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Ollesch, H.; Heineken, E.; Schulte, F.P.: Validity and precision of online-experiments: comparing psychological experiments in different settings. in: International Journal of Internet Science, Special issue: Progress in theory, methodology, and empirical findings of internet research, 1, 2006, 1, pp. 83-93. *ARBEITSPAPIERE:* Ollesch, H.; Heineken, E.: Sozialpsychologie des Internet-Experiments: der virtuelle Versuchsleiter. Vortrag auf der 6. Fachtagung für Psychologiedidaktik und Evaluation, 26.05. und 27.05.2006 in Frankfurt am Main.

ART: Habilitation; Eigenprojekt *BEGINN:* 2000-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution **INSTITUTION:** Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. für Ingenieurwissenschaften, Abt. Informatik und Angewandte Kognitionswissenschaft Fachgebiet Kognitionspsychologie (47048 Duisburg)

KONTAKT: Leiter (e-mail: edgar.heineken@uni-duisburg-essen.de)

[118-L] Petersen, Thomas:

Online-Umfragen und die Zukunft der empirischen Sozialforschung, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.) ; Olaf Jandura (Hrsg.) ; Marcus Maurer (Hrsg.): Das Internet als Forschungsinstrument und -gegenstand in der Kommunikationswissenschaft, Magdeburg: Halem, 2010, S. 14-30, ISBN: 978-3-86962-032-9

INHALT: Der Beitrag beschäftigt sich mit den Folgen des Aufkommens der Online-Umfragen in den vergangenen zehn Jahren für die Entwicklung der empirischen Sozialforschung. Dabei stehen nicht die methodischen oder technischen Details der Online-Umfragen im Vordergrund, sondern es wird die Bedeutung der Online-Forschung für die Praxis in der akademischen wie der privaten Umfrageforschung von einem ganz grundsätzlichen Standpunkt aus betrachtet. Es werden u. a. der Anteil der auf Online-Studien entfallenden Ausgaben, die Bedeutung verschiedener Umfragemethoden, die häufigsten Umfragemethoden oder die Ausgaben für Online-Forschung in Europa nach Forschungsbereichen erläutert. (ICB2)

[119-L] Pötschke, Manuela; Simonson, Julia:

Online-Erhebungen in der empirischen Sozialforschung: Erfahrungen mit einer Umfrage unter Sozial-, Markt- und Meinungsforschern, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2001, H. 49, S. 6-28 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-199130)

INHALT: "Online-Befragungen erleben derzeit einen Aufschwung, ohne dass die in der Regel damit verbundenen methodischen Probleme genügend ausführlich reflektiert würden. In diesem Beitrag sollen deshalb bereits diskutierte Fehlerquellen und Lösungsstrategien in Online-Erhebungen am Beispiel einer Online-Umfrage zur Praxisrelevanz sozialwissenschaftlicher Methoden dargestellt werden. Daraus werden erste Schlussfolgerungen für die Verwendung netzbasierter Datenerhebungsinstrumente in der empirischen Sozialforschung gezogen." (Autorenreferat)

[120-L] Pötschke, Manuela:

Neue Medien und Umfrageforschung: Chancen für die organisationale Kommunikation, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Susanne Kappler (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4839-4850, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "Kommunikation in Organisationen wie Universitäten erfolgt in der Regel gremienbezogen entlang hierarchischer Strukturen. Dabei werden insbesondere Innovationspotentiale und Synergieeffekte verschenkt, die durch quer liegende Strukturen gefördert werden könnten. Eine Möglichkeit, sich zumindest einen Überblick über die jeweiligen Potentiale und Wahrnehmungen zu verschaffen, besteht in der Durchführung von Mitarbeiterbefragungen, die sich auch an Universitäten immer mehr durchsetzen. Diese Art der Erhebung hat jedoch den Nachteil, dass kein wirklicher Austausch zwischen den Befragten entstehen kann. Gerade für die aktuell diskutierten Fragen der Qualität akademischer Lehre ist es jedoch unerlässlich, Erfahrungen systematisch auszutauschen und konkrete Strategien zu entwerfen. Dazu wurde im Rahmen eines Projektes zur Arbeitssituation an der Universität Bremen eine Lehrendenbefragung zur Arbeitszufriedenheit durch eine Delphibefragung zur Frage guter Lehre ergänzt. Beide Erhebungen waren als Methodenexperimente angelegt, um die Durchführbarkeit netzgestützter Datenerhebung und mögliche Effekte auf die inhaltlichen Angaben zu überprüfen. Im Zentrum des Beitrages steht die Delphistudie. Ein Teil der Befragten wurden dazu per E-Mail eingeladen und bekamen auf diesem Wege auch ihr Feedback. Der andere Teil wurde jeweils über die Hauspost auf klassischem Wege angeschrieben. Darüber hinaus wurde die Wirksamkeit der Forderung nach Anonymität der Delphiteilnehmer getestet. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die Nutzung neuer Kommunikationstechnologien für diese konkrete Delphistudie keine Einschnitte in der Datengüte bedeuteten. Im Gegenteil, die Möglichkeit der kurzfristigen Reaktion erlaubte eine direktere Ansprache und Teilnahmemotivation. Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass die Aufhebung der Anonymität im untersuchten Kontext zu einer deutlichen Erhöhung der Teil-

nahmequote geführt hat. Dies gibt Hinweise auf eine Abschwächung der generellen Forderung nach Anonymität der Teilnehmer in Delphistudien. Für die organisationale Kommunikation hat sich gezeigt, dass die Delphimethode eine Plattform darstellt, die unabhängig von der sonstigen Position der Teilnehmer einen statusgruppen- und fächerübergreifenden Austausch ermöglicht. Die Selektion der Teilnehmer wird dabei über das persönliche Engagement gesteuert." (Autorenreferat)

[121-L] Roessing, Thomas:

Internet für Online-Forscher: Protokolle, Dienste und Kommunikationsmodi, in: Nikolaus Jackob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 49-58, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Der Autor stellt die wichtigsten Kommunikationsformen im Internet und ihre technischen Hintergründe vor sowie ihre konkreten Bezüge zur Online-Befragung. Im Einzelnen werden E-Mail (SMTP, POP, IMAP, MAPI), das World Wide Web (HTTP), das Usenet (NNTP), synchrone Internetkommunikation, Multimedia und Web 2.0 beschrieben. Durch die rasante Entwicklung der Internettechnik, so der Verfasser, wird auch Raum für neue methodische Ansätze und Herausforderungen in Bezug auf Online-Befragungen geschaffen und neue Forschungsfelder eröffnet werden. (ICC)

[122-L] Sakshaug, Joseph W.; Crawford, Scott D.:

The impact of textual messages of encouragement on web survey breakoffs: an experiment, in: International journal of internet science, Vol. 4/2009, Iss. 1, S. 50-60
(www.ijis.net/ijis4_1/ijis4_1_sakshaug.pdf)

INHALT: "This paper tests a new method for encouraging Web survey respondents to complete a questionnaire once they have started it and, thus, reduce the number of breakoffs. This paper builds upon prior studies that have examined the effects of using feedback mechanisms in Web surveys to encourage questionnaire completion and breakoff reduction. The proposed method displays textual messages of encouragement intermittently to Web survey respondents. We hypothesized that such messages would reduce the number of breakoffs or, at minimum, delay eventual breakoffs. We tested this hypothesis by mounting a Web survey experiment on a national sample of college students (National Survey of Living Learning Programs, 52 institutions, N=110,427 students). The sample was divided into 3 mutually exclusive groups that received: 1. no messages of encouragement (control), 2. brief messages of encouragement with generic content, and 3. brief messages of encouragement that contained content tailored to their specific school. The results suggest no association between displaying messages of encouragement and deterring or delaying breakoffs. Further, no association was found between messages of encouragement and the amount of time respondents spent logged in to the survey instrument or the number of items presented to them. The failure to find evidence is analyzed and detailed recommendations for further research on the relationship between feedback mechanisms and survey completion are given." (author's abstract)

[123-L] Schmidt, Jan:

Online-Forschung: Wissen über das Netz, in: Kai Lehmann (Hrsg.) ; Michael Schetsche (Hrsg.): Die Google-Gesellschaft : vom digitalen Wandel des Wissens, Bielefeld: transcript Verl., 2005, S. 323-328, ISBN: 3-89942-305-4 (Standort: B 2211 - 30/05)

INHALT: Die sozialwissenschaftliche Online-Forschung hat sich parallel zur Verbreitung und Institutionalisierung des Internets etabliert und erzeugt in zweifacher Hinsicht "Wissen über das Netz": Beim "Forschen mit dem Netz" nutzt sie das Medium als Instrument der Datenerhebung; beim "Forschen im Netz" betrachtet sie die Vielzahl sozialer Formen, die das Internet hervorbringt. Ein prominentes Beispiel für das "Forschen mit dem Netz" ist die regelmäßig durchgeführte Umfrage "Perspektive Deutschland", bei der Bürger ihre Meinung zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen online abgeben können. Im vorliegenden Beitrag geht es jedoch weniger um die Diskussion, welche Vor- und Nachteile das Internet als Instrument der Datenerhebung aufweist. Vielmehr werden anhand von drei

Leitfragen einige Aspekte beleuchtet, die die Online-Forschung als Mechanismus kennzeichnen, um Wissen über das Netz zu generieren: (1) "Was wissen wir?" fragt nach, wie sich die Online-Forschung in den vergangenen Jahren entwickelt hat; (2) "Was können wir wissen?" zeigt die Pole auf, zwischen denen sich die Online-Forschung bewegt; (3) "Was wollen wir wissen?" stellt Fragen vor, die in Zukunft von der Online-Forschung bearbeitet werden sollten. (ICI2)

[124-L] Schmitz, Andreas; Klein, Doreen; Skopek, Jan; Schulz, Florian; Blossfeld, Hans-Peter:

Die Integration von Befragungs- und Prozessdaten einer Online-Kontaktbörse, in:

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften, Bd. 1/2009, S. 31-44 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-205115)

INHALT: "Online-Befragungen stellen mittlerweile ein Standardwerkzeug der empirischen Sozialforschung dar, dessen Potentiale und Grenzen seit längerem diskutiert werden. Im Kontext vieler Internetanwendungen fallen jedoch zusätzliche Daten an, deren Verwendung für sozialwissenschaftliche und methodische Fragestellungen noch keine vergleichbare Verbreitung gefunden hat. Es handelt sich hierbei um prozessproduzierte Daten, die durch (soziale) Handlungen von Nutzern erzeugt und vom jeweiligen Provider ohne einen ursprünglich wissenschaftlichen Verwendungszweck aufgezeichnet werden. Am Beispiel des Projektes 'Prozesse der Partnerwahl auf Online-Kontaktbörsen' wird argumentiert, dass Verhaltensspuren, die durch Such-, Interaktions- und Kommunikationshandlungen in Social-Web-Applikationen generiert und aufgezeichnet werden, gewinnbringend für die sozialwissenschaftliche Forschung genutzt werden können. Neben einem empirischen Anwendungsbeispiel des ergänzenden bzw. komplementären Gebrauchs nichtreaktiver Beobachtungsdaten und Befragungsdaten, werden methodische Möglichkeiten vorgestellt, mit denen prozessproduzierte Daten supplementär zur Aufwertung der Qualität von Befragungsdaten verwendet werden können." (Autorenreferat)

[125-F] Schoen, Harald, Prof.Dr.; Jakob, Nikolaus, Dr.phil.; Zerback, Thomas, M.A. (Bearbeitung):

Onlinebefragungen in den Sozialwissenschaften

INHALT: Das Internet hat der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung mit der Onlinebefragung ein neues Instrument zur Datenerhebung beschert. Seit ihrem Aufkommen Mitte der 1990er Jahre hat diese Methode rasch an Popularität und Bedeutung gewonnen. Ziel des Projektes ist es, die Nutzung von Onlinebefragungen in den Sozialwissenschaften im Zeitverlauf zu untersuchen. Dazu wird der Stellenwert der Methode in sozialwissenschaftlichen Disziplinen betrachtet, der sich unter anderem an einschlägigen Publikationen, etwa in renommierten Zeitschriften, festmachen lässt. Zudem wird untersucht, inwieweit das Verfahren methodisch angemessen eingesetzt wird und in der sozialwissenschaftlichen Forschung die spezifischen Potentiale des neuen Instruments genutzt werden.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Greszki, Robert: Berufsbefragte - die Zukunft der Wahl- und Einstellungsforschung? Ein Vergleich des Antwortverhaltens von Online-Access-Panelisten und CATI-Befragten zur Bundestagswahl 2009. Vortrag auf der Jahrestagung des DVPW-Arbeitskreises "Wahlen und politische Einstellungen" in Mainz, 30.6./1.7.2011.+++Glantz, Alexander: Kommt es auf die Frage an? Der Einfluss des Frageformats auf die Bedeutung von politischen Streitthemen für das Wahlverhalten. Vortrag auf der Jahrestagung des DVPW-Arbeitskreises "Wahlen und politische Einstellungen" in Mainz, 30.6./1.7.2011.+++Greszki, Robert; Meyer, Marco; Schoen, Harald: Der "Zeitunterschreiter" als Problem der Online-Befragung. Vortrag auf der Tagung der Methodensektion in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und des Arbeitskreises "Methoden" der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft in Mannheim, 27.05.2011 (Download unter www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/sowi_lehrstuehle/politikwissenschaften_2/Praesentationen/Praesentation_Mannheim_Zeitunterschreiter.pdf abrufbar).+++Schoen, Harald; Jakob, Nikolaus; Schlereth, Stefanie; Zerback, Thomas: Anwendungsmodalitäten und Qualität von Onlinebefragungen in der Kommunikationswissenschaft. Vortrag auf der 11. Tagung der Fachgruppe "Methoden der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft" in der DGPK in Mainz, 24.-26.09.2009.

ART: gefördert *BEGINN*: 2008-01 *AUFTRAGGEBER*: keine Angabe *FINANZIERER*: Deutsche Gesellschaft für Online-Forschung - DGOF e.V.

INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Politische Soziologie (Feldkirchenstr. 21, 96045 Bamberg); Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Publizistik (Colonel-Kleinmann-Weg 2, 55099 Mainz); Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (Oettingenstr. 67, 80538 München)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0951-863-2738, Fax: 0951-863-5737, e-mail: silke.raffel@uni-bamberg.de)

[126-L] Schoen, Harald:

Online-Umfragen - schnell, billig, aber auch valide?: ein Vergleich zweier Internetbefragungen mit persönlichen Interviews zur Bundestagswahl 2002, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2004, H. 54, S. 27-52 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-198768)

INHALT: "Der Beitrag vergleicht die Ergebnisse einer persönlichen Befragung einer Zufallsstichprobe, einer Online-Befragung zufällig ausgewählter Internetnutzer sowie einer offenen WWW-Umfrage zu politischen Einstellungen, die im Umfeld der Bundestagswahl 2002 durchgeführt wurden. Aus Unterschieden in der Rekrutierung der Respondenten und im Befragungsmodus werden Hypothesen abgeleitet und empirisch überprüft. Die Randverteilungen der Online-Befragungen, vor allem aber der offenen WWW-Umfrage, weichen deutlich von jenen in der mündlichen Befragung ab: Männer, junge, hochgebildete, politisch interessierte und informierte Menschen sind darin deutlich überrepräsentiert. Sieht man von Wissensfragen ab, lassen sich zwischen den drei Umfragen keine gravierenden Unterschiede im Messfehler nachweisen. In Bezug auf Reliabilitätsschätzungen treten nur geringe Differenzen zwischen den drei Erhebungen auf. Dagegen resultieren zu Korrelationen zwischen Variablen, die mit der Rekrutierungswahrscheinlichkeit in Online- und Offline-Erhebungen zusammenhängen, in den Online-Erhebungen, vor allem aber der WWW-Umfrage deutlich andere Befunde als in der mündlich befragten Zufallsstichprobe. Gleiches gilt für Korrelationen zwischen parteipolitischen Einstellungen und für die Erklärungskraft politischer Einstellungen in Bezug auf das Wahlverhalten. Online-Erhebungen, insbesondere aber offene Web-Umfragen sind somit weitgehend ungeeignet, valide Aussagen über Randverteilungen und Variablenzusammenhänge in der deutschen Gesamtbevölkerung zu treffen." (Autorenreferat)

[127-L] Schulte-Mecklenbeck, Michael; Murphy, Ryan O.:

Prozessdaten online erheben: Verschiedene Methoden im Überblick, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 197-209, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Autoren stellen Methoden vor, die es erlauben, zusätzliche Daten zu Online-Befragungen und Online-Experimenten zu erheben. Diese Prozessdaten haben die Eigenschaft, dass mehrere Datenpunkte pro Nutzer registriert und verarbeitet werden. Um die Einteilung der verschiedenen Methoden zu erleichtern, führen die Verfasser in das Konzept der Informationsumgebung ein. Im Folgenden werden einzelne Methoden vorgestellt, die Daten online über das Internet erheben: Mouselab(Web), MindMapWeb, Slider, Flashlight und WebDiP. Die Menge der resultierenden Daten sowie der Strukturierungsgrad der Stimuli sind die wesentlichen Auswahlkriterien für die Anwendung der Methoden. Die Verfasser führen zudem Beispiele für die Anwendung stark und schwach strukturierter Erhebungsverfahren an. (ICC)

[128-L] Simonson, Julia; Pötschke, Manuela:

Akzeptanz internetgestützter Evaluationen an Universitäten, in: Zeitschrift für Evaluation, 2006, H. 2, S. 227-248

INHALT: "Zur Evaluation von Lehre und Studium an Universitäten wurden in der Vergangenheit häufig Paper & Pencil Befragungen durchgeführt. Seit einiger Zeit wird zur Durchführung von Studien-

denbefragungen mit dem Ziel der Evaluation jedoch auch auf das Internet zurückgegriffen. Damit wird unter anderem die Hoffnung verbunden, die Studierenden könnten durch das Medium Internet eher zur Teilnahme motiviert werden als durch einen schriftlichen Fragebogen. Der vorliegende Beitrag geht der Frage nach, ob sich diese Erwartung empirisch bestätigen lässt, wie Rücklaufquoten in internetgestützten Studierendenbefragungen erklärt werden können und in wie weit sie inhaltliche Schlussfolgerungen zulassen. Auf der Grundlage von drei verschiedenen an der Universität Bremen durchgeführten Befragungen wird u.a. gezeigt, dass die Rücklaufquoten in Onlinebefragungen eher höher ausfallen als in vergleichbaren postalischen Befragungen und die Daten in ihrer Qualität vergleichbar sind. Internetgestützte Evaluationsbefragungen sind also durchaus eine interessante Alternative zur schriftlichen Evaluation." (Autorenreferat)

[129-L] Smyth, Jolene D.; Dillman, Don A.; Christian, Leah M.; Stern, Michael J.:

Effects of using visual design principles to group response options in web surveys, in: International journal of internet science, Vol. 1/2006, Iss. 1, S. 6-16
(www.psychologie.unizh.ch/sowi/reips/ijis/ijis1_1/ijis1_1_smyth.pdf)

INHALT: "In this paper, the author's show that in Web questionnaires verbal and visual languages can be used to create groups and subgroups of information, which influence how respondents process Web questionnaires. Following Schwarz (1996; and also Schwarz, Grayson, & Knäuper, 1998) the author's argue that respondents act as cooperative communicators who use formal features of the questionnaire to help guide them through the survey conversation. Using data from three Web surveys of random samples of Washington State University undergraduates, the author's found that when response options are placed in close graphical proximity to each other and separated from other options, respondents perceive visual subgroups of the categories, increasing the likelihood that they select an answer from each subgroup. The author's also found that graphical proximity creates subgroups with and without the use of category heading to describe the subgroups and that the addition of a verbal instruction to 'please select the best answer' encouraged respondents to select one answer from each subgroup instead of overriding the effects of proximity. In addition, the effects of grouping were consistent when the subgroups were positioned either vertically or horizontally in relation to each other. Lastly, the author's found that the effects of visual grouping are consistent across both opinion- and behavior/ fact-based questions, although the effects appear to be greater on opinion-based questions. Their findings contribute to the increasing evidence that both verbal and visual languages influence how respondents process and respond to surveys. Because respondents interpret the verbal and graphical features of survey questionnaires as relevant to answering the survey, inadvertent or stylistic design changes can influence how respondents process and respond to survey questions." (author's abstract)

[130-L] Taddicken, Monika:

Die Datengüte von Web-Befragungen: Einschränkungen durch Methoden-Effekte?, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Susanne Kappler (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Soziale Ungleichheit, kulturelle Unterschiede : Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München. Teilbd. 1 und 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2006, S. 4806-4814, ISBN: 3-593-37887-6

INHALT: "In Studien konnte nachgewiesen werden, dass online befragte Personen größtenteils hemmungsloser und weniger sozial erwünscht antworten. Dabei kann es jedoch fraglich sein, ob diese Antworten tatsächlich ehrlicher sind, also dem Konstrukt des 'wahren Wertes' näher kommen, oder ob es sich hier um Artefakte handelt. Dahinter steht die Vermutung der Existenz eines 'virtuellen Verhaltens', das (zumindest teilweise) losgelöst vom 'realen Verhalten' zu betrachten wäre. Methodologisch bedeutsam ist, ob Personen innerhalb der 'virtuellen Welt' andere Positionen, Werte, Meinungen etc. vertreten als in der Realität. In einem solchen Falle wäre die Validität von online gewonnen Erhebungsdaten wesentlich beeinträchtigt." (Autorenreferat)

[131-L] Taddicken, Monika:

Methodeneffekte von Web-Befragungen: soziale Erwünschtheit vs. Soziale Entkontextualisierung, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft, Jg. 34/2009, H. 9, S. 85-104

INHALT: "Die Bedeutung der Online-Forschung hat seit ihrer Entstehung stetig zugenommen. Jedoch können Potenziale einer neuen Befragungsmethode erst dann vorbehaltlos ausgeschöpft werden, wenn die Methodenforschung 'ihre Arbeit gemacht hat'. Dazu bedarf es sowohl theoretischer als auch empirischer Analysen darüber, welchen Einfluss die Verwendung der Web-Befragung auf die Güte der so erhobenen Daten hat. Insbesondere erscheint eine Betrachtung der potenziellen Methodeneffekte von Web-Befragungen notwendig. Dabei handelt es sich um eine Unterart der Messfehler, die durch die Verwendung einer bestimmten Befragungsmethode verursacht werden. Sie stellen insofern die bedeutsamste Form potenzieller Messfehler dar, als dass es sich um eine systematische und der Methode immanente Fehlerquelle handelt. Um Methodeneffekte zu evaluieren, ist auf die der Befragungsmethode zugrunde liegende Kommunikationsform abzustellen. Im Falle der Web-Befragung ist dies die computervermittelte Kommunikation. Diese verfügt über relativ wenige Kommunikationskanäle, so dass insbesondere visuelle und auditive Informationen kaum bzw. überhaupt nicht übertragen werden. Diese Reduktion der übertragenen Informationen beeinflusst die Wahrnehmung der Kommunikationssituation. So kommt es zu einer verminderten sozialen Präsenz, aber erhöhten 'perzipierten Anonymität'. Dadurch können einerseits offener und ehrlicher Antworten der Probanden in der Befragung erwartet werden. Die Effekte der sozialen Erwünschtheit werden minimiert. Insofern ist die Web-Befragung insbesondere für sensible Fragestellungen vorteilhaft. Andererseits sind auch negative Auswirkungen zu befürchten. So kann eine verminderte Orientierung der Probanden an sozialen Werten und Normen in der Befragungssituation angenommen werden. Diese möglichen methodischen Einflüsse werden als 'Effekte der sozialen Entkontextualisierung' bezeichnet. In diesem Beitrag wird ein empirischer Methodenvergleich vorgestellt, der den Nachweis der bislang unbeachteten Effekte der sozialen Entkontextualisierung erbringt. Die Ergebnisse des Vergleichs zeigen, dass Probanden in einer Web-Befragung tatsächlich weniger an der sozialen Norm 'Ablehnung von Ladendiebstahl' orientiert geantwortet haben als in einer telefonischen oder postalischen Befragung. Es wird diskutiert, inwiefern die Effekte der sozialen Entkontextualisierung das Gegenstück der Effekte der sozialen Erwünschtheit bilden." (Autorenreferat)

[132-L] Taddicken, Monika:

Die Bedeutung von Methodeneffekten der Online-Befragung: Zusammenhänge zwischen computervermittelter Kommunikation und erreichbarer Datengüte, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 91-107, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Die Autorin untersucht in ihrem Beitrag, welchen Methodeneffekten die Online-Befragung unterworfen ist und welchen Einfluss diese Effekte auf die Datenqualität haben. Um Effekte einschätzen zu können, spielt die verwendete computervermittelte Kommunikationsform eine entscheidende Rolle, da sie das Verhalten der Probanden beeinflusst, und Antworten verzerren kann. Weitere Verzerrungen entstehen durch Effekte der sozialen Erwünschtheit als Ausdruck einer höheren Datengüte. Diese sind allerdings geringer im Vergleich zu Erhebungsmethoden, in denen ein Interviewer oder Forscher sozial präsent ist. Andererseits wird die Verhaltensrelevanz von sozialen Normen online geringer erlebt, was schwerwiegende Verzerrungen zur Folge haben kann. Deshalb, so die Autorin, gilt, dass weiter zu untersuchen ist, für welche Fragestellungen die Online-Befragung sinnvoll eingesetzt werden kann. (ICC2)

[133-L] Taddicken, Monika:

Feldexperimente in der empirischen Sozialforschung: Probleme und Lösungen an einem Beispiel aus der Umfragemethodologie, in: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst : Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften, Bd. 1/2010, S. 35-43
(nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-205064)

INHALT: Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit den Herausforderungen eines Feldexperiments aus der Umfragemethodologie. Zielsetzung des experimentellen Designs war die Evaluierung von Methodeneffekten bei Web-Befragungen mittels eines empirischen Vergleichs alternativer Befragungsmethoden. Als Methodeneffekte werden Verzerrungen von Antworten und anderen Messergebnissen aufgrund der gewählten Befragungs- bzw. Messmethode bezeichnet. In der Regel handelt es sich dabei um vergleichsweise geringe Verzerrungen. Da Methodeneffekte aber methodenimmanent, also untrennbar mit einer Erhebungsmethode verbunden sind, werden sie vereinzelt als bedeutsamste Quelle von Messfehlern beschrieben. Während bezüglich der Web-Befragung häufig die mit der Auswahl dieser Befragungsmethode auftretenden Probleme der Stichprobenqualität und der erreichbaren Repräsentativität thematisiert wurden, standen die Messfehler, insbesondere die Methodeneffekte zunächst abseits des Fokus. Dieses Forschungsdesiderat war der Anlass für die Durchführung eines empirischen Methodenvergleichs, bei dem die Web-Befragung mit den telefonischen und postalischen Befragungsmethoden verglichen wurde. Dieser wurde als Feldexperiment mittels eines Test-Retest-Ansatzes realisiert. Im vorliegenden Beitrag werden sowohl die Gründe für diese Entscheidung als auch die damit verbundenen Probleme sowie deren konkrete Lösungsmöglichkeiten dargestellt. (ICI2)

[134-F] Verheyen, Christopher, Dipl.-Sozialwirt (Bearbeitung); Moser, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):
The impact of the use of different persuasion strategies on the participation in online surveys

INHALT: keine Angaben

METHODE: Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 2.941; Auswahlverfahren: Online-Panel). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Dissertation *BEGINN:* 2004-07 *ENDE:* 2007-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution; Wissenschaftler

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Postfach 3931, 90020 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0911-5302-247,
 e-mail: Christopher.Verheyen@wiso.uni-erlangen.de, URL:
<http://www.wiso-psychologie.uni-erlangen.de/mitarbeiter/verheyen.php>)

[135-L] Weber, Susanne; Brake, Anna:

Internetbasierte Befragung, in: Stefan Kühl (Hrsg.) ; Petra Strodtholz (Hrsg.) ; Andreas Taffertshofer (Hrsg.): *Quantitative Methoden der Organisationsforschung : ein Handbuch*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 59-84, ISBN: 3-531-14359-X

INHALT: Online-Befragungen werden eingesetzt, wenn eine Organisation geographisch weit verzweigt ist, Hard- und Software zur Durchführung der Befragung vorhanden sind, die Organisationsmitglieder gut in das unternehmensinterne Netz integriert und gegenüber dem Internet aufgeschlossen sind und wenn kontinuierliche Mitarbeiterbefragungen erwünscht sind. Die Verfasserin informiert über Datenerhebung und -aufbereitung (Gestaltung des Online-Fragebogens, praktische Schritte der Durchführung) und die Datenanalyse und -interpretation. Ein Anwendungsbeispiel aus dem Bereich der systemischen Organisationsberatung illustriert das Verfahren. Abschließend werden Möglichkeiten und Grenzen der Methode diskutiert. (ICE2)

[136-L] Welker, Martin; Matzat, Uwe:

Online-Forschung: Gegenstände, Entwicklung, Institutionalisierung und Ausdifferenzierung eines neuen Forschungszweiges, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): *Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung*, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 33-47, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Nach einer Verortung der Online-Forschung innerhalb der Geisteswissenschaften und der Darstellung als interdisziplinäres Forschungsfeld beschreiben die Verfasser den doppelten Bezug der

Online-Forschung zum Internet als Methode und Gegenstand. Sie unterscheiden zwischen reaktiven und nicht-reaktiven Datenerhebungsarten und führen als Anwendungsfelder die Angewandte Sozial- und Marktforschung, die universitäre Grundlagenforschung und GOR-Konferenzen an. Als Beispiel eines Gegenstandes der Online-Forschung erläutern sie das Gebiet der sozialen Netzwerkanalyse. Die Autoren betonen, dass Online-Forschung, insbesondere Befragungen, als gängige Methode der Datengewinnung akzeptiert ist. Durch die Verbesserung der technischen Ausstattung und die wachsende Online-Kompetenz der Bevölkerung erhält die Online-Forschung weiteren Auftrieb. (ICC2)

[137-L] Welker, Martin; Wenzel, Olaf (Hrsg.):

Online-Forschung 2007: Grundlagen und Fallstudien, (Neue Schriften zur Online-Forschung, 1), Köln: Halem 2007, 387 S., ISBN: 978-3-938258-63-7

INHALT: "Online-Befragungen und -Experimente, Analysen im Netz gewonnener Daten - die Online-Forschung beweist ihre Leistungsfähigkeit vor allem im Methodenbereich. Zeitliche und finanzielle Flexibilität sowie die gute Erreichbarkeit vieler Menschen sind dabei nur die offensichtlichsten Pluspunkte. Der erste Band der Reihe Neue Schriften zur Online-Forschung beschäftigt sich mit den Grundlagen und wichtigsten Anwendungsfeldern des Themengebiets. Neben dem methodischen Vorgehen - Messinstrumente und Skalen, Gestaltung von Fragebögen, Umgang mit Panel-Forschung - werden konkrete Fallbeispiele aus Forschungsinstituten vorgestellt. Hier wird anschaulich gezeigt, wie groß das Spektrum der Möglichkeiten heute ist und wie es in der Praxis genutzt wird. Der Band enthält Beiträge von Medien-, Kommunikations- und Wirtschaftswissenschaftlern, Psychologen, Soziologen und Praktikern aus Marktforschungsunternehmen." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Holger Geissler, Uwe Matzat, Martin Welker, Olaf Wenzel: Einführung (9-18); Martin Welker: Was ist Online-Forschung? Eine Tour d'horizon zu einem erfolgreichen Forschungsfeld (19-51); Frederik Funke, Ulf-Dietrich Reips: Datenerhebung im Netz: Messmethoden und Skalen (52-76); Thomas Starsetzki: Rekrutierung von Befragungsteilnehmern in der Online-Marktforschung (77-84); Monika Taddicken: Methodeneffekte von Web-Befragungen - Freund oder Feind des Forschers? (85-102); Axel Theobald: Zur Gestaltung von Online-Fragebögen (103-118); Anja S. Göritz: Belohnungen in Online-Befragungen (119-131); Olaf Hofmann, Erich Wiegand, Andrew Marion: Der lange (und steinige) Weg zur neuen Iso-Access-Panel-Norm (132-140); Marc Smaluhn: Qualitätsmanagement für Online-Access-Panels (141-169); Evgeny Zlatkovsky: Online-Forschung im B-to-B-Umfeld: Herausforderungen und Perspektiven (170-184); Gary Bente, Felix Eschenburg, Mirjam Fürtjes: Im Auge des Nutzers. Eye-Tracking in der Web-Usability-Forschung (185-219); Michaela Brocke, Sabine Pützfeld: Online-Conjoint-Analysen: Endspurt der Befragten - Übung oder Ermüdung? (220-232); Timo Gnams, Barbara Strassnig: Experimentelle Online-Untersuchungen (233-250); Jan Schmidt: Social Software als Gegenstand und Werkzeug der Online-Forschung (251-272); Uwe Matzat, Chris Snijders: The Online Measurement of Ego Centered Online Social Networks (273-292); Lars Kaczmarek, Wolfgang Neubarth: Nicht-reaktive Datenerhebung: Teilnahmeverhalten bei Befragungen mit Paradata evaluieren (293-311); Sven Gockenbach, Sarah Meinhold, Holger Geissler: Siemens Mobile Applications Trend Scouting. Eine internationale Mixed-Mode-Befragung in 15 Ländern (312-236); Johannes Hercher: Mitarbeiterbefragung als Instrument der Unternehmenssteuerung: Mixed-Mode-Fallstudie 'Wüstenrot' (327-332); Martin Welker, Sebastian Sattler: Online-Befragung von Journalisten in Deutschland: Ein Modell zur Abschätzung von Coverage- und Responsefehlern bei einer amorphen und dispersen Großgruppe (333-369).

[138-L] Welker, Martin; Werner, Andreas; Scholz, Joachim:

Online-Research: Markt- und Sozialforschung mit dem Internet, Heidelberg: dpunkt Verl. 2005, 300 S., ISBN: 3-89864-308-5

INHALT: "Das Internet hat seit 1994 - dank seiner vereinfachten Bedienbarkeit mittels Browser - die empirische Markt- und Sozialforschung deutlich erweitert. Online-Umfragen, Web-Interviews, Online-Experimente und Logfile-Analysen sind neuerdings beliebte methodische Alternativen für Sozialforscher. Allerdings wurde die empirische Forschung durch das Internet zwar bereichert, aber nicht vereinfacht. Denn das vordergründig Simple vieler Online-Methoden erweist sich als Trugschluss, die 'Demokratisierung der Forschung' findet - wenn überhaupt - bei den Forschungskosten statt. Em-

pirisches Methodenwissen ist mehr denn je gefragt - auch in Zeiten von Web-Fragebögen. Wie dieses Buch belegt, müssen Online-Methoden verstanden, richtig ein- und schlüssig umgesetzt werden. Erst dann entfalten sie ihre volle Leistungsfähigkeit. Die Autoren zeigen die gängigsten Methoden und deren praktische Anwendungsbereiche: Zunächst werden entlang des gesamten Forschungsprozesses - von der Auswahl der Untersuchungseinheiten über die Datenerhebung bis hin zur Auswertung online-spezifische Grundlagen erklärt und anschließend an konkreten Anwendungsbeispielen verdeutlicht. Die theoretische Einführung wird ergänzt durch Kapitel über Online-Mitarbeiterbefragung und Online-Experimente und zur Werbemittelforschung. Auch seltenere Anwendungsfelder, wie die Cyber-Geografie, werden vorgestellt. Darüber hinaus werden die wichtigsten Akteure der deutschsprachigen Online-Forschungsszene genannt: Verbände und Marktforschungsunternehmen, aber auch wissenschaftliche Konferenzen, Diskussionsforen und Mailinglisten. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und ein Stichwortregister runden die Publikation ab." (Autorenreferat)

[139-L] Welker, Martin; Wünsch, Carsten:

Methoden der Online-Forschung, in: Wolfgang Schweiger (Hrsg.) ; Klaus Beck (Hrsg.): Handbuch Online-Kommunikation, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 487-517, ISBN: 978-3-531-17013-8

INHALT: Der Beitrag gibt einen Überblick über die durch computervermittelte Kommunikation entstandenen Instrumente und Methoden empirischer Sozialforschung und die Diskussion ihrer methodischen Validierung. Instrumente (insbesondere zur Datengewinnung) und Methoden sind online auf jeder Stufe des Forschungsprozesses einsetzbar. Dabei werden reaktive und nicht-reaktive Datenerhebungsinstrumente unterschieden. Befragungen, Inhaltsanalysen und Beobachtungen können online-basiert mit Hilfe des Internets durchgeführt werden. Online-basierte Datenerhebungsinstrumente wie Online-Fragebögen (reaktiv) oder Logfile-Analysen und die Auswertung von Datenspuren (nicht-reaktiv) finden in zahlreichen Forschungsdesigns Verwendung. Auf Grund des technischen Fortschritts, der sinkenden Kosten und der erhöhten Schnelligkeit hat der Einsatz von Online-Instrumenten und Online-Methoden in den vergangenen Jahren zugenommen, sowohl im kommerziellen als auch im akademischen Bereich. Dennoch ist deren Verwendung umstritten. Deshalb sind verstärkte Anstrengungen im Gange, die Qualität von Online-Methoden und entsprechenden Instrumenten auch auf den bislang umstrittenen Einsatzfeldern zu verbessern. (ICE2)

[140-L] Wesemann, Dorette; Grunwald, Alexander; Grundwald, Martin:

Vergleich verschiedener Befragungszeiträume bei Online-Befragungen von Betroffenen mit Essstörungen und deren Angehörigen, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 273-287, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Auf methodischer Ebene untersuchen die Autoren die Frage, welcher Einfluss die Zeitspanne zwischen internetbasierter Intervention und Online-Befragungen auf die Repräsentativität hat. Datenbasis bilden die Befragungen der Online-Beratung des ab-server, die sich an Betroffene von Essstörung richten. Im Beitrag werden zwei Online-Befragungsstrategien verglichen, die sich in Bezug auf den zeitlichen Abstand zwischen Intervention (Online-Beratung) und Online-Befragung unterscheiden: variabler zeitlicher Abstand zwischen drei Monaten und zwei Jahren (Post-Blockerhebung) sowie standardisierter zeitlicher Abstand von drei Monaten (Post-Punkterhebung). Die Verfasser vergleichen Rücklaufquoten, das Antwortverhalten der Befragungsteilnehmer, freiwillige Zusatzangaben und Stichprobencharakteristika (Alter, Geschlecht, Vorerfahrung mit professioneller Hilfe). Die Befunde zeigen, dass Rücklaufquoten durch die Post-Punkt-Erhebung erhöht werden konnten. Es wurden keine signifikanten Unterschiede in den persönlichen Angaben und den Angaben zur Vorerfahrung mit professioneller Hilfe festgestellt. (ICC)

[141-L] Zerback, Thomas; Schoen, Harald; Jakob, Nikolaus; Schlereth, Stefanie:

Zehn Jahre Sozialforschung mit dem Internet - eine Analyse zur Nutzung von Online-Umfragen in den Sozialwissenschaften, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 15-31, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Umfrageforschung im Internet enthält noch einige Forschungslücken. Ziel der Untersuchung ist es, Aussagen über Zielsetzungen, Studiendesign und Analysestrategien zu gewinnen. Die Autoren verwenden in ihrer Inhaltsanalyse von 40 sozialwissenschaftlichen Fachzeitschriften als Indikator für den Stellenwert von Online-Befragungen die Anzahl an Publikationen von Online-Befragungen in diesen Zeitschriften. Neben Verbreitung, Häufigkeit und der methodischen Qualität untersuchen die Autoren die Nutzung spezifischer Vorteile von Online-Befragungen. Die Verfasser resümieren, dass die Quantität der auf Online-Befragungen gestützten Forschung auf niedrigem Niveau zunimmt. Ebenso registrieren sie eine Konsolidierung unter methodischen Gesichtspunkten. Dennoch weist das methodische Design in vielen Fällen noch große Mängel auf. Darüber hinaus wird das multimediale Potenzial der Online-Befragung kaum ausgeschöpft. (ICC2)

3 Stichproben

[142-L] Baur, Nina; Florian, Michael J.:

Stichprobenprobleme bei Online-Umfragen, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Harald Schoen (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.): Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 109-128, ISBN: 978-3-531-16071-9

INHALT: Allgemeine Stichproben-Probleme bei Online-Befragungen liegen zum einen darin, die Auswahlgesamtheit abzugrenzen und den Zugang zu den Befragten zu bekommen, zum anderen treten im Besonderen Coverage-Effekte auf: Es werden Personen befragt, die nicht zur Zielgesamtheit und damit nicht zur Stichprobe gehören (Overcoverage) oder Personen, die aus der Auswahlgesamtheit fallen, obwohl sie zur Stichprobe gehören (Undercoverage). Zudem können Zielpersonen zwar in die Bruttostichprobe gelangen, aber nicht in die Nettostichprobe (Unit-Response). Schließlich können Zielpersonen zwar an der Umfrage teilnehmen, weigern sich aber, bestimmte Fragen zu beantworten oder brechen die Befragung ab (Item-Response). Die Autoren werten die Stichprobenziehung bei Online-Befragungen als problematischen, sehr komplexen Vorgang. In den meisten Fällen sollte auf die Interferenzstatistik verzichtet werden. Um die Stichprobe transparent zu machen, sollten alle getroffenen Maßnahmen dokumentiert und bekannte Ausfallgründe beschrieben werden. (ICC2)

[143-L] Baur, Nina:

Ausfallgründe bei zufallsgenerierten Telefonstichproben am Beispiel des Gabler-Häder-Designs, in: Frank Faulbaum (Hrsg.) ; Christof Wolf (Hrsg.): Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, 2006, S. 159-183, ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: "In zwei 2005 durchgeführten CATI-Studien wurden mit dem Gabler-Häder-Design generierte Stichproben verwendet und verschiedene Ausfallgründe detailliert erfasst. Diese Ausfallgründe werden systematisch und mit denen früherer Studien verglichen. Obgleich die Fallzahl der untersuchten Studien sehr gering ist, lassen sich folgende Ergebnisse vorläufig festhalten: Der konstant wichtigste Verweigerungsgrund ist Desinteresse an der betreffenden Studie. Seit 2001 fallen weiterhin immer mehr Befragte aufgrund von Zeitknappheit oder Misstrauen gegenüber der Studie aus. Da die meisten Zielpersonen das Interview gleich zu Beginn der Kontaktaufnahme abbrechen, werden ein gut formulierter Gesprächseinstieg, qualifizierte Interviewer und - nach Möglichkeit - Warmkontakte immer wichtiger. Des Weiteren sind - qualitative - Studien über die Einstellungs- und Verhaltensunterschiede zwischen Verweigerern und Studienteilnehmern dringend erforderlich, um das Ausmaß der durch Verweigerungen entstehenden systematischen Fehler besser abschätzen zu können." (Autorenreferat)

[144-L] Best, Henning; Hagenah, Jörg:

Vom persönlichen zum telefonischen Interview: Probleme der Stichproben-Zusammensetzung und des Antwortverhaltens, in: Jörg Hagenah (Hrsg.) ; Heiner Meulemann (Hrsg.): Sozialer Wandel und Mediennutzung in der Bundesrepublik Deutschland, Hamburg: Lit Verl., 2006, S. 35-56, ISBN: 3-8258-9413-4 (Standort: USB Köln(38)-33A5987)

INHALT: Im vorliegenden Beitrag wird untersucht, ob der Methodenwechsel vom persönlichen zum telefonischen Interview bei der Media-Analyse (MA) im Jahr 2000 zu einer Veränderung der Stichproben-Zusammensetzung und des Antwortverhaltens geführt hat. Zunächst wird genauer dargelegt, welche Personen im Jahr 2000 bei beiden Befragungstypen erreicht werden sollten, und ein Vergleich der Soll-Werte mit den Daten zu den tatsächlich Erreichten der Erhebungen MA 2000 gezogen, wobei zwischen der Nutzung von Pressemedien (PM) und elektronischen Medien (EM) unterschieden wird. Ferner wird die Frage erörtert, ob die Abweichungen von der Struktur der Grundgesamtheit Effekte der Stichprobenziehung sind und welche Effekte aus der eigentlichen Befragung resultieren (z.B. Nonresponse). In einem weiteren Abschnitt wird untersucht, inwieweit die inhaltlichen Veränderungen beim Methodenwechsel mit Unterschieden in der Zusammensetzung der Stichprobe erklärt werden können und welche Unterschiede im Befragtenverhalten sich hieraus ergeben.

Anhand von multivariaten Modellen wird geprüft, ob der Wechsel zum telefonischen Interview negative Auswirkungen auf das Antwortverhalten und damit auch auf die Qualität der erhobenen Daten hat. Vor diesem Hintergrund werden abschließend einige Vorschläge für den sekundäranalytischen Umgang mit Methodenwechseln bei der Media-Analyse unterbreitet. (ICI2)

[145-L] Bien, Walter; Bender, Donald; Krebs, Dagmar:

DJI-Familiensurvey: Der Zwang, mit unterschiedlichen Stichproben zu leben: ein

Erfahrungsbericht, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.): Stichproben in der Umfragepraxis, Wiesbaden: Westdt. Verl., 1997, S. 127-147, ISBN: 3-531-13061-7 (Standort: UB Bonn(5)-97-6480)

INHALT: Die Probleme, die bei der Durchführung einer Datenerhebung auftauchen können, werden am Beispiel des Familiensurveys des Deutschen Jugendinstituts und den daran angelagerten Zusatzstudien diskutiert. Die Autoren berichten über ihre Erfahrungen mit den verschiedenen verwendeten Stichprobenverfahren, insbesondere über den Umgang mit Verzerrungen beim Random-Route-Verfahren und über methodische Probleme von Panelstichproben. Methodische Sorgfalt kann eine hohe Qualität der erhobenen Daten gewährleisten und damit zur Qualität der Untersuchung beitragen. "Eine schlechte Stichprobe bleibt schlecht, auch wenn man versucht, sie zu verbessern; dies gilt auch und insbesondere für Gewichtungstechniken." In der Praxis müssen jedoch oft Kompromisse geschlossen werden, und durch die Umstände erzwungene Abweichungen vom theoretischen Ideal müssen in Betracht gezogen werden. (prg)

[146-L] Blasius, Jörg; Brandt, Maurice:

Repräsentativität in Online-Befragungen, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft, Jg. 34/2009, H. 9, S. 157-177

INHALT: "Während die Stichproben der großen nationalen Face-to-face-Befragungen als repräsentativ für die gesamte Bevölkerung angesehen werden, gelten Online-Stichproben als verzerrt, insbesondere hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bildung. Um diese Verzerrungen zu berücksichtigen, können die Stichproben gewichtet werden, um sie an die Allgemeinbevölkerung anzupassen. Bei Online-Umfragen muss dabei älteren Frauen mit niedriger Bildung ein sehr großes Gewicht zugewiesen werden, jungen Männern mit hoher Bildung ein sehr geringes. Anstatt die Daten nachträglich zu gewichten, wurde für die hier vorliegende Untersuchung in einem Online-Panel mit über 20.000 Teilnehmern eine geschichtete Zufallsstichprobe gezogen. Dabei hatten ältere Frauen mit relativ geringer Bildung eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe zu gelangen, junge Männer mit hoher Bildung eine sehr geringe. Um einen Vergleich mit repräsentativen, face-to-face erhobenen Daten zu erhalten, wurden Fragen aus dem ALLBUS 2002 entnommen und die Ergebnisse der beiden Studien verglichen. Auf der Basis von jeweils gut 1.500 nach Alter, Geschlecht und Bildung vergleichbaren Fällen werden die Ergebnisse aus der Online-Befragung mit denen des ALLBUS verglichen." (Autorenreferat)

[147-L] Buchwald, Christina:

Telefonische Bevölkerungsbefragungen im Vergleich zu telefonischen Interviews mit politischen

Eliten: Ausschöpfung und Kontakthäufigkeit, in: Bernd Martens (Hrsg.) ; Thomas Ritter (Hrsg.):

Eliten am Telefon : neue Formen von Experteninterviews in der Praxis, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 127-144, ISBN: 978-3-8329-3299-2

INHALT: Die Verfasserin vergleicht Ausschöpfungsquoten ausgewählter Eliten- und Bevölkerungsbefragungen. Als empirische Grundlage dienen Erhebungen, die am CATI-Labor des Zentrums für Sozialforschung Halle durchgeführt wurden. Die Verfasserin stellt die Befunde im Kontext bekannter Untersuchungen zu Ausschöpfungsraten dar (Ausschöpfung bei telefonischen Bevölkerungsbefragungen und bei CATI-Befragungen politischer Eliten) und diskutiert die Generalisierbarkeit der Resultate der Studien in Halle. Es zeigt sich, dass die Kombination von Faktoren der inhaltlichen und

der methodisch formalen Dimension einen Einfluss auf die Ausschöpfungsquote von Telefonbefragungen hat. (ICE2)

[148-F] Busse, Britta, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Fuchs, Marek, Prof.Dr.; Gabler, Siegfried, PD Dr.; Häder, Sabine, Dr. (Leitung):

Experimental Mobile Phone Panel

INHALT: Der wachsende Anteil der Haushalte, die nur über ein Mobiltelefon zu erreichen sind, ist eine der grundlegenden Herausforderungen für die gegenwärtige Umfrageforschung in Europa. Bisher enthalten Auswahlrahmen für Telefonstichproben in Deutschland nur Festnetznummern. Zukünftig werden jedoch Festnetz- und Mobilfunkstichproben kombiniert werden müssen. Als Modell ist dafür der Dual-Frame-Ansatz prinzipiell geeignet. Allerdings gibt es noch eine Menge praktischer Fragen zu klären. Diese sollen mit Hilfe eines experimentellen Mobilfunk-Panels bearbeitet werden: Wie kann der Auswahlrahmen für Mobilfunkstichproben so konstruiert werden, dass die Hitraten zufriedenstellend sind? Welches Stichprobendesign sollte gewählt werden? Welche Schichtungsmöglichkeiten existieren? Wie können die Informationen für die Design-Gewichtung (Ausgleich unterschiedlicher Inklusionswahrscheinlichkeiten) auf effiziente Weise gewonnen werden? Wie stabil ist das Telekommunikationsverhalten? Wie häufig werden Telekommunikationswege gewechselt? Kooperationen: innerhalb des Verbundes (DFG-Schwerpunktprogramm 1292 Survey Methodology') - enge Kooperation mit dem Hauptprojekt "Access Panel and Mixed-Mode Internet Survey"; die Rekrutierung für das Mobilfunk-Panel erfolgt gemeinsam. Über den Verbund hinaus: Dr. Gösta Forsman, Statistics Sweden (Schweden); Prof. Fred Conrad, University of Michigan, Ann Arbor (USA); Prof. Mick Couper, University of Michigan, Ann Arbor (USA); Prof. Michael Häder, Technische Universität Dresden (D); Dr. Vesa Kuusela, Statistics Finland (Finnland); Prof. Michael Schober, New School of Social Science, New York (USA); Prof. Vasja Vehovar, University of Ljubljana (SLO).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Busse, B.; Fuchs, M.: The components of landline telephone survey coverage biases. The relative importance of no-phone and mobile-only populations. in: Quality & Quantity, 2010 (forthcoming).+++Busse, B.; Fuchs, M.: Relative coverage biases for mobile phone and mobile web surveys. in: Döring, Nicola; Ließ, Astrid; Maxl, Emanuel (eds.): Mobile Market Research. Neue Schriften zur Online-Forschung, Bd. 2. Köln: Halem 2009, S. 217-236.

ART: gefördert *BEGINN:* 2008-02 *ENDE:* 2010-02 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Center for Survey Design and Methodology -CSDM- (Postfach 122155, 68072 Mannheim); Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Methoden der Empirischen Sozialforschung (Nora-Platiel-Str. 1, 34127 Kassel)

KONTAKT: Häder, Sabine (Dr. Tel. 0621-1246-282, e-mail: sabine.haeder@gesis.org)

[149-L] Callegaro, Mario; Oztas, Ayhan; Gabler, Siegfried; Häder, Sabine:

Combining landline and mobile phone samples: a dual frame approach, (GESIS-Working Papers, 2011/13), Köln 2011, 33 S. (Graue Literatur;

www.ssoar.info/ssoar/files/2012/127/gesis_wp_13_2011_callegaroetal.pdf)

INHALT: "More and more households abandon their landline phones and rely solely on cell phones. This implies a challenge for survey researchers: since the cell phone only households are not included in the frames for landline telephone surveys, samples based on these frames are in danger to be seriously biased due to undercoverage, if respondents who do not have a landline are systematically different from respondents who have a landline. Thus, strategies for combining samples from different frames need to be developed. In this paper we give theoretical foundations for a dual frame approach to sampling, explain how samples can be optimally allocated from these two frames, and describe an empirical application of a survey conducted in Germany that used a dual frame approach." (author's abstract)

[150-L] Emmerling, Dieter; Riede, Thomas:

Vierzig Jahre Mikrozensus, in: Wirtschaft und Statistik, 1997, H. 3, S. 160-174 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Seit nunmehr 40 Jahren stellt der Mikrozensus als jährliche Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt einen wesentlichen Baustein im System der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland dar. Nach seiner Einführung im Jahr 1957 wird die nun anstehende Erhebung des Jahres 1997 zeitvergleichende Analysen der Entwicklung des Erwerbssystems wie auch der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung, der Haushalte und Familien über 40 Jahre hinweg ermöglichen. Der Aufsatz gibt einen Überblick über Aufgaben und Funktionen des Mikrozensus, Entwicklung sowie seine wesentliche inhaltlichen und methodischen Grundelemente. Dabei liegt ein Schwerpunkt der Darstellung auf den organisatorischen, stichproben- und erhebungstechnischen Komponenten des Mikrozensus ab 1996." (Autorenreferat, IAB-Doku)

[151-L] Engel, Uwe; Pötschke, Manuela; Schnabel, Christiane; Simonson, Julia:

Nonresponse und Stichprobenqualität: Ausschöpfung in Umfragen der Markt- und Sozialforschung, Frankfurt am Main: Dt. Fachverl. 2004, 165 S., ISBN: 3-87150-897-7

INHALT: "Das Buch enthält die Ergebnisse eines Forschungsprojekts zur Förderung der Wissenschaftlichkeit der Markt- und Sozialforschung. Die Ausschöpfungsquoten bei wissenschaftlichen Studien, die auf repräsentativen Zufallsstichproben basieren, sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken und stagnieren auf einem - trotz vermehrter Anstrengungen - in aller Regel unbefriedigenden Niveau. Wo liegen die Ursachen für diesen Trend, wie kann die empirische Forschung reagieren, welche Lösungsmöglichkeiten bieten sich an? Wie ist die Qualität einer realisierten Stichprobe zu bewerten? Nicht ausreichend ist es, die Ausschöpfungsquote allein als Maßstab heranzuziehen. Die Autoren systematisieren, fokussieren und bewerten in ihrem Buch den umfangreichen Set von Variablen, die sich auf die Höhe der Ausschöpfungsquote bei wissenschaftlichen Studien auswirken." (Autorenreferat)

[152-L] Engel, Uwe:

Anreizeffekte in Studien der Markt- und Sozialforschung, in: Frank Faulbaum (Hrsg.) ; Christof Wolf (Hrsg.): Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, 2006, S. 185-195, ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: "Eine für die Markt- und Sozialforschung bedeutsame Frage ist darin zu sehen, inwieweit durch das Setzen von Anreizeffekten der Ausschöpfungsgrad ihrer Studien erhöht werden kann. Für den Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute (ADM) wurde daher eine Metaanalyse des Forschungsstandes durchgeführt und deren Ergebnisse in einem Forschungsbericht auf der Homepage des ADM publiziert (<http://www.adm-ev.de>, Rubrik 'Forschungsprojekte'). Vorliegender Beitrag stützt sich auf eines der dort beschriebenen Modelle und erweitert es um eine Analyse des Effektes der Fragebogen- bzw. Interviewlänge auf die Stärke des Anreizeffektes auf den Ausschöpfungsgrad. Darüber hinaus wird Evidenz aus zwei weiteren Studien in die Betrachtung einbezogen, und zwar aus einem Studienbarometerprojekt, das an der Universität Bremen durchgeführt wurde, sowie aus einer Analyse mit Daten des 'Sozioland'-Access Panels." (Autorenreferat)

[153-L] Faulbaum, Frank; Wolf, Christof (Hrsg.):

Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, (Tagungsberichte / GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bd. 12), (Tagung "Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen", 2005), Bonn 2006, 220 S., ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-261162)

INHALT: "Aufgrund der Bedeutung, die Umfragen für die wissenschaftliche Forschung und als Grundlage politischer Entscheidungen haben, ist die Qualität von Umfragedaten ein zentrales Thema der empirischen Sozialforschung. Die in diesem Band versammelten Artikel konzentrieren sich vor allem

auf die Qualität der Stichprobe. Im Mittelpunkt der Beiträge stehen unterschiedliche Varianten der Stichprobenziehung, die Entwicklung und Optimierung von Schätzverfahren für verschiedene Erhebungsarten und Erhebungstechnologien sowie die Determinanten systematischer Ausfälle und Möglichkeiten ihrer Reduktion." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Sabine Häder, Siegfried Gabler: Neue Entwicklungen bei der Ziehung von Telefonstichproben in Deutschland (11-17); Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik: Stichprobenziehung in der Umfragepraxis - die unterschiedlichen Ergebnisse von Zufallsstichproben in face-to-face-Umfragen (19-36); Michael Blohm: Datenqualität durch Stichprobenverfahren bei der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS (37-54); Sonja Krügener: Registergestützter Zensus - aktueller Stand und Entwicklungsperspektiven (55-61); Ben Jann: Der Berner Stichprobenplan - ein Vorschlag für eine effiziente Klumpenstichprobe am Beispiel der Schweiz (63-83); Christian Holst: Der Ipsos SOWI-Bus: Stichprobenanlage und erste Untersuchungsergebnisse (85-109); Ralf Münnich, Kersten Magg: Design und Schätzqualität im registergestützten Zensus Ergebnisse einer Monte-Carlo-Studie (111-137); Rainer Schnell, Mark Trappmann: Konsequenzen der Panelmortalität im SOEP für Schätzungen der Lebenserwartung (139-158); Nina Baur: Ausfallgründe bei zufallsgenerierten Telefonstichproben am Beispiel des Gabler-Häder-Designs (159-183); Uwe Engel: Anreizeffekte in Studien der Markt- und Sozialforschung (184-196); Bernhard Schimpl-Neimanns: Zur Datenqualität der Bildungsangaben im Mikrozensus am Beispiel des Besuchs der gymnasialen Oberstufe und des allgemeinen Schulabschlusses (197-218).

[154-L] Fuchs, Marek:

Mobile Web Survey: Möglichkeiten der Verknüpfung von Online-Befragung und Handy-Befragung, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Mobilfunktelefonie - eine Herausforderung für die Umfrageforschung, 2007, S. 105-126, ISBN: 978-3-924220-34-1 (Graue Literatur;

www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial13.pdf)

INHALT: "Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit einer derzeit noch wenig genutzten Datenerhebungsmethode für standardisierte Befragungen, die zukünftig aufgrund technischer Entwicklungen (neue Endgeräte, schnellere Netze) und der verstärkten Nutzung des mobilen Internets durch Teile der Bevölkerung aber vermutlich vermehrt zum Einsatz kommen wird. Die Methode besteht in der selbst-administrierten Befragung mit Hilfe mobiler Endgeräte, wobei die aus den traditionellen telefonischen Befragungen im Festnetz weiterentwickelten Stichprobenverfahren für die Mobilfunknetze zur Anwendung kommen und auf eine selbst-administrierte Datenerhebung durch Online-Surveys gesetzt wird: Mit Hilfe der für die Mobilfunknetze entwickelten RDD-Stichprobenverfahren (vgl. z.B. Vehovar, Dolnicar & Lozar, 2005; Häder & Gabler, 2006; Buskirk & Callegaro, 2007) werden potenzielle Befragte ausgewählt. Diese erhalten eine Einladung zu einer Befragung mit Hilfe eines Intervieweranrufs, einer MMS oder einer SMS, in der die URL zur Befragung eingebettet ist. Die Befragten empfangen diese Einladung auf ihrem mobilen Endgerät (Handy und Mobile Digital Assistant - MDA), klicken auf die zugesendete URL und öffnen die speziell für den kleinen Bildschirm eines mobilen Endgeräts gestalteten Online-Fragebogen zu einem für sie passenden Zeitpunkt. Nachfassaktionen und Erinnerungen sowie Incentives sind analog zu telefonischen Befragungen im Mobilfunknetz möglich. Der nachfolgende Beitrag bietet noch keine systematische feldexperimentelle Evaluation dieser Befragungsmethode sondern diskutiert in einem vorläufigen Zugang potenzielle methodologische Implikationen. Im ersten Abschnitt (Kapitel 1) werden einige Probleme traditioneller Umfragemodes diskutiert, die den Einsatz mobiler Endgeräte für den Zugang zu den potenziellen Befragten nahe legen. Danach (Kapitel 2) werden Entwicklungen im Bereich der Mobilfunktechnik zusammengefasst, soweit sie für den Einsatz des Mobile Web Surveys relevant sind. Anschließend (Kapitel 3) folgt die Darstellung einer Demoanwendung, bevor (Kapitel 4) die Implikationen und Folgen dieser Datenerhebungsmethode unter Rekurs auf den Total Survey Error diskutiert werden. Abschließend wird ein Ausblick auf die Anwendungsmöglichkeiten und die methodische Begleitforschung gegeben (Kapitel 5)." (Autorenreferat)

[155-L] Fuchs, Marek:

Befragung einer seltenen Population: das Schneeball-Verfahren in einer CATI-Studie, in: Volker Hüfken (Hrsg.): Methoden in Telefonumfragen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 65-88, ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: Die Identifizierung und Befragung seltener Populationen kann über modifizierte Zufallsauswahlen erfolgen (andere Studien als Sample-Framing, multiple Frames, Multiplicity-Sampling, geographische Klumpung). Eine Alternative hierzu stellt das Schneeballverfahren dar, bei dem ausgehend von einer Anfangsstichprobe weitere Mitglieder der seltenen Population durch Empfehlungen aus dieser Anfangspopulation ermittelt werden. Der Verfasser stellt dieses Verfahren exemplarisch am Beispiel einer Befragung von Hausfamilien vor (formal selbständige Haushalte von Angehörigen des gleichen Familienverbandes unter einem Dach). Die Brauchbarkeit des Verfahrens wird anhand von vier Kriterien erörtert: (1) Zustandekommen der Initialstichprobe; (2) Ausschöpfung und Ausfälle; (3) Struktur der Schneeball-Empfehlungen; (4) Design-Effekte. Insgesamt werden die auftretenden Verzerrungen der mit dem Schneeball-Sample gewonnenen Daten als wenig gravierend beurteilt. (ICE)

[156-L] Gabler, Siegfried; Ayhan, Öztas:

Gewichtung bei Erhebungen im Festnetz und über Mobilfunk: ein Dual Frame Ansatz, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Mobilfunktelefonie - eine Herausforderung für die Umfrageforschung, 2007, S. 39-45, ISBN: 978-3-924220-34-1 (Graue Literatur; www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial13.pdf)

INHALT: "Werden Telefonstichproben sowohl aus dem Auswahlrahmen des Festnetzes als auch des Mobilfunks gezogen, stellt sich die Frage, wie man die Ergebnisse sinnvoll kombiniert. Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit dem Dual Frame Ansatz und der daraus resultierenden Gewichtungsmöglichkeit. Die für die Schätzung benötigten Gewichte lassen sich relativ einfach unter der Grundannahme berechnen, dass die Wahrscheinlichkeit, zwei Mitglieder desselben Haushalts über verschiedene Wege auszuwählen, vernachlässigbar ist." (Autorenreferat)

[157-L] Gabler, Siegfried; Häder, Sabine; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.):

Telefonstichproben in Deutschland, (ZUMA-Publikationen), Opladen: Westdt. Verl. 1998, 187 S., ISBN: 3-531-13342-X

INHALT: "In der deutschen Sozial- und Marktforschung haben Telefoninterviews gegenwärtig einen hohen Anteil; Designs von Stichproben für Bevölkerungsbefragungen stoßen deshalb auf großes Interesse. Da das Telefonbuch als adäquater Auswahlrahmen für die Stichprobenziehung auf dem heutigen Telekommunikationsmarkt nicht mehr ausreicht, werden die aus den USA bekannten Methoden wie Randomize Last Digit und Random Digit Dialing zunehmend eingesetzt. Bei der komplizierten Rufnummernstruktur in Deutschland werfen sie allerdings Probleme auf. Dieser Sammelband behandelt die genannten Fragestellungen und zeigt neue Wege zu ihrer Umsetzung auf. Es entsteht ein facettenreiches Bild der bisherigen und zukünftigen Entwicklung auf dem deutschen Telekommunikationsmarkt. Der Forscher und Anwender erhält eine Hilfe für die praktische Arbeit auf dem Gebiet der Telefonstichprobe." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Siegfried Gabler, Sabine Häder und Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik (ZUMA): Einleitung (9-18); Erich Wiegand (ADAd): Telefonische Befragungen: Datenschutz und Ethik (19-29); Heinrich Hofmann (Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post): Grundsatzfragen der Rufnummernverwaltung (30-42); Robert Follmer und Menno Smid (Infas Sozialforschung): Nichteingetragene Telefonnummern: Ergebnisse eines Methodentests (43-57); Siegfried Gabler und Sabine Häder (ZUMA): Probleme bei der Anwendung von RLD-Verfahren (58-68); Sabine Häder und Siegfried Gabler (ZUMA): Ein neues Stichprobendesign für telefonische Umfragen in Deutschland (69-88); Gerd Meier (GfK) und Jürgen Ignaczak (ENIGMA): Erste Ergebnisse der Umsetzung eines neuen Stichprobendesigns für Telefonumfragen (89-100); Günther Rösch (Büro für Erhebungsdesign und Datenanalyse): Maßnahmen zur Reduktion von Stichprobenfehlern bei telefonischen Bevölkerungsumfragen (101-119); Wolfgang Marhenke

(BIK Aschpurwis & Behrens): Regionalisierungsaspekte bei der Planung von Telefonstichproben (120-132); Christian von der Heyde (Infratest Burke): InfraScope - Der Telefonbus von Infratest Burke (133-140); Hans-Peter Drews und Michael Götzinger (INRA Deutschland): Erste Erfahrungen mit der Wiedererreichbarkeit bei telefonischen Panelstichproben (141-156); Hans A. Dethlefsen und Johannes Klass (Link und Partner): Erfahrungsbericht zur Stichprobenbildung innerhalb der Zielhaushalte sowie zur Akzeptanz von Nachbefragungen bei repräsentativen CATI-Studien (157-172); Wolfgang Schulte (Forschungsgruppe Wahlen): Aktuelle Probleme mit neuen Technologien im Bereich der Telekommunikation (173-180); ADM/BVM: Richtlinie für telefonische Befragungen (181-187).

[158-L] Gabler, Siegfried; Häder, Sabine (Hrsg.):

Mobilfunktelefonie - eine Herausforderung für die Umfrageforschung, (ZUMA-Nachrichten Spezial, Bd. 13), Mannheim 2007, 128 S., ISBN: 978-3-924220-34-1 (Graue Literatur;
www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial13.pdf)

INHALT: "Etwa 45 Prozent aller Interviews in der Marktforschung werden in Deutschland gegenwärtig telefonisch durchgeführt (vgl. ADM 2007). Als Auswahlrahmen hat sich seit Ende der 1990er Jahre in Deutschland ein bei ZUMA entwickelter Frame (Gabler-Häder-Design) durchgesetzt, der sowohl in das Telefonbuch eingetragene wie auch nicht eingetragene Anschlüsse enthält, die über ein Ortsnetz erreichbar sind (Gabler/ Häder 2002). In den letzten Jahren hat sich allerdings eine Tendenz angedeutet, die die alleinige Nutzung dieses Auswahlrahmens als unzureichend zur Abdeckung der Gesamtheit der Privathaushalte erscheinen lässt: Ein wachsender Anteil der Haushalte ist lediglich über Mobiltelefon erreichbar. Diese Haushalte haben bei telefonischen Umfragen keine positive Auswahlchance, sofern sie nicht über eine virtuelle Festnetznummer verfügen (z.B. 02). Damit kann es zu systematischen Verzerrungen in den Stichproben kommen, da sich Festnetzhaushalte und Mobilfunkhaushalte hinsichtlich für die Sozialforschung relevanter Merkmale unterscheiden. Deshalb sind Überlegungen über die Integration von Mobilfunkanschlüssen in Telefonstichproben notwendig. Diesem Thema war eine Tagung bei ZUMA im November 2006 gewidmet, deren Beiträge im vorliegenden Band gesammelt sind." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Axel Glemser: Mobilfunknutzung in Deutschland. Eine Herausforderung für die Stichprobenbildung in der Markt- und Sozialforschung (7-24); Christiane Heckel: Weiterentwicklung der ADM-CATI-Auswahlgrundlagen (25-38); Siegfried Gabler, Öztas Ayhan: Gewichtung bei Erhebungen im Festnetz und über Mobilfunk: ein Dual Frame Ansatz (39-46); Hermann Hoffmann: Kombinierte Stichproben für Telefonumfragen - Ansätze in Europa (47-58); Götz Schneiderat, Sabine Häder: Anlage und Vorstudien des DFG-Projektes "Telefonbefragungen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz" (59-80); Michael Schneid, Angelika Stiegler: "Virtuelle" Festnetznummern: "Stolpersteine" der Umfrageforschung? (81-90); Gerd Meier: Validierung eines Fragebogens zur Erfassung der Anzahl von Telefonnummern (91-104); Marek Fuchs: Mobile Web Survey: Möglichkeiten der Verknüpfung von Online-Befragung und Handy-Befragung (105-126).

[159-L] Gabler, Siegfried; Häder, Sabine (Hrsg.):

Telefonstichproben: methodische Innovationen und Anwendungen in Deutschland, Münster: Waxmann 2002, 214 S., ISBN: 3-8309-1153-X

INHALT: "Mittlerweile dominieren Telefoninterviews in der gegenwärtigen Umfragepraxis. Grund dafür ist unter anderem, dass der ADM inzwischen Zufallsstichproben für Telefonumfragen bereitstellen kann, die höchsten Ansprüchen genügen. Sie werden aus einem Auswahlrahmen gewonnen, dessen Ursprung auf das Gabler-Häder-Design zurückgeht. Dieses bei ZUMA entwickelte Design ist inzwischen vielfach in der Praxis eingesetzt worden. Insbesondere in Lehrforschungsprojekten und anderen Befragungen im Rahmen der akademischen Sozialforschung haben sich interessante Erkenntnisse über seine Funktionsweise ergeben, die in diesem Band vorgestellt werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Christiane Heckel: Erstellung der ADM-Telefonauswahlgrundlage (11-31); Christian von der Heyde: Das ADM-Telefonstichproben-Modell: (32-45); Axel Glemser: ADM-Telefonstichproben in der Praxis (46-58); Siegfried Gabler und Josef Schürle: Zur Stabilität des Gabler-

Häder-Auswahlrahmens (59-67); Marc Deutschmann und Sabine Häder: Nicht-Eingetragene in CATI-Surveys (68-84); Gunnar Otte: Erfahrungen mit zufallsgenerierten Telefonstichproben in drei lokalen Umfragen (85-110); Matthias Grund: Mobilfunkteilnehmer - ein Repräsentanzproblem (111-120); Marek Fuchs: Eine CATI-Umfrage unter Handy-Nutzern. Methodische Erfahrungen aus einem Vergleich mit einer Festnetz-Stichprobe (121-137); Michael Kribs, Rüdiger Jacob, Jeffrey Maaßen, Tom Schaeffer, Michael Schmitz, Nina Weber: Erfahrungen mit Telefonsurveys und dem Gabler-Häder-Design in Lehrforschungsprojekten (138-149); Olaf von dem Knesebeck und Volker Hüfken: Ausschöpfungsoptimierung und Stichprobenzusammensetzung bei einer Telefonbefragung alter Menschen (150-163); Kurt Salentin: Zuwanderungsstichproben aus dem Telefonbuch: Möglichkeiten und Grenzen (164-186); Andreas Humpert und Klaus Schneiderheinze: Stichprobenziehung für telefonische Zuwandererumfragen. Praktische Erfahrungen und Erweiterung der Auswahlgrundlage (187-208).

[160-L] Gabler, Siegfried; Häder, Sabine:

Die Kombination von Mobilfunk- und Festnetzstichproben in Deutschland, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft, Jg. 34/2009, H. 9, S. 239-252

INHALT: "Es gibt in Deutschland und anderen Ländern mehr und mehr Haushalte, die keinen Festnetzanschluss mehr haben und nur noch per Handy erreichbar sind. Dies stellt die Umfrageforschung vor eine neue Herausforderung, da solche Haushalte bei bisher üblichen Telefonerhebungen nicht ausgewählt werden können. In einem DFG-Projekt wurde diesem Problem nachgegangen. Wesentliche Ergebnisse des Projektes aus stichprobentheoretischer und -praktischer Sicht werden hier vorgestellt." (Autorenreferat)

[161-L] Gabler, Siegfried; Häder, Sabine:

Überlegungen zu einem Stichprobendesign für Telefonumfragen in Deutschland, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 21/1997, H. 41, S. 7-18 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-208339)

INHALT: "Die Struktur der Telefonnummern in deutschen Gemeinden ist sehr kompliziert und Umfrageforschern im wesentlichen unbekannt. Zusätzlich erweist es sich bei der Stichprobenziehung für Telefonumfragen als Problem, daß nach Angaben der Telekom circa 20 Prozent der Telefonnummern nicht in den jeweils aktuellen Telefonbüchern verzeichnet sind. Deshalb führen die meisten Stichprobendesigns für Telefonumfragen nicht zu Auswahlen mit gleichen Inklusionswahrscheinlichkeiten für alle Telefonhaushalte. Im folgenden Beitrag stellen wir einen Stichprobenplan vor, der ein auf die Verhältnisse in Deutschland angewendetes Random-Digit-Dialing-Verfahren darstellt, bei dem aber - unter Beibehaltung des Vorteils gleicher Auswahlwahrscheinlichkeiten - die Kosten gegenüber einer reinen Zufallsziffernmanwahl deutlich reduziert sind." (Autorenreferat)

[162-L] Gabler, Siegfried; Häder, Sabine:

Erfahrungen beim Aufbau eines Auswahlrahmens für Telefonstichproben in Deutschland, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 23/1999, H. 44, S. 45-61 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-208171)

INHALT: Mittlerweile werden in der deutschen Markt- und Meinungsforschung viele Interviews telefonisch durchgeführt. Seit 1992 hat sich jedoch der Anteil der nicht in das Telefonbuch eingetragenen Haushalte bundesweit auf etwa 20 Prozent erhöht. Da sich die in das Telefonbuch eingetragenen von den nichteingetragenen Haushalten systematisch unterscheiden und nichteingetragene Haushalte keine positive Auswahlchance haben, ist das Telefonbuch mittlerweile kein adäquater Auswahlrahmen für derartige Befragungen mehr. Die Autoren haben deshalb ein Stichprobendesign entwickelt, bei dem auch nichteingetragene Haushalte in die Umfrage einbezogen werden und alle Telefonnummern die gleiche Auswahlwahrscheinlichkeit haben. Sie berichten über ihre Erfahrungen beim Aufbau eines Auswahlrahmens für Telefonstichproben nach ihrem Design und zeigen am Beispiel konkreter

Auswahlen, wie Telefonstichproben für repräsentative Befragungen in Deutschland gewonnen werden können. (pre)

[163-L] Gabler, Siegfried; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (Hrsg.):

Stichproben in der Umfragepraxis, (ZUMA-Publikationen), Opladen: Westdt. Verl. 1997, VI, 243 S., ISBN: 3-531-13061-7 (Standort: UB Bonn(5)-97-6480)

INHALT: Dieser Sammelband basiert auf einem Symposium zum Stichprobenvergleich, zu dem das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) 1996 eingeladen hatte. An dieser Expertenrunde nahmen sowohl qualifizierte Stichprobenanwender als auch Stichprobenfachleute aus Sozial- und Marktforschungsinstituten der Bundesrepublik Deutschland teil. Der Band gibt einen Überblick über die bei nationalen Surveys zur Anwendung kommenden Stichprobenpläne und vergleicht diese miteinander. Es werden Quoten- und Random-Verfahren vorgestellt und hinsichtlich ihrer Auswahl und Anwendung anhand konkreter Fragestellungen und Projekte diskutiert. Weiterhin werden konkrete Umfragen, die auf unterschiedlichen nationalen Stichprobenplänen aufbauen, miteinander verglichen. Dabei stehen ADM-, Random-Route- und Telefon-Stichproben im Mittelpunkt. (prd)

[164-L] Glemser, Axel:

Mobilfunknutzung in Deutschland: eine Herausforderung für die Stichprobenbildung in der Markt- und Sozialforschung, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Mobilfunktelefonie - eine Herausforderung für die Umfrageforschung, 2007, S. 7-23, ISBN: 978-3-924220-34-1 (Graue Literatur;

www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial13.pdf)

INHALT: Der Autor geht der Frage nach, ob die Telefonstichproben der Markt- und Sozialforschung, die auf einem Auswahlmechanismus beruhen, welcher im Normalfall ausschließlich Festnetzrufnummern beinhaltet, im Jahre 2007 noch geeignet sind, qualitativ hochwertige Stichproben der Gesamtbevölkerung zu liefern. Denn die Zunahme der Mobilfunknutzung führt dazu, dass die Erreichbarkeit im Festnetz nicht mehr gegeben ist. Nicht nur die Anzahl derjenigen, die ausschließlich Mobilfunk nutzen, ist dabei von Interesse, sondern es kommt ein zweiter Aspekt hinzu: Gibt es systematische Unterschiede zwischen diesen beiden Subpopulationen und wenn ja, welche? Mit diesen beiden Fragekomplexen beschäftigt sich der erste Abschnitt des Beitrags anhand von Befragungsdaten aus dem TNS Infratest Face-to-Face-Omnibus. Im zweiten Abschnitt wird dargestellt, welche Lösungsansätze im Hinblick auf eine Integration der Mobilfunknummern in einen Auswahlrahmen für Telefonstichproben bislang verfolgt wurden. Abschließend werden einige weiterführende Aspekte diskutiert, die für die noch ausstehende Lösung des Mobilfunkproblems in Zukunft relevant sein könnten. (ICI2)

[165-L] Graeske, Jennifer; Kunz, Tanja:

Stichprobenqualität der CELLA-Studie unter besonderer Berücksichtigung der Mobile-onlys, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 57-70, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Die Verfasserinnen stellen die kombinierte CELLA-Stichprobe, bestehend aus Festnetz- und Mobilfunksample, sowie die jeweiligen Einzelstichproben den Verteilungen des Mikrozensus 2006 gegenüber. Als Vergleichsvariablen wurden Geschlecht, Alter, Zahl der im Haushalt lebender Personen, höchster allgemeinbildender Schulabschluss und Familienstand herangezogen. Die CELLA-Studie nähert sich in nahezu allen ausgewählten Merkmalen der Grundgesamtheit in zufrieden stellendem Maße an. (ICE2)

[166-L] Häder, Michael; Häder, Sabine (Hrsg.):

Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz: Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2009, 303 S., ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: "Das Buch stellt eine neue Form der Datenerhebung vor: Die Telefonbefragung über das Mobilfunknetz. Diese Methode wird aufgrund der zunehmenden Verbreitung von Handys und dem gleichzeitigen Verzicht auf Festnetzanschlüsse immer relevanter. Dies ist das erste Buch, das die Methode und deren Umsetzung darstellt. Es ist im Ergebnis eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts entstanden, das sich der Integration von Mobilfunkanschlüssen in Telefonstichproben und der Befragung in beiden Netzen widmet. Bei dem Projekt handelt es sich um eine Kooperation zwischen der Technischen Universität Dresden und GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. Neben der Entwicklung eines Stichprobendesigns wurden in der Befragung (jeweils 1.000 Interviews über Festnetz und Mobilfunk) vor allem mögliche Mode-Effekte näher untersucht sowie die prinzipielle Bereitschaft zu Umfragen in der Allgemeinbevölkerung über den Mobilfunk ergründet." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Michael Häder: Befragungen über das Mobilfunknetz: Eine neue Technik im sozialwissenschaftlichen Methodenarsenal (13-16); Michael Häder: Modell einer Mixed-Mode-Studie mit Mobilfunk- und Festnetzbefragung. Genereller Problemaufriss (17-20); Sabine Häder, Siegfried Gabler, Christiane Heckel: Stichprobenziehung für die CELLA-Studie (21-49); Siegfried Gabler, Sabine Häder: Gewichtung für die CELLA-Studie (51-55); Jennifer Graeske, Tanja Kunz: Stichprobenqualität der CELLA-Studie unter besonderer Berücksichtigung der Mobile-onlys (57-70); Sabine Häder, Michael Häder, Jennifer Graeske, Tanja Kunz, Götz Schneiderat: Realisierung der Stichprobe (71-82); Götz Schneiderat, Tino Schlinzig: Teilnahmebereitschaft und Teilnahmeverhalten bei Telefonumfragen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz (83-97); Götz Schneiderat, Tino Schlinzig: Das Mobilfunktelefonverhalten in der Allgemeinbevölkerung (99-119); Götz Schneiderat, Tino Schlinzig: Die Anwesenheit Dritter als intervenierende Größe für die Response-Rate (121-132); Götz Schneiderat, Tino Schlinzig: Die Non-Respondenten: Auswertung der Ergebnisse der Kurzbefragung (133-143); Götz Schneiderat, Tino Schlinzig: Der Pretest und Vorstudien (145-164); Michael Häder, Mike Kühne: Theoretischer Rahmen und Untersuchungsdesign (165-174); Michael Häder, Mike Kühne: Die Prägung des Antwortverhaltens durch die soziale Erwünschtheit (175-186); Mike Kühne, Michael Häder: Das Kriterium Antwortlatenzzeiten (187-191); Michael Häder, Mike Kühne: Mode-Effekte bei Einstellungsfragen mit direktem inhaltlichen Bezug (193-199); Michael Häder, Mike Kühne: Skaleneffekte (201-206); Michael Häder, Mike Kühne: Fragereihenfolgeeffekte (207-216); Mike Kühne, Michael Häder: Konsistenzen und Inkonsistenzen im Antwortverhalten (217-224); Michael Häder, Mike Kühne: Erinnerungsleistung der Befragten in beiden Modes (225-228); Michael Häder, Mike Kühne: Weitere Anhaltspunkte für Mode-Effekte (229-239); Michael Häder, Mike Kühne: Zusammenfassung zu Mode-Effekten (241-242); Antonius Schönberg: Zusammenfassung zu den Ergebnissen der CELLA-Studie (243-251).

[167-F] Häder, Sabine, Dr.; Gabler, Siegfried, PD Dr.; Schneiderat, Götz, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Häder, Michael, Prof.Dr.sc.oec. (Leitung):

Sozialwissenschaftliche Telefonbefragung in der Allgemeinbevölkerung

INHALT: Mittels ausschließlich über das Festnetz geführter telefonischer Befragungen erreicht man bei sozialwissenschaftlichen Erhebungen inzwischen etwa elf Prozent der Bevölkerung in der Bundesrepublik - die so genannten Mobile-onlys - nicht mehr. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen eines Mixed-Mode-Designs eine von der DFG geförderte Erhebung parallel sowohl über das Festnetz als auch über den Mobilfunk geführt (CELLA 1). Diese lieferte erste Aufschlüsse zur Praktikabilität eines derartigen Ansatzes. Mithilfe der hier beantragten Untersuchung (CELLA 2) soll nun vor allem gezielt geprüft werden, inwieweit die zunächst gesammelten Erfahrungen verallgemeinerbar sind. Aber es soll auch darum gehen, das Instrument Mobilfunkbefragungen künftig effektiver einzusetzen. Gegenstände des Projektes sind Fragen der Stichprobenziehung für den Dual-Frame-Ansatz, die adäquate Gewichtung der Datensätze beider Erhebungen, eine Optimierung der Responserate und in diesem Zusammenhang das Telefonverhalten der Bevölkerung sowie die Antwortqualität bei den Mobilfunkbefragungen.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-08 *ENDE:* 2011-07 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für Methoden der Empirischen Sozialforschung (01062 Dresden); GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Abt. Survey Design and Methodology (Postfach 122155, 68072 Mannheim)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 0351-463-37378, Fax: 0351-463-37223, e-mail: Isa.Barthel@tu-dresden.de)

[168-L] Häder, Sabine; Gabler, Siegfried; Heckel, Christiane:

Stichprobenziehung für die CELLA-Studie, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 21-49, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Die CELLA-Studie sieht eine Mixed-Mode-Erhebung vor, bei der eine Festnetz- und eine Mobilfunkbefragung kombiniert werden. Die Befunde dieser Studien sollen im Ergebnis zusammengeführt werden. Dazu müssen die Induktionswahrscheinlichkeiten für jeden Befragten bekannt sein. Die Verfasser stellen zunächst die Geschichte der Telefonstichproben in Deutschland vor und berichten über die internationale Entwicklung in diesem Bereich. Sie skizzieren dann den Dual-Frame-Ansatz der CELLA-Studie, der vorsah, ca. 1000 Befragungen im Festnetz und ca. 1000 Befragungen im Mobilfunknetz zu realisieren. Im Weiteren werden die Auswahlmodalitäten im Festnetz wie im Mobilfunknetz und die Auswahl der Stichprobe beschrieben. (ICE2)

[169-L] Häder, Sabine; Gabler, Siegfried:

Gewichtung für die CELLA-Studie, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 51-55, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Die Kombination der Stichproben aus im Festnetz und im Mobilfunknetz Befragten mittels Gewichtung stellt ein kompliziertes statistisches Problem dar. Dementsprechend fehlt es auf diesem Gebiet bisher an gesichertem Wissen. Die Verfasser zeigen, wie mit Hilfe von Inklusionswahrscheinlichkeiten Gewichte für die Kombination beider Stichproben konstruiert werden können. (ICE2)

[170-L] Häder, Sabine; Gabler, Siegfried:

Überlegungen zur Anwendung von RLD-Verfahren bei Telefonumfragen in Deutschland, in: Volker Hüfken (Hrsg.): Methoden in Telefonumfragen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 33-47, ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: Haushaltsstichproben für Telefonumfragen werden üblicherweise durch Zufallsauswahlen von Telefonnummern aus Telefonbüchern gewonnen. Der hohe Anteil nichteingetragener Teilnehmer macht allerdings die Anwendung von Verfahren wie der "Randomize Last Digit"-Technik (RLD) erforderlich. Auch hier kommt es jedoch zu einer Verzerrung der Stichproben, da die Inklusionswahrscheinlichkeiten für die Stichproben unterschiedlich, aber nicht bekannt sind. Werden Techniken wie "Add-a-Digit" trotzdem eingesetzt, sollten für die Berechnung des Umfangs der Brutto-Stichprobe die Hit-Raten für die Sample-Points geschätzt werden. Die Verfasser erläutern ein entsprechendes Berechnungsverfahren anhand von Beispielen. (ICE2)

[171-L] Häder, Sabine; Gabler, Siegfried:

Neue Entwicklungen bei der Ziehung von Telefonstichproben in Deutschland, in: Frank Faulbaum (Hrsg.) ; Christof Wolf (Hrsg.): Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, 2006, S. 11-17, ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: Über 40 Prozent aller Interviews in der Marktforschung werden in Deutschland gegenwärtig telefonisch durchgeführt. Voraussetzung für eine hohe Qualität der Telefonumfragen ist die adäquate

Generierung der Stichproben. Als Auswahlrahmen hat sich seit Ende der 1990er Jahre in Deutschland ein bei ZUMA entwickelter Rahmen durchgesetzt, der sowohl in das Telefonbuch eingetragene wie auch nicht eingetragene Anschlüsse enthält, die über ein Ortsnetz erreichbar sind. In den letzten Jahren hat sich allerdings eine Tendenz angedeutet, die die alleinige Nutzung dieses Auswahlrahmens als unzureichend zur Abdeckung der Gesamtheit der Privathaushalte erscheinen lässt: Ein wachsender Anteil der Haushalte ist lediglich über Mobiltelefon erreichbar. Diese Haushalte haben bei telefonischen Umfragen mit Stichproben keine positive Auswahlchance, sofern sie nicht über eine virtuelle Festnummer verfügen. Der Beitrag gibt einen Überblick über neue Entwicklungen bei der Ziehung von Telefonstichproben in Deutschland, die durch die zunehmende Handy-Nutzung notwendig geworden sind. Es werden Überlegungen vorgestellt, wie Mobilfunkanschlüsse in Telefonstichproben integriert werden können. (ICA2)

[172-L] Häder, Sabine; Glemser, Axel:

Stichprobenziehung für Telefonumfragen in Deutschland, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft, 2004, H. 44, S. 148-171 (Standort: UB Bonn(5)-Einzelsign; USB Köln(38)-M Einzelsign; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Über 40 Prozent aller Interviews in der Marktforschung werden in Deutschland gegenwärtig telefonisch durchgeführt. Voraussetzung für eine hohe Qualität der Telefonumfragen ist die adäquate Generierung der Stichproben. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach einem geeigneten Auswahlrahmen für Telefonstichproben. Das Telefonbuch kann für die Stichprobenziehung nicht verwendet werden, weil es nicht vollständig ist. Zu viele Haushalte sind nicht eingetragen und unterscheiden sich in wesentlichen Merkmalen von den in das Telefonbuch eingetragenen. Im Folgenden werden Vor- und Nachteile alternativer Auswahlrahmen diskutiert und Designs für die Stichprobenbildung vorgestellt. In den letzten Jahren haben sich in Deutschland das Gabler-Häder-Design im akademischen Bereich und das ADM-Design in der kommerziellen Markt- und Sozialforschung als 'state of the art' etabliert. Die fortschreitende Entwicklung im Mobilfunksektor stellt beide Stichprobensysteme vor neue Probleme, für die Lösungen gefunden werden müssen." (Autorenreferat)

[173-L] Häder, Sabine; Häder, Michael; Graeske, Jennifer; Kunz, Tanja; Schneiderat, Götz:

Realisierung der Stichprobe, in: Michael Häder (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Telefonbefragungen über das Mobilfunknetz : Konzept, Design und Umsetzung einer Strategie zur Datenerhebung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 71-82, ISBN: 978-3-531-15790-0

INHALT: Die Verfasser behandeln die Umsetzung von der Brutto- in die Nettostichprobe in der CEL-LA-Studie. Eine Ausschöpfungsberechnung zeigt, dass die Kooperationsbereitschaft am Handy deutlich höher ist als im Festnetz und dass die zweifelsfreie Zuordnung neutraler und systematischer Ausfälle noch nicht möglich ist. Außerdem werden Daten zur Erreichbarkeit der Zielpersonen für Befragungen über das Festnetz und über den Mobilfunk sowie zu Kontaktzeiten nach Uhrzeit und Wochentag vorgelegt. (ICE2)

[174-L] Häder, Sabine:

Telefonstichproben, (How-to-Reihe, Nr. 6), Mannheim 2000, 13 S. (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-201384)

INHALT: "Der Aufsatz behandelt theoretische Grundlagen und gibt praktische Tipps für das Ziehen von Zufallsstichproben für Telefonumfragen in Deutschland." (Autorenreferat)

[175-L] Häder, Sabine:

Auswahlverfahren bei Telefonumfragen, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1994/03), Mannheim 1994, 38 S. (Standort: UuStB Köln(38)-940106456; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-70122)

INHALT: Die Verfasserin setzt sich mit Repräsentanzproblemen im Zusammenhang mit Stichprobenverfahren bei Telefonumfragen auseinander. Repräsentanzprobleme werden auf vier Ebenen diskutiert: (1) unvollständige Ausstattung der Zielgruppenelemente mit Telefon als grundsätzliches Repräsentanzproblem; (2) Ziehung einer Telefonstichprobe als Repräsentanzproblem: Auswahl auf Listenbasis, zufällig generierte Telefonnummern; (3) Auswahl innerhalb eines "Telefon-Haushaltes" als Repräsentanzproblem; (4) unvollständige Ausschöpfung der Stichprobe als Repräsentanzproblem. Abschließend werden weitere Forschungsfragen auf dem Gebiet der Telefonumfragen formuliert. (ICE)

[176-L] Hahlen, Johann; Bechtold, Sabine:

Haushaltsstichproben in der amtlichen Statistik: bewährte Praxis - neue Perspektiven, in: Irene Becker (Hrsg.) ; Notburga Ott (Hrsg.) ; Gabriele Rolf (Hrsg.) ; Richard Hauser (Adressat): Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft : Festschrift für Richard Hauser zum 65. Geburtstag, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2001, S. 252-277, ISBN: 3-593-36925-7 (Standort: UuStB Köln(38)-28A5589)

INHALT: Wenn staatliche Politik die vielfältigen Herausforderungen in einer dynamischen Gesellschaft annehmen und entsprechende Programme entwickeln soll, ist eine kontinuierliche Sozialberichterstattung unerlässlich - nicht nur für deskriptive Analysen, sondern darüber hinaus für Simulationsstudien zur Abschätzung der Wirkungen politischer Maßnahmen. Die empirische Basis für diese Zwecke hat sich in den letzten Jahrzehnten - in der amtlichen wie in der nichtamtlichen Statistik - zwar nachhaltig verbessert, es verbleiben aber noch wesentliche Lücken und Entwicklungsmöglichkeiten - auch im Hinblick auf erweiterte Fragestellungen im Zuge der europäischen Integration. Der vorliegende Beitrag skizziert das Spektrum der Haushaltsstichproben in der amtlichen Statistik und die gegenwärtig diskutierten Entwicklungsperspektiven. Diese betreffen die einzelnen Erhebungen: Für den Mikrozensus und die EU-Arbeitskräfteerhebung werden Möglichkeiten des Übergangs zu unterjährigen Befragungen analysiert, die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Laufenden Wirtschaftsrechnungen sollen zu einer einzigen jährlichen Erhebung umgestaltet werden, und die Durchführung von Erhebungen für besondere Zwecke soll erleichtert werden. Des weiteren wird aber auch an einem Konzept zur Integration der drei "Säulen" der Haushaltsstichproben zu einem sich ergänzenden Gesamtsystem gearbeitet, wobei ein Access-Panel auf Basis des Mikrozensus aufgebaut werden soll. Die bisher erreichten Fortschritte bei der Datenproduktion waren begleitet von einer allmählichen Erleichterung des Zugangs der Wissenschaft zu anonymisierten Einzeldaten der amtlichen Haushaltsstichproben - eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine fundierte Politikberatung. (ICA2)

[177-F] Hartmann, Tilo, Dipl.-Medienwiss.; Daschmann, Gregor, Prof.Dr. (Bearbeitung):

Analyse des Unit-Nonresponse-Fehlers bei Online-Stichproben

INHALT: Entwicklung einer Methode/ Erhebungsdesign zur Bestimmung/ Analyse des Unit-Nonresponse-Fehlers bei Online-Stichproben; experimentelle Prüfung des Designs. Mittelfristig: Implementierung des Forschungsdesigns in Kooperation mit FORSA (feldexperimentelle Umsetzung).

METHODE: Sozialwissenschaftliches Laborexperiment (später: Feldexperiment); Theorie: Faktoren des Teilnahmeverhaltens bei Umfragen. Untersuchungsdesign: Querschnitt **DATENGEWINNUNG:** Experiment (Stichprobe: 120; Studenten des Instituts; Auswahlverfahren: total). Standardisierte Befragung, schriftlich; Standardisierte Befragung, online (Stichprobe: ca. 80; Studenten des Instituts; Auswahlverfahren: e-Mail-Rekrutierung vs. Banner-Rekrutierung). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben **ARBEITSPAPIERE:** Daschmann, G.; Hartmann, T.: "Zur Befragung bitte hier klicken...". Der Einfluss unterschiedlicher Rekrutierungsverfahren auf den Unit-Nonresponse-Fehler von Stichproben bei Online-Befragungen. Vortrag auf der 6. Jahrestagung der Fachgruppe Methoden in der DGPK, Berlin, Okt. 2004.+++Daschmann, G.; Hartmann, T.: "Please participate": the influence of different sampling methods of online surveys on the unit-nonresponse-error.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 2004-03 **ENDE:** 2005-03 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Institution

INSTITUTION: Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (Expo Plaza 12, 30539 Hannover)

KONTAKT: Daschmann, Gregor (Prof.Dr. Tel. 0511-3100-494,
e-mail: gregor.daschmann@ijk.hmt-hannover.de)

[178-L] Heckel, Christiane:

Weiterentwicklung der ADM-CATI-Auswahlgrundlagen, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Mobilfunktelefonie - eine Herausforderung für die Umfrageforschung, 2007, S. 25-37, ISBN: 978-3-924220-34-1 (Graue Literatur;
www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial13.pdf)

INHALT: "Das ADM-CATI-Telefonstichprobensystem verwendet das Gabler-Häder-Verfahren zum Generieren von Rufnummern, um auch nicht-eingetragene Telefonanschlüsse in der Auswahlgrundlage zu berücksichtigen. Das Generierungsmodell für CATI-Stichproben konnte in den letzten zwei Jahren durch die Erschließung neuer Quellen sowohl im Bereich des Mobilfunks als auch im Festnetz erweitert und verbessert werden. Dieser Beitrag soll für beide Netzarten die Änderungen in der Erstellung der ADM-CATI-Auswahlgrundlagen darstellen und die Notwendigkeit einer Kombination von Festnetz- und Mobilnetzstichproben thematisieren." (Autorenreferat)

[179-L] Heckel, Christiane:

Online gewonnene Stichproben: Möglichkeiten und Grenzen, in: Online-Erhebungen : 5. Wissenschaftliche Tagung, 2003, S. 83-94, ISBN: 3-8206-0143-0 (Standort: USB Köln(38)-31A3548; Graue Literatur)

INHALT: Voraussetzung einer jeden online oder offline rekrutierten Stichprobe ist eine geeignete Auswahlgrundlage und eine Beschreibung der wichtigsten Verteilungen der Kernmerkmale der Grundgesamtheit. Da bei online gewonnenen Stichproben jedoch keine geeignete Auswahlgrundlage existiert, ist in diesem Fall keine repräsentative Zufallsauswahl und damit auch keine Stichprobe möglich, die gegebenenfalls gewichtet und wiederum auf die Grundgesamtheit hochgerechnet werden könnte. Da darüber hinaus deutliche Unterschiede bei Geschlecht, Alter und weiteren soziodemographischen Merkmalen zwischen Onlinern und Offlinern bestehen, sind die systematischen Verzerrungen, die sich durch das Medium Internet ergeben, erheblich. Dennoch liegen einige Untersuchungsansätze für online rekrutierte Stichproben vor, die die Aussagefähigkeit der Ergebnisse nicht beschränken. Die Autorin stellt hierzu zwei Beispiele aus der Praxis vor, die sich auf eine Online-Befragung des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL im Oktober 2001 und auf eine telefonische Bevölkerungsumfrage der Arbeitsgemeinschaft mediaanalyse aus dem Jahr 2002 beziehen. (ICI2)

[180-L] Heyde, Christian von der:

Random-Route und Telefon: Struktur von Telefonhaushalten, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.): Stichproben in der Umfragepraxis, Wiesbaden: Westdt. Verl., 1997, S. 196-206, ISBN: 3-531-13061-7 (Standort: UB Bonn(5)-97-6480)

INHALT: Bei einer telefonischen Befragungsmethode muß man damit rechnen, daß es Haushalte ohne Telefon gibt, daß vorhandene Telefonanschlüsse nicht eingetragen sind, oder daß diese Einträge unvollständig sind. Der Autor geht der Frage nach, wie sich diese drei Haushaltgruppen voneinander und von der Gesamtheit aller Haushalte unterscheiden, um herauszufinden, welche Teilgruppen der Bevölkerung durch Telefonstichprobenverfahren nicht oder nur unzureichend abgebildet werden. Die Ergebnisse einer Random-Route-Stichprobe werden in dem Beitrag vorgestellt. "Im Westen ist wegen der sehr hohen Telefondichte eine repräsentative Abbildung mittels RDD ohne praxisrelevante Einschränkungen möglich. In den neuen Ländern ist die Telefondichte zwar niedriger, die Abbildungsquote einer RDD-Stichprobe ist trotzdem als sehr gut zu bezeichnen, weil vor allem technische, weniger soziale Gegebenheiten den Telefonbesitz bestimmen." Ähnliches gilt für Telefonstichproben

ben. Von der Verwendung der Telefonbücher als Adressenbasis wird abgeraten, weil das Eintragverhalten stark differiert. (prg)

[181-L] Heyde, Christian von der:

Probleme und Entwicklungstrends der Umfrageforschung: Stichprobenverfahren in der Umfrageforschung, in: Heinz Sahner (Hrsg.): Fünfzig Jahre nach Weinheim : empirische Markt- und Sozialforschung gestern, heute, morgen, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 141-148, ISBN: 3-7890-8184-1

INHALT: Der vorliegende Beitrag beschreibt die Entwicklung von Stichprobenverfahren in der empirischen Sozialforschung. In den vergangenen 50 Jahren hat sich hier viel getan, es wurden Standards entwickelt und etabliert, die die heutige Methodenlandschaft prägen. Hintergrund dieser Entwicklungen waren sowohl forschungsökonomische Aspekte als auch die Abbildungsqualität. Das entscheidende sachlogische Problem, das bei der Beurteilung einer Stichprobe in Betracht kommt, ist die Frage, wie man den Bias beherrschen, einschränken und ausmerzen kann. Praktisch alles, was sich in der Entwicklung der Auswahl-Methodik getan hat und noch tun wird, ist auf den Wunsch nach Reduzierung des Aufwands unter Beibehaltung der Erwartungstreue der Schätzwerte aus Primärerhebungen zurückzuführen. Der Beitrag zeigt dies anhand der wichtigsten Standards in der privat verfassten Markt- und Sozialforschung für Stichproben zur Abbildung der Bevölkerung. (ICA2)

[182-L] Hoffmann, Hermann:

Kombinierte Stichproben für Telefonumfragen - Ansätze in Europa, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Sabine Häder (Hrsg.): Mobilfunktelefonie - eine Herausforderung für die Umfrageforschung, 2007, S. 47-57, ISBN: 978-3-924220-34-1 (Graue Literatur;
www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten_spezial/znspezial13.pdf)

INHALT: "In etlichen europäischen Ländern ist die Mobiltelefonie weiter verbreitet als in Deutschland, vor allem die Zahl der nur mobil erreichbaren Personen liegt höher. Daher sind CATI-Designs entwickelt worden, die Festnetz und Mobilfunk vereinen. Vor diesem Hintergrund hat Ipsos im Jahre 2006 erstmals eine Festnetzstichprobe mit einer Mobilstichprobe nach dem Dual Frame Ansatz kombiniert. Die Ergebnisse sind sehr ermutigend." (Autorenreferat)

[183-L] Hunsicker, Stefan; Schroth, Yvonne:

Die Kombination von Mobilfunk- und Festnetzstichproben: eine praktische Anwendung des Dual-Frame-Ansatzes, in: Methoden, Daten, Analysen : Zeitschrift für empirische Sozialforschung, Jg. 1/2007, H. 2, S. 161-182 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-126488)

INHALT: "Schwierige Erreichbarkeit sehr mobiler Personen, steigende Verweigerungsraten durch die Zunahme von Marketing- und Werbeanrufen sowie der gestiegene Anteil an exklusiven Mobilfunknutzern sind einige der Gründe, die den Schluss nahelegen, dass repräsentative Bevölkerungsumfragen zukünftig nur noch mit einem kombinierten Stichprobendesign gewährleistet werden könnten. Gegenwärtig wird der Dual-Framen-Ansatz von Festnetz- und Mobilfunkstichproben im Hinblick auf seine Praxistauglichkeit getestet. In diesem Kontext untersucht der vorliegende Beitrag anhand aktueller Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen, welche Auswirkungen sich auf die Zusammensetzung der Stichprobe ergeben und wie sich die Verteilungen politisch relevanter Variablen verändern, wenn Festnetzstichproben in Kombination mit Mobilfunkstichproben verwendet werden." (Autorenreferat)

[184-L] Knesebeck, Olaf von dem; Hüfken, Volker; Dübbert, Peter:

Stichprobenrealisierung bei einer bundesweiten telefonischen Befragung alter Menschen, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 25/2001, H. 48, S. 67-84 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-208017)

INHALT: "Im vorliegenden Beitrag wird die Stichprobenrealisierung bei einer bundesweiten telefonischen Befragung von in Privathaushalten lebenden alten Menschen (60 Jahre und älter) beschrieben. Dabei steht die Frage nach den Auswirkungen von Proxy-Interviews und Konvertierungsmaßnahmen auf die Zusammensetzung der Stichprobe im Zentrum der Analysen. Ein Vergleich zwischen Personengruppen mit unterschiedlich ausgeprägter Befragbarkeit und Kooperationsbereitschaft zeigt, dass durch die ausschöpfungssteigernden Maßnahmen mehr Hochaltrige, Verheiratete, alte Menschen mit geringer Bildung und geringem Einkommen sowie alte Menschen mit schlechterem Gesundheitszustand in die Untersuchung einbezogen werden konnten. Zudem ergeben sich zum Teil deutliche Unterschiede in der Ausprägung multivariater Zusammenhänge zwischen kooperationsbereiten Befragungsteilnehmern und temporären Verweigerern. Die Ergebnisse verdeutlichen die Notwendigkeit ausschöpfungssteigernder Maßnahmen zur Reduzierung von durch Ausfällen bedingten Verzerrungen insbesondere bei telefonischen Befragungen alter Menschen." (Autorenreferat)

[185-L] Krause, Birgit:

Methodischer Anhang: das forsa.omninet als Erhebungsinstrument, in: Manfred Güllner (Hrsg.) ; Hermann Dülmer (Hrsg.) ; Markus Klein (Hrsg.) ; Dieter Ohr (Hrsg.) ; Markus Quandt (Hrsg.) ; Ulrich Rosar (Hrsg.) ; Hans-Dieter Klingemann (Hrsg.): Die Bundestagswahl 2002 : eine Untersuchung im Zeichen hoher politischer Dynamik, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 225-236, ISBN: 3-531-14004-3

INHALT: Die meisten der heute üblichen Befragungen von Internet-Nutzern haben der Autorin zufolge nur einen sehr begrenzten Wert, weil sie nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung sind. Online-Befragungen können lediglich repräsentativ hinsichtlich der Internetnutzer insgesamt oder spezieller Gruppen von Internetnutzern bzw. der Nutzer bestimmter Websites als Zielgruppe einer Untersuchung sein. Darüber hinaus sind die Teilnehmerrekrutierung bzw. Stichprobenziehung vor allem deshalb problematisch, weil die Untersuchungseinheiten im Internet selbst nur unvollständig symbolisch verfügbar sind. Um dennoch das Internet mit seinen unbestreitbaren Vorteilen als Erhebungsmedium nutzen zu können, hilft nur der Ansatz eines "pre-recruited panel of full population", bei dem die Gesamtbevölkerung die Grundgesamtheit darstellt. Diese Möglichkeit, die Vorteile von Online-Befragungen zu nutzen, ohne die Nachteile der mangelnden Repräsentativität oder das Problem der Selbstselektion in Kauf nehmen zu müssen, verwenden bislang nur das Knowledge Networks-Panel in den USA sowie das forsa.omninet-Panel in Deutschland. Mit forsa.omninet wurde eine Reihe der im vorliegenden Band enthaltenen Studien im Vorfeld der Bundestagswahl durchgeführt. Die Autorin gibt in ihrem Beitrag einen Überblick über die methodische Anlage und die praktische Umsetzung dieses Erhebungsinstruments in der Wahlforschung. (IC12)

[186-L] Kreiselmaier, Jutta; Porst, Rolf:

Methodische Probleme bei der Durchführung telefonischer Befragungen: Stichprobenziehung und Ermittlung von Zielpersonen, Ausschöpfung und Non-Response, Qualität der Daten, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1989/12), Mannheim 1989, 57 S. (Standort: UuStB Köln(38)-890106748; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-66961)

INHALT: Die Autoren diskutieren in einer literaturgestützten Einführung Probleme der telefonischen Befragung als Methode der Datenerhebung. Es werden Geschichte und Anwendung telefonischer Umfragen sowie folgende methodische Fragen untersucht: (1) Verfahren zur Gewinnung von Zielpersonen für die Realisierung der geplanten Stichprobe; (2) Fragen zur Ausschöpfung und zur Repräsentativität der Stichprobe und (3) Fragen der Gültigkeit und Zuverlässigkeit sowie von Interviewer-Effekten bei telefonisch erhobenen Daten. Es zeigte sich, daß vor allem Fragen nach der Qualität der Daten verstärkter Aufmerksamkeit der methodisch orientierten Sozialforscher bedürfen. Im Bereich

der Methodenforschung sind viele empirische Ergebnisse nicht in Einklang zu bringen oder widersprechen sich. (HN)

[187-L] Lengerke, Thomas von; Abu-Omar, Karim; Schröder, Jana; Lüschen, Günther; Rütten, Alfred: **Probleme der Stichprobenziehung und -konstruktion bei Telefon-Surveys**, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 1998, H. 42, S. 119-127 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-199922)

INHALT: "Es werden Probleme hinsichtlich folgender Zielsetzungen bei Stichprobenplänen für Telefon-Surveys diskutiert: (1) Ziehnung von regional begrenzten Stichproben (Bundesländer, Regierungsbezirke, Landkreise); (2) Berücksichtigung nicht-gelisteter Telefonnummern durch die Verwendung von 'Randomized-Last-Digit' - (RLD-) Nummern. Mögliche Lösungen werden am konkreten Beispiel der Ziehung einer Zufallsstichprobe für den Freistaat Sachsen erörtert." (Autorenreferat)

[188-L] Licht, Georg; Steiner, Viktor:

Stichprobenselektion, unbeobachtete Heterogenität und Humankapitaleffekte bei der Schätzung von Einkommensfunktionen mit Paneldaten, in: Ulrich Rendtel (Hrsg.) ; Gert Wagner (Hrsg.): *Lebenslagen im Wandel : zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984*, Frankfurt am Main: Campus Verl., 1991, S. 100-134, ISBN: 3-593-34534-X

INHALT: Zunächst werden einige konzeptionelle Probleme bei der Spezifikation von Einkommensfunktionen diskutiert. Dann werden alternative Designs bei der Stichprobenselektion dargestellt und die bei der empirischen Analyse verwendeten Variablen beschrieben. Einer weiteren ausführlichen Besprechung der Verfahren folgt die Präsentation und Diskussion der empirischen Ergebnisse. (SH2)

[189-L] Marhenke, Wolfgang:

Telefonanschlußdaten als Auswahlgrundlage, in: Siegfried Gabler (Hrsg.) ; Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.): *Stichproben in der Umfragepraxis*, Wiesbaden: Westdt. Verl., 1997, S. 207-220, ISBN: 3-531-13061-7 (Standort: UB Bonn(5)-97-6480)

INHALT: Die Überlegungen zu einem Stichprobenverfahren unter Verwendung von Telefonanschlüssen auf CD-ROM sind zum einen als Suche nach Alternativen zur aufwendigen Datenbeschaffung in der Verwaltungs- und Zuständigkeitsstruktur von amtlicher Seite zu verstehen. Zum andern auch als Alternative von Random-Verfahren als Grundlage für telefonische Befragung. Es wird eingegangen auf die datenimmanenten Möglichkeiten und Einschränkungen dieses Verfahrens und auf vier Möglichkeiten für die Anlage von Stichproben: regional geschichtete Zufallsauswahl aller Adressen, Adreßziehung als elektronische Begehung, Zufallsauswahl in Kombination mit Nummerngenerator für Telefonbefragungen und Datenbasis für Startadressenziehung bei Random-Route. Telefonanschlußdaten bieten das Potential zur Anlage von regional gegliederten Stichproben. Über Namens- und Begriffsanalysen lassen sich z.B. annähernd gewerbliche und nichtgewerbliche, deutsche und nichtdeutsche Anschlüsse klassifizieren, über Anschlüsse pro Haus grob die Bebauungsstruktur abschätzen. Über Abstraktion von Anschluß- auf Straßen-/Straßenabschnittsebene läßt sich eine Datenbasis generieren, die als Grundlage für eine Random-Route-Startadressenziehung dienen kann. (Lo)

[190-F] Quatember, Andreas, Dr. (Leitung):

Datenqualität in Stichprobenerhebungen

INHALT: Im Rahmen des EU-geförderten internationalen Forschungsprojekts DACSEIS (Data Quality in Complex Surveys within the European Information Society), an dem von österreichischer Seite das IFAS von 2001 bis 2004 beteiligt war (siehe dazu in der FODOK der JKU Linz: fodok.jku.at/fodok/forschungsprojekt.xsql?FP_ID=739), wurde eine sogenannte Pseudo-Grundgesamtheit auf Basis von Mikrozensusergebnissen erzeugt. Diese ist die Basis für die Möglichkeit, realitätsnahe Simulati-

onsstudien aus dem Bereich der Datenqualität in großen Bevölkerungsstichproben durchzuführen. Ziel ist die Analyse der verschiedensten Methoden der Miteinbeziehung der Nonresponseproblematik in die Schätzung von interessierenden Bevölkerungsparametern (z.B. der Anzahl an Erwerbstätigen) und die Entwicklung einer einheitlichen Darstellung von Sampling Theory und Survey Methodology in Form einer "Theorie der Datenqualität in Stichproben" an Stelle einer reinen Fullresponse-Stichprobentheorie. Die Auswirkungen der Antwortausfälle auf diese Schätzungen manifestieren sich in Qualitätsverlusten, die von den verschiedenen zu untersuchenden Methoden in unterschiedlichem Ausmaß kompensiert werden können. Es ist zu erwarten, dass die Ergebnisse dieser umfangreichen Simulationsstudie durch ihre Realitätsnähe zu einer Verbesserung der Datenqualität in der amtlichen Statistik beitragen werden (siehe dazu in der FODOK der JKU Linz etwa: fodok.jku.at/fodok/vortrag.xsql?V_ID=1748). Im Rahmen des Forschungsprojekts werden auch laufend Bachelor- und Masterarbeiten vergeben, so dass die Forschungsergebnisse auf diese Weise direkt in die Lehre am IFAS einfließen.

VERÖFFENTLICHUNGEN: S. https://fodok.jku.at/fodok/forschungsprojekt.xsql?FP_ID=1422.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Angewandte Statistik (Freistädter Str. 315, 4040 Linz, Österreich)

[191-F] Rässler, Susanne, Prof.Dr.; Kiesl, Hans, Dr. (Bearbeitung):

Optimization of sampling design and inference for establishment surveys (subproject within the DFG-SPP 1292 "Survey Methodology")

INHALT: Betriebsbefragungen weisen im Vergleich zu Personen- oder Haushaltsstichproben ganz spezifische Charakteristika auf. So besteht eine Schwierigkeit darin, eine aktuelle Auswahlgrundlage vorzuhalten; andere Probleme liegen in den stark asymmetrischen Verteilungen vieler Variablen, die vor allem dem Gegenüber von vielen kleinen und sehr wenigen ganz großen Betrieben geschuldet sind. Die Wissenschaft ist gleichwohl auf methodisch fundierte Betriebsbefragungen angewiesen, weil diese für viele wichtige Analysen zu betrieblichen Strukturen, aktuellen Situationen und Stimmungslagen die einzige Quelle darstellen. Mit dem vorgeschlagenen Projekt untersuchen wir zum einen, welche Auswirkungen unterschiedliche Hochrechnungs- und Varianzschätzverfahren auf Ergebnisse von Betriebsbefragungen haben, und geben Empfehlungen für zukünftige Erhebungen. Mit Hilfe der reichhaltigen administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit werden Nonresponse-Analysen das Antwortverhalten der Betriebe und die Auswirkungen von so genannten Ausreißern untersuchen. Darauf aufbauend entwickeln wir neue Imputationstechniken für Betriebsbefragungen und erforschen die Möglichkeit eines Fragebogensplits, der den Erhebungsaufwand für die Betriebe deutlich reduzieren könnte. (S. www.survey-methodology.de/de/projekt1.html).

ART: gefördert *BEGINN:* 2008-04 *ENDE:* 2010-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie (Feldkirchenstr. 21, 96045 Bamberg); Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- (Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Rässler, Susanne (Prof.Dr. Tel. 0951-863-2530, e-mail: susanne.raessler@uni-bamberg.de); Kiesl, Hans (Dr. Tel. 0911-179-1358, e-mail: hans.kiesl@iab.de)

[192-L] Rendtel, Ulrich:

Hochrechnung und Stichprobenfehler in Panelerhebungen, (Arbeitspapier / Sonderforschungsbereich 3 'Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik', Nr. 321), Frankfurt am Main 1990, 19 S. (Standort: UuStB Köln(38)-900106568; Graue Literatur)

INHALT: "Ziel dieses Artikels ist es, ein Hochrechnungsverfahren für Panelerhebungen vorzustellen. Die Methode, Hochrechnungsfaktoren über den Kehrwert der Auswahlwahrscheinlichkeit zu bestimmen, kann auf die unterschiedlichen Auswahlstufen eines Panels ausgeweitet werden. Dieser Ansatz bietet dem Anwender Hochrechnungsfaktoren sowohl für einfache Querschnitte als auch für Längs-

schnitte. Weiterhin wird das Konzept der Zufallsgruppen zur Berechnung der Varianz dieser Hochrechnungen vorgestellt. Bei diesem Ansatz wird die Stichprobe in einzelne Unterstichproben (Zufallsgruppen) so eingeteilt, daß diese als unabhängige Wiederholungen des ursprünglichen Ziehungs-experiments angesehen werden können. Die Varianz der Hochrechnungsergebnisse über die Zufallsgruppen kann dazu genutzt werden, die Varianz der Hochrechnung für die gesamte Stichprobe zu schätzen. Die Bildung der Zufallsgruppen teilt das Panel in Unterpanels gleicher Größe und berücksichtigt zudem Aspekte des Ziehungsverfahrens und der Weiterverfolgungsregeln, die nur schwer analytisch zu behandeln sind. Die Hochrechnung über den Kehrwert der Auswahlwahrscheinlichkeit und die Bildung von Zufallsgruppen wurden auf das deutsche Sozio-ökonomische Panel angewandt. Numerische Beispiele zeigen die Größe einiger Paneleffekte, die die Varianz von Hochrechnungen vergrößern. Hierzu gehören: Der Klumpeneffekt, der durch die Auswahl aller Personen eines Haushaltes und ihre Weiterverfolgung entsteht; Die Verringerung der Fallzahlen aufgrund der Abnutzung der Panel-Stichprobe; Der Anstieg der Varianz innerhalb der Hochrechnungsfaktoren aufgrund ungleichmäßiger Ausfälle im Verlaufe des Panels. Besondere Aufmerksamkeit wird der Varianz des Differenzbetrags zweier Querschnitte gewidmet." (Autorenreferat)

[193-F] Schmutge, Susanna; Grau, Peter (Bearbeitung); Stofer, Josef (Leitung):

Telefonische Erreichbarkeit der privaten Haushalte in der Schweiz

INHALT: In der empirischen Sozialforschung werden heute in der Schweiz die meisten Stichprobenerhebungen mittels Telefoninterviews realisiert. Grundlage der Stichprobenbildung ist dabei häufig das Telefonverzeichnis. Bisher konnte man davon ausgehen, dass praktisch alle privaten Haushalte in der Schweiz über das Telefonverzeichnis erreichbar sind. Diese Voraussetzung wird durch zwei Entwicklungen in Frage gestellt: Erstens wurde die Eintragspflicht im Telefonverzeichnis aufgehoben. Zweitens haben sich die Telefonbenutzungs-Gewohnheiten mit der Ausbreitung der Mobiltelefonie in den letzten Jahren stark verändert. Es stellt sich deshalb die Frage, welchen Anteil der privaten Haushalte man heute über das konventionelle elektronische Telefonverzeichnis noch erreichen kann. Ausserdem ist abzuklären, wie die restlichen Haushalte für Befragungen am besten erreicht werden können. Das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung hat im Jahr 1998 bereits eine Studie zu diesem Thema realisiert und den damaligen Stand erhoben. Mit einem neuen Projekt soll untersucht werden, wie sich die Situation im Jahr 2000 präsentiert. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Schweiz

METHODE: Die Untersuchung basiert einerseits auf einer Sammlung aktueller Informationen zum Thema bei Bund und Telekommunikations-Anbietern, andererseits auf verschiedenen telefonischen Bevölkerungsbefragungen, wobei sowohl Haushalte einbezogen werden, die im Telefonverzeichnis eingetragen sind, als auch Haushalte, die nur über nicht eingetragene Anschlüsse verfügen. Insbesondere werden auch Mobiltelefon-Anschlüsse berücksichtigt. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATEN-GEWINNUNG:* Standardisierte Befragung, telefonisch (private Haushalte in der Schweiz). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 2000-01 *ENDE:* 2000-05 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: LINK Institut für Markt- und Sozialforschung (Spannortstr. 7-9, 6000 Luzern, Schweiz)

[194-F] Schneiderat, Götz, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Häder, Michael, Prof.Dr.; Häder, Sabine, Dr.; Gabler, Siegfried, PD Dr. (Leitung):

Telefonbefragungen in der Allgemeinbevölkerung über das Mobilfunknetz

INHALT: Seit 2003 ist die Ausstattung der Haushalte mit ausschließlich Festnetzanschlüssen in Deutschland rückläufig. Währenddessen steigt der Anteil der exklusiven Mobilfunknutzer - besonders in der Population jüngerer, häufig männlicher Singles, die in Einzelhaushalten wohnen. Jüngste Schätzungen gehen von einem Anteil der Nur-Mobilfunk-Haushalte von sieben bis acht Prozent aus. Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern besagen, dass sich in Deutschland die Verdrängung des Festnetzes zugunsten der mobilen Telekommunikation in Zukunft eher beschleunigen wird. Damit wird die Repräsentativität von Bevölkerungsumfragen, deren Ergebnisse nur durch das Festnetz gewonnen werden, immer mehr infrage gestellt. Dieses Forschungsvorhaben soll die Möglichkeit zu Telefonbefragungen in einer Kombination aus Mobilfunk- und Festnetz ergründen. Dabei sind im

INHALT: Das Stichprobendesign der Forschungsgruppe Wahlen stellt eine Optimierung theoretischer Regionalschichtung dar. Vor allem wird anhand des erweiterten Auswahlrahmens durch das Randomized-Last-Digit-Verfahren sichergestellt, dass auch nicht im Telefonbuch eingetragene Privathaushalte eine Chance haben, in die Zufallsauswahl zu gelangen. Die Ausschöpfung der gesamten wie auch der bereinigten Bruttostichprobe des kumulierten Politbarometers 2002 lässt ein Stadt-Land- sowie ein Ost-West-Muster erkennen. Bei der Betrachtung aller Kontaktversuche tritt ein deutlicher Stadt-Land-Unterschied der stichprobenneutralen Ausfälle zu Tage. Für die Umfrageforschung ergibt sich die Notwendigkeit, den Entwicklungen der Telekommunikation Rechnung zu tragen und Fehlerquellen bei der Umsetzung des Stichprobenplans zu minimieren. (ICE2)

[198-L] Schupp, Jürgen; Wagner, Gert:

Die DDR-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels: Konzept, Operationalisierungsprobleme und Pre-Test-Erfahrungen im Hinblick auf die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, in: Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 1991, Nr. 144, S. 24-34

INHALT: In dem Beitrag werden einige spezifische Fragestellungen des sozio-ökonomischen Panel-Ansatzes für die DDR skizziert. In einem zweiten Abschnitt wird das Design des DDR-Panels vorgestellt. Vertiefend wird auf einige Operationalisierungsprobleme im Bereich der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eingegangen, zu denen auch allererste empirische Evidenz aus dem Pre-Test des DDR-Panels vorgestellt werden kann. (IAB2)

[199-L] Stögbauer, Andrea:

Ausschöpfungsprobleme telefonischer Umfragen: eine Zwischenbilanz praktischer gesamtdeutscher Erfahrung, in: Volker Hüfken (Hrsg.): Methoden in Telefonumfragen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 91-103, ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: Die Verfasserin fragt auf der Basis der Politbarometer-Umfragen der Forschungsgruppe Wahlen - vor allem aus dem Jahr 1995 - nach den in den alten und den neuen Bundesländern erzielten Ausschöpfungsquoten. Die Unterschiede in der Bruttoausschöpfung werden in drei Komponenten aufgeschlüsselt: (1) stichprobenneutrale Ausfälle, (2) in der Feldzeit nicht erreichbare Anschlüsse, (3) Teilnahmebereitschaft. Die Unterschiede in neutralen Ausfällen und Nichtkontakten werden als normale Vereinigungsfolgen gesehen, die mit der Zeit verschwinden werden. Das Non-Response-Verhalten stellt ein generelles Problem dar, bei dem Ost-West-Unterschiede keine dominierende Rolle spielen. (ICE)

[200-L] Wüst, Andreas M.:

Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften als Telefonumfrage, (ZUMA-Arbeitsbericht, 98/04), Mannheim 1998, 72 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106257; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-200506)

INHALT: "Der Bericht wurde im Hinblick auf Überlegungen verfaßt, die allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) telefonisch durchzuführen." Von einigen Bemerkungen über Stichproben und Auswahlverfahren ausgehend, stehen zunächst Fragen nach Unterschieden zwischen "face-to-face" und Telefonumfragen sowie nach der Grundkonzeption telefonischer Befragungen im Vordergrund. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der telefonische Fragebogen. Es wird den Fragen nachgegangen, welches die Möglichkeiten, Grenzen sowie Alternativen bei der Konzeption eines telefonischen Fragebogens sind. Desweiteren wird die Frage untersucht, inwieweit Ergebnisse einzelner Telefonumfragen oder Methodenuntersuchungen zur Beantwortung beitragen. In einem weiteren Abschnitt wird über einige Ergebnisse eines Anfang 1991, von ZUMA in Ludwigsburg durchgeführten, telefonischen Methodenpanels berichtet. Insbesondere zur Beurteilung der Verwendbarkeit und Verlässlichkeit einzelner Fragen und Fragetypen tragen die Ergebnisse dieses Experiments bei. Neben einer Auswahl von Vorschlägen für die Überlegung der ALLBUS-Fragen auf das Telefon, finden sich fast alle häufig replizierten Fragen als "face-to-face" und als Telefon-Version im Anhang zu dem Bericht. (prb)

[201-L] Zeh, Jürgen:

Stichprobenbildung bei Telefonumfragen, in: Angewandte Sozialforschung : Zeitschrift für Mitteleuropa, Jg. 14/1987, H. 4, S. 337-347 (Standort: USB Köln(38)-XH01356; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Es werden die wichtigsten Aspekte von Zufallsauswahlen für telefonische Befragungen von Personen aus Privathaushalten erörtert. Dazu gehören zunächst Überlegungen zur sachlichen, räumlichen und zeitlichen Abgrenzung der Auswahlgrundgesamtheit und zur Verfügbarkeit von Auswahlunterlagen. Der Auswahlprozeß ist zumeist zweistufig angelegt: Auf der ersten Stufe Auswahl von Haushalten und auf der zweiten Stufe zufällige Auswahl der zu befragenden Zielperson aus den ausgewählten Haushalten. Bei der Haushaltsauswahl kommen in der Bundesrepublik Deutschland insbesondere verschiedene Formen systematischer Karteiauswahlen in Frage, das in den USA verbreitete Random Digit Dialing (RDD) ist aufgrund der unterschiedlichen Struktur der Telefonnummern hier nicht ohne weiteres anwendbar. Bei der Zielpersonenauswahl ist die besondere Sensibilität der Kontaktabbahnungsphase bei Telefonbefragungen zu berücksichtigen und deshalb sind solche Verfahren zu empfehlen, die mit einem Minimum an Informationen über die Haushaltsstruktur auskommen (z. B. designated sex method, next-birthday method)." (Autorenreferat)

4 Surveys, (Online) Access Panels

[202-L] Alda, Holger:

Datenbeschreibung der Version 1 des LIAB-Längsschnittmodells, (FDZ Datenreport, 03/2005), Nürnberg 2005, 27 S.; 204 KB (Graue Literatur; doku.iab.de/fdz/reporte/2005/DR_3.pdf)

INHALT: Die Version 1 des LIAB-Längsschnittmodells besteht aus je einer ost- und westdeutschen Personendatenbank, in der alle Beschäftigungs- und Leistungsmeldungen von Personen abgelegt sind, die mindestens einen Tag zwischen 1996 und 2001 in ausgewählten Betrieben des IAB-Betriebspanels gearbeitet haben. Die Zahl der Betriebe ist auf je etwa 2.100 Betrieben in West- und Ostdeutschland begrenzt. Es wurden nur Betriebe ausgewählt, bei denen im Jahr 2001 die Abweichung der Betriebsgröße nach der Beschäftigten-Leistungsempfänger-Historik und der Betriebsgröße nach der Betriebsbefragung innerhalb des im IAB-Methodenreport Nr. 1 definierten Toleranzintervalls liegen. Die Betriebe werden in vier Betriebsgrößeklassen und acht Wirtschaftszweigen zusammengefasst. Der Abdeckungsgrad über alle Betriebe und (sozialversicherungspflichtige) Beschäftigte des IAB-Betriebspanels wird bestimmt. Festgestellt wird, dass sich die Längsschnittbetriebe des IAB-Betriebspanels von 1996 bis 2000 und die der Version 1 des LIAB-Längsschnittmodells nicht gravierend voneinander unterscheiden. Nach einer Darstellung der Ausfälle auf der Betriebsseite werden Kennzahlen der beiden Personendatenbanken mit den gültigen Querschnittsfällen nach Betriebsgröße und nach Wirtschaftszweigen seit dem Jahr 2001 dokumentiert. Im Anhang werden die Variablen in den LIAB-Personendatenbanken beschrieben. Für kategorisierte Variablen werden die einzelnen Ausprägungen benannt und Beispiele vorgestellt. Es wird auch mitgeteilt, ob, wie und wo der vollständige Wertebereich für diese Variablen eingesehen werden kann. Es werden auch kontinuierliche Wertebereiche erläutert. (IAB)

[203-L] Alt, Christian; Schneider, Susanne; Steinhübl, David:

Das DJI-Kinderpanel: Theorie, Design und inhaltliche Schwerpunkte, in: Zeitschrift für Familienforschung : Beiträge zu Haushalt, Verwandtschaft und Lebenslauf, Jg. 16/2004, H. 2, S. 101-110 (Standort: USB Köln(38)-Z3070; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.zeitschrift-fuer-familienforschung.de/pdf/2004-2-alt.pdf)

INHALT: "Vorliegender Artikel gibt einen Überblick über das DJI-Kinderpanel. Beschrieben werden seine theoretischen Wurzeln, die Ziele und Fragestellungen der Studie, das Design und die Methodik sowie die inhaltlichen Auswertungsschwerpunkte." (Autorenreferat)

[204-F] Amarov, Boyko, Dipl.-Kfm.; Enderle, Tobias, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Rendtel, Ulrich, Univ.-Prof.Dr.; Münnich, Ralf, Prof.Dr. (Leitung):

Modelling response propensities in access panel based surveys (subproject within the DFG-SPP 1292 "Survey Methodology")

INHALT: Access Panels (AP) basieren auf Personen, die sich zu einer Teilnahme an weiteren Befragungen bereit erklären. Die Vorteile einer Umfrage auf Basis eines AP sind u.a. eine einfachere Auswahl von Teilpopulationen für Spezialthemen, eine schnellere Feldarbeit mit der Möglichkeit die Befragungsteilnehmer ggf. über das Internet zu erreichen sowie ein gegenüber traditionellen Umfragen geringerer Nonresponse. Dem steht ein gewichtiger Nachteil entgegen: der Anteil von Personen, die in dieser Weise zur Teilnahme an Umfragen bereit sind, ist mit ca. 10 Prozent relativ klein. Damit stellt sich die Frage, ob Umfragen auf dieser Basis überhaupt repräsentativ sind und wie eine methodisch fundierte Auswertung in diesem Fall gewährleistet werden kann. Das Projekt will diese Frage am Beispiel der Dauerstichprobe (DSP), ein AP auf Basis des Mikrozensus, beantworten. Als Ansatz wird ein sequentielles Erhebungsschema gewählt, wobei allerdings die Auswahlwahrscheinlichkeiten auf den einzelnen Stufen geschätzt werden müssen. Die Absicherung der Ergebnisse geschieht im Rahmen einer Simulationsstudie. Im weiteren Verlauf des Projekts soll der Einfluss unterschiedlicher Anwerbemethoden und Befragungsmodi auf die Teilnahmebereitschaft geprüft werden. (S. www.survey-methodology.de/de/projekt2.html).

ART: gefördert *BEGINN:* 2008-01 *ENDE:* 2011-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Statistik und Ökonometrie (Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin); Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach VWL Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialstatistik (Universitätsring 15, 54286 Trier)

KONTAKT: Rendtel, Ulrich (Prof.Dr. Tel. 030-838-54205, Fax: 030-838-56629, e-mail: rendtel@fu-berlin.de); Münnich, Ralf (Prof.Dr. Tel. 0651-201-2651, e-mail: muennich@uni-trier.de)

[205-F] Auspurg, Katrin, Dipl.-Soz.; Sauer, Carsten, M.A. (Bearbeitung); Hinz, Thomas, Prof.Dr.; Liebig, Stefan, Prof.Dr. (Leitung):

Der faktorielle Survey als Instrument zur Einstellungsmessung in Umfragen (Teilprojekt im Rahmen des DFG-SPP 1292 "Survey Methodology")

INHALT: Der faktorielle Survey gilt als eine Erhebungsmethode, bei der sich die Vorteile der Umfrageforschung mit denen experimenteller Designs verbinden. Statt einzelner Items bewerten die Probanden hypothetische Objekt- oder Situationsbeschreibungen. Indem in diesen Vignetten einzelne Merkmalsausprägungen experimentell variiert werden, lässt sich ihr Einfluss auf die abgefragten Urteile oder Entscheidungen exakt bestimmen und damit das Gewicht von Faktoren isolieren, die in der Realität oftmals konfundiert sind. Durch die Möglichkeiten zur Simulation komplexer Objekte bzw. Situationen und zur Aufdeckung geteilter wie idio-synkratischer Urteilsregeln scheint das Verfahren speziell für die Einstellungs- und Gerechtigkeitsforschung geeignet. Das zentrale Problem besteht aber darin, dass dieses Verfahren bislang kaum Gegenstand methodischer Studien war. Deshalb verfügen wir über wenig methodisches Wissen über die Vor- und Nachteile beim Einsatz in größeren Umfragen. Dies bezieht sich auf Fragen der Konzipierung und Durchführung faktorieller Surveys genauso wie auf die Antworteffekte, die sich aus einer bestimmten Anlage der Erhebungsinstrumente und Befragungskontexte ergeben. Ziel des geplanten Projektes ist es deshalb, neben methodischen Erkenntnissen vor allem die Tauglichkeit des Verfahrens in allgemeinen Umfragen zu überprüfen und daraus Rückschlüsse und Empfehlungen für die Umfrageforschung abzuleiten. Gegenstand des Projektes sind mehrere experimentelle Befragungen mit Hilfe des faktoriellen Surveys an einer Bevölkerungsstichprobe und verschiedenen Studierendensamples. Mittels systematischer Variationen werden die Auswirkungen der Komplexität und Fallzahl der Vignetten auf das Antwortverhalten, die Tauglichkeit verschiedener Antwortskalen, Präsentations- und Befragungsformen sowie die Konsistenz und Stabilität des Antwortverhaltens untersucht. Ergänzend zu diesen forschungspraktischen Fragen sind modelltheoretische Analysen der Stichprobenverfahren und statistischen Analysemethoden geplant. Das Projekt erarbeitet damit erstmalig empirisch fundierte, anwendungsbezogene Kriterien für den Einsatz faktorieller Surveys in Bevölkerungsumfragen. (S.a. www.soziologie.uni-konstanz.de/hinz/forschung/forschungsprojekte/fs/).

METHODE: Zur empirischen Überprüfung der methodischen Grundlagen und Anwendungsbedingungen des faktoriellen Surveys dienen experimentell zu variierende Erhebungssituationen. Die inhaltliche Fragestellung wird dabei konstant gehalten. Es wird ein Beispiel gewählt, dessen theoretisch-inhaltliche Aspekte gut erforscht sind: die Gerechtigkeit von Erwerbseinkommen. Den Probanden werden fiktive Personen vorgestellt, die sich in einer Reihe von einkommensrelevanten Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Bildungsstand oder Beruf unterscheiden. Zusätzlich enthält jede Vignette einen Betrag des monatlichen Netto-Erwerbseinkommens der beschriebenen Person. Dieser Einkommensbetrag soll danach beurteilt werden, ob und in welchem Ausmaß er gerecht bzw. ungerecht ist. Insgesamt sollen drei experimentelle Variationen durchgeführt werden, in denen die methodisch-technischen und modelltheoretischen Problemstellungen untersucht werden. Die Experimente sollen dabei in Online-Befragungen bei Studierenden der Soziologie und der Sozialwissenschaften an verschiedenen Hochschulstandorten umgesetzt werden. Die Studierenden nehmen an den Befragungen im Rahmen der örtlichen Methodenausbildung teil. Dabei handelt es sich jeweils um Pflichtveranstaltungen, die keine über die Studienfachwahl hinausgehenden Selbstselektionsprozesse erwarten lassen. Anzunehmen ist, dass die zu untersuchenden Fragestellungen im Prinzip von Personenmerkmalen der Probanden (wie Geschlecht, Alter, Bildung) unabhängig sind und deshalb auch an homogenen Studierendensamples überprüft werden können. Mit den Studierendensamples sollen insgesamt drei Experi-

mente durchgeführt werden: In Experiment 1 geht es darum, die Komplexität der Erhebungssituation und die möglichen Auswirkungen auf kognitive Prozesse zu untersuchen. Dazu wird die Menge an Information (Merkmale der beschriebenen Personen, Anzahl an präsentierten Vignetten) sowie die Reihenfolge der präsentierten Vignetten kombiniert. Zielgrößen sind neben den erfassten Einschätzungen auch weitere Parameter wie Reaktionszeiten und eventueller Abbruch der Befragung. Experiment 2 zielt auf die Auswirkungen von Präsentations- und Bearbeitungsvarianten, wobei die Komplexität der Erhebungssituation konstant gehalten wird. Untersucht werden konkret die Effekte von vorheriger Inspektion (gegenüber sequenzieller Bearbeitung), von Antwortskalen, von "unlogischen" Fällen sowie die Präsentation in Fließtext gegenüber Tabellen. Zielgrößen sind wiederum die gemessenen Einschätzungen und weitere Parameter wie der Einsatz der gewährten "Freiheiten" (Inspektion, offene Skala) und die Reaktionszeiten. In Experiment 3 wird die zeitliche Stabilität der Messungen überprüft - in einer Panelstudie werden Probanden zu drei verschiedenen Messzeitpunkten (etwa im Abstand von sechs Wochen) mit ähnlichen bzw. wechselnden Befragungssituationen konfrontiert. In den Experimenten 1 und 2 werden jeweils ein Drittel der Vignetten zufällig gezogen, nach Schichtungskriterien sowie fraktioniert ausgewählt. Dadurch lassen sich die stichprobentheoretischen Fragestellungen auch an Hand des Datenmaterials aufgreifen. Da das Projekt die Anwendbarkeit des faktoriellen Survey in Bevölkerungsumfragen prüfen möchte, muss zusätzlich eine Experimentalvariante in einer allgemeinen Umfrage umgesetzt werden. Ein Einsatz in Bevölkerungsumfragen wird danach zu beurteilen sein, wie der Zeitaufwand und die Belastbarkeit der Befragten eingeschätzt werden müssen. Dementsprechend werden diese Problemstellungen an einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe zu bearbeiten sein. Dazu wird der Umfang an präsentierten Informationen variiert und in zwei Surveysituationen erprobt (face to face Interviews mit PC-Unterstützung, telefonische Befragung mit vorheriger Zusendung von Befragungsmaterialien). Für beide Befragungsvarianten wird eine repräsentative Bevölkerungsstichprobe der deutschen Wohnbevölkerung über 18 Jahren zu Grunde gelegt (N=1.500). Die gezogenen Personen werden zufällig auf die zwei Surveysituationen aufgeteilt (jeweils N=750).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Sauer, Carsten; Auspurg, Katrin; Hinz, Thomas; Liebig, Stefan; Schupp, Jürgen: Die Bewertung von Erwerbseinkommen. Methodische und inhaltliche Analysen zu einer Vignettenstudie im Rahmen des SOEP-Pretest 2008 (Data Documentation, 42). Berlin 2009, 40 S. (Download unter: www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.98458.de/diw_datadoc_2009-042.pdf). *ARBEITSPAPIERE*: S. www.uni-konstanz.de/hinz/?cont=faktorieller_survey&lang=de.

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-10 *ENDE:* 2010-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, FB Geschichte und Soziologie, Geisteswissenschaftliche Sektion, Fach Soziologie Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung, insb. Demoskopie (D 40, 78457 Konstanz); Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Arbeitsbereich V Sozialstruktur und Soziale Ungleichheit Lehrstuhl Prof.Dr. Liebig (Postfach 100131, 33501 Bielefeld)

KONTAKT: Auspurg, Katrin (Tel. 07531-883300, e-mail: Katrin.Auspurg@uni-konstanz.de)

[206-L] Babka von Gostomski, Christian:

Die Ausgangserhebung beim IKG-Jugendpanel: Untersuchungsanlage, Auswahlverfahren, Feldzugang, Teilnahmeverfahren und Gewichtung bei der Befragung im Jahr 2001, (IKG-Jugendpanel : Arbeitspapier, Nr. 4), Bielefeld 2002, 68 S. (Standort: UuStB Köln(38)-20030106268; Graue Literatur)

INHALT: Im vorliegenden Papier werden einige Gesichtspunkte der Ausgangserhebung zum IKG-Jugendpanel dargestellt, die im Rahmen des Längsschnittprojekts "Integration, Interaktion sowie die Entwicklung von Feindbildern und Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen türkischer und deutscher Herkunft unter besonderer Berücksichtigung ethnisch-kultureller Konfliktkonstellationen durch fremdenfeindliche und islamisch-fundamentalistische Orientierungen" durchgeführt wurde. Ein besonderes Interesse gilt dabei der Frage, ob es in Abhängigkeit vom Gelingen bzw. Misslingen des Übergangs von der schulischen in die berufliche Ausbildung zu Abwertungsprozessen Jugendlicher anderer Herkunft kommt und welche Bestimmungsfaktoren für eine eventuelle Gewaltbereitschaft festgestellt werden können. Die Ausgangserhebung zum IKG-Jugendpanel begann im Herbst 2000 mit der Kontaktierung von über 1000 Schulen und endete im Herbst 2001 mit der letzten Dateneingabe.

be der über 11000 Fragebögen. Das Papier erläutert die inhaltliche Zielsetzung des IKG-Jugendpanels und gibt einen Überblick über Detailergebnisse zu ausgewählten methodischen Aspekten. (ICI)

[207-L] Baltes, Paul B.; Mayer, Karl Ulrich; Helmchen, Hanfried; Steinhagen-Thiessen, Elisabeth:
Die Berliner Altersstudie (BASE): Überblick und Einführung, in: Karl Ulrich Mayer (Hrsg.) ; Paul B. Baltes (Hrsg.): Die Berliner Altersstudie, Berlin: Akademie Verl., 1996, S. 21-54, ISBN: 3-05-002574-3

INHALT: Der Beitrag hat zum Ziel, die allgemeinen Grundlagen, Zielsetzungen und Vorgehensweisen der Berliner Altersstudie (BASE) zu beschreiben. Die besonderen Merkmale von BASE sind: (1) Stichprobenheterogenität durch örtliche Repräsentativität (West-Berlin), (2) ein Schwerpunkt auf sehr alte Menschen (70-105 Jahre), (3) Interdisziplinarität auf breiter Basis (Innere Medizin, Geriatrie, Psychiatrie, Psychologie, Soziologie und Sozialpolitik). Neben disziplinspezifischen Themen leiten vier Disziplinen übergreifende theoretische Orientierungen die Studie: (1) differenzielles Altern, (2) Kontinuität versus Diskontinuität des Alterns, (3) Umfang und Grenzen von Plastizität und Kapazitätsreserven und (4) Alter und Altern als interdisziplinäre und systemische Phänomene. Im Anschluss an diesen theoretischen Überblick und eine Diskussion der methodischen Begrenzungen einer Querschnittsstudie stellen die Verfasser drei empirische Aspekte der Untersuchung dar, die für alle Kapitel des Bandes relevant sind: (1) eine Übersicht über die in den 14 Erhebungssitzungen angewandten Messverfahren, (2) zusammenfassende Ergebnisse von Selektivitätsanalysen der Stichprobe und (3) Probleme der Generalisierbarkeit, insbesondere das Problem der Gewichtung. Die Selektivitätsanalysen deuten darauf hin, dass trotz eines hohen Stichprobenausfalls die Daten von BASE eine beträchtliche Heterogenität und Generalisierbarkeit aufweisen. Ferner gibt es nur wenige Hinweise auf Wechselwirkungen zwischen Selektivität und den primären Designvariablen, Alter und Geschlecht. Diese Schlussfolgerung basiert auf der vergleichenden Selektionsanalyse von insgesamt 25 Indikatoren. Die Ergebnisse der Berliner Altersstudie können nach der Meinung der Autoren mit einer recht guten Zuverlässigkeit und Gültigkeit auf die Gesamtbevölkerung der alten Menschen in West-Berlin verallgemeinert werden. (ICF2)

[208-L] Barreiros, Lidia:
The European Community Household Panel (ECHP): its design, scientific and policy purposes, in: Innovation : the European journal of social sciences, Vol. 8/1995, No. 1, S. 41-52

INHALT: Ohne hinreichende (sozialstrukturelle) Informationen ist eine rationale Politik und deren demokratische Legitimation nicht möglich. EUROSTAT strebt mit der Entwicklung des European Community Household Panel Survey (ECHP) ein solches Instrument an, das es der Europäischen Kommission erlaubt, die politische Integration in den verschiedensten Bereichen (vor allem der Sozialpolitik) zu steuern. Der vorliegende Beitrag beschreibt folgende Hauptzwecke des ECHP: (1) Die valide Erfassung der Einkommensstruktur der Haushalteinkommen und Lebensbedingungen für die zwölf Mitgliedsstaaten; (2) Die Standardisierung dieser Mikrodatabasis, um zu vergleichbaren politisch relevanten Informationen zu gelangen; (3) Der Aufbau eines Netzwerkes von Forschern, die Erfahrungen mit der vergleichenden Analyse von Panel-Daten zum Nutzen der Politik haben. Der Beitrag beschreibt Programm, Implementation und einige Entwicklungsperspektiven des ECHP. (pmb)

[209-L] Batinic, Bernad; Moser, Klaus:
Determinanten der Rücklaufquote in Online-Panels, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 17/2005, Nr. 2, S. 64-74 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "Überprüft wird der Einfluss der Gratifikationsform (Bonuspunkte, Verlosungen, Ergebnisberichte), des Untersuchungszwecks (wissenschaftliche versus kommerzielle Befragung) und der Zahl der Reminder auf die Rücklaufquote in Online-Panels. Hierzu wurden 68 Online-Umfragen, die in vier Online-Panels in den Jahren 2000 bis 2004 durchgeführt wurden, miteinander verglichen. Die durchschnittliche Rücklaufquote über alle untersuchten Online-Panel Umfragen hinweg betrug 71,9 Prozent (N=57.598) bzw. stichprobengewichtet 73,5 Prozent. Vergabe von Bonuspunkten und Zahl der Reminder stehen in einem positiven Zusammenhang zur Rücklaufquote. Zwischen der Untersu-

chungsthematik (Forschung vs. kommerzielles Ziel) und der Rücklaufquote konnte hingegen nur ein schwacher Zusammenhang festgestellt werden. die Ankündigung eines Ergebnisberichts über die Befragung steht entgegen den Erwartungen in einem negativen Zusammenhang zur Rücklaufquote. Generalisierbarkeit der Befunde sowie weitere Forschungsfragen werden abschließend diskutiert." (Autorenreferat)

[210-L] Batinic, Bernad; Moser, Klaus:

Neue Befragungsmethoden für die Medienpsychologie: Online-Panels, in: Zeitschrift für Medienpsychologie, Jg. 13/2001, Nr. 1, S. 45-49 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/171)

INHALT: "Beschrieben werden in dem Beitrag Merkmale von Online-Panels. Der Schwerpunkt liegt auf der erzielbaren Datenqualität in Online-Panels, den Anforderungen an technische Hilfsmittel zum Betrieb von Online-Panels und Rekrutierungsstrategien. Den Abschluss bildet eine Diskussion zu weiteren in Online-Panels einsetzbaren Erhebungsverfahren." (Autorenreferat)

[211-L] Bechtold, Sabine; Müller, Anja; Pötzsch, Olga:

Ein Access-Panel als Auswahlgrundlage für Haushalts- und Personenerhebungen ohne Auskunftspflicht: eine Pilotstudie, in: Wirtschaft und Statistik, 2002, H. 5, S. 345-358 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Monatsausgaben/WistaMai02,property=file.pdf)

INHALT: "Der Aufbau eines Access-Panels stellt einen wesentlichen Meilenstein in der Weiterentwicklung der Haushaltsbefragungen ohne Auskunftspflicht dar. Das Access-Panel, das auf dem Rotationsviertel basiert, welches jeweils aus dem Mikrozensus ausscheidet, soll zukünftig befragungsbereite Einheiten (Haushalte und Personen) mit ihren regelmäßig zu aktualisierenden sozio-demografischen Merkmalen enthalten. Dadurch soll die amtliche Statistik in die Lage versetzt werden, kostengünstig Zufallsstichproben für unterschiedliche Aufgabenstellungen durchzuführen und gleichzeitig nationale und internationale Haushaltserhebungen zu harmonisieren. In einer Pilotstudie werden derzeit der Aufbau und die Nutzung dieses Instruments erprobt." (Autorenreferat)

[212-F] Beck, Christina (Bearbeitung); Schnell, Rainer, Prof.Dr. (Leitung):

Refusal Aversion Training (RAT) von Interviewern zur Erhöhung von Responsequoten

INHALT: Bei der Datenerhebung durch Surveys entstehen Ausfälle vor allem durch Nichterreichbarkeit und Verweigerung. Während durch Ankündigungen, Erhöhung der Kontaktzahl und Änderungen der Ansprache die Zahl der Nichterreichbaren meist gesenkt werden kann, ist in der Regel die Zahl der Verweigerungen nur durch wiederholte Ansprache durch andere Interviewer zu senken. Da dies bei kommerziellen Instituten zum einen auf verstärkte Bedenken stößt, zum anderen zu deutlich erhöhten Kosten der Feldarbeit führt, zielen die Bemühungen der Survey-Methodologie derzeit auf ein verändertes Interviewertraining, das speziell auf die Kontaktphase und potentielle Verweigerungen vorbereitet ("Refusal Aversion Training", RAT). Ein bereits erstelltes RAT (Beck 2004) soll an die Erfordernisse des "European Social Surveys" (ESS) adaptiert und im Rahmen von dessen Feldarbeit getestet werden. Zusätzlich soll neben der bestehenden RAT-Version für persönliche Befragungen eine Anpassung für CATI-Befragungen erfolgen, die ebenfalls getestet werden soll. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Auf der Basis von randomisierten Experimenten sollen die entwickelten RAT-Versionen bezüglich ihrer Effektivität beurteilt werden. Diese soll anhand eines Vergleichs der Ergebnisse zwischen trainierten Interviewern und entsprechenden Kontrollgruppen geprüft werden. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG:* Experiment (Stichprobe: 20; Interviewer; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch ein kommerzielles Umfrageinstitut.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Beck, C.: Ein handlungstheoretisch begründetes Trainingsprogramm für Interviewerschulungen zur Erhöhung von Responseraten. Kon-

stanz, Univ., Diplomarbeit, 2004.+++Schnell, R.: Interviews. Manuskript. 2004 (Veröff. im Westdt. Verl. geplant).

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 2004-06 *ENDE:* 2005-01 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Politik- und Verwaltungsforschung (Fach 92, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07531-88-3679, Fax: 07531-88-4412, e-mail: rainer.schnell@uni-konstanz.de)

[213-F] Bellmann, Lutz, Prof.Dr.; Bender, Stefan (Leitung):

Linked-Employer-Employee Panel

INHALT: Im IAB wird ein Linked Employer-Employee-Datensatz durch die Zusammenführung der Daten des IAB-Betriebspanels und der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit erzeugt. Die Besonderheit dieses Datensatzes besteht in der Kombination von Informationen über Individuen und Angaben zu den Betrieben, in denen diese Personen arbeiten. Dies ermöglicht eine Reihe von neuen Analysen zur Interaktion von Betrieben und Beschäftigten. Beispielsweise können Erwerbsverläufe direkt im Kontext betrieblicher Variablen analysiert werden. Von diesem Datensatz erwartet die Wissenschaft auch erhebliche Fortschritte auf den Forschungsgebieten der Lohnstruktur- und Humankapitaltheorie. Bei diesem Linked Employer-Employee-Datensatz gelten selbstverständlich die selben strengen Datenschutzbestimmungen des IAB-Betriebspanels und die Datenschutzbestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes und des SGBIII. Weder aus den Daten noch aus den Ergebnissen sind Rückschlüsse auf den befragten Betrieb oder auf die Beschäftigten möglich. Ziel: Zusammengefügte Employer-Employee-Datensätze des IAB können grundsätzlich für alle Fragestellungen herangezogen werden, die Interaktionen von Betrieben und Beschäftigten betreffen. Besonders relevant sind Lohnstruktur- und Mobilitätsanalysen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: Alda, Holger; Bender, Stefan; Gartner, Hermann: The linked employer-employee dataset created from the IAB establishment panel and the process-produced data of the IAB (LIAB). in: Schmollers Jahrbuch. Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 125, 2005, H. 2, pp. 327-336.+++Bauer, Thomas K.; Bender, Stefan: Technological change, organizational change, and job turnover. in: Labour Economics, Vol. 11, 2004, No. 3, pp. 265-291.+++Bellmann, Lutz; Schank, Thorsten: Innovations, wages and demand for heterogeneous labour. New evidence from a matched employer-employee data-set (Discussion paper series, no. 112). Bonn 2000, 27 S. (Download unter: <ftp.iza.org/dp112.pdf>).

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 1997-07 *ENDE:* 2010-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Bundesagentur für Arbeit

INSTITUTION: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- (Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Bender, Stefan (e-mail: stefan.bender@iab.de); Bellmann, Lutz (Prof.Dr. e-mail: lutz.bellmann@iab.de)

[214-L] Bellmann, Lutz; Dörfer, Gerhard; Dostal, Werner; Kühl, Jürgen; Lahner, Manfred; Schnur, Peter; Ulrich, Erhard; Wolfsteiner, Manfred:

Das IAB-Betriebspanel: Ansatz und Aufbau, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 24/1991, H. 3, S. 514-530 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; doku.iab.de/mittab/1991/1991_3_MittAB_ProjektgruppeBetriebspanel.pdf)

INHALT: "In der Arbeitsmarktforschung und -verwaltung, in der Personalwirtschaftslehre und in den Betrieben besteht ein erhebliches Defizit an einzel- und gesamtwirtschaftlichen Informationen über die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes. Gegenüber Querschnittsuntersuchungen liefern Längsschnitterhebungen, die eine Verknüpfung gleichbleibender Tatbestände in denselben Betrieben über mehrere Wellen hin erlauben, problemgerechtere Ergebnisse. Das IAB legt deshalb sein Konzept eines Betriebspanels vor. Als Grundgesamtheit dient die Betriebsdatei der BA-Beschäftigtenstatistik. Testerhebungen mit qualifizierten Interviewern in rd. 150 Betrieben ergaben die Machbarkeit, aber auch

Grenzen eines Betriebspanels. Weitere Tests müssen zeigen, ob die spätere Durchführung bei der BA oder bei Befragungsinstituten liegt. Der Sachstandsbericht liefert weder umfassende, theoriegeleitete Hypothesen noch empirische Ergebnisse. Vielmehr ist es in einem frühen Entwicklungsstadium beabsichtigt, Betriebspanelinteressenten zu informieren und sie in die Diskussion einzubeziehen." (Autorenreferat)

[215-L] Benninghaus, Hans:

Sozialwissenschaftliche Längsschnittuntersuchungen - Muß oder Mode?, in: Reinhard Wittenberg (Hrsg.) ; Guenter Bueschges (Adressat): Person - Situation - Institution - Kultur : Günter Büschges zum 65. Geburtstag, Leipzig: Duncker & Humblot, 1991, S. 19-41, ISBN: 3-428-07260-X

INHALT: Obwohl die Zahl der Längsschnittstudien in den Sozialwissenschaften bis zum Beginn der 80er Jahre zurückgeht, hält in der Literatur das methodische Interesse daran an. Der Verfasser demonstriert, daß viele soziologische Fragestellungen Meßwiederholungen verlangen. Seine Beispiele entstammen der Einstellungs-Verhaltens-Forschung, der Untersuchung der Wechselbeziehung zwischen beruflicher Arbeit und Persönlichkeit des arbeitenden Menschen und der Gemeindeforschung, speziell der Untersuchung des sozialen Wandels in der amerikanischen Lokalgemeinde "Middletown". Dabei wird die Qualität von sog. "Zwei-Wellen-Untersuchungen", von strikten Längsschnittuntersuchungen und von sog. "Replikationen" bzw. "retrospektiven Rekonstruktionen" miteinander verglichen. Zumindest für jene Art der vorliegenden Fragestellungen erscheinen Longitudinaluntersuchungen als unverzichtbar. (pbb)

[216-L] Bien, Walter; Rathgeber, Richard:

Die Längsschnittforschung am Deutschen Jugendinstitut, in: Gerd Grözinger (Hrsg.) ; Wenzel Matiaske (Hrsg.): Deutschland regional : sozialwissenschaftliche Daten im Forschungsverbund, Mering: Hampp, 2005, S. 89-93, ISBN: 3-87988-972-4

INHALT: Die zentralen Aufgaben des Deutschen Jugendinstituts (DJI) bestehen darin, die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie die darauf bezogenen Leistungen von Jugendhilfe-Einrichtungen auf Dauer zu beobachten. Mit diesem "Social Monitoring" leistet das Institut einen spezifischen Beitrag zu einer umfassenden und kontinuierlichen Sozialberichterstattung in Deutschland. Die Forschungsergebnisse zeigen gesellschaftliche Veränderungen auf und ermöglichen es, sozialpolitische Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Der Beitrag berichtet kurz über die drei großen Längsschnittuntersuchungen des DJI, der Familiensurvey, der Jugendsurvey und das Kinderpanel, welche in der Abteilung "Social Monitoring" inhaltlich, methodisch und forschungsorganisatorisch integriert wurden. Es wird ferner über die Datenlage und Dokumentation der Einzelstudien berichtet. (IC12)

[217-L] Blossfeld, Hans-Peter; Maurice, Jutta von; Schneider, Thorsten:

Das Nationale Bildungspanel: eine neue Datenbasis für die empirische Bildungsforschung, in: Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Jg. 38/2009, H. 3, S. 331-338 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Das Nationale Bildungspanel für die Bundesrepublik Deutschland (National Educational Panel Study, NEPS) wird von einem interdisziplinär zusammengesetzten, bundesweiten Exzellenznetzwerk unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Peter Blossfeld, Universität Bamberg, durchgeführt. Ziel des Nationalen Bildungspanels ist es, Längsschnittdaten zu Kompetenzentwicklungen, Bildungsprozessen, Bildungsentscheidungen und Bildungsrenditen in formalen, nicht-formalen und informellen Kontexten über die gesamte Lebensspanne zu erheben. Hierfür wird ein Multi-Kohorten-Sequenz-Design gewählt, um möglichst schnell zentrale Abschnitte und Übergänge im Bildungssystem zu erfassen. Die NEPS-Daten werden der nationalen und internationalen Wissenschaft so rasch wie möglich zugänglich gemacht. Diese Daten werden ein reichhaltiges Analysepotential für all die Disziplinen bieten, die an der Erforschung von Bildungs- und Ausbildungsprozessen interessiert sind." (Autorenreferat)

[218-L] Börsch-Supan, Axel; Hank, Karsten; Jürges, Hendrik; Schröder, Mathis:

Longitudinal data collection in continental Europe: experiences from the survey of health, ageing and retirement in Europe (SHARE), (MEA Discussion Papers, 162), Mannheim 2008, 19 S. (Graue Literatur; www.mea.uni-mannheim.de/publications/meadp_162-08.pdf)

INHALT: Um den Herausforderungen der rapiden Alterung der europäischen Bevölkerung begegnen zu können, ist es wichtig, die komplexen Wechselbeziehungen zwischen Ökonomie, Gesundheit und sozialen Faktoren, die die Lebensqualität älterer Menschen bestimmen, besser zu verstehen. Diese Interaktionen auf der individuellen Ebene müssen zu den in den einzelnen Ländern geltenden wohlfahrtsstaatlichen Regelungen in Beziehung gesetzt werden. Bislang fehlt es jedoch an international vergleichbaren Langzeitdaten auf der Mikroebene zur wirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Situation älterer Menschen in Europa. Diese Lücke soll mit SHARE ('Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe') geschlossen werden. Der Beitrag erläutert den methodischen Ansatz von SHARE und gibt einen Überblick über Verlauf und Ergebnisse der bisherigen Befragungswellen. 2004 wurde eine erste Befragungswelle in elf Ländern aus Skandinavien (Dänemark, Schweden), Mitteleuropa (Österreich, Frankreich, Deutschland, Schweiz, Belgien, Niederlande) und dem Mittelmeerraum (Spanien, Italien, Griechenland) durchgeführt. 2005 und 2006 kam Israel hinzu und in einer zweiten Welle, die 2006-07 durchgeführt wurde, die Tschechische Republik, Polen und Irland. Die für 2008-2009 geplante dritte Welle wird sich auf detaillierte Lebensgeschichten der Teilnehmer der vorangegangenen Befragungswellen konzentrieren. Ziel von SHARE ist es, der Forschung mittels Daten zum individuellen und gesellschaftlichen Alterungsprozess die Möglichkeit zu geben, die Fragen danach zu beantworten, wer wir sind, wohin wir gehen und wie wir im Verlauf des Alterns Einfluss auf unsere Lebensqualität nehmen können. (IAB)

[219-L] Börsch-Supan, Axel; Jürges, Hendrik; Lipps, Oliver:

SHARE: Building a Panel Survey on Health, Aging and Retirement in Europe, (MEA Discussion Papers, 32), Mannheim 2003, 29 S. (Graue Literatur; www.mea.uni-mannheim.de/mea_neu/pages/files/nopage_pubs/k3pzhnwk1t1zjymk_dp32.pdf)

INHALT: Das Altern stellt eine der größten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. Das aus EU-Mittel finanzierte SHARE-Projekt soll eine Studie über Gesundheit, Altern und Ruhestand in Europa erarbeiten und damit Politik und Wissenschaft wichtige Erkenntnisse zur Verfügung stellen, die es erlauben, diese beispiellose Herausforderung zu bewältigen. Hauptziel von SHARE ist es, einen interdisziplinären, ganz Europa abdeckenden Paneldatensatz zu erstellen, der Menschen ab 50 Jahren erfasst. Das Projekt führt Wissenschaftler aus vielen Disziplinen zusammen, so aus den Bereichen Epidemiologie, Soziologie, Statistik, Psychologie, Demographie und Wirtschaftswissenschaften. Wissenschaftler aus über 15 Ländern arbeiten an Machbarkeitsstudien, Experimenten und Forschungsmethoden mit dem Ziel, eine Studie mit über 22000 Teilnehmern durchzuführen. Diese multidisziplinäre Studie wird neue Erkenntnisse über das komplexe Zusammenwirken wirtschaftlicher, medizinischer, psychologischer und sozialer Faktoren in Bezug auf die Lebensqualität älterer Menschen erbringen. (ICEÜbers)

[220-L] Brandt, Maurice; Oberschachtsiek, Dirk; Pohl, Ramona:

Neue Datenangebote in den Forschungsdatenzentren: Betriebs- und Unternehmensdaten im Längsschnitt, (FDZ Methodenreport, 07/2007), Nürnberg 2007, 18 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/fdz/berichte/2007/MR_07-07.pdf)

INHALT: "Die FDZ entwickeln das Datenangebot für die wissenschaftliche Forschung kontinuierlich auf der Basis des bestehenden Datenbedarfs und in Kooperation mit der Wissenschaft weiter. Der Beitrag gibt einen Überblick über den aktuellen Stand des Datenangebotes und beschreibt einige richtungsweisende Projekte zu dessen Verbesserung. Der Beitrag ist wie folgt gegliedert: Abschnitt 2 beschreibt die jeweiligen Zugangsmöglichkeiten zu den Mikrodaten in den FDZ. Anschließend wird eine Auswahl von Betriebs- und Unternehmensdaten vorgestellt, die mittlerweile für wissenschaftliche Auswertungen zur Verfügung stehen. Abschnitt 4 informiert über das Projekt 'Wirtschaftsstatistische Paneldaten und faktische Anonymisierung' und dessen Beitrag zur Verbesserung des Datenan-

gebots im Bereich der wissenschaftlich nutzbaren Paneldaten über Betriebe und Unternehmen, gefolgt von einem Ausblick auf zukünftige Projekte zur Zusammenführung von Betriebs und Unternehmensdaten aus unterschiedlichen Quellen in Abschnitt 5. Abschließend wird eine kurze Schlussbetrachtung vorgenommen." (Autorenreferat)

[221-F] Breitung, Jörg, Prof.Dr.; Dreger, Christian, Dr.; Hassler, Uwe, Prof.Dr.; Reimers, Hans-Eggert, Dr. (Bearbeitung):

Integration und Kointegration bei Paneldaten

INHALT: Übertragung moderner Zeitreihenverfahren auf Paneldatensätze, insbesondere Integration und Kointegration. Umsetzung der Methoden auf empirische Standardprobleme.

METHODE: Verfahren der Panelökonometrie *DATENGEWINNUNG*: Sekundäranalyse von Aggregatdaten.

ART: gefördert *BEGINN*: 2003-05 *ENDE*: 2004-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- (Postfach 110361, 06017 Halle); Universität Bonn, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, Institut für Ökonometrie und Operations Research Ökonometrische Abteilung (Adenauerallee 24-42, 53113 Bonn); Universität Frankfurt, FB 02 Wirtschaftswissenschaften, Institut für Statistik und Methoden der Ökonometrie (Gräfrstr. 78, 60054 Frankfurt am Main); Hochschule Wismar, Fak. für Wirtschaftswissenschaften (Postfach 1210, 23952 Wismar)

KONTAKT: Dreger, Christian (Dr. Tel. 0345-7753-854, e-mail: cdr@iwh-halle.de)

[222-L] Brown, Michael:

Panels in der Mediaforschung, in: Vierteljahreshefte für Media- und Werbewirkung : Media and advertising research international, 1987, H. 1, S. 24-30 (Standort: USB Köln(38)-XG01452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In jedem Land, in dem Printwerbung einen großen Anteil am gesamten Werbekuchen ausmacht, kommt es bei den Leserschaftsmessungen bzw. -schätzungen zu mehr oder weniger heftigen Kontroversen. Eine Methode der Medienforschung besteht in der Panel-Medienmessung. Der Autor beschäftigt sich in diesem Beitrag mit dieser ungewohnten, aber nützlichen Methode, Leserschaftsdaten zu ermitteln. Er schildert zunächst die Vorzüge und Nachteile sowie spezifische Merkmale der Panel-Medien-Messung und anschließend einige konkrete Panel- Erfahrungen aus der Praxis.(MB)

[223-L] Buß, Michael:

Das System der GfK-Fernsehforschung: Entwicklung und Nutzen der Forschungsmethode, in: Walter Klingler (Hrsg.) ; Gunnar Roters (Hrsg.) ; Oliver Zöllner (Hrsg.): Fernsehforschung in Deutschland : Themen - Akteure - Methoden. 2 Teilbde., Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 1998, S. 787-813, ISBN: 3-7890-4920-4

INHALT: Der Beitrag stellt die Entwicklung und den gegenwärtigen personenbezogenen Stand der GfK-Fernsehforschung dar. Nach einer definitorischen Erläuterung der gängigen Nutzungswerte erklärt der Autor im einzelnen die wichtigsten Parameter der Erhebungen: die Stichprobenziehung und -bearbeitung, die Repräsentanz der Grundgesamtheit, die Meßgenauigkeit und die Skalenqualität, die Kontrollen der Reliabilität, Validität und Gültigkeit der Fernsehforschung, die Kontrollen der Außenvorgaben der Hochrechnung sowie die Gewichtung der Rohdaten und der Hochrechnung. Die einzelnen Aspekte werden durch Daten aus dem Jahr 1997 illustriert. Abschließend werden die Auswertungsmöglichkeiten und Interpretationsangebote der täglichen Fernsehnutzungsdaten thematisiert. Kritik an dem System der Zuschauerforschung beruht "fast ausschließlich nicht auf sachlichen Argumenten, sondern auf Mißverständnissen, Unkenntnis oder - meistens - auf einer Verteidigungsposition derjenigen, die unter den Ergebnissen des Systems leiden, oder aber schlechter als erwartet abgeschnitten haben". (PT)

[224-L] Darkow, Michael; Lutz, Brigitta:

Fernsehzuschauerforschung: von der Reichweitenermittlung zur (Werbe-)Wirkungsforschung, in: Angela Schorr (Hrsg.): Publikums- und Wirkungsforschung : ein Reader, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 85-98, ISBN: 3-531-13385-3

INHALT: In der Bundesrepublik Deutschland erfolgt eine kontinuierliche elektronische Messung der Fernsehnutzung seit 1963 bis in die Gegenwart. Die Zielsetzung und historische Entwicklung dieser Fernsehzuschauerforschung werden nachgezeichnet. Die methodischen Grundlagen der Messtechnik, vor allem das Messgerät der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK-Meter) werden erläutert. Verschiedene Ansätze zur Verknüpfung von Fernsehnutzung und Verbraucherverhalten werden wiedergegeben. Im Mittelpunkt steht der Single-Source-Methodentest, der 1994/95 im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF) in 2.000 Haushalten durchgeführt wurde, aber an seinen methodischen Problemen scheiterte. Es wird gezeigt, wie 1998 mit dem Fusionsprojekt "MOVE" die Idee der Datenfusion weiter entwickelt wurde. Ferner wird beschrieben, wie die seit 1999 kontinuierliche elektronische Messung der Fernsehnutzung im AGF/ GfK-Fernsehforschungspanel und die kontinuierliche elektronische Erfassung des Kaufverhaltens im "Consumer-Scan-Panel" der GfK Panel Services im "MOVE"-Projekt zu einer gemeinsamen Auswertungsgrundlage zusammengefasst werden. So ergeben sich genauere Zielgruppendifferenzierungen für die Mediaplaner sowie die Möglichkeit, die Wirkung der Fernsehwerbung zu messen. Damit hat sich die Fernsehzuschauerforschung von der Nutzungsforschung zur Wirkungsforschung gewandelt. (BB)

[225-L] Davis, James A.; Mohler, Peter Ph.; Smith, Tom W.:

Nationwide General Social Surveys, in: Ingwer Borg (Hrsg.) ; Peter Ph. Mohler (Hrsg.): Trends and perspectives in empirical social research, New York: de Gruyter, 1994, S. 17-25, ISBN: 3-11-014311-9

INHALT: Moderne Gesellschaften erfordern ein elaboriertes Instrumentarium zur begleitenden Beobachtung und empirischen Erfassung der gesellschaftlichen Dynamik und des sozialen Wandels. Die Instrumente einer solchen "Sozialberichterstattung" müssen die Komplexität sozialer Strukturen adäquat abbilden und - wenn mögliche - in mathematischen Modellen erfassen. Der vorliegende Beitrag stellt mit den gesamtgesellschaftlichen Social Surveys (NORC in den USA; BSA in Großbritannien und ALLBUS in Deutschland) drei Formen vor, die Repräsentativität für ihre Gesellschaften beanspruchen. Der die besonderen Formen übergreifende Ansatz des Nationwide General Social Surveys (NGSS) ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet, die die Autoren näher ausführen: kollektive (meist auch internationale) Forschung; strenge methodologische Regeln bei der Datenerhebung und -auswertung; Orientierung an einem theoretisch begründeten Forschungsprogramm; institutionelle Unabhängigkeit der Forschungseinrichtungen; die Entwicklung und Nutzung standardisierter Messinstrumente; die mögliche Replikation der Forschungsergebnisse über die Zeit und in verschiedenen Ländern. (ICA2)

[226-L] Dees, Werner; Wenzig, Claudia:

Das Nürnberger Kinderpanel: Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation, (Arbeits- und Diskussionspapiere / Universität Erlangen-Nürnberg, Sozialwissenschaftliches Institut, Lehrstuhl für Soziologie, 2003-5), Nürnberg 2003, 33 S. (Graue Literatur; www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_03-05.pdf)

INHALT: In ihrem Beitrag stellen die Autoren das Forschungsprojekt 'Nürnberger Kinderpanel' hinsichtlich des Untersuchungsdesigns und der Deskription der Untersuchungspopulation vor. Das Nürnberger Kinderpanel ist ein Langzeitprojekt zur Lebenssituation und Gesundheit von Kindern in Nürnberg, dessen Beginn auf das Jahr 2000 zurückgeht. Die Studie verfolgt drei Analyseschwerpunkte: die Beschreibung des Gesundheitszustandes der Kinder, die Untersuchung der Faktoren, die das Wohlbefinden bzw. die Gesundheit beeinflussen sowie die Analyse der Auswirkungen des Gesundheitszustandes und Wohlbefindens auf die Lebenssituation der Kinder. In einem ersten Schritt werden der Aufbau der Studie sowie das methodische Vorgehen beschrieben. Das Kinderpanel ist innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren in drei Wellen angelegt, zwischengeschaltet sind zweiso genannte Zwischenwellen (telefonische Kurzinterviews, insbesondere zur Panelpflege). Bereits abge-

geschlossen sind die erste und zweite Welle sowie die erste Zwischenwelle. Jede der Wellen verfolgt zusätzlich zu den Ausgangsfragestellungen einen thematischen Schwerpunkt. So werden in der ersten Welle neben der Lebenssituation und dem Freizeit- und Gesundheitsverhalten als Schwerpunkte unterschiedliche Zugänge der Armut operationalisiert (Einkommensarmut, finanzielle Belastungen) und objektive Gesundheitsdaten erhoben. In der zweiten Welle wird der Verunfallung von Kindern ein Schwerpunkt eingeräumt. Im Rahmen der dritten Welle soll als thematischer Schwerpunkt wiederum eine medizinische Untersuchung der Kinder durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes der Stadt Nürnberg erfolgen. Auf Grundlage der bisher erhobenen Daten wird in einem zweiten Schritt die Prüfung der Repräsentativität der Studie durchgeführt. Dabei werden jene Merkmale als Vergleichskriterien herangezogen, die anhand der Statistikbögen erhoben werden: Geschlecht, Alter, Größe, Gewicht, Staatsangehörigkeit, Anzahl der Geschwister und empfohlene Zurückstellung. Als Signifikanztest wird der Chi-Quadrat-Anpassungstest herangezogen, wobei getestet wird, ob die beobachtete Verteilung (Verteilung der Panelpopulation) mit der erwarteten Verteilung (Grundgesamtheit) übereinstimmt. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass eine weitgehende Übereinstimmung der Verteilungen der Ausgangsstichprobe, der Panelpopulation und der Grundgesamtheit hinsichtlich der ausgewählten Merkmale besteht. Ein dritter Schritt beschäftigt sich mit dem Problem der so genannten Panelmortalität (Ausfallrate) und den Ausfallgründen sowie der Panelpflege, also Maßnahmen, um der Panelmortalität entgegen zu wirken. In einem vierten Schritt erfolgt schließlich die Deskription der Untersuchungspopulation. Im Mittelpunkt stehen dabei (1) die Haushaltszusammensetzung, (2) die Nationalität der Eltern und der Kinder sowie (3) die elterliche Bildung, die Erwerbstätigkeit und das (4) Haushaltseinkommen. (ICG2)

[227-L] Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung -DIW Berlin- (Hrsg.):

25 Wellen Sozio-oekonomisches Panel, in: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung / Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Jg. 77/2008, H. 3, 211 S. (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa 00374; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;
www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.86711.de/diw_vjh_08-3.pdf)

INHALT: "Fünfundzwanzig Wellen SOEP - das ist ein Vierteljahrhundert an Erfahrungen mit einer Längsschnitterhebung, mit der Aufbereitung sowie der Analyse von sozial-, wirtschafts- und verhaltenswissenschaftlichen Haushalts-Paneldaten. Dieses Heft nimmt die 25. Erhebungswelle des SOEP im Jahr 2008 zum Anlass, um nicht nur eine aktualisierte methodische Gesamtdarstellung des SOEP zur Verfügung zu stellen, sondern erstmals auch die 'Geschichte des SOEP' von den Anfängen bis zum heutigen Zeitpunkt zusammenfassend darzustellen. Damit wird zugleich ein Stück Wissenschaftsgeschichte der Bundesrepublik geschrieben; nämlich im Hinblick auf die empirisch orientierten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Verhaltenswissenschaft. Die historischen Beiträge würdigen nicht zuletzt auch das Wirken einzelner Akteure im Rückblick, ohne die das SOEP nicht seine heutige Gestalt und seinen Stellenwert in der internationalen Forschungsinfrastruktur gefunden hätte." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Silke Anger, Deborah A. Bowen, Michaela Engelman, Joachim R. Frick, Jan Goebel, Markus M. Grabka, Olaf Groh-Samberg, Hansjörg Haas, Bruce Headey, Elke Holst, Peter Krause, Martin Kroh, Christine Kurka, Henning Lohmann, Rainer Pischner, Uta Rahmann, Christian Schmitt, Jörg-Peter Schräpler, Jürgen Schupp, Ingo Sieber, Thomas Siedler, C. Katharina Spieß, Martin Spieß, Ingrid Tucci, Gert G. Wagner: 25 Wellen Sozio-Oekonomischen Panel (9-14); Hans-Jürgen Krupp: Die Anfänge: zur Entstehungsgeschichte des SOEP (15-26); Ute Hanefeld, Jürgen Schupp: Die ersten sechs Wellen des SOEP - das Panelprojekt in den Jahren 1983 bis 1989 (27-42); Gert G. Wagner: Die Längsschnittstudie Sozio-Oekonomischen Panel (SOEP) - die Jahre von der Wende zur Jahrtausendwende (43-62); Jürgen Schupp, C. Katharina Spieß, Gert G. Wagner: Die verhaltenswissenschaftliche Weiterentwicklung des Erhebungsprogramms des SOEP (63-76); Jan Goebel, Markus M. Grabka, Peter Krause, Martin Kroh, Rainer Pischner, Ingo Sieber, Martin Spieß: Mikrodaten, Gewichtung und Datenstruktur der Längsschnittstudie Sozio-Oekonomischen Panel (SOEP) (77-109); Joachim R. Frick, Stephen P. Jenkins, Dean R. Lillard, Oliver Lipps, Mark Wooden: Die internationale Einbettung des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP) im Rahmen des Cross-National Equivalent File (CNEF) (110-129); Deborah A. Bowen, Michaela Engelman, Sabine Kaltwitz, Christine Kurka, Uta Rahmann: Entwicklung des SOEPservice (130-141); Bernhard von Rosenblatt: Datenerhebung im SOEP - die ersten 25 Jahre (142-156); Silke Anger, Joachim R. Frick, Jan Goebel, Markus M. Grabka, Olaf Groh-Samberg, Hansjörg Haas,

Elke Holst, Peter Krause, Martin Kroh, Henning Lohmann, Rainer Pischner, Jürgen Schupp, Ingo Sieber, Thomas Siedler, Christian Schmitt, C. Katharina Spieß, Martin Spieß, Ingrid Tucci, Gert G. Wagner: Zur Weiterentwicklung von SOEPsurvey und SOEPservice (157-177); Bernhard Schäfers: Zur Institutionalisierung des Sozio-Oekonomischen Panels (178-180); Hartmut Esser: Das SOEP und die Lindenstraße (181-186); Klaus F. Zimmermann: 25 Jahre SOEP: Politikrelevant, forschungsorientiert, exzellent (187-191); Daniel S. Hamermesh: A (Very Slightly Critical) Encomium to the SOEP (192-194); Gisela Trommsdorff: 25 Wellen des Sozio-Oekonomischen Panels (SOEP): Gewinn für interdisziplinäre Forschung (195-202); Anhang 1: SOEP-Beiratsmitglieder 1983-2007 (203-205); Anhang 2: Bundespräsidenten werden über das SOEP informiert (206-207); Anhang 3: Finanzierungsgeschichte des SOEP (208); Anhang 4: Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Service-Mitarbeiterinnen und Doktorandinnen der Längsschnittstudie SOEP im DIW Berlin seit 1983 (209); Anhang 5: Das multidisziplinäre Forschungsnetzwerk des SOEP am DIW Berlin (210-211).

[228-F] Doherr, Thorsten, Dipl.-Inf.; Gottschalk, Sandra, Dr.; Heger, Diana; Licht, Georg, Dr.; Metzger, Georg; Müller, Kathrin, Dipl.-Volksw.; Niefert, Michaela, Dr. (Bearbeitung); Fryges, Helmut, Dr. (Leitung):

ZEW Hightech-Gründungspanel

INHALT: Die Analyse von Hightech-Gründungen bildet einen Schwerpunkt der Arbeiten im Forschungsbereich Industrieökonomik und Internationale Unternehmensführung. Die bisherigen Arbeiten des ZEW sowie fast alle übrigen in der Literatur vorliegenden Analysen weisen jedoch ein wichtiges Manko auf: Die Unternehmen werden in der Regel nur einmal mittels einer Unternehmensbefragung kontaktiert, sodass lediglich Querschnittsbetrachtungen der Unternehmen möglich sind. Doch gerade technologieorientierte Unternehmen sehen sich in den ersten Jahren nach ihrer Gründung häufigen und einschneidenden Veränderungen gegenüber. Bislang ist wenig darüber bekannt, wie junge technologieorientierte Unternehmen auf diese Änderungen reagieren. Zwar existieren Untersuchungen zu den Erfolgsfaktoren und Hemmnissen von jungen Unternehmen. Diese berücksichtigen jedoch nicht, dass Erfolgsfaktoren über die Zeit gesichert werden müssen und dass sich Hemmnisse für die Unternehmensentwicklung sowohl über die Zeit aber auch mit dem Alter der Unternehmen verändern. An dieser Stelle setzt das ZEW Hightech-Gründungspanel an, indem es die Entwicklung neu gegründeter technologieorientierter Unternehmen über einen längeren Zeitraum verfolgen will. Im ZEW Hightech-Gründungspanel sollen junge technologieorientierte Unternehmen in Deutschland regelmäßig über mehrere Jahre in ihrer Entwicklung verfolgt und systematisch analysiert werden. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Die Befragung erfolgt einmal jährlich mittels einer computergestützten Telefonbefragung (computer-aided telephone interviews, CATI). Die Gesamtlaufzeit des ZEW Hightech-Gründungspanels ist auf fünf Jahre angelegt. Ziel ist es, einen Datensatz zu generieren, der die Anwendung panel-ökonomischer Methoden zur adäquaten Modellierung der individuellen Heterogenität erlaubt. Die Feldphase der ersten Befragung fand im Februar und März 2007 statt. Die Erhebungen zum ZEW Hightech-Gründungspanel sollen als so genannte Bus-Erhebungen konzipiert werden. Dies bedeutet, dass neben einem jährlichen gleich bleibenden Datenkranz verschiedene Schwerpunktthemen in regelmäßig wiederkehrenden Abständen in den Fragenkatalog aufgenommen werden. Die Wahl der Schwerpunktthemen hängt unter anderem davon ab, welcher Drittmittelgeber für die Kofinanzierung der Erhebung gewonnen werden kann. Für die Befragung 2007 hat das ZEW einen Forschungsauftrag von Microsoft Deutschland erhalten. Ein zusätzlicher Beitrag zur Finanzierung des ZEW Hightech-Gründungspanels resultierte aus einem beim Bundesministerium für Wirtschaft beantragten Projekt zu Business Angels. Die Schwerpunktthemen der Befragung 2007 waren die Finanzierung von jungen technologieorientierten Unternehmen und die vertikale Integration beziehungsweise das Outsourcing: Finanzierung: Welche Finanzierungsformen nutzen junge technologieorientierte Unternehmen? Zur Beantwortung dieser Fragen ist eine reine Querschnittsbetrachtung nicht ausreichend, da sich die Bedeutung einzelner Finanzierungsformen im Zeitablauf ändern kann. Gleichzeitig verändert sich der Finanzierungsbedarf im Laufe der ersten Lebensjahre oft beträchtlich. Aus diesem Grund werden Fragen zur Finanzierung von jungen Hightech-Unternehmen zum jährlich gleich bleibenden Datenkranz des ZEW Hightech-Gründungspanels gehören. Vertikale Integration: In diesem Schwerpunkt der Befragung 2007 wurde die Entscheidung von Hightech-Gründungen, sich bezüglich der verschiedenen Unternehmensfunktionen externer Unterstützung zu bedienen, untersucht. Dabei ging

es zum einen um Art und Umfang der "ausgelagerten" Leistungen und zum anderen um die Motive des Unternehmens, diese Leistungen nach außen zu vergeben. Weitere Schwerpunktthemen sollen in den kommenden Jahren Gegenstand der Erhebungen des ZEW Hightech-Gründungspanels werden: Gründerteam und Veränderungen im Managementteam; Innovationstätigkeit und technologieorientierte Kooperationen; Arbeitsnachfrage; Entwicklungshemmnisse und Unternehmensstrategien.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Fryges, H.; Gottschalk, S.; Licht, G.; Müller, K.: Hightech-Gründungen und Business Angels. Hrsg. v. Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi). Mannheim 2007. Download unter: <ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/businessangel-endbericht.pdf>.
+++Gottschalk, S.; Fryges, H.; Metzger, G.; Heger, D.; Licht, G.: Start-ups zwischen Forschung und Finanzierung: Hightech-Gründungen in Deutschland (in Zusammenarbeit mit Microsoft). Mannheim 2007. Download unter: <ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/hightechgruendungen07.pdf>.

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN:* 2007-03 *ENDE:* 2010-02 *AUFTRAGGEBER:* Microsoft Deutschland GmbH; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie *FINANZIERER:* Förderkreis Wissenschaft und Praxis am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung e.V.

INSTITUTION: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- (Postfach 103443, 68034 Mannheim)

KONTAKT: Leiter (e-mail: fryges@zew.de, Tel. 0621-1235-189, Fax: 0621-1235-170)

[229-L] Elias, Peter:

Providing data on the European level, in: Building on progress : expanding the research infrastructure for the social, economic and behavioral sciences. Vol. 1, Leverkusen: B. Budrich, 2010, S. 139-154, ISBN: 978-3-940755-58-2

INHALT: "This paper reviews the potential demand for and the provision of European data for social scientific research. The concept of data provision is defined broadly, covering the ease with which specific types of data can be discovered, interpreted, readily understood and accessed by researchers. The paper is structured as follows. First, it addresses the issue of why researchers need European (as opposed to national) data resources. This leads in to a short section discussing the potential demand for data at the European level. The main section focuses on the nature of various data resources currently available or under development. Finally, it concludes with an assessment of the need for new and/ or improved data infrastructures and suggests where efforts could be focused in order to respond to such needs. Four areas are identified where there is a clear need for new European research data resources to be developed. These are: - a European Household Panel - facilities to encourage comparative analysis of birth and other age cohort studies - a European organization-based longitudinal survey - improved access to microdata records held by Eurostat." (author's abstract)

[230-L] Engstler, Heribert; Motel-Klingebiel, Andreas:

Datengrundlagen und Methoden des Deutschen Alterssurveys (DEAS), in: Andreas Motel-Klingebiel (Hrsg.) ; Susanne Wurm (Hrsg.) ; Clemens Tesch-Römer (Hrsg.): Altern im Wandel : Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS), Köln: Kohlhammer, 2010, S. 34-60, ISBN: 978-3-17-021595-5

INHALT: Die dritte Welle des Deutschen Alterssurveys (DEAS) aus dem Jahr 2008 verfolgt zwei grundlegende Aufgaben, nämlich die Weiterführung der im Jahr 1996 begonnenen und im Jahr 2002 fortgesetzten Alterssozialberichterstattung und deren Ausweitung durch neue Aspekte. Im Vordergrund steht dabei der Einblick in Kontinuität, Wandel und Vielfalt der Lebenssituationen und -wege der Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Eine ausführliche Beschreibung des Stichprobendesigns der drei Erhebungswellen mit Selektivität, Ausschöpfung und Gewichtung sowie Analysemöglichkeiten wird ergänzt durch die Darstellung der Inhalte und des Ablaufs der Erhebungen. Im Vergleich zu den ersten beiden Erhebungswellen sind in der dritten Welle auch Daten zu Fragen der Großelternschaft und der Beziehung zu Enkelkindern aufgenommen worden, ferner ein Instrumentarium zur Erfassung der Werthaltungen und Fragen zur Altersdiskriminierung und gesellschaftlichen Altersbildern. Kürzer als bei den ersten beiden Wellen wurden die Fragen zur Mediennutzung und zu Leistungen der Pflegeversicherung. Hauptinstrumente zur Erhebung der Inhalte bilden in allen drei Wellen ein standardisiertes mündliches Interview und ein schriftlicher Fragebogen zum Selbstausfüllen. (ICE2)

[231-L] Entorf, Horst:

Wissenschaftliche Analyse von Justizdaten: der Nutzen verknüpfter Paneldaten, (Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), No. 43), Berlin 2008, 32 S. (Graue Literatur; www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2008/RatSWD_WP_43.pdf)

INHALT: "Diese Studie stellt in stilisierter Form die Vorteile und die wesentlichen Merkmale des Konzeptes einer Personenbezogenen Justizdatenbank (PJB) dar, die den Weg justizauffälliger Personen als Täter, Behandelte und Resozialisierte durch das staatlich organisierte System nachvollziehen soll. Ferner werden einführend Methoden der Panelökonometrie und der Mehrebenenanalyse präsentiert, die helfen den Nutzen verknüpfter Paneldatensätze für die Wissenschaft und insbesondere für die Evaluationsforschung zur Geltung zu bringen. In einer empirischen Anwendung mit aggregierten Paneldaten werden die Machbarkeit des Ansatzes demonstriert und praktische Schwierigkeiten im Umgang mit Justizdaten thematisiert." (Autorenreferat)

[232-L] Faas, Thorsten:

Offline rekrutierte Access Panels: Königsweg der Online-Forschung?, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 27/2003, H. 53, S. 58-76 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-207732)

INHALT: "Der Beitrag beschäftigt sich mit der Frage der Repräsentativität von offline rekrutierten Access Panels. Nach idealtypischer Vorstellung sollten solche Panels für die Internet-Nutzer repräsentative Ergebnisse liefern. Verglichen wird eine Umfrage, die auf einem Access Panel basiert, mit einer persönlichen Repräsentativ-Befragung der deutschen Bevölkerung, die zeitgleich durchgeführt wurde und aus der für die Zwecke des Vergleichs nur die Internet-Nutzer ausgewählt wurden. In beiden Fällen sollte es sich um repräsentative Befragungen deutscher Internet-Nutzer handeln. Tatsächlich weichen die Ergebnisse der beiden Umfragen aber (teilweise deutlich) voneinander ab. Dies betrifft sowohl soziodemografische Variablen, aber auch Fragen der Internet-Nutzung sowie politische Einstellungen. Praktisch bedeuten die Ergebnisse, dass Online-Umfragen auf Basis von Access Panels nicht zwangsläufig Ergebnisse liefern, die Repräsentativität für alle Internet-Nutzer für sich beanspruchen können. Ihre Einsatzmöglichkeit in der wissenschaftlichen Praxis (und darüber hinaus) schränkt dies deutlich ein." (Autorenreferat)

[233-L] Fachinger, Uwe; Himmelreicher, Ralf K.:

Die Bedeutung des Scientific Use Files Vollendete Versichertenleben 2004 (SUFWL2004) aus der Perspektive der Ökonomik, in: Deutsche Rentenversicherung, Jg. 61/2006, H. 9/10, S. 562-582

INHALT: "Der Aufsatz umreißt den Nutzen des Längsschnittdatensatzes Scientific Use File Vollendete Versichertenleben 2004 (SUFWL2004) für Forschungsvorhaben insbesondere im Bereich ökonomischer Fragestellungen. Dabei wird vergleichend auf andere Datensätze, wie das Sozio-ökonomische Panel (SOEP), die IAB-Beschäftigtenstichprobe und die aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben erstellten hybriden Längsschnitte Bezug genommen. Neben den Vorteilen und Auswertungsmöglichkeiten für die empirische Mikroökonomie werden auch die Restriktionen des Datensatzes thematisiert. Ein Auswertungsbeispiel zum Thema Alters-Lohn-Profile soll das Analysepotenzial illustrieren. Am Ende des Beitrags werden die wesentlichen Erkenntnisse vor dem Hintergrund der Humankapitaltheorie zusammengefasst. Der Ausblick geht kurz auf das Datenangebot des Forschungsdatenzentrums der Rentenversicherung in der Zukunft ein." (Autorenreferat)

[234-L] Feldhaus, Michael; Huinink, Johannes:

Längsschnittliche Beziehungs- und Familienforschung: Darstellung eines Forschungsprogramms, in: Friedrich W. Busch (Hrsg.) ; Rosemarie Nave-Herz (Hrsg.): Familie und Gesellschaft : Beiträge zur Familienforschung, Oldenburg: Bibliotheks- u. Informationssystem d. Univ. Oldenburg, 2005, S. 187-205, ISBN: 3-8142-0960-5 (Standort: UB Bonn(5)-2005/7847)

INHALT: Kinderlosigkeit und Bevölkerungsentwicklung rufen familienpolitische Maßnahmen auf den Plan. Der Beitrag befasst sich mit den Faktoren, die zur Entscheidung für oder gegen ein Kind beitragen und stellt das "Beziehungs- und Familienentwicklungs-Panel" (PAIRFAM) vor. Das Ziel dieses Schwerpunktprogramms ist die theoretische, methodische und empirische Fortentwicklung der Erforschung der Beziehungs- und Familienentwicklung.(FR2)

[235-L] Fischer, Gabriele; Janik, Florian; Müller, Dana; Schmucker, Alexandra:

The IAB establishment panel - from sample to survey to projection, (FDZ Methodenreport, No. 01/2008), Nürnberg 2008, 38 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/fdz/berichte/2008/MR_01-08_en.pdf)

INHALT: "The IAB Establishment Panel is an annual survey of establishments and is unique in Germany, as it represents all industries and establishment sizes nationwide and can also be analysed on a longitudinal basis. The design of the IAB Establishment Panel was developed in the early 1990s and subjected to a wide range of tests. This process also involved parallel development activities taking place on the Hannover Firm Panel, which were carried out on behalf of the 'Forschungsstelle Firmenpanel' at the University of Hanover (Gerlach et al.: 1998) and the Institute for Applied Economic Research in Tübingen (IAW). The survey began in West Germany in 1993, with the aim of building up a representative information system for continuous analysis of labour demand. It has been carried out in East Germany since 1996, making it a nationwide survey. The IAB Establishment Panel is conceived as a longitudinal survey, i.e. a large majority of the same establishments are interviewed every year. Consequently, it enables both analysis of developments across time through comparison of cross-sectional data on different points in time, and also longitudinal studies of individual establishments. Now in the IAB Establishment Panel approx. 16,000 establishments are surveyed on a large number of employment policy-related subjects, including employment development, business policy and business development, investment activities, innovations in the establishment, public funding, personnel structure, vocational training and apprenticeships, new and exiting personnel, recruitment, wages and salaries, working times in the establishment, further training and general data on the establishment. The survey also includes varying focal topics every year. With the exception of Hamburg, all the German federal states (Bundesländer) currently contribute regional extension samples to the IAB Establishment Panel. This firstly enables evaluations on the federal state level, and secondly results in a total range of samples that significantly widens the evaluation options on the nationwide level. The IAB Establishment Panel contains high data quality, achieved by means of the high-quality sample, the high exploitation level and the sophisticated process of data monitoring and error correction. The survey is carried out by TNS Infratest Sozialforschung GmbH on behalf of the IAB. A general introduction to the IAB Establishment Panel is contained in German in Bellmann (2002) or in English in Kölling (2000). The IAB Establishment Panel is based on a complex study design, which also presents challenges for users of the dataset. This paper provides an overview of the methodology of the IAB Establishment Panel. It goes into detail on the design of the samples and survey, the weighting process, and data access at the Research Data Centre (FDZ) of the Federal Employment Agency (BA) at the Institute for Employment Research (IAB). The most important points are presented at the beginning of each chapter. It is intended for users of the IAB Establishment Panel, firstly as a collection of methodological aspects of the IAB Establishment Panel, and secondly to make it easier for first-time users in particular to start using the data. This paper is also aimed at users of the IAB Linked-Employer-Employee Dataset (LIAB1), in which the IAB Establishment Panel is an important component." (author's abstract)

[236-L] Fischer-Kerli, David; Klein, Thomas:

Wiederholte Veränderung der Vergangenheit?: die Partnerschaftsbiographie des Familiensurvey im Drei-Wellen-Vergleich, in: Walter Bien (Hrsg.) ; Jan H. Marbach (Hrsg.): Partnerschaft und Familiengründung : Ergebnisse der dritten Welle des Familien-Survey, Leverkusen: Leske u. Budrich, 2003, S. 259-276, ISBN: 3-8100-3558-0

INHALT: Retrospektiv erhobene biographische Angaben sind auch in der quantitativen Lebensverlaufs-forschung unverzichtbar. Entsprechend bedeutsam ist die Frage nach der Qualität dieser Daten. Der vorliegende Beitrag vergleicht die Angaben der - für den Zeitraum bis 1988 - nunmehr dreifach erho-

benen Partnerschaftsbiographie des Familiensurvey und sucht nach Bestimmungsgründen für die (Nicht-) Übereinstimmung wiederholter Angaben. Gefragt wird damit nach den zentralen Bestimmungsgründen für die Zuverlässigkeit retrospektiv erhobener Tatsachendaten des Lebenslaufs unter Einbezug des Familiensurvey 2000. Durch die Daten der dritten Welle des Panelteils wird zum einen eine simultane Betrachtung der (Nicht-) Übereinstimmung von Angaben dreier Erhebungszeitpunkte möglich. Zum anderen liefert ein Vergleich der Zuverlässigkeit zwischen jeweils zwei Wellen genaueren Aufschluss über den "Prozess des Vergessens" und Neuinterpretierens. Weiterhin bieten die Familiensurveys auch Ansatzpunkte für eine Analyse von Einflüssen der sozialen Interviewsituation. Von den Variablen der Partnerschaftsbiographie stehen Datumsangaben im Mittelpunkt, die in Untersuchungen zur Datenqualität besondere Aufmerksamkeit verdienen. (ICA2)

[237-L] Fitzner, Kristin; Klaus, Daniela; Kopp, Johannes; Nauck, Bernhard; Seidel, Jan; Steinbach, Anja; Suckow, Jana:

Die Instrumente zur Erfassung der 'Value of Children' und der 'intergenerationalen Beziehungen' der 1. und 2. Welle des PAIRFAM Minipaneln, (Arbeitspapiere des DFG-Schwerpunktes "Beziehungs- und Familienentwicklungspanel", Nr. 7), Bremen 2007, 41 S. (Graue Literatur; www.pairfam.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/redakteur/publis/arbeitspapier_7.pdf)

INHALT: Im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms zur Entwicklung von Partnerschaften und Familien spielen die theoretischen Überlegungen zum Wert von Kindern und den intergenerationalen Beziehungen eine besonders wichtige Rolle. Aus diesem Grunde wird am Institut für Soziologie der TU Chemnitz seit 2004 ein durch die DFG gefördertes Projekt durchgeführt, in dem Instrumente zusammengetragen und entwickelt werden, die diese Aspekte familialen Lebens auch in einem Panel-design hinreichend gut erfassen. Im Rahmen der ersten und der zweiten Welle des Pairfam-Minipaneln (Herbst 2005 und Frühjahr 2006) wurden sowohl die Instrumente zu den "Value of Children" (VOC) als auch zu intergenerationalen Beziehungen (IGB) getestet, die auch im Pairfam-Hauptpanel (Start 2008) zum Einsatz kommen sollen. Dieses Arbeitspapier gibt einen ersten Überblick über die Ausformulierung der Fragestellungen, Items und Antwortskalen, sowie die Validität der auf dieser Basis gebildeten Skalen. Auch in der dritten Welle des Pairfam-Minipaneln (Herbst 2006) sind VOC- und IGB-Instrumente in gekürzter und modifizierter Form zum Einsatz gekommen. Im Mittelpunkt steht vor allem die genaue Schilderung des eigenen Vorgehens, die Bildung entsprechender Skalen für die einzelnen Bereiche sowie die Dokumentation der eingesetzten Befragungsinstrumente. (ICH)

[238-L] Genev, Boyan:

EU-SILC-Indikatoren: ein Überblick, in: Christian König ; Matthias Stahl ; Erich Wiegand: Umfrageforschung : Entscheidungsgrundlage für Politik und Wissenschaft, 2011, S. 97-101 (Graue Literatur)

INHALT: SILC steht für die Abkürzung "Statistics on Income and Living Conditions". Es ist eine statistische Erhebung, die momentan in 30 Ländern Europas auf jährlicher Basis durchgeführt wird. Das ursprüngliche und immer noch im Vordergrund stehende Ziel von SILC ist die Schaffung eines Instrumentariums zur Messung von Armut und sozialer Ausgrenzung in Europa. Dementsprechend konzentrieren sich die meisten SILC-Indikatoren auf die monetären sowie auf die nicht-monetären Aspekte von Armut. Darüber hinausgehend existiert eine Vielzahl weiterer Kennzahlen über die Lebensbedingungen in den einzelnen Mitgliedsstaaten. Der Beitrag gibt einen Überblick über die Datenquellen und deren Qualität und geht auf ausgewählte Indikatoren ein (Armut und soziale Ausgrenzung, Einkommensverteilung und monetäre Armut, materielle Entbehrung und sehr niedrige Erwerbstätigkeit sowie Haushaltsstruktur und Wohnverhältnisse). (ICB2)

[239-L] Gerlach, Knut; Hübler, Olaf; Meyer, Wolfgang (Hrsg.):

Ökonomische Analysen betrieblicher Strukturen und Entwicklungen: das Hannoveraner Firmenpanel, (Studien zur Arbeitsmarktforschung, 10), Frankfurt am Main: Campus Verl. 1998, 304 S., ISBN: 3-593-35934-0

INHALT: Betriebspaneldaten ermöglichen neue Formen der Auswertung dynamischen Verhaltens in Betrieben, das Aufdecken der Wirkungen von Maßnahmen und die Erfassung bisher unbeobachteter Einflüsse. Die Autoren analysieren Determinanten, Wirkungen und Entwicklungen aus Themenbereichen wie Tarifbindung, Betriebsräte, Lohnhöhe und Lohnformen, Krankenstand, Innovationsverhalten und Umweltschutz mit Hilfe des Hannoveraner Firmenpanels. Im ersten Beitrag geben die Autoren einen Überblick über die Konzeption, die Erhebung und die Entwicklung der ersten drei Wellen des Hannoveranischen Firmenpanels. Die folgenden Beiträge konzentrieren sich auf Problemfelder des Arbeitsmarktes: die Entwicklung des Grades der Tarifbindung im Verarbeitenden Gewerbe Niedersachsens; die Verbreitung von Betriebsräten, deren Bestimmungsgründe und welche Effekte von der Existenz eines Betriebsrats in den Unternehmen ausgehen. Der zweite Themenkomplex ist der Entlohnung gewidmet: die betriebliche Determinanten der Lohnhöhe; Auswirkungen der Produktmarktbedingungen auf die betrieblichen Renten und die Lohnhöhe; die betrieblichen Determinanten der Wahl und Beibehaltung eines Entlohnungssystems (Zeit-, Leistungs- und Gruppenentlohnung). Der dritte Teil befaßt sich mit Art und Umfang von Beschäftigung als Teil betrieblicher Personalpolitik: die Beschäftigungsdynamik (job turnover) bei Facharbeitern, Meistern und Hochschulabsolventen; der Zusammenhang zwischen Unternehmenserfolg und Krankenstand. Die drei letzten Beiträge behandeln die Bestimmungsgründe des Innovationsverhaltens von Betrieben; die Frage, ob und unter welchen Bedingungen Umweltschutz und Beschäftigung miteinander vereinbar sind sowie die Determinanten der Exporte für Industriebetriebe und die Dynamik des Exportverhaltens der Betriebe. (IAB2)

[240-F] Göritz, Anja, Dipl.-Psych. (Bearbeitung); Moser, Klaus, Prof.Dr. (Betreuung):

Aufbau und Validierung eines Online-Panels

INHALT: Untersuchung des Teilnahmeverhalten und der Datenqualität bei Online-Panel-Studien.

METHODE: empirische Längsschnitt- und Querschnittuntersuchungen *DATENGWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: 700; www-NutzerInnen; Auswahlverfahren: Selbstselektion). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Göritz, A.S.; Reinhold, N.; Batinic, B.: Marktforschung mit Online Panels. State of the Art. in: Planung & Analyse, 2000, 3, S. 62-67.+++Göritz, A.S.; Moser, K.: Repräsentativität im Online-Panel. in: Der Markt, 2000, 155, S. 156-162.+++Göritz, A.S.; Reinhold, N.; Batinic, B.: Online Panels. in: Batinic, B.; Reips, U.; Bosnjak, M.; Werner, A. (Hrsg.): Online Social Sciences. Seattle: Hogrefe & Huber 2001 (im Druck).

ART: Auftragsforschung; gefördert *BEGINN*: 1999-04 *ENDE*: 2000-09 *AUFTRAGGEBER*: Daimler-Chrysler Forschung und Technologie -FT2-K- *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Postfach 3931, 90020 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0911-5302-373, e-mail: anja.goeritz@wiso.uni-erlangen.de)

[241-F] Göritz, Anja, Dr. (Bearbeitung):

Aufbau und Beforschung eines Online-Access-Panels

INHALT: Untersuchung des Teilnahmeverhaltens und der Datenqualität bei Online-Panel-Studien, u.a. Incentive-Experimente, Variation der Einladung zu Umfragen, Nutzung als Versuchspersonen-Pool für div. Fragestellungen.

METHODE: Social Exchange Theory; Intrinsische Motivation; Overjustification Theory; Utility Theory. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGWINNUNG*: Experiment (Stichprobe: 800; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 1.100; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 2.000; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 400; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 300; Auswahlverfahren: Zufall). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Göritz, A.S.: Recruitment for online access panels. in: International Journal of Market Research, 46, 2004, 4, pp. 411-425.+++Göritz, A.S.: The impact of material incentives on response quantity, response quality, sample composition, survey outcome, and cost in online access panels. in: International Journal of Market Research, 46, 2004, 3, pp. 327-345.+++Göritz, A.S.:

Online-Panels. in: Theobald, A.; Dreyer, M.; Starsetzki, T. (Hrsg.): Online-Marktforschung - theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen. 2., vollst. überarb. u. erw. Aufl. Wiesbaden: Gabler 2003, S. 227-240.+++Göritz, A.S.; Reinhold, N.; Batinic, B.: Online panels. in: Batinic, B.; Reips, U.; Bosnjak, M. (eds.): Online social sciences. Seattle: Hogrefe & Huber 2002, pp. 27-47.+++Göritz, A.S.: Online-Panels. in: Theobald, A.; Dreyer, M.; Starsetzki, T. (Hrsg.): Online-Marktforschung - theoretische Grundlagen und praktische Erfahrungen. Wiesbaden: Gabler 2001, S. 67-78.+++Göritz, A.S.; Moser, K.: Repräsentativität im Online-Panel. in: Der Markt, 155, 2000, S. 156-162.+++Göritz, A.S.; Reinhold, N.; Batinic, B.: Marktforschung mit Online Panels: State of the Art. in: Planung & Analyse, 2000, 3, S. 62-67.

ART: Habilitation; Eigenprojekt *BEGINN: 2000-11 ENDE: 2004-04 AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Sozialwissenschaftliches Forschungszentrum -SFZ-

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie (Postfach 3931, 90020 Nürnberg)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail: anja.goeritz@wiso.uni-erlangen.de, Tel. 0911-5302373)

[242-L] Gottfried, Peter; Schellhorn, Hannes:

Das IAW-Einkommensteuerpanel und das Mikrosimulationsmodell SIMST, (IAW-Diskussionspapiere, Nr. 4), Tübingen 2001, 24 S. (Graue Literatur; www.iaw.edu/pdf/dp2001-04.pdf)

INHALT: Die Verfasser beschreiben zunächst Umfang, Erhebungsform und Repräsentativität der im Einkommensteuerpanel des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen (IAW) ausgewiesenen Daten, gehen auf die Steuerrechtsänderungen 1990 ein und behandeln sozioökonomische Charakteristika der Steuerfälle im IAW-Steuerpanel, das sie als breiten, für die Bundesrepublik singulären Mikrosteuerdatensatz charakterisieren. Sodann wird die Funktionsweise des von den Autoren entwickelten Mikrosimulationsmodells SIMST erläutert, wobei insbesondere auf den Umgang mit für eine unabhängige Veranlagung der Steuerpflichtigen notwendigen, im Panel aber nicht enthaltenen Informationen eingegangen wird. Weitere Schwierigkeiten bei der Interpretation der Paneldaten werden aus dem Umstand abgeleitet, dass die Aufteilung der einzelnen Steuerminderungsbeträge beim Übergang von der tariflichen zur festgesetzten Einkommensteuer nicht ausgewiesen wird. (ICE2)

[243-L] Gramlich, Tobias; Bachteler, Tobias; Schimpl-Neimanns, Bernhard; Schnell, Rainer:

Panelerhebungen der amtlichen Statistik als Datenquellen für die Sozialwissenschaften, (Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), No. 132), Berlin 2009, 67 S. (Graue Literatur; www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2009/RatSWD_WP_132.pdf)

INHALT: "Paneldaten haben gegenüber Querschnittsdaten zahlreiche Vorteile. Amtliche Daten sind zudem eine wichtige Quelle für die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Viele amtliche Datenerhebungen sind als Panel konzipiert und durchgeführt oder können zu Panels zusammengefügt werden. Diese Arbeit gibt eine Übersicht über die Panelerhebungen oder zu Panels aufbereiteten Einzeldatensätze der deutschen amtlichen Statistik und beschreibt Erhebungsinhalte, Stichprobe sowie Zugangsmöglichkeiten." (Autorenreferat)

[244-L] Güllner, Manfred; Schmitt, Lars H.:

Innovation in der Markt- und Sozialforschung: das forsa.omninet-Panai, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 27/2004, H. 1, S. 11-22 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-38204)

INHALT: Der Anteil der Online-Befragungen ist im Vergleich zu anderen Erhebungsverfahren nach wie vor nicht sehr groß, was daran liegt, dass die Versprechungen vieler Anbieter nicht einzuhalten waren. Als Hauptnachteil von Online-Befragungen erweist sich die mangelnde Repräsentativität, da die Gruppe der Internetnutzer nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung ist. Auf diesem Hintergrund präsentiert der Beitrag ein Online-Panel ("pre-recruited panel of full population") des Anbie-

ters forsa in Berlin. Vorgestellt wird nicht nur die Umsetzung von Standards der internet-basierten Markt- und Meinungsforschung, sondern es wird auch die Logik und Einsatzweise des neuen forsa-Instruments analysiert. Dabei geht es sowohl um sein Potential als auch seine Praxistauglichkeit. Neben der Entwicklung des forsa.omninet-Panels wird auch die des Telepanels aus den Niederlanden und von Knowledge Networks aus den USA beschrieben. Forsa.omninet wird die bisherigen Erhebungsmethoden, insbesondere CATI-Erhebungen, nicht ersetzen oder verdrängen, stellt aber aufgrund der bewegten Bilder eine Erweiterung dar. (ICH)

[245-L] Habich, Roland; Zapf, Wolfgang:

Gesellschaftliche Dauerbeobachtung - Wohlfahrtssurveys: Instrument der Sozialberichterstattung, in: Richard Hauser (Hrsg.) ; Notburga Ott (Hrsg.) ; Gert Wagner (Hrsg.): Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik : Bd. 2: Erhebungsverfahren, Analysemethoden und Mikrosimulation ; Ergebnisse aus dem gleichnamigen Sonderforschungsbereich an den Universitäten Frankfurt und Mannheim, Berlin: Akademie Verl., 1994, S. 13-37, ISBN: 3-05-002470-4 (Standort: UuStB Köln(38)-17A1120)

INHALT: Die Verfasser skizzieren einleitend den Stellenwert der Sozialberichterstattung als gesellschaftliche Dauerbeobachtung. Hervorgehoben werden Ziele und Praxisbezüge in drei Bereichen: (1) Beobachtung der sozialen Entwicklung und Wohlfahrtsentwicklung; (2) Aufdeckung von Diskrepanzen und Risiken, Identifizierung gesellschaftspolitischer Problemgruppen; (3) Einbringen der Perspektive des Bürgers in die gesellschaftspolitische Debatte. Die Verknüpfung objektiver Indikatoren mit der Perspektive des einzelnen Bürgers macht die individuelle Wohlfahrt zur zentralen Kategorie des Wohlfahrtssurveys. Die Verfasser stellen Datenbasis und Auswertungsstrategie des Wohlfahrtssurveys vor, erläutern das für den Survey zentrale Konzept der Lebensqualität und zeigen, welche Indikatoren zur Operationalisierung dieses Konzepts eingesetzt werden. Abschließend werden vorliegende Ansätze der Sozialberichterstattung zusammengestellt und Perspektiven für die weitere Berichterstattung formuliert. (ICE)

[246-L] Haller, Max; Schulz, Wolfgang:

Der Soziale Survey als Instrument zur Erfassung des soziokulturellen Wandels in Österreich, in: Wolfgang Schulz (Hrsg.) ; Max Haller (Hrsg.) ; Alfred Grausgruber (Hrsg.): Österreich zur Jahrhundertwende : gesellschaftliche Werthaltungen und Lebensqualität 1986-2004, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2005, S. 11-32, ISBN: 3-531-14623-8 (Standort: ULB Düsseldorf(61)-sozx180s389)

INHALT: Der Soziale Survey verfolgt folgende Zielsetzungen: (1) Erforschung der objektiven und subjektiven Lebensqualität; (2) gesellschaftliche Selbstaufklärung durch systematische Erfassung von gesellschaftlich-politischen Einstellungen und Wertorientierungen; (3) Durchführung systematischer Vergleiche zwischen gesellschaftlichen Subgruppen sowie internationaler Vergleiche zwischen Ländern und Kulturen; (4) Etablierung kontinuierlicher interuniversitärer Kooperation im nationalen und internationalen Kontext; (5) methodische Weiterentwicklung der standardisierten Umfrageforschung. Den Beiträgen des Sammelbandes liegen die Sozialen Surveys 1986, 1993 und 2003 sowie weitere empirische Untersuchungen zu Lebensqualität, Arbeitsorientierungen und Religiosität in Österreich zugrunde. Sie behandeln folgende Themenbereiche: (1) Der österreichische Epochenumbruch an der Schwelle zum 21. Jahrhundert; (2) Umschichtungen der Wertorientierungen und Wandel der Lebensqualität; (3) Sozialstrukturelle Wandlungs- und Umschichtungsprozesse; (4) Wandlungen sozialer Strukturen und Einstellungen im Bereich von Beschäftigung, Arbeit und Beruf; (5) Wandlungen in Partnerschaft, Ehe und Familie; (6) politische, soziokulturelle und religiöse Partizipation. (ICE2)

[247-L] Hanefeld, Ute:

Das Sozio-ökonomische Panel: Grundlagen und Konzeption, (Sozio-ökonomische Daten und Analysen für die Bundesrepublik Deutschland, Bd. 1), Frankfurt am Main: Campus Verl. 1987, 321 S., ISBN: 3-593-33887-4

INHALT: Die Konzeption einer repräsentativen Mikro-Längsschnittstudie für die Bundesrepublik wird vorgestellt. Dabei geht es um Daten über Personen, Haushalte und Familien. Die Notwendigkeit derartiger Daten wird am Beispiel der Hauptthemenbereiche der Untersuchung begründet: Veränderungen der Haushaltszusammensetzung, Erwerbsbeteiligung und berufliche Mobilität, Einkommensverläufe, Wohnsituation und regionale Mobilität. Für die Konzeption des Projekts werden besonders wichtige Punkte näher erläutert: Abgrenzung der Untersuchungseinheiten, Auswahl von angemessenen Bevölkerungskonzepten, Repräsentativität und Zeitablauf. Die Autorin diskutiert verschiedene Möglichkeiten der Stichprobenziehung für ein sozioökonomisches Panel und verdeutlicht die gewählten Methoden an den ersten Befragungsergebnissen. Erhebungs- und Stichprobentechnik bilden einen Schwerpunkt der konzeptionellen Studie. (KG)

[248-L] Hochmuth, Uwe; Kim, Eun-Mi:

Das Firmenpanel Baden-Württemberg: eine mögliche neue Datenbasis des IAW Tübingen, in: IAW-Mitteilungen, 1990, H. 2, S. 10-15 (Standort: USB Köln(38)-XG4669; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In dem Beitrag wird die Konzeption des baden-württembergischen Firmenpanels vorgestellt. Es handelt sich dabei um eine Datenbasis, die auf einer jährlich bei denselben Firmen durchgeführten Befragung beruht und die Vorteile von Mikrodaten mit denjenigen von flexiblen Szenarienmodellen verbindet. Das Firmenpanel ist Teil eines EG-weiten Forschungsverbundes. Die Themenschwerpunkte des Pretests, dessen Feldphase im September 1990 beginnen soll, liegen in den Bereichen Arbeitsnachfrage, internationale und interregionale Wirtschaftsverflechtungen sowie der technologischen Entwicklung. Außerdem werden die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes und der politischen Veränderungen in Ostdeutschland und Osteuropa berücksichtigt. (IAB)

[249-L] Hochmuth, Uwe; Wagner, Joachim (Hrsg.):

Firmenpanelstudien in Deutschland: konzeptionelle Überlegungen und empirische Analysen, (Tübinger Volkswirtschaftliche Schriften, 6), (Arbeitstagung "Firmenpanelstudien in Deutschland", 1993), Tübingen: Francke 1994, 287 S., ISBN: 3-7720-1936-6

INHALT: "Im Gegensatz zu Daten aus Querschnittserhebungen sind solche aus Panelerhebungen geeignet, auch dynamische Prozesse zu analysieren. Die über mehrere Perioden hinweg bei denselben Unternehmen gewonnenen Informationen stellen eine verlässlichere Grundlage für ökonomische Analysen zentraler Problembereiche dar als die traditionellen. In Deutschland arbeiten Forschergruppen seit einigen Jahren an solchen Panelstudien mit Firmendaten. Hierfür werden einerseits vorhandene Datenbestände (z.B. amtliche Statistiken, private Umfragen, veröffentlichte Jahresabschlüsse) herangezogen und andererseits eigene Erhebungen durchgeführt. Die in diesem Band enthaltenen Beiträge einer im März 1993 in Tübingen durchgeführten Arbeitstagung erörtern zum einen spezifische Probleme der verschiedenen Datensätze und präsentieren zum anderen Ergebnisse empirischer Untersuchungen auf der Basis dieser Daten." (Autorenreferat)

[250-L] Hübler, Olaf:

Der Arbeitsmarkt-Monitor des IAB, in: Reinhard Hujer (Hrsg.) ; Ulrich Rendtel (Hrsg.) ; Gert Wagner (Hrsg.): Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien : Datenstrukturen und Analyseverfahren, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997, S. 149-167, ISBN: 3-525-11216-5 (Standort: UB Bonn(5)-97-14599)

INHALT: "Anliegen des Beitrags ist, den Arbeitsmarkt-Monitor als einen der wichtigsten Paneldatensätze für Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung vorzustellen. Angesprochen werden Art und Umfang der Stichprobenerhebung sowie das Gewichtungungsverfahren, mit dessen Hilfe die Hochrechnung auf die Grundgesamtheit erfolgt. Die Gütebeurteilung des Datensatzes orientiert sich an der Ausschöpfung, externen Vergleichszahlen und der Streuung der Gewichtungsfaktoren. Vor allem wird die Antwortqualität einzelner Fragen im Längsschnitt analysiert. Beispiele dienen dazu, allgemeine Probleme bei Paneldaten aufzuzeigen. Das Fragenprogramm in seiner inhaltlichen Breite und Tiefe

ist weiterer Gegenstand des Beitrags. Potentielle Interessenten werden auf Auswertungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Den Abschluß bildet eine kurze Untersuchung über Beschäftigungseffekte arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in Ostdeutschland." (Autorenreferat)

[251-L] Hujer, Reinhard; Rendtel, Ulrich; Wagner, Gert (Hrsg.):

Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien: Datenstrukturen und Analyseverfahren, (Allgemeines Statistisches Archiv, Sonderheft, H. 30), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1997, 241 S., ISBN: 3-525-11216-5 (Standort: UB Bonn(5)-97-14599)

INHALT: "Diesem Band liegt eine Weiterbildungsveranstaltung der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStG) zugrunde, die von der Projektgruppe 'Das Sozio-oekonomische Panel' (SOEP) (DIW, Berlin) und dem 'Institut für Statistik und Mathematik' der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main geplant und durchgeführt wurde. Diese Veranstaltung diente dem Ziel, alle wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Panelstudien in Deutschland überblicksartig zu präsentieren, deren anonymisierte Mikrodaten - auf dem einen oder anderen Wege - für die unabhängige Forschung in Universitäten und anderen Forschungsinstitutionen zur Verfügung stehen. Dabei sollte neben der Präsentation der Erhebungsinhalte und der Zugangsregelungen auch beispielhaft dargestellt werden, wie die Datensätze ausgewertet werden können." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Reinhard Hujer, Ulrich Rendtel, Gert Wagner: Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panelstudien in Deutschland - Ein Überblick (3-12); Gert Wagner: Ein Diskussionsbeitrag zur Produktion statistischer Daten aus volkswirtschaftlicher Sicht (13-34); Ulrich Rendtel: Überblick über unterschiedliche Konzepte bei der Gewichtung von Paneldaten (35-52); Richard Hauser: Zur Mobilität von beruflichem Status, Bruttoarbeitseinkommen und Wohlstandsposition im Transformationsprozeß - ein Vergleich zwischen alten und neuen Bundesländern von 1990 bis 1994 (53-70); Hilmar Schneider, Reinhard Hujer: Wirkungen der Unterstützungsleistungen auf die Arbeitslosigkeitsdauer in der Bundesrepublik Deutschland: Eine Analyse der Querschnitts- und Längsschnittsdimension (71-88); Sabine Bechtold: Das Europäische Haushaltspanel (89-102); Stefan Bender: Die IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990: Analysemöglichkeiten der anonymisierten Stichprobe (103-126); Michael Fritsch: Die Betriebsdatei der Beschäftigtenstatistik - Ansatz und Analysepotentiale (127-148); Olaf Hübler: Der Arbeitsmarkt - Monitor des IAB (149-168); Lutz Bellmann: Das Betriebspanel des IAB (169-182); Jürg Lindlbauer: Die Panels des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung - methodische Erläuterungen am Beispiel des Konjunkturtests (183-192); Gerhard Arminger: Probit-Models for the analysis on non-metric panel data (193-210); Knut Gerlach, Joachim Wagner: Paneldaten für niedersächsische Industriebetriebe aus der amtlichen Statistik und aus dem Hannoveraner Firmenpanel (211-228); Ulrich Widmaier, Peter Hauptmanns: Das NIFA-Panel im deutschen Maschinenbau - ein Überblick (229-241).

[252-L] Hujer, Reinhard; Rendtel, Ulrich; Wagner, Gert:

Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panelstudien in Deutschland: ein Überblick, in: Reinhard Hujer (Hrsg.) ; Ulrich Rendtel (Hrsg.) ; Gert Wagner (Hrsg.): Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Panel-Studien : Datenstrukturen und Analyseverfahren, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997, S. 3-11, ISBN: 3-525-11216-5 (Standort: UB Bonn(5)-97-14599)

INHALT: Der Beitrag ist die Einleitung zu einem Band mit der Darstellung und Präsentation aller in Deutschland verfügbaren wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Panelstudien, ihrer Inhalte, Zugangsregelungen und Auswertungsmöglichkeiten. Kurz erläutert werden hier die folgenden Studien: Sozio-ökonomisches Panel SOEP seit 1984 (DFG - Deutsche Forschungsgemeinschaft); Europäisches Haushaltspanel ECHP seit 1994 (EUROSTAT); Arbeitsmarktmonitor für die neuen Bundesländer 1990-1994 (IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung); IAB-Beschäftigtenstatistik für versicherungspflichtige Arbeitnehmer; IAB-Betriebspanel seit 1994 zu arbeitsmarktrelevanten Fragen; Erhebung "Konjunkturtests" seit den 50er Jahren (ifo-Institut); Hannoveraner Firmenpanel (VW-Stiftung); NIFA-Panel für den deutschen Maschinenbau (DFG). Eine Besonderheit der vorgestellten Panelstudien ist der Anspruch, daß auf Basis der erhobenen Daten der Gesamtumfang von bestimmten Niveaus und Verläufen in der jeweiligen Grundgesamtheit geschätzt werden kann. (pra)

[253-F] Inkmann, Joachim, Dr. (Bearbeitung); Pohlmeier, Winfried, Prof.Dr. (Leitung):

Ökonometrische Verfahren zur Schätzung nichtlinearer Paneldatenmodelle mit festen Individual-effekten

INHALT: Analyse und Entwicklung ökonometrischer Verfahren zur Schätzung nichtlinearer Paneldatenmodelle mit festen Individueffekten.

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* COFE-Working Paper 01/03.

ART: gefördert *BEGINN:* 2000-10 *ENDE:* 2002-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft, FB Wirtschaftswissenschaften Lehrstuhl für VWL, insb. Ökonometrie (Fach D 124, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Lechner, Sandra (Tel. 07531-883-3214, e-mail: Sandra.Lechner@uni-konstanz.de)

[254-L] Janz, Norbert; Licht, Georg (Hrsg.):

Innovationsforschung heute: die Mannheimer Innovationspanels, (ZEW-Wirtschaftsanalysen, Bd. 63), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2003, 199 S., ISBN: 3-7890-8361-5 (Standort: UB Wuppertal(468)-47PZG239)

INHALT: "Die Innovationsforschung spielt im Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) seit seiner Gründung im Jahr 1991 eine zentrale Rolle. Das ZEW hat im zurückliegenden Jahrzehnt auf vielen Gebieten der empirischen Innovationsforschung methodisches und inhaltliches Neuland betreten. Dies trifft besonders auf die Untersuchungen zu Innovationsaktivitäten im deutschen Dienstleistungssektor zu, für die wissenschaftlich fundierte Vorarbeiten auch international kaum existierten. Die Innovationsstudien des ZEW basieren auf repräsentativen und international vergleichbaren Erhebungen, den Mannheimer Innovationspanels, die eine wesentliche Grundlage für die internationale Innovationsforschung darstellen. Der vorliegende Band der ZEW Wirtschaftsanalysen fasst den Stand der Forschung mit den Daten der Mannheimer Innovationspanels zusammen. Berücksichtigt werden nicht nur Ergebnisse aus ZEW-Forschungsprojekten, sondern auch Studien anderer nationaler und internationaler Wissenschaftler, die auf die Innovationsdaten des ZEW zurückgreifen. Das ZEW hat von Anfang an Wert darauf gelegt, dass die Mannheimer Innovationspanels der gesamten wissenschaftlichen Kommunität zugute kommen. Zu diesem Zweck wurden anonymisierte Scientific Use Files erstellt, die das ZEW der nicht kommerziellen Grundlagenforschung kostenlos zur Verfügung stellt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit in den Räumen des ZEW mit den Originaldatensätzen zu arbeiten." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Norbert Janz, Günther Ebling, Sandra Gottschalk, Bettina Peters und Tobias Schmidt: Die Mannheimer Innovationspanels: Datenerhebung und -nutzung (9-16); Sandra Gottschalk und Norbert Janz: Bestimmungsfaktoren der Innovationstätigkeit (17-39); Sandra Gottschalk und Georg Licht: Innovation und Netzwerke (41-71); Norbert Janz: Innovationserfolge und die Aneignung von Innovationserträgen (73-111); Bettina Peters: Innovation und Beschäftigung (113-148); Thomas Hempell: Innovation im Dienstleistungssektor (149-183).

[255-L] Jürges, Hendrik:

Provision for old age: national and international survey data to support research and policy on aging, in: Building on progress : expanding the research infrastructure for the social, economic and behavioral sciences. Vol. 2, Leverkusen: B. Budrich, 2010, S. 1093-1106, ISBN: 978-3-940755-58-2

INHALT: "This report reviews recent trends in the collection of multidisciplinary and longitudinal data in the area of aging research, both in Germany and internationally. It also discusses important developments such as linkage with administrative records, the inclusion of health measurements and biomarkers, and the inclusion of populations in institutions, particularly nursing homes." (author's abstract)

[256-L] Kaczmirek, Lars:

Human-Survey interaction: usability and nonresponse in online surveys, (Neue Schriften zur Online-Forschung), Köln: Halem 2009, 217 S., ISBN: 978-3-938258-57-6

INHALT: "Response rates are a key quality indicator of surveys. The humansurvey interaction framework developed in this book provides new insights in what makes respondents leave or complete an online survey. The author explains how applied usability in surveys increases response rates. Here, central aspects addressed in the studies include error tolerance and useful feedback. Recommendations are drawn from seven studies and experiments. The results report on more than 33,000 respondents which were sampled from many different populations such as students, people above forty, visually impaired and blind people, and survey panel members. The results show that improved usability significantly boosts response rates and accessibility. This work clearly demonstrates that human-survey interaction is a cost-effective approach in the overall context of survey methodology." (author's abstract)

[257-L] Kaiser, Ulrich; Wagner, Joachim:

Neue Möglichkeiten zur Nutzung vertraulicher amtlicher Personen- und Firmendaten, (FDZ Methodenreport, 02/2007), Nürnberg 2007, 35 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/fdz/reporte/2007/MR_02-07.pdf)

INHALT: "Die Arbeit mit Mikrodaten - Daten über einzelne Personen oder Firmen - gehört seit langer Zeit zum Alltagsgeschäft empirisch arbeitender Ökonomen und vieler anderer Sozialwissenschaftler. Hierfür werden vor allem Daten aus Stichproben verwendet, bei denen die Teilnahme freiwillig ist. Hierbei beeinträchtigen oft fehlende Teilnahmebereitschaft und Verweigerung von Auskünften bei als sensibel eingeschätzten Fragen das Analysepotenzial des Datenmaterials. Darüber hinaus sind die Fallzahlen dieser Datensätze aus Kostengründen in der Regel so klein, dass differenzierte Analysen für spezifische Gruppen wie etwa Hochschulabsolventen einer bestimmten Fachrichtung oder Firmen aus einer bestimmten Industrie nicht möglich sind. Prominente Beispiele für solche Stichprobendaten aus Deutschland sind die Personen- und Haushaltsdaten der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS (Terwey 2000) und des Sozio-ökonomischen Panels SOEP (Wagner, Frick und Schupp 2007) sowie die Betriebsdaten aus dem IAB Betriebspanel (Kölling 2000). Neben diesen in verschiedener Hinsicht eingeschränkten Stichproben gibt es eine Vielzahl von Datensätzen, die sich durch eine sehr große Anzahl von Merkmalsträgern (oft in Form der Grundgesamtheit) auszeichnen und die auf der Grundlage gesetzlicher Regelungen erstellt werden, in denen eine Auskunftspflicht der Personen oder Firmen vorgeschrieben ist. Diese Daten, die aus Erhebungen der amtlichen Statistik stammen (wie z.B. aus regelmäßigen Befragungen von Betrieben) oder die als 'prozessproduzierte' Daten Ergebnis von Verwaltungshandlungen sind (wie die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten), sind für umfassende und methodisch angemessene wissenschaftliche Untersuchung zahlreicher Fragestellungen die einzig verlässliche Datenbasis. Ein Zugang zu diesen Mikrodaten ist für Wissenschaftler, die nicht Mitarbeiter der datenproduzierenden Institutionen sind, nicht ohne weiteres möglich. Hierfür gibt es neben den gesetzlichen Regelungen auch weitere gut nachvollziehbare Gründe - kein Unternehmer will z.B. Geschäftsgeheimnisse, die er den statistischen Ämtern mitteilen muss, seiner Konkurrenz zugänglich machen, und niemand will seinen neugierigen Nachbarn Einblick in seine Steuererklärung geben. Eine Nutzung der vertraulichen Mikrodaten aus der amtlichen Statistik ist aber für externe Wissenschaftler in vielen Fällen durchaus möglich - wenn auch nicht immer ohne eine vorherige Anonymisierung, die eine Reidentifikation von Merkmalsträgern verhindert, und oft verbunden mit einigem (wenn auch geringem) bürokratischen Aufwand. Gegenüber der Situation am Anfang dieses Jahrhunderts, die ausführlich im Gutachten der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) aus dem Jahr 2001 dokumentiert ist, haben sich die Zugangsmöglichkeiten zu diesen Daten in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Heute kann jeder Wissenschaftler, der in einer Einrichtung mit der Aufgabe der unabhängigen wissenschaftlichen Forschung arbeitet, mit geringem Aufwand einen umfangreichen und ständig wachsenden Bestand an Mikrodaten aus Erhebungen der amtlichen Statistik und an prozessproduzierten Mikrodaten für Untersuchungen nutzen. Wie dies möglich ist und welches Potential für empirische Untersuchungen damit erschlossen wird, darüber informiert unser Beitrag." (Textauszug)

[258-L] Kaiser, Ulrich:

The 'Service Sector Business Survey' (SSBS) collected by the Centre for European Economic Research and Creditreform, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 122/2002, H. 2, S. 319-325 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der "Service Sector Business Survey" (SSBS) wird seit 1994 vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) gemeinsam mit Deutschland größter Kreditratingagentur Creditreform erhoben. Der Survey ist als jährliche Paneluntersuchung konzipiert und bezieht sich in seinem ersten Teil auf aktuelle Wirtschaftsdaten aus den befragten Unternehmen, in einem zweiten Teil auf aktuelle wirtschaftliche und politische Fragen. Mit Hilfe des SSBS durchgeführte Forschungsprojekte betreffen methodische Fragen der Umfrageforschung, Fragen des Konjunkturzyklus und Fragen der Arbeitsökonomie. Für wissenschaftliche Zwecke stellt das ZEW public use files zur Verfügung. (ICE)

[259-L] Keil, Silke I.:

Die Datengrundlage der politischen Soziologie in Forschung und Lehre, in: Viktoria Kaina (Hrsg.) ; Andrea Römmele (Hrsg.): Politische Soziologie : ein Studienbuch, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2009, S. 421-445, ISBN: 978-3-531-15049-9

INHALT: In der Untersuchung werden die unterschiedlichen Arten von Daten und deren Besonderheiten vorgestellt. Anhand von Daten aus dem Bereich der Wahlforschung werden die Vor- und Nachteile einzelner Typen diskutiert. Anschließend werden ausgewählte Datensätze dargestellt, die für die politische Soziologie von besonderem Interesse sind. Der Beitrag schließt mit einem Fazit. Es wird argumentiert, dass ungeachtet der kritischen Punkte sich die Qualität der Daten sehr verbessert hat und somit auch der Bestand an Datensätzen für den (international) vergleichenden Forscher. Ebenso positiv wird die gute Zugänglichkeit der Datensätze bewertet. Zum einen sind sie über die Datenarchive zu beziehen. Zum anderen können sie in der Regel auch kostenfrei über die jeweiligen Websites der Projektverantwortlichen heruntergeladen werden. Als qualitätssichernd einzustufen, sind auch die Hintergrundinformationen, die über die Datensätze bereitgestellt werden und in der Regel ebenfalls über die jeweiligen Websites verfügbar sind. Denn institutionelle und organisatorische Faktoren wirken sich genauso wie die Erhebung, Verarbeitung und Analyse auf die Datenqualität aus. (ICF2)

[260-L] Klages, Helmut; Daramus, Carmen; Masser, Kai:

Das Bürgerpanel - ein Weg zu breiter Bürgerbeteiligung, (Speyerer Forschungsberichte, 255), Speyer 2008, XII, 143 S., ISBN: 978-3-932112-93-5 (Graue Literatur; 192.124.238.248/fbpdf/fb-255.pdf)

INHALT: Bei dem vorliegenden Bericht geht es um die Frage, inwieweit die Möglichkeit einer Übertragung des Citizen's Panel aus Großbritannien auf Deutschland existiert. Thema des Abschlussberichts zum Projekt "Realisationsbedingungen lokaler Bürgerpanels als Instrument und Motor der Bürgerbeteiligung" ist, das Konzept und seinen Ursprung zu erläutern und das Ergebnis der praktischen Anwendung des Konzepts zu schildern. Die Konzeptentwicklung und praktische Evaluierung wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes am Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung in Speyer durchgeführt. Die Überprüfung der Praxistauglichkeit erfolgte in einem zweiten Projektschritt. Die Erprobung des Bürgerpanels erfolgte in Viernheim, Arnsberg, Speyer und Herford. Teil des Projekts waren nicht nur zwölf Bürgerbefragungen sondern auch Befragungen der Stadtratsmitglieder und Workshops zur Aufarbeitung und Beratung der Befragungen. Die Gesamtbilanz des Projektergebnisses ist ein Erfolg, sowohl was die Beteiligungsdichte der Bürger als auch die Bereitschaft der betreffenden Kommunen zu weiteren Panelbefragungen angeht. Wegen der gravierenden Unterschiede in Großbritannien und Deutschland, wo der Grundsatz der kommunalen Selbstverwaltung im Vordergrund steht, steht die Bürgerbeteiligung in Deutschland weitgehend unter dem Vorbehalt einer mangelnden institutionellen Absicherung der Berücksichtigung von Bürgeranregungen und -wünschen. Daher werden zum Abschluss wichtige programmatische Leitsätze vorgestellt, die dazu beitragen sollen, dem Bürgerengagement für die Gestaltung der kommunalen Lebenswelt entsprechen des Gehör zu verschaffen. (ICH)

[261-L] Kleinert, Corinna; Matthes, Britta:

Data in the field of adult education and lifelong learning: present situation, improvements and challenges, (Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), No. 91), Berlin 2009, 15 S. (Graue Literatur; www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2009/RatSWD_WP_91.pdf)

INHALT: "Over the last years, political and scientific debates have stressed the growing importance of adult education. Currently important research questions call not only for data sources that collect detailed information on adult education with repeated measurements and in different cohorts, but they should also include data on other life spheres such as education and working histories, partnership and household information, as well as competence development. In Germany, there are several large-scale datasets containing information on adult education. While general panel studies do not provide a systematic overview of educational activities of adults, studies focusing on adult education are either small-scale or cross-sectional and contain little context information. A study that covers information on all educational activities in the life course as well as repeated competence assessment is still missing. In part, these deficits will be resolved by large-scale longitudinal studies focused on adults and education that were either recently conducted or are currently prepared. Thus, we do not call for new data sources on adult education. What is far more important in the next years is analyzing the data of the new large-scale data sources thoroughly, but also developing new theoretical approaches to adult education." (author's abstract)

[262-L] Koch, Achim; Wasmer, Martina:

Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren, in: Rüdiger Schmitt-Beck (Hrsg.) ; Martina Wasmer (Hrsg.) ; Achim Koch (Hrsg.): Sozialer und politischer Wandel in Deutschland : Analysen mit ALLBUS-Daten aus zwei Jahrzehnten, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2004, S. 13-41, ISBN: 3-8100-3930-6 (Standort: UuStB Köln(38)-32A459)

INHALT: Die Verfasser stellen den Beitrag des ALLBUS zur gesellschaftlichen Dauerbeobachtung in den Mittelpunkt ihres Beitrags. Zunächst wird ein Überblick über die Themen und Fragen gegeben, für die im ALLBUS Daten zur Analyse zeitlicher Veränderungen vorliegen. Sodann wird gezeigt, wie ALLBUS-Daten in der empirischen Sozialforschung - vor allem für Längsschnittstudien - genutzt werden. Vor diesem Hintergrund werden methodische Probleme replikativer Surveys und die im ALLBUS gewählten Strategien im Umgang mit diesen Problemen erörtert. Dabei geht es um die Vergleichbarkeit des Messinstruments (Fragebogen, Frageformulierung), des Befragungsmodus und der weiteren Durchführungsmodalitäten der Erhebung (Grundgesamtheit, Stichprobenverfahren, Feldarbeit). Der Beitrag macht deutlich, wie schwierig es ist, eine Umfrage so zu replizieren, dass Trendanalysen nicht durch methodische Variationen beeinträchtigt werden. (ICE2)

[263-L] Koch, Iris; Meinken, Holger:

Das Beschäftigtenpanel der Bundesanstalt für Arbeit, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2003, H. 52, S. 159-170 (Standort: USB Köln(38)-Einzelsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-198980)

INHALT: Die Autoren stellen einen als Panel aufgebauten Datensatz zu sozialversicherungspflichtigen und geringfügig entlohnten Beschäftigung, das Beschäftigtenpanel der Bundesanstalt für Arbeit, vor. Die Grundlage des Panels bilden Stichproben aus den Quartalsdaten der Beschäftigungsstatistik der Jahre 1998-2002. Der Datensatz enthält einerseits alle wesentlichen meldepflichtigen Individualmerkmale der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und andererseits einige zusätzliche Merkmale zu den jeweiligen Beschäftigungsbetrieben. Dargestellt werden das Stichprobenverfahren und der Merkmalsumfang sowie Unterschiede von BA-Beschäftigtenpanel und IAB-Beschäftigtenstichprobe. (IAB)

[264-L] Koch, Iris; Meinken, Holger:

The Employment Panel of the German Federal Employment Agency, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 124/2004, H. 2, S. 315-325 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Aufgrund der zunehmenden Nachfrage nach Daten zur Arbeits- und Berufsforschung wird im Bereich der Statistik der Zentrale der Bundesagentur für Arbeit ein Forschungsvorhaben zur Bereitstellung anonymisierter Mikrodaten zu sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen bearbeitet. Ziel ist es, Verwaltungsdaten auch für Forschungszwecke zu erschließen und in breiterer Form zugänglich zu machen. Beginnend mit dem Jahr 1998 beinhaltet der als Panel aufgebaute Datensatz 18 Wellen mit je 600.000 Beschäftigten und wird einmal jährlich aktualisiert. Seit 1999 werden auch geringfügige Beschäftigungen erfasst. Als Datenquelle dienen die Quartalsdaten des Beschäftigungsstatistik der BA, die aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung stammen. Der Datensatz umfasst 52 Merkmale, sowohl individuelle Merkmale der Beschäftigten als auch betriebliche Merkmale der Beschäftigungsbetriebe. Da die Daten dem Sozialdatenschutz des Sozialgesetzbuches unterliegen dürfen lediglich anonymisierte Datensätze an Forschungseinrichtungen übermittelt werden. Zur Anonymisierung wird u.a. die Sozialversicherungsnummer durch eine zufallsgenerierte Personennummer ersetzt, sensible Merkmale werden entfernt und Merkmalsausprägungen werden vergrößert. Zudem basiert das Beschäftigtenpanel auf einem Stichprobenverfahren, nach dem Beschäftigte anhand ihres Geburtsdatums ausgewählt werden. Von der IAB-Beschäftigtenstichprobe unterscheidet sich das BA-Beschäftigtenpanel in Hinblick auf Datenaufbereitung und Auswertungsdesign. Während bei der Beschäftigtenstichprobe der Schwerpunkt auf Verlaufsanalysen liegt, stehen beim Beschäftigtenpanel Untersuchungen stichtagsorientierter Querschnitte im Mittelpunkt. (IAB)

[265-F] Kohler, Martin; Häfeli, Michael (Bearbeitung); Ziese, Thomas, Dr. (Leitung):

Telefonische Gesundheitssurveys in Deutschland

INHALT: Deskriptive und analytische Gesundheitsberichterstattung in den Bereichen: 1. subjektive Gesundheitswahrnehmung und gesundheitsbezogene Lebensqualität; 2. Gesundheitsverhalten, Risikofaktoren, Prävention; 3. Krankheitsgeschehen; 4. Krankheitsfolgen und Behinderung; 5. Inanspruchnahme von Leistungen des Gesundheitssystems; 6. Gesundheitswissen, Informationsverhalten, gesundheitliche Einstellungen unter Berücksichtigung des sozioökonomischen und regionalen Hintergrunds. *ZEITRAUM:* 2002-2006 (Verlängerung geplant) *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Ausbau eines Gesundheitsmonitoringsystems als wichtige Grundlage für gesundheitspolitische Entscheidungen. Untersuchungsdesign: Panel; Querschnitt *DATENGewinnung:* Standardisierte Befragung, telefonisch (Stichprobe: 40.000; erwachsene Wohnbevölkerung; Auswahlverfahren: Zufall, Gabler-Häder-Design). Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Lampert, T.; Burger, M.: Rauchgewohnheiten in Deutschland. in: Das Gesundheitswesen, 2003, S. 511-517. *ARBEITSPAPIERE:* Kohler, Martin; Ziese, Thomas: Telefonischer Gesundheitssurvey des Robert Koch-Instituts zu chronischen Krankheiten und ihren Bedingungen. Deskriptiver Ergebnisbericht. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Berlin: Robert Koch-Institut 2004.+++Kohler, Martin; Rieck, Angelika; Borch, Susan; Ziese, Thomas: Erster telefonischer Gesundheitssurvey des Robert Koch-Instituts - methodische Beiträge. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Berlin: Robert Koch-Institut 2005.+++Borch, Susan; Rieck, Angelika; Kohler, Martin; Kolobaric, Zvonimir; Blümel, Miriam; Knof, Susanne: Operationshandbuch "Bundesweiter Telefon-Gesundheitssurvey 2004". Berlin: Robert Koch-Institut 2004.++Borch, Susan; Rieck, Angelika; Blümel, Miriam: Operationshandbuch "Erster telefonischer Bundes-Gesundheitssurvey 2003". Berlin: Robert Koch-Institut 2004.+++Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz (ISSN 1436-9990). Springer 2005.+++Telefonische Gesundheitssurveys, Teil 1. in: Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz (ISSN 1436-9990), Bd. 48, 2005, Nr. 11.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2002-06 *ENDE:* 2006-06 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Gesundheit *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Robert Koch Institut (Postfach 650261, 13302 Berlin)

KONTAKT: Kohler, Martin (Tel. 0188-8754-3425, e-mail: kohlerm@rki.de)

[266-L] Kohli, Martin; Tesch-Römer, Clemens:

Der Alters-Survey, in: ZA-Information / Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung, 2003, H. 52, S. 146-156 (Standort: USB Köln(38)-Einzelnsignatur; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-198990)

INHALT: Der Alterssurvey ist eine breit angelegte repräsentative Untersuchung in Deutschland über die "zweite Lebenshälfte" mit dem Ziel, den Alternsprozess der deutschen Bevölkerung umfassend zu beobachten. Gegenüber bisher verfügbaren Surveys zeichnet er sich durch die Größe und Zusammensetzung der Stichprobe, durch die Konzentration auf die zweite Lebenshälfte und durch die Verbindung von soziologischen und psychologischen Erhebungsinstrumenten aus. Für die zweite Welle wurden die Instrumente der ersten Welle in weiten Teilen übernommen, wobei eine Wiederholungsbefragung der Panelteilnehmer mit einer Erstbefragung der Replikationsstichprobe kombiniert wurde. Die Daten der zweiten Welle sind beim Zentralarchiv für empirische Sozialforschung verfügbar. (ICE2)

[267-L] Körner, Thomas; Nimmergut, Anja:

Zu den Möglichkeiten der Nutzung einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte in der amtlichen Statistik: Ergebnisse einer Pilotstudie, in: Wirtschaft und Statistik, 2003, H. 5, S. 391-401 (Standort: UB Bonn(5)-4Z50/35; USB Köln(38)-TXZ126; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Monatsausgaben/WistaMai03,property=file.pdf)

INHALT: "Sinkende Teilnahme- und Auskunftsbereitschaft der Befragten, die stärkere Notwendigkeit, Erhebungen als Zufallsstichproben durchzuführen, sowie eine stetig zunehmende Nachfrage nach statistischen Informationen sind drei zentrale Herausforderungen für die Haushalts- und Personenerhebungen der amtlichen Statistik. Der Aufbau einer Dauerstichprobe befragungsbereiter Haushalte (Access-Panel) ist in dieser Situation ein möglicher Ausweg. Die aus dem vierten Rotationsviertel des Mikrozensus ausscheidenden Haushalte könnten nach ihrer Bereitschaft zur Aufnahme in die Dauerstichprobe gefragt werden. Diese könnte dann als Grundlage für die Ziehung von Zufallsstichproben für freiwillige Erhebungen der amtlichen Statistik dienen, wodurch hohe Ausschöpfungsquoten gewährleistet werden könnten. Die Möglichkeiten des Einsatzes einer solchen Dauerstichprobe werden derzeit vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit fünf Statistischen Landesämtern in einer groß angelegten Pilotstudie, die im Herbst 2003 abgeschlossen wird, untersucht. Dieser Beitrag präsentiert ausgewählte Ergebnisse der Pilotstudie zur Teilnahmebereitschaft, zu den sozio-ökonomischen Charakteristika der teilnahmebereiten Personen und Haushalte sowie zu den Ergebnissen von zwei Testerhebungen für die Dauerstichprobe. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Pilotstudie zeigen, dass die Teilnahmebereitschaft insgesamt höher ist als erwartet und die Verzerrung durch die Freiwilligkeit der Teilnahme (Freiwilligkeitsbias) erfreulich gering ausfällt, wodurch der Aufbau einer Dauerstichprobe aus heutiger Sicht möglich und für die amtliche Statistik vorteilhaft ist. Darüber hinaus werden Überlegungen zu einem Hochrechnungskonzept sowie Erfahrungen mit der DV-technischen Umsetzung vorgestellt." (Autorenreferat)

[268-F] Krebs, Dagmar, Priv.Do. Dr.; Schwarz, Norbert, Priv.Do. Dr.; Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P., Dr.; Hippler, Hans-Jürgen, Dr.; Porst, Rolf; Schneid, Michael (Bearbeitung); Mohler, Peter Ph., Priv.-Doz. Dr. (Leitung):

Methodenpanel

INHALT: Panel zur Prüfung von Reliabilität von Items sowie experimentelle Variation von Stimuli in einem 5-Wellen Panel (Abstand 4 Wochen). *ZEITRAUM:* 1991 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Mannheim

METHODE: Untersuchungsdesign: Methodenforschung; Querschnittserhebung; Panel; (Quasi-)Experiment *DATENGEWINNUNG:* Standardisiertes Interview (Stichprobe: 240; Personen in Mannheim; Auswahlverfahren: Zufall). Telefoninterview (Stichprobe: 240; Personen in Mannheim; Auswahlverfahren: Zufall). Primärerhebung: Feldarbeit von Mitarbeitern des Projektes durchgeführt.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 1990-01 *ENDE*: 1992-08 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA- (Postfach 122155, 68072 Mannheim)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0621-180040)

[269-L] Kreuter, Frauke; Casa-Cordero, Carolina:

Paradata, in: Building on progress : expanding the research infrastructure for the social, economic and behavioral sciences. Vol. 1, Leverkusen: B. Budrich, 2010, S. 509-530, ISBN: 978-3-940755-58-2

INHALT: "Paradata - data about the process of survey production - have drawn increasing attention as the statistical world moves towards the implementation of quality metrics and measures to improve quality and save costs. This paper gives examples of various uses of paradata and discusses access to paradata, as well as future developments." (author's abstract)|

[270-L] Kristen, Cornelia; Römmer, Anika; Müller, Walter; Kalter, Frank:

Längsschnittstudien für die Bildungsberichterstattung: Beispiele aus Europa und Nordamerika,

(Bildungsreform, Bd. 10), Berlin 2005, 95 S. (Graue Literatur;

www.bmbf.de/pub/Laengsschnitt_fuer_Bildungsberichterstattung.pdf; www.bmbf.de/pub/bildungsreform_band_10_eng.pdf)

INHALT: "Die vorliegende Expertise stellt eine Auswahl von Längsschnittstudien zum Bildungsvorlauf vor, die in verschiedenen europäischen Ländern und in Nordamerika zum Teil schon seit Jahrzehnten durchgeführt werden. Die Untersuchungen umfassen wichtige Etappen in der Bildungsbiographie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Von besonderem Interesse sind Längsschnittstudien, die unterschiedliche Datenquellen wie standardisierte Leistungsmessungen, Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragungen sowie Registerdaten miteinander kombinieren. Die Expertise beinhaltet zunächst eine systematische Bestandsaufnahme der wichtigsten Längsschnittstudien zum Bildungsvorlauf in ausgewählten Ländern. Im nachfolgenden Teil wird gezeigt, auf welche Weise diese Programme für die jeweilige nationale Bildungsberichterstattung nutzbar gemacht werden. Im letzten Abschnitt schließlich werden Schlussfolgerungen gezogen zur Etablierung einer Längsschnittuntersuchung zum Bildungsvorlauf in Deutschland." (Autorenreferat)

[271-L] Krupp, Hans-Jürgen:

The German socio-economic panel: how it all began, (SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research, 75/2008), Berlin 2008, 16 S. (Graue Literatur;

www.diw.de/documents/publikationen/73/77389/diw_sp0075.pdf)

INHALT: Das sozio-ökonomische Panel (SOEP) ist zu einem wichtigen Teil der weltweiten wissenschaftsgetragenen Forschungs-Infrastruktur der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften geworden. Der Datensatz wird heute national wie international vielfältig genutzt. Mit zur Zeit 23 auswertbaren Wellen verfügt dieses Haushaltspanel über ein beträchtliches Datenvolumen für mehr als 20 Jahre. Das SOEP ist aber auch ein Stück erfolgreicher Wissenschaftspolitik, an der mehrere Universitäten, ein Wirtschaftsforschungsinstitut, ein privat-gewerbliches Umfrageinstitut, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, einige Bundesministerien, mehrere Wissenschaftsministerien der Länder und die Bundesländer-Kooperation bei der Forschungsförderung Anteil hatten und haben. Es ist zugleich das Werk vieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, welche dieses Projekt gestaltet, gefördert und begleitet haben. Vor dem Hintergrund gibt der Beitrag einen Überblick über die Anfänge dieser Längsschnittstudie seit den 70er Jahren. Dabei geht es in den Ausführungen insbesondere um den Zeitraum bis zur Bewilligung und damit den Start des SOEP. (ICHÜbers)

[272-L] Kurth, B.M.; Ziese, T.; Tiemann, F.:

Gesundheitsmonitoring auf Bundesebene: Ansätze und Perspektiven, in: Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, Jg. 48/2005, H. 3, S. 261-272

INHALT: "Es wird eine Bestandsaufnahme der bereits existierenden Elemente eines Gesundheitsmonitorings in Deutschland vorgelegt. Ausgehend vom Ist-Zustand wird auf bestehende Defizite und die Notwendigkeit eines planbaren Monitoringsystems hingewiesen. Es werden Ansatzpunkte vorgestellt, wie, unter Einbeziehung verschiedener Akteure und der Bedienung unterschiedlicher Interessen, am Robert-Koch-Institut (RKI) ein Gesundheitsmonitoringsystem etabliert werden könnte. Das vorgeschlagene System ist nach dem Baukastenprinzip konzipiert und vereint wohl die Kontinuität als feste Planungsgrundlage als auch die Flexibilität, kurzfristig auf aktuelle gesundheitspolitische Probleme reagieren zu können. Als Rückgrat dieses Monitoringsystems sollte eine Langzeitgesundheitsstudie installiert werden, die es gestattet, Verläufe im Gesundheitsgeschehen zu beobachten und Auswirkungen von gesundheitspolitischen Maßnahmen zu evaluieren. Es wird ein Stufenplan vorgelegt, nach dem einzelne Methoden des Monitoringsystems am RKI weiterentwickelt und vorgetestet werden können. Die Einbeziehung von Kooperationspartnern und die Vernetzung dieses Systems mit anderen Datenerhebungsprojekten ist erklärte Zielstellung. Während die Finanzierung der flexiblen 'Bausteine' jeweils von Fall zu Fall und in Abhängigkeit von der an den Inhalten dieser Bausteine besonders interessierten Klientel zu regeln ist, wird eine kontinuierliche Grundfinanzierung für unerlässlich angesehen. Das vorgelegte Papier soll von der Sinnhaftigkeit einer solchen Investition auf Dauer überzeugen." (Autorenreferat)

[273-L] Leopold, Helmut:

Rücklauf bei Online-Befragungen im Online Access Panel, (Schriften zur Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie, Bd. 10), Hamburg: Kovac 2004, XIV, 298 S., ISBN: 3-8300-1547-X (Standort: UB Bonn(5)-2004-4955)

INHALT: Die Online-Befragung hat als Befragungsmethode in der Praxis der Umfrageforschung in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die bislang gewonnenen Erkenntnisse über die Online-Methode sind allerdings noch sehr oberflächlich, vor allem in Bezug auf den Rücklauf bei Online Befragungen. Die vorliegende Arbeit untersucht die methodologischen Fragen zum Thema des Rücklaufs. Dabei geht es schwerpunktmäßig um zwei Fragen: (1) Warum nehmen Personen, die zur Teilnahme an einer Online-Befragung eingeladen wurden, an dieser Online-Befragung teil bzw. wieso nicht? (2) Wie kann der Anteil der Teilnehmer - also die Rücklaufquote - gesteigert werden, um damit die Qualität der Online-Befragung weiter zu steigern? Die Antwort auf diese Fragen und auch auf weitere Fragen im Zusammenhang mit dem Rücklauf bei Online-Befragungen werden mithilfe von drei Studien untersucht, die im Jahre 2003 durchgeführt wurden. (ICA2)

[274-L] Lipps, Oliver:

Attrition in the Swiss Household Panel, in: Methoden, Daten, Analysen : Zeitschrift für empirische Sozialforschung, Jg. 1/2007, H. 1, S. 45-68 (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-126444)

INHALT: "In diesem Artikel werden Ausmaß und Selektivität der Panelattrition im Schweizer Haushalt Panel zwischen den Wellen zwei (2000) und sieben (2005) untersucht. Die Stichprobenbasis bilden die Teilnehmer der ersten Welle (1999). Nach einem Vergleich der Höhe und der Selektivität der Attrition mit anderen Haushaltpanels wird die Selektivität in zwei Schritten modelliert: zunächst durch Übergangsmodelle, in denen jeweils zwei aufeinanderfolgende Wellen verwendet werden, und schließlich durch ein Längsschnittmodell unter Verwendung aller Wellen. Letzteres enthält Wellendummies. Die Übergangsmodelle dienen dazu, Selektivität zu identifizieren und weiterzuverfolgen, d.h. zu erkennen, ob sich eine initiale Selektivität im Laufe der Zeit verstärkt oder ausgleicht. Mit dem Längsschnittmodell können spezifische Effekte von Kovariaten in einzelnen Wellen untersucht werden, wobei die Basisattrition kontrolliert wird. Insbesondere können die Auswirkungen einzelner Panelereignisse analysiert werden. Die Ergebnisse bestätigen bisherige Erkenntnisse aus der Literatur: Personen, die aus dem Panel aussteigen sind tendenziell jünger und männlich, Ausländer, mit geringem sozialen und politischen Interesse und Engagement, die mit verschiedenen Lebensaspekten

Unzufriedenen, die in Haushalten mit hohem Unit-Nonresponse lebenden und diejenigen mit schlechterer Befragungsqualität. Dieses Muster bleibt im Lauf des Panels bestehen. Die hohe Attrition in zwei Panelwellen, die vermutlich von singulären Ereignissen herrühren, ist nicht übermäßig selektiv." (Autorenreferat)

[275-L] Loosveldt, Geert; Sonck, Nathalie:

An evaluation of the weighting procedures for an online access panel survey, in: Survey research methods, Vol. 2/2008, No. 2, S. 93-105 (w4.ub.uni-konstanz.de/srm/article/view/82/1657)

INHALT: "Opinion research is frequently carried out through the Internet and a further increase can be expected. The article focuses on the online access panel, in which respondents are previously recruited through non-probability methods. Despite substantial time- and cost-reduction, online access panel research mainly has to cope with limited Internet coverage and self-selection in the recruitment phase of new panel members. The article investigates whether frequently applied weighting procedures, based on poststratification variables and propensity scores, make online access panel data more representative of the general population. To address this issue, the answers to identical questions are compared between an online self-administered survey of previously recruited online access panel respondents and a face-to-face survey of randomly sampled respondents of the general population. Both respondent groups were surveyed at a similar moment in time (2006-2007) in the same geographical region (Flanders, Belgium). The findings reveal many significant differences, regarding socio-demographic characteristics as well as attitudes towards work, politics and immigrants. The results can be explained by both the specific characteristics of the respondent groups and mode effects. Weighting adjustment had only a minor impact on the results and did not eliminate the differences." (author's abstract)

[276-L] Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang:

Forum "Große Längsschnittdatensätze für die Soziologie", in: Jutta Allmendinger (Hrsg.): Gute Gesellschaft? : Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ; Teil A und B, Leverkusen: Leske u. Budrich, 2001, S. 1095-1100, ISBN: 3-8100-3280-8

INHALT: Das Potenzial von Längsschnittstudien für die empirische Sozialforschung wurde in den vergangenen Jahrzehnten (auch) in der Bundesrepublik Deutschland nachdrücklich unter Beweis gestellt. Ziel des Forums war es, interessierten KongressteilnehmerInnen die Möglichkeit einer "Einführung aus erster Hand" zu geben. Als Fazit der Beiträge und der Forumsdiskussionen lässt sich Folgendes festhalten: (1) Ein erhebliches Potenzial liegt in der Verknüpfung verschiedener Datenquellen, insbesondere mit prozessproduzierten Datensätzen. (2) Wichtig ist die Verknüpfung von Individualdaten mit denen von Haushalten bzw. Familien. Hier ist auch die Verknüpfung von Personen- und Betriebsebene, wie sie teilweise schon im IAB erfolgt, zu nennen. (3) Aufmerksamkeit verdient die Fragestellung, wie zusätzliche Kontextdaten von Gemeinden, Stadtteilen oder Regionen in die Datensätze integriert werden können. (4) Last but not least sollte der internationale Vergleich mit Längsschnittdaten in Zukunft an Bedeutung gewinnen. (ICA)

[277-F] Million, Andreas; Mayer, Jochen; Rotte, Ralph, Dr. (Bearbeitung); Zimmermann, Klaus F., Prof.Dr. (Leitung):

Panelmodelle mit korrelierten diskret-abhängigen Variablen

INHALT: Das Projekt behandelt die Analyse von Regressionsmodellen für Paneldaten bei ordinalen bzw. beschränkten abhängigen Variablen sowie für Zählvariablen. Dabei sind sowohl Fixed-effects- als auch Random-effects-Ansätze möglich, für die lediglich in Standardsituationen Schätzalgorithmen existieren. Für komplexere Situationen sollen solche Algorithmen entwickelt und mit Hilfe von Monte-Carlo-Untersuchungen und problemadäquaten Evaluierungsstatistiken auf ihre Güte geprüft werden. Darüber hinaus sollen Modelle zu Zählvariablen, insbesondere im Hinblick auf die Abbildung des zugrundeliegenden Datengenerierungsprozesses weiterentwickelt werden. Ein weiteres Ziel ist

die Umsetzung der gewonnenen Verfahren auf Pseudo-Panels. Empirische Anwendungen beziehen sich auf Arbeitslosigkeit, Arbeitsmobilität und Migrationswirkungen auf dem Arbeitsmarkt.

METHODE: Untersuchungsdesign: Methodenforschung; Computersimulation; Panel *DATENGEWINNUNG*: Sekundäranalyse bereits vorhandener maschinenlesbarer Datensätze.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Winkelmann, R.: Data Models. Econometric theory and an application to labour mobility. Berlin u.a.: Springer 1994.+++Winkelmann, R.; Zimmermann, K.F.: Recent development in count data modeling: theory and applications. in: Journal of Economic Surveys, 1995, 9, pp. 1-24.+++Geil, P.; Zimmermann, K.F.: Quantifizierung qualitativer Daten. in: Oppenländer, K.H. (Hrsg.): Konjunkturindikatoren, Fakten, Analysen, Verwendung. München u.a.: Oldenbourg 1995, S. 108-130.+++Zimmermann, K.F.: Analysis of business surveys. in: Pesaran, M.H.; Schmidt, P. (eds.): Handbook of applied econometrics. Vol. II: Microeconometrics. London et al.: Basil Blackwell.++Haisken-DeNew, J.P.: Migration and inter-industry wage structure in Germany. Heidelberg: Springer 1996.+++Geil, P.; Million, A.; Rotte, R.; Zimmermann, K.F.: Economic incentives and hospitalization in Germany. in: Journal of Applied Econometrics, 12, 1997, pp. 295-311. *ARBEITSPAPIERE*: SELAPO. Research Report 1989-1992. Universität München.+++SELAPO. Research Report 1993. Universität München.

ART: gefördert *BEGINN*: 1995-01 *ENDE*: 1997-01 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität München, Volkswirtschaftliche Fakultät, Institut für VWL Seminar für Arbeits- und Bevölkerungsökonomie (Ludwigstr. 28 Rgb., 80539 München)

KONTAKT: Leiter (Tel. 089-2180-2127)

[278-L] Mohr, Hans-Michael:

Subjektives Wohlbefinden: Wohlfahrtssurvey vs. Sozioökonomisches Panel, in: Jürgen Friedrichs (Hrsg.): Technik und sozialer Wandel : 23. Deutscher Soziologentag 1986: Beiträge der Sektions- und Ad-hoc-Gruppen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 1987, S. 288-291, ISBN: 3-531-11864-1

INHALT: keine Angaben

[279-L] Mueller, Ulrich O.; Bormann, Cornelia:

Panel-Erhebungen mit Gesundheitsbezug, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 28/2004, H. 55, S. 53-96

(Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich;

nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-207631)

INHALT: Der Beitrag gibt einen Überblick über alle Panelstudien mit Gesundheitsbezug in Deutschland. Dabei wurden vier Kriterien zu Grunde gelegt: (1) Es müssen mindestens zwei Untersuchungswellen durchgeführt worden sein. (2) Die Feldphase der letzten Welle darf nicht länger als zehn Jahre zurückliegen. (3) Die Stichprobe muss einen Bezug auf die Gesamtbevölkerung erlauben und darf nicht nur Befragte mit einer bestimmten klinischen Diagnose umfassen. Das Untersuchungsinstrument muss Verhaltensaspekte berücksichtigen, die für die sozialwissenschaftliche Forschung relevant sind. (4) Wissenschaftler müssen auf die Daten zu akzeptablen Kosten zugreifen können. (ICEÜbers)

[280-L] Mueller, Ulrich O.; Bormann, Cornelia:

Panel-Erhebungen mit Gesundheitsbezug in Liechtenstein, Österreich und der Schweiz, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 29/2005, H. 56, S. 49-67 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-207583)

INHALT: Der Beitrag gibt eine Übersicht über gesundheitsbezogene Panels in Liechtenstein, Österreich und der Schweiz. Von Interesse sind Panelerhebungen, die in den letzten Jahren durchgeführt worden sind und deren Daten somit eine gewisse Aktualität besitzen, deren Daten für die akademische Forschung zugänglich sind und mit deren Daten sowohl sozialwissenschaftliche als auch gesundheitswissenschaftliche Aspekte abgebildet werden können. Erhebungen, die sich auf einzelne Krankheitsbilder beziehen und Follow-up-Erhebungen in Bezug auf das Krankheitsbild darstellen, werden nur in einer kürzeren Beschreibung am Ende des Abschnittes für das jeweilige Land in die Auflistung

aufgenommen. Die Auswahlkriterien werden dem gemäß wie folgt festgelegt: (1) Es müssen mindestens zwei Erhebungswellen durchgeführt worden sein. (2) Die letzte Erhebungswelle sollte nicht älter als 10 Jahre sein. (3) Die Stichprobe muss einen gewissen Bezug zur Allgemeinbevölkerung haben, darf nicht nur Fälle/Kontrollen mit einer bestimmten Diagnose enthalten, und das Erhebungsinstrument muss auch einige sozialwissenschaftliche Verhaltens- und Strukturitems einschließen. (4) Die Zugänglichkeit der Daten für die Wissenschaft muss zu erträglichen Kosten gewährleistet sein. (ICG2)

[281-F] Müller, Gerriet, Prof. Dr.; et alii (Bearbeitung); Müller, Gerriet, Prof. Dr. (Leitung):

Allgemeine Grundlagen integrierter Daten- und Methodenbanken (Teilprojekt B-2)

INHALT: Entwurf und Implementierung relationaler Datenbanken für die Abbildung von Panel-Daten (insbes. sozio-ökonomisches Panel) als Grundaustaufstufe eines wissenschaftlichen Systems. Dabei werden Definitionen von Tabellen, Integritätsbedingungen, Meta-Daten, die Daten-Analyse und anwendungsspezifische Regeln dem Benutzer in der Wissensbasis unter einheitlichen Strukturbedingungen verfügbar gemacht, so daß eine Unterstützung explorativer Analysen der Datenbasis möglich wird. Eine weitere Austaufstufe soll auch die Verknüpfung mit Methoden/Programmen unterstützen.

METHODE: Auswertungen des sozio-ökonomischen Panels sind grundsätzlich zu vielfältig und facettenhaft, um ein festes Anfrageschema für den Datenbankentwurf zu definieren; Mit deklarativen und objektorientierten Spezifikationen können interaktive Schemata definiert werden, um konkrete Anfragen zu unterstützen. Untersuchungsdesign: Methodenforschung; Panel; Datenbankentwurf

VERÖFFENTLICHUNGEN: Müller, G. P.; Grausam, R. J.; Worpitz, F.: Knowledge Based Analysis of Socio-Economic Panel Data. In: Proceedings of the IFAC International Conference on Economics and Artificial Intelligence, September 1986. Aix-en-Provence 1986, S. 131-134.+++Müller, Gerriet: DOSES-Design Case Study: The German Socio-economic Panel. in: Proc. of the seminar "Development of statistical expert systems". Luxembourg, December 1987, Eurostat News, Catalogue Number CA-AB-89-005-EN-C, S. 226-234.+++Müller, Gerriet: Data Structure Requirements of Microanalytic Simulation Models. in: Orcutt, G.; Merz, J.; Quinke, H. (Hrsg.): Microanalytic Simulation Models to Support Social and Financial Policy. Amsterdam-New York-Oxford, S. 495-516. *ARBEITSPAPIERE*: (Berichte des Sonderforschungsbereichs 3)

ART: Eigenprojekt; gefördert *BEGINN:* 1979-11 *ENDE:* 1990-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: SFB 3 Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik -Universitäten Frankfurt und Mannheim- (Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main)

[282-L] Müller, Harry:

Zur Längsschnittforschung am ZIJ, Leipzig 1991, 14 S. (Standort: UuStB Köln(38)-920106286; Graue Literatur)

INHALT: Der Kurzbericht gibt einen Überblick über die seit 1966 am Zentralinstitut für Jugendforschung in der DDR durchgeführten Längsschnittstudien und Kohortenanalysen, die zum Teil bei der nach der deutschen Einigung als Außenstelle des Deutschen Jugendinstituts firmierenden Einrichtung fortgeführt werden. Dargestellt werden stichpunktartig die inhaltlichen Schwerpunkte sowie die Auswertungsstrategien bei Befragungen insbesondere von Schülern. (psz)

[283-L] Müller, Walter:

Nutzung vorhandener statistischer Daten, in: Flexibilisierung der amtlichen Statistik : Beiträge zum Workshop am 24./25. Februar 2003 in Berlin, Wiesbaden: Statist. Bundesamt, 2003, S. 57-68, ISBN: 3-8246-0691-7

INHALT: In den neueren Methoden der Datenanalyse sind Mikrodaten unerlässlich geworden. Zunehmend werden Daten benötigt, die sowohl Merkmale von Individuen enthalten als auch der Organisationen, denen sie angehören. Der Bedarf an Längsschnittdaten, die in der Regel nur durch wiederholte Messung bei denselben Erhebungseinheiten gewonnen werden können, nimmt massiv zu. Als Fol-

ge der zunehmenden europäischen Integration und des wachsenden internationalen Wettbewerbs nimmt der Bedarf an vergleichbaren internationalen Daten stark zu. Eine effiziente Nutzung der Dateninfrastruktur erfordert die kontinuierliche Überprüfung der vorhandenen Datenbasen, die Abstimmung unter verschiedenen Datenproduzenten und flexible Prozeduren der Anpassung an veränderte Datenbedarfe. Weitere Maßnahmen zu einer besseren Nutzung vorhandener Daten sind: Konzepte zur Langfrist-Archivierung erhobener Daten, Ausbau der Möglichkeiten der Mikrodatennutzung, Angebot von Mikrodaten public use files, eine verstärkte Ausrichtung der statistischen Dateninfrastruktur in Richtung Längsschnittmikrodaten, eine Verbesserung der Nutzung von Registerdaten und die gesetzliche Regelung von Möglichkeiten exakter Datenverknüpfung auf der Mikroebene, die gesetzliche Einführung eines Forschungsdatengeheimnisses, die Verbesserung des Zugangs deutscher Forscher zu Daten anderer Länder und die Erleichterung der Nutzung deutscher Daten durch Wissenschaftler im Ausland. (ICE2)

[284-L] Neller, Katja; Gabriel, Oscar W.:

Politische Einstellungen, politische Partizipation und Wählerverhalten im vereinigten Deutschland: Die Deutsche Nationale Wahlstudie 1998, in: Markus Klein (Hrsg.) ; Wolfgang Jagodzinski (Hrsg.) ; Ekkehard Mochmann (Hrsg.) ; Dieter Ohr (Hrsg.): 50 Jahre empirische Wahlforschung in Deutschland : Entwicklung, Befunde, Perspektiven, Daten, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 542-563, ISBN: 3-531-13518-X

INHALT: Die Verfasser geben einen Überblick über die Entstehung der Deutschen Nationalen Wahlstudie (DNW) 1998 und stellen das Design der Studie vor. Es handelt sich bei der DNW 1998 um die zweite Welle einer auf drei Wellen konzipierten Panel-Studie zu den Bundestagswahlen 1994, 1998 und 2002, ergänzt durch eine eigenständige Querschnittbefragung zur Bundestagswahl 1998. Die Verfasser informieren über Ausschöpfungsquoten sowie Fragebogenentwicklung und -inhalte. Die Analysemöglichkeiten, die der Datensatz der DNW 1998 bietet, werden am Beispiel des Themas "Parteiidentifikation" expliziert, weitere Analysemöglichkeiten werden im Überblick dargestellt. (ICE)

[285-L] Nicklas, Robert:

Methoden der Fernsehzuschauerforschung in Deutschland, in: Manfred Ehling (Hrsg.) ; Joachim Merz (Hrsg.): Neue Technologien in der Umfrageforschung : Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 113-126, ISBN: 3-7890-8241-4 (Standort: UB Bonn(5)-2003-3229)

INHALT: "Fernsehzuschauerforschung misst, welche privaten Haushalte und Personen welche Fernsehangebote in welchem Umfang nutzen. Das ist ein nicht ganz einfaches Unterfangen. Wie entstehen eigentlich die 'Fernsehquoten'? Oder präziser: Wie funktioniert 'Kontinuierliche Fernsehzuschauerforschung'? Einfache Fragen, auf die in diesem Beitrag verständliche Antworten gegeben werden sollen." (Autorenreferat)

[286-L] Piendl, Anton:

Langzeitstudien 'Alkohol und Gesundheit', (Berichte aus der Ernährungswissenschaft), Aachen: Shaker 2001, XXIII, 432 S., ISBN: 3-8265-8302-7 (Standort: UB Bonn(5)-P2001/372)

INHALT: "Es ist das Ziel dieses Buches, die Langzeitstudien über Alkohol und Gesundheit aus den Jahren 1980 bis 1999 wiederzugeben. Die Ergebnisse sind in den Originalveröffentlichungen so klar und ausgewogen dargestellt, dass sie keiner weiteren Anmerkung bedürfen. Es sollte - erstens - nur versucht werden, sie gewissermaßen zur besseren Überschaubarkeit wesentlich zu straffen. Einzelheiten über die Erfassung der Krankheiten oder die statistische Auswertung der Ergebnisse usw. bleiben deshalb unberücksichtigt. Um dennoch soviel der Ursprünglichkeit und Echtheit der Originalarbeiten wie nur möglich zu erhalten, werden manche Ergebnisse, vor allem aber die Zusammenfassungen, in englischer Sprache angeführt und dies wortwörtlich. (Mit einer einzigen Ausnahme sind alle Veröf-

fentlichungen in englischer Sprache abgefaßt.) Ein besonderes Anliegen war es zweitens, die zahlreichen Ergebnisse in übersichtlich und einheitlich gestalteten Zeichnungen anzuführen." (Textauszug)

[287-L] Promberger, Markus (Hrsg.):

Neue Daten für die Sozialstaatsforschung: zur Konzeption der IAB-Panelerhebung "Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung", (IAB Forschungsbericht : Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 12/2007), Nürnberg 2007, 130 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb1207.pdf)

INHALT: "Der Bericht resümiert die konzeptionellen und methodischen Vorarbeiten zur neuen Panelerhebung 'Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung', die im Dezember 2006 erstmals ins Feld ging. Deren haushaltsbasierte Daten sollen dazu beitragen, eine wichtige Lücke im Bereich der Armuts- und Arbeitsmarktforschung zu schließen und wesentliche Befunde für die Wirkungsforschung zum SGB II zu liefern. Die Darstellung umfasst die konzeptionellen Vorüberlegungen bis hin zum modularen Aufbau des Erhebungsinstruments sowie eine Begründung der gegenüber früheren Ansätzen innovativen Stichprobengestaltung und deren Umsetzung in ein Forschungsdesign. Darüber hinaus wird ein mit dieser Panelerhebung verbundenes qualitatives Begleitprojekt vorgestellt, zu dessen Aufgaben die Feldexploration, die Entwicklung neuer Befragungsinstrumente und die Vertiefung statistischer Befunde gehören." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Juliane Achatz, Andreas Hirsland, Markus Promberger: Rahmenkonzept für das IAB-Panel "Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung" (11-32); Rainer Schnell: Alternative Verfahren zur Stichprobengewinnung für ein Haushaltspanelsurvey mit Schwerpunkt im Niedrigeinkommens- und Transferleistungsbezug (33-59); Helmut Rudolph, Mark Trappmann: Design und Stichprobe des Panels "Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung" (PASS) (60-101); Andreas Hirsland, Markus Promberger, Ulrich Wenzel: Armutsdynamik und Arbeitsmarkt: qualitative Beobachtungen und Befragungen im Feld von Arbeitsmarkt und sozialer Sicherung (102-130).

[288-L] Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Hrsg.):

Overview of international household panel studies, (Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), No. 135), Berlin 2010, 11 S. (Graue Literatur; www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2010/RatSWD_WP_135.pdf)

INHALT: Im Juli 2007 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung den Wissenschaftsrat aufgefordert, eine Empfehlung zu entwickeln, deren Inhalt die Verbesserung der wissenschaftlichen Infrastruktur im Bereich der Sozial- und Gesellschaftswissenschaften sein sollte. Aus diesem Grund wurde das deutsche sozioökonomische Panel (SOEP) auf Schwachstellen und zukünftige Erfordernisse hin untersucht. Grundlage hierfür war der Vergleich mit anderen internationalen Haushaltspanelstudien. Die erstellten Kurzprofile, die die Kategorien Abdeckungsbereich, Name, URL, Profil, Datengrundlage und Status enthalten, werden in dem vorliegenden Beitrag kurz vorgestellt. (ICD)

[289-L] Sang, Fritz; Schmitz, Bernhard; Bretz, Hans Joachim; Stanat, Petra; Tasche, Karl:

Time-series analysis of longitudinal people-meter data, in: European journal of communication, Vol. 9/1994, Nr. 1, S. 91-106 (Standort: USB Köln(38)-MXH04914; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Angesichts der Tatsache, daß auf der ganzen Welt Längsschnittuntersuchungen im Rahmen von Fernsehforschung ausschließlich auf der Basis von Reihungen kurzfristiger Querschnittsdaten durchgeführt werden, erscheint es vernünftig, daß die Fernsehforschung in Zukunft Bevölkerungsdaten in Kombination mit Zeitreihenmethoden benutzen sollte. Zur Unterstützung dieser Forschung werden verschiedene Themenbereiche behandelt. Es wird demonstriert, auf welche Weise Telemetriedaten, die fortlaufend in allen Industrieländern erhoben werden, nicht nur dazu benutzt werden können, Ergebnisse auf der Basis von Querschnittsdaten zu bestätigen, sondern auch dazu, unsere Kenntnisse über die Entwicklung der Fernsehnutzung von Individuen und Gruppen zu erweitern. Implizit wird damit dafür plädiert, diese bereits bestehenden Datensammlungen zur Nutzung für sozialwissenschaftliche bzw. medienwissenschaftliche Zwecke heranzuziehen. Die vorgestellten Beispiele

basieren auf individuellen und aggregierten Kurven zur täglichen Fernsehnutzung über einen Zeitraum von drei Jahren. (UNübers.)

[290-L] Schmitt-Beck, Rüdiger:

Political participation - National Election Study, in: Building on progress : expanding the research infrastructure for the social, economic and behavioral sciences. Vol. 2, Leverkusen: B. Budrich, 2010, S. 1123-1138, ISBN: 978-3-940755-58-2

INHALT: "This advisory report gives an overview of recent developments in political participation and electoral research, and discusses the current state of affairs with regard to data provision and access. It concludes with several recommendations: (a) to retain a small number of key political variables in the future German General Social Survey (ALLBUS, Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften) and the German Socio-Economic Panel (SOEP, Sozio-oekonomisches Panel) questionnaires to create substantial amounts of synergy at little marginal cost; (b) to establish a National Election Study in Germany by providing the current German Longitudinal Election Study (GLES) project1 with a constant logistic and methodological support infrastructure through the Leibniz Institute for the Social Sciences (GESIS, Leibniz- Institut für Sozialwissenschaften). It is recommended that in the long run a regular follow-up study to this project be provided with stable public funding and a firm institutional embedding, preferably by including it in the remit of GESIS; (c) to align the data services of statistical offices more closely to the data requirements of participation and electoral research; (d) to establish a formal obligation for public agencies to submit survey data collected under their auspices in due time to the public domain for purposes of secondary analysis." (author's abstract) |

[291-F] Schnabel, Christiane, Dipl.-Soz.; Vehre, Helen, Dipl.-Soz.; Bartsch, Simone, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Engel, Uwe, Prof.Dr.; Hox, Joop, Prof.Ph.D.; Leeuw, Edith de, Prof.Ph.D.; Scherpenzeel, Annette, Ph.D. (Leitung):

Access panel and mixed mode internet survey (sub-projekt within the DFG-priority programme 1292 "Survey Methodology")

INHALT: Access Panels (AP) haben in den letzten Jahren eine bemerkenswerte Verbreitung gefunden. Ein übergreifendes Projektziel besteht entsprechend darin, die Angemessenheit des AP-Ansatzes zur Survey Forschung zu untersuchen. Dies impliziert zu prüfen, ob Sample Surveys aus AP-Auswahlrahmen valide Schlussfolgerungen ermöglichen. Die Validität solcher Schlüsse ist in zweifacher Weise bedroht: a) durch Selbstselektionsprozesse und b) durch Modus-/ Responseeffekte. Beides beeinträchtigt die Legitimität des AP-Ansatzes: Während Selbstselektion wahrscheinlich zu verzerrten Stichprobenschätzungen führt, schließen Modus-Effekte und modus-spezifische Responseeffekte jede Verallgemeinerung von Ergebnissen über Modi hinweg aus. Da die meisten APs "Online"-Panel sind, sind Modus-/ Responseeffekte ernst zu nehmen, die mit diesem Modus assoziiert sind. Das Access Panel ist deshalb so aufgebaut, dass es systematische Vergleiche zwischen mehreren Umfragemodi ermöglicht. Neben 'Online' stellt die Telefonbefragung via Festnetz und Mobilfunk weitere Modi dar.

METHODE: 2008: Es wurden drei Pilotstudien zur Erprobung einzelner Elemente des Designs der Hauptstudie durchgeführt (zuvor war eine erste Pilotstudie in 2007 realisiert worden); 2009: Es wurde zufallsbasiert ein großes Access Panel aufgebaut.

ART: gefördert **BEGINN:** 2008-01 **ENDE:** 2009-12 **AUFTRAGGEBER:** nein **FINANZIERER:** Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften, EMPAS Institut für Empirische und Angewandte Soziologie (Celsiusstr. 1, FVG, 28359 Bremen); Utrecht University, Department of Methodology & Statistics (Heidelberglaan 1, 3508 Utrecht, Niederlande)

KONTAKT: Engel, Uwe (Prof.Dr. e-mail: uengel@empas.uni-bremen.de)

[292-L] Smith, Tom W.; Kim, Jibum; Koch, Achim; Park, Alison:

Social-science research and the general social surveys, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 29/2005, H. 56, S. 68-77 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-207598)

INHALT: "Social-science research has been transformed over the last generation by the advent and expansion of the general social surveys (GSS). The GSS model of research has created a infrastructure for the social sciences designed to address the interests and research agenda of scholars and their students; cover a wide range of topics; utilize reliable, valid, and generalizable measurement; and provide data both across nations and across time. This design in turn has generated widespread analysis and notably contributed to our understanding of social processes and societal change." (author's abstract)

[293-L] Spengler, Anja:

The establishment history panel, (FDZ Methodenreport, 08/2007), Nürnberg 2007, 14 S. (Graue Literatur; doku.iab.de/fdz/berichte/2007/MR_08-07.pdf)

INHALT: "The Establishment History Panel (BHP) consists of person-related data from the registration for social security contributions which were aggregated on the establishment level. In contrast to the Establishment Panel and the Linked-Employer-Employee Data (LIAB), the BHP is not a random sample but covers the total population. Each year, the BHP includes between 1.5 and 2.5 million establishments. The data are available for the years 1975 up to 2005. In comparison, Establishment Panel and LIAB data start in 1993 only. The BHP's yearly cross-sections can be merged to form a panel data set because the BHP includes the necessary identifiers. Comprehensive empirical studies concerning workplace dynamics are possible with this data set. A further considerable advantage of the BHP is that questions based on regional characteristics can be analysed and that the founding or closing date of an establishment can be identified. The possibility to combine the annual data sets into a single panel data set opens up a wide range of research questions. This article is intended to provide an outline of the data content, data access and possible research questions. The main topic of the following text is a description of the BHP base file. I will also sketch some of the future steps we will take to extend the data set by means of so-called extension files. Finally, I will describe a new FDZ project which uses BHP data." (author's abstract)

[294-L] Stahl, Konrad:

Das Mannheimer Unternehmenspanel: Konzept und Entwicklung, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 24/1991, H. 4, S. 735-738 (Standort: USB Köln(38)-XG1089; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; doku.iab.de/mittab/1991/1991_4_MittAB_Stahl.pdf)

INHALT: "Eines der größten Defizite in der Arbeitsmarktforschung, nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, ist auf den Mangel an Mikrodaten zur Arbeitskräftenachfrage zurückzuführen. Mit dem im Aufbau befindlichen Mannheimer Unternehmenspanel soll diesem Mißstand begegnet werden. In der Arbeit werden Datenquelle und Aufbau des Panels beschrieben und mit in der Bundesrepublik erhältlichen Alternativen und Möglichkeiten verglichen. Die Arbeit zeigt skizzenhaft geplante Auswertungen des Panels auf. Sie schließt mit Anmerkungen zum Ausbau der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis, wie sie mit dem vorliegenden Projekt beschrieben wurde." (Autorenreferat)

[295-L] Stalder, Barbara E.; Meyer, Thomas; Hupka-Brunner, Sandra:

TREE Project documentation, in: Manfred Max Bergmann (Hrsg.) ; Sandra Hupka-Brunner (Hrsg.) ; Anita Keller (Hrsg.) ; Thomas Meyer (Hrsg.) ; Barbara E. Stalder (Hrsg.): Transitionen im Jugendalter: Ergebnisse der Schweizer Längsschnittstudie TREE, Zürich: Seismo Verl., 2011, S. 66-85, ISBN: 978-3-03777-093-1

INHALT: Der Beitrag vermittelt einen Überblick über die Entstehungsgeschichte und das Design der ersten nationalen Jugendlängsschnittuntersuchung der Schweiz, TREE (Transitionen von der Erstaus-

bildung ins Erwerbsleben). Die Studie basiert auf einer Befragung von 6000 Jugendlichen und begann im Jahre 2000. Die letzte Befragungswelle ist für 2012 geplant. Der Text beschreibt Fragestellungen, theoretische Bezugsrahmen, Forschungs- und Erhebungsdesign sowie Konzepte und Skalen, welche dem Befragungsinstrumentarium zu Grunde liegen. (ICB2)

[296-L] Stede, Dieter:

Mikrozensus als Datenbasis für Längsschnittanalysen: T. 2, in: Statistische Monatshefte Thüringen, Jg. 9/2002, H. 3, S. 39-44

INHALT: "In Thüringen werden seit dem vorigen Jahr Untersuchungen zu "Längsschnittanalysen auf der Basis des Mikrozensus" durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchungen wurden die Daten des Mikrozensus 1996 bis 1999 aufbereitet. Damit können personen-, haushalts- und familienbezogene Veränderungen untersucht werden. Das erstellte Längsschnittmaterial ermöglicht die Beobachtung der Personen 1996 bis 1999, 1997 bis 1999 und 1998 bis 1999. Das Auswertungsprogramm wurde so variabel gestaltet, dass jederzeit unterschiedliche Merkmale des Mikrozensus untersucht werden können." (Autorenreferat)

[297-F] Stegmann, Heinz, Dr.; Blaschke, Dieter, Dr. (Bearbeitung); Stegmann, Heinz, Dr. (Leitung):

Bestimmungsfaktoren für die Antwortverweigerung in Befragungen

INHALT: Im Vordergrund dieses Projektes stehen zwei Zielsetzungen. Es sollen Informationen darüber gewonnen werden, 1. welche Faktoren generell für eine Verweigerung bei Befragungen von Bedeutung sind, und welche Maßnahmen den Einfluß dieser Faktoren verringern können; dabei soll auch geprüft werden, inwieweit es möglich ist, bei Längsschnittuntersuchungen eine nur vom Befragten zu entschlüsselnde Identifikationsnummer zu verwenden. 2. ob bzw. in welchem Umfang die Rentenversicherungsnummer (RV-Nr.) erhoben werden kann, und ob die Befragten einer Verknüpfung von Erhebungsdaten und Daten aus den Geschäftsstatistiken zustimmen; auch hier interessieren Verweigerungsgründe bzw. Maßnahmen zur Sicherung der Repräsentativität.

METHODE: In einem ersten Schritt werden Informationen zu den Verweigerungsgründen aus einem Vergleich von Antwortern und Nicht-Antwortern bzw. Spätantwortern in schriftlichen Befragungen gesammelt. Anschließend sollen an einer Stichprobe von ca. 400 Personen die aufgezeigten Fragestellungen untersucht werden. **DATENGEWINNUNG:** Einzelinterview (Auswahlverfahren: Zufall). Sekundäranalyse.

ART: Eigenprojekt **BEGINN:** 1985-05 **ENDE:** 1989-12 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- (Regensburger Str. 104, 90478 Nürnberg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0911-17-3074)

[298-L] Strehmel, Petra:

Von der Geburt bis ins Erwachsenenalter: ein Überblick über die internationale

Längsschnittforschung, in: Hans Merrens (Hrsg.) ; Jürgen Zinnecker (Hrsg.): 2. Ausgabe 2002,

Leverkusen: Leske u. Budrich, 2002, S. 267-282, ISBN: 3-8100-3577-7

INHALT: "Längsschnittstudien, die im frühen Alter beginnen, geben Auskunft über Entwicklungsverläufe von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Sozialisationskontexten, über frühe Vorläufer auffälliger Verhaltensweisen im Jugend- und Erwachsenenalter und über Risiko- und Schutzfaktoren in der Entwicklung. Solche Informationen bilden eine wichtige wissenschaftliche Grundlage für familien-, kinder- und jugendpolitische Maßnahmen. In dem Beitrag wird ein Überblick über große, langlaufende Längsschnittuntersuchungen im Ausland gegeben. In Europa sind dies insbesondere die britischen Kohortenstudien und einige skandinavische Untersuchungen. In USA und Kanada laufen Forschungsprogramme, die auf den Informationsbedarf von Politik und Praxis abgestimmt sind. Abschließend werden einige Trends aufgezeigt, die in der Längsschnittforschung sichtbar werden und

es wird die Frage diskutiert, warum Deutschland noch immer nicht über eine entsprechende Längsschnittuntersuchung verfügt." (Autorenreferat)

[299-L] Tesch-Römer, Clemens; Wurm, Susanne; Hoff, Andreas; Engstler, Heribert:

Alterssozialberichterstattung im Längsschnitt: die zweite Welle des Alterssurveys, in: Andreas Motel-Klingebiel (Hrsg.) ; Udo Kelle (Hrsg.): Perspektiven der empirischen Alter(n)ssoziologie, Leverkusen: Leske u. Budrich, 2002, S. 155-189, ISBN: 3-8100-3489-4

INHALT: "Clemens Tesch-Römer, Susanne Wurm, Andreas Hoff und Heribert Engstler widmen sich den Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Sozialberichterstattung als Dauerbeobachtung zu Fragen des Alter(n)s. Ein besonderes Augenmerk der Autoren gilt dabei der Überwindung der in der Sozialberichterstattung oft mangelhaften Anbindung an die Theorien der Alter(n)s- und Lebenslaufforschung. Diese wird durch eine systematische Einbettung in die mit den jeweiligen Instrumenten gemessenen Konzepte soziologischer (aber auch psychologischer und sozialpolitikwissenschaftlicher) Forschung angestrebt. Die Autoren betonen daher die konzeptionellen Überlegungen zu Längsschnittbetrachtungen in der Alter(n)sforschung. Diese stellen die Basis der Durchführung des Alterssurveys dar. Die zweite Befragungswelle des Surveys wird derzeit im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) am Deutschen Zentrum für Altersfragen (DZA), Berlin, durchgeführt." (Autorenreferat)

[300-L] Thomae, Hans; Lehr, Ursula:

Stichprobe und Ablauf der Untersuchung in der Bonner Gerontologischen Längsschnittstudie (BOLSA), in: Ursula Lehr (Hrsg.) ; Hans Thomae (Hrsg.) ; Manfred Diehl (Mitarb.): Formen seelischen Alterns : Ergebnisse der Bonner Gerontologischen Längsschnittstudie (BOLSA), Stuttgart: Enke, 1987, S. 7-17, ISBN: 3-432-96451-X

INHALT: Die soziale Struktur der Stichprobe sowie der Untersuchungsablauf und angewandte Methoden der Bonner Gerontologischen Längsschnittstudie werden beschrieben. Die theoretische Darlegung enthält empirisch ermitteltes Datenmaterial über die Untersuchungspartner. Die Quotenstichprobe entspricht der Darstellung zufolge in den demographischen Merkmalen dem Durchschnitt des entsprechenden Jahrgangs der bundesrepublikanischen Bevölkerung. Es wurden zwei Kohorten gebildet. Die soziale Struktur der Stichprobe blieb über die 15 untersuchten Jahre hinweg konstant. Angewandte psychologische Untersuchungsmethoden waren u. a. eine Exploration zur Biographie sowie zur Selbstwahrnehmung, die Tests HAWIE, TAT, Riegel und Goodenoughtest sowie ein Fragebogen zur Lebenszufriedenheit. (KG)

[301-L] Thomae, Hans:

Gerontologische Längsschnittstudien: Ziele - Möglichkeiten - Grenzen, in: Ursula Lehr (Hrsg.) ; Hans Thomae (Hrsg.) ; Manfred Diehl (Mitarb.): Formen seelischen Alterns : Ergebnisse der Bonner Gerontologischen Längsschnittstudie (BOLSA), Stuttgart: Enke, 1987, S. 1-6, ISBN: 3-432-96451-X

INHALT: Es wird ein Überblick über vorliegende Längsschnittuntersuchungen gegeben. Der Stellenwert der Längsschnittuntersuchung in der Gerontologie wird ermittelt. Die Anlage der Bonner Gerontologischen Längsschnittstudie wird beschrieben. Die Ursprünge der Methode der Längsschnittuntersuchung werden in der Pädiatrie und der Kinderpsychologie lokalisiert. Es stellt sich heraus, daß auf Kindheit und Jugend wie auch auf das mittlere und höhere Erwachsenenalter bezogene Längsschnittstudien unterschiedliche Zielsetzungen und Strukturen haben. Die Bonner Studie verfolgte das Ziel, eine für die soziale Mittelschicht repräsentative Stichprobe zu erhalten. Ziel dieser Studie ist die Erfassung des Erlebens und Verhaltens, der Leistungsfähigkeit sowie des Gesundheitszustandes der Untersuchungspartner. Die eingehende Exploration wird als geeignete Methode der Bonner Studie beurteilt. Der Darstellung zufolge erforderten bereits erste Ergebnisse der Studie eine Revision entwicklungstheoretischer Konzepte, die der Arbeit zugrunde lagen. (KG)

[302-L] Vehre, Helen:

"Sie wollen mir doch was verkaufen!": Analyse der Umfrageteilnahme in einem offline rekrutierten Access Panel, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. 2011, 231 S., ISBN: 978-3-531-18519-4

INHALT: keine Angaben

[303-L] Vikat, Andres; Spéder, Zsolt; Beets, Gijs; Billari, Francesco C.; Bühler, Christoph; Désesquelles, Aline; Fokkema, Tineke; Hoem, Jan M.; MacDonald, Alphonse; Neyer, Gerda; Pailhé, Ariane; Pinnelli, Antonella; Solaz, Anne:

Generations and Gender Survey (GGS): towards a better understanding of relationships and processes in the life course, in: Demographic Research, Vol. 17/2007, Art. 14, S. 389-440 (www.demographic-research.org/volumes/vol17/14/17-14.pdf)

INHALT: "The Generations and Gender Survey (GGS) is one of the two pillars of the Generations and Gender Programme designed to improve understanding of demographic and social development and of the factors that influence these developments. This article describes how the theoretical perspectives applied in the survey, the survey design and the questionnaire are related to this objective. The key features of the survey include panel design, multidisciplinary, comparability, context-sensitivity, inter-generational and gender relationships. The survey applies the life course approach, focussing on the processes of childbearing, partnership dynamics, home leaving, and retiring. The selection of topics for data collection mainly follows the criterion of theoretically grounded relevance to explaining one or more of the mentioned processes. A large portion of the survey deals with economic aspects of life, such as economic activity, income, and economic well-being; a comparably large section is devoted to values and attitudes. Other domains covered by the survey include gender relationships, household composition and housing, residential mobility, social networks and private transfers, education, health, and public transfers. The third chapter of the article describes the motivations for their inclusion. The GGS questionnaire is designed for a face-to-face interview. It includes the core that each participating country needs to implement in full, and four optional sub-modules on nationality and ethnicity, on previous partners, on intentions of breaking up, and on housing, respectively. The participating countries are encouraged to include also the optional sub-modules to facilitate comparative research on these topics." (author's abstract)

[304-L] Wagner, Gert:

Haushaltspanels in Europa: Anmerkungen zu den Erhebungsmethoden und Organisationsformen, in: Heiner Meulemann (Hrsg.) ; Agnes Elting-Camus (Hrsg.): 26. Deutscher Soziologentag "Lebensverhältnisse und soziale Konflikte im neuen Europa" : Sektionen, Arbeits- und Ad hoc-Gruppen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 1993, S. 253-255, ISBN: 3-531-12372-6

INHALT: keine Angaben

[305-L] Wagner, Joachim:

Firm panel data from German official statistics, in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 120/2000, H. 1, S. 143-150 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor skizziert die Einsatzmöglichkeiten deutscher Firmenpaneldaten für statistische Analysen und weitergehende empirische Untersuchungen. Er gibt einen Überblick über das inhaltliche Spektrum der Unternehmensdaten aus dem Verarbeitenden Gewerbe, die regelmäßig von den statistischen Ämtern der einzelnen Bundesländer erhoben werden. Er beschreibt den Datenzugang und die Nutzergruppen im Rahmen des FiDAS-Netzwerks (Firmendaten aus der amtlichen Statistik) und gibt kurze Hinweise für Lehrende. Er skizziert ferner einige Bereiche, die mit Hilfe der Firmenpaneldaten näher untersucht werden können, z.B. Umsätze, Firmengröße und -wachstum, Performance

von Kohorten neuer Firmen, Bestimmungsfaktoren der Arbeitsnachfrage oder Exportaktivitäten. (ICI)

[306-L] Wenzig, Knut; Buttler, Günter:

Panel für Gründer in Freien Berufen: die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB, (Arbeits- und Diskussionspapiere / Universität Erlangen-Nürnberg, Sozialwissenschaftliches Institut, Lehrstuhl für Soziologie, 2004-3), Nürnberg 2004, 42 S. (Graue Literatur; www.sozioologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_04-03.pdf)

INHALT: Das Institut für Freie Berufe (IFB) führt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie Gründungsberatungen durch. Zur Beurteilung der Beratungstätigkeit des IFB hat die Einrichtung 2002 eine schriftliche Umfrage gestartet, um Stärken und Schwächen aus der Sicht der Beratenen zu erkennen. Der Bericht präsentiert nun die Ergebnisse dieser ersten Umfrage und legt anhand des Datenmaterials von 355 Befragten eine Bewertung der Beratungsqualität am IFB für den Zeitraum 1999 bis 2001 vor. In einem ersten Schritt werden die methodische Vorgehensweise, also der Verlauf der Befragung, die Stichprobe und die Stichprobenausschöpfung dargestellt. In einem zweiten Schritt folgen die Ergebnisse der Untersuchung zu den folgenden Aspekten: (1) Gründungsgeschehen, (2) Beratungsqualität des IFB, (3) Gründungsprozess und Unternehmensentwicklung sowie (4) Demographie und Einstellung. Der dritte Schritt umfasst die Kurzfragebögen im Überblick. Der abschließende vierte Schritt widmet sich der Beratungsqualität des IFB. Hier gliedern sich die Ausführungen in: (1) den allgemeinen Vergleich mit anderen Institutionen, wie selbständige Bekannte und Freunde, Arbeitsamt, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer bzw. Industrie- und Handelskammern, (2) den Vergleich der Beratungsthemen von IFB und anderen Institutionen, (3) die Inanspruchnahme der Angebote des IFB, (4) die Bewertung der einzelnen Angebote am IFB sowie (5) die Bewertung der Dienstleistungsqualität. In einem Fazit weisen die Autoren darauf hin, dass das IFB im allgemeinen Vergleich mit den anderen Beratungsinstitutionen vorn liegt. Auch beim Vergleich einzelner Beratungsthemen erhält das IFB insgesamt die besseren Noten. Getrennt nach Beratungsthemen liegen die Stärken des IFB im Bereich Freiberuflichkeit und Rechtsform. In den Bereichen Steuern, Recht und Finanzen liegen die anderen Institutionen vorn. Die Zahl der insgesamt genutzten Beratungsangebote liegt bei denjenigen Befragten höher, die die weniger intensiven Angebote (Telefon, E-Mail, Messen) genutzt haben. Insgesamt wird die Beratung des IFB als hilfreiches Angebot bezeichnet, bei dem man 'einige gute Tipps' bekommen kann, das man 'wieder nutzen würde' und dessen öffentliche Förderung begrüßt wird. (ICG2)

[307-L] Wirtz, Christine; Mejer, Lene:

The European Community Household Panel (ECHP), in: Schmollers Jahrbuch : Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 122/2002, H. 1, S. 143-153 (Standort: USB Köln(38)-FHM Haa108; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Verfasserinnen stellen das European Community Household Panel (ECHP) vor. Sie informieren über Design und Stichprobenziehung, Befragungen und Datenqualität, Möglichkeiten von Vergleichen im Längs- und Querschnitt, Datennutzung, Zugangsmöglichkeiten, Anonymisierung und Verfügbarkeit der Daten. Das ECHP wurde von 1994 bis 2001 durchgeführt und wird 2003 durch ein neues Instrument ersetzt, die EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions). (ICE)

[308-L] Wüst, Andreas M. (Hrsg.):

Politbarometer, Opladen: Leske u. Budrich 2003, 370 S., ISBN: 3-8100-4051-7 (Standort: UB Bonn(5)-2003-7063)

INHALT: "Schon in den achtziger Jahren wurde das Politbarometer zur Institution. Dabei ist und bleibt es schwierig, allen Interessenten und Nutzern der Daten gerecht zu werden. So hat sich die bis etwa 1990 enge Kooperation mit der Wissenschaft (Bundestagswahlstudien 1976 bis 1990) zwischenzeitlich gelockert. Dies ist unter anderem auf die verstärkte Inanspruchnahme (neue Bundesländer) und veränderte Wünsche des ZDF (z.B. exit polls anstatt panels), aber auch auf den größeren Wettbewerb

im Umfrage- und Wahlforschungsgeschäft zurückzuführen. Wie nützlich das Politbarometer für die wissenschaftliche Analyse aber immer noch sein kann, zeigen eine ganze Reihe von Analysebeispielen (Beiträge von Manfred Kuechler, Harald Schoen und Jürgen Falter, Thorsten Faas und Hans Rattinger sowie von Hermann Schmitt und Karlheinz Reif). Dieter Roth war und ist es ein Anliegen, dass die Politbarometer-Daten zur wissenschaftlichen Analyse frei zugänglich bleiben (über das Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln) und dass im Rahmen wissenschaftlicher Vorträge und Lehrveranstaltungen (1987 bis 1999 als Lehrbeauftragter und seit 1999 als Honorarprofessor an der Universität Heidelberg) zumindest ein Teil des Politbarometer-'know-hows' an angehende Wissenschaftler oder Multiplikatoren vermittelt wird (siehe die Beiträge von Jackson Janes, Dieter Dettke und Alexander Lucas)." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: 1. Das Politbarometer aus Sicht des Fernsehens: Detlef Sprickmann Kerkerinck: Die "Erfindung" des Politbarometers (17-27); Bettina Schausten: Das Politbarometer heute: Ein TV-Klassiker in Zeiten von "Deutschland sucht den Superstar" (29-34); 2. Methodische Aspekte des Politbarometers: Yvonne Schroth: Die Stichprobe (37-50); Freia Hardt: Die Feldarbeit (51-64); Bernhard Kornelius: Politbarometer-Praxis : Die Trendwende vor der Bundestagswahl 2002 (65-80); 3. Prognosen mit und ohne Politbarometerdaten: Andreas M. Wüst: Stimmung, Projektion, Prognose? (83-108); Helmut Norpoth und Thomas Gschwend: Politbarometer und Wahlprognosen: Die Kanzlerfrage (109-124); Hans Herbert von Arnim: Wahl ohne Auswahl: Die Parteien und nicht die Bürger bestimmen die Abgeordneten (125-142); 4. Das Politbarometer als Instrument wissenschaftlicher Analyse: Max Kaase: Das Politbarometer als Instrument wissenschaftlicher und publizistischer Analyse (145-156); Manfred Kuechler: Warum Rot-Grün noch einmal davon kam - Die Bundestagswahl 2002 im Kontext längerfristiger Wählerstimmungen (157-180); Harald Schoen und Jürgen W Falter: Wandel der Entscheidungskriterien im Wahljahr? Eine Priming-Analyse zu den Bundestagswahlen 1994, 1998 und 2002 (181-204); Thorsten Faas und Hans Rattinger: Politische Konsequenzen von Arbeitslosigkeit: Eine Analyse der Bundestagswahlen 1980 bis 2002 (205-238); Hermann Schmitt und Karlheinz Reif: Der Hauptwahlzyklus und die Ergebnisse von Nebenwahlen: Konzeptuelle und empirische Rekonstruktionen am Beispiel der Europawahlen im Wahlzyklus der Bundesrepublik (239-254); 5. Umfragen, Medien und Kandidaten im Wahlkampf: Frank Brettschneider: Wahlumfragen: Medienberichterstattung und Wirkungen (257-282); Heinrich Oberreuter: Jahrmarkt der Eitelkeit? - Das Politiker-Skalometer (283-294); Markus F. Müller: "Der oder Ich!" Eine Analyse der Kandidatenduelle im Bundestagswahlkampf 2002 (295-315); 6. Das Politbarometer, Dieter Roth und die politische Bildung: Jackson Janes: The Evolution of Public Opinion Research and its Significance for the German-American Dialogue (319-326); Dieter Dettke: Der Nutzen des Politbarometers für die Außendarstellung Deutschlands (327-334); Alexander Lucas: Die "Heidelberg-Studien" 1994-2003: Mehr als ein Politbarometer für Heidelberg (335-342); 7. Zahlen, Bilder, Assoziationen: Steffen Seibert: "Diesmal wirklich sehr schöne Bilder..." - ein Wahlwochenende mit Dieter Roth (345-348); Hans-Peter Schwöbel: Dämonsoskopie: Mosaiken, Rhapsodien (349-359).

[309-L] Ziegelmeyer, Michael:

Documentation of the logical imputation using the panel structure of the 2003-2008 German SAVE Survey, (MEA Discussion Papers, 173), Mannheim 2009, 16 S. (Graue Literatur; www.mea.uni-mannheim.de/publications/meadp_173-09.pdf)

INHALT: "This paper documents the implementation of a logical imputation based on the panel structure of the 2003 to 2008 waves of the German SAVE dataset. A new release of the waves 2003-2008 will be available from June 2009. The concept and the principles of the underlying logical panel imputation are described. Furthermore, the method applied to logically impute each variable is briefly commented. The logical panel imputation of the SAVE dataset reduces decisively the number of missing values for some variables. In some cases more than 50% of all missing values can be replaced by proper values." (author's abstract)|

[310-L] Zumkeller, Dirk:

Deutsches Mobilitätspanel: Nutzungspotentiale ausschöpfen!, (IfV-Report, Nr. 02-4), Karlsruhe 2002, 23 S. (Graue Literatur; mobilitaetspanel.ifv.uni-karlsruhe.de/downloads/02-4_Z_Nutzungspote.pdf)

INHALT: "Um Prognosen zu erstellen, sind Datengrundlagen erforderlich, die in der Lage sind, Entwicklungen, Prozesse und Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge aufzuzeigen. Aus diesem Grund wurde durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen im Jahr 1994 das Deutsche Mobilitätspanel (MOP) in einer zunächst kleinen, auf Repräsentativität angelegten Stichprobe gestartet. Mittlerweile ist dieses Mobilitätspanel erwachsen geworden und wiederholt in Jahresabständen Messungen der 'Alltagmobilität' über eine Woche hinweg für die alten und neuen Bundesländer in einer Stichprobengröße von ca. 750 Haushalten per annum. Seit Beginn der Erhebungen wurde gegenüber vorangegangenen Statistiken ein vergleichsweise hohes Mobilitätsniveau gemessen, welches dann allerdings auf der Basis der regelmäßig ausgewiesenen Eckwerte bis heute keinerlei signifikanten Zuwächse aufwies. Das heißt, dass in jährlichen Abständen kontinuierlich Eckwerte des Nachfrageniveaus ausgewiesen werden und eine vergleichsweise bescheidene Publizität erfahren, wenn man bedenkt, welch fundamentaler Paradigmenwechsel sich hinter einer möglichen Stagnation der Verkehrsnachfrage verbergen könnte. Es sind also noch erhebliche Nutzungspotentiale vorhanden, die auszuschöpfen sind. Dies gilt für weitere methodische Absicherungen (permanente Kontrolle der rollierenden Stichprobe, spezielle Selektivitätsanalyse usw.) ebenso wie für standardisierte Publikationsformen in regelmäßigen Abständen. In diesem Zusammenhang wird insbesondere an einfache Datenbankabfragen über ein Standard-Release der Daten im Internet nachgedacht. Ebenso wird diskutiert, ob der kontinuierliche und aktuelle Charakter der Befragung nicht Grund genug wären, ein jährliches 'Veröffentlichungsritual', etwa in Form eines Frühjahrsgutachtens für das jeweils verstrichene Jahr zu entwickeln, um einer breiteren Öffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sehr aktuelle Entwicklungen im Mobilitätsbereich für ihre Arbeit kennen zu lernen und zu nutzen. Neben einer interessierten Öffentlichkeit gilt es auch, einer mit Grundsatzfragen befassten Forschungsgemeinschaft bessere Zugänge zu der stetig wachsenden Stichprobe zu schaffen, um spezielle Analysen durchführen zu können. Neben der Möglichkeit der Entwicklung von Zeitreihen für verschiedenste Indikatoren wird dargelegt, dass eine spezielle Eigenschaft des Panels in der Messung von sog. Übergängen besteht. Das heißt, dass für Haushalte, die bis zu drei Jahren im Panel verbleiben, interessierende Übergänge wie Wechsel des beruflichen Status, Wechsel des Wohnortes, Wechsel des Arbeitsplatzes, Kauf/ Verkauf von PKW, Geburts- und Todesfälle usw. gemessen werden." (Textauszug)

5 Qualitätssicherung, Qualitätsstandards

[311-F] Andreß, Hans-Jürgen, Prof.Dr.; Lohmann, Henning, Dr. (Bearbeitung); Rohlfing, Ingo, Ph.D. (Leitung):

Die Qualität von Makrodaten in der empirischen Sozialforschung

INHALT: Makrodaten finden breite Anwendung in der empirischen Sozialforschung. Obwohl die Qualität von Makrodaten essenziell für die Validität erzielter Forschungsergebnisse ist, wird die Datenqualität fast nie unter methodischen Gesichtspunkten diskutiert. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt drei Ziele: Erstens, es soll eine Liste mit Qualitätskriterien für Makrodaten entwickelt werden, die man an jeden Datensatz anlegen kann. Zweitens, es soll ein internationales Netzwerk von Forschern etabliert werden, die Expertise über die in ihrem jeweiligen Forschungsbereich verwendeten Makrodaten mitbringen. Drittens, es wird eine Datenbank mit häufig verwendeten Makrodaten über die OECD-Länder aufgestellt. Die darin enthaltenen Daten sollen anhand der entwickelten Liste von den Mitgliedern des Netzwerks in Hinblick auf ihre Qualität überprüft werden. Das langfristige Ziel ist, die Datenbank kontinuierlich fortzuschreiben und öffentlich verfügbar zu machen, um zu einem besseren Umgang mit Makrodaten beizutragen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* OECD-Länder

ART: gefördert *BEGINN:* 2007-07 *ENDE:* 2009-12 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Zentrum für Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Schwerpunkt Soziologie und Sozialpsychologie, Lehrstuhl für Empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung (Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln)

KONTAKT: Leiter (Tel. 0221-4702078, e-mail: rohlfig@wiso.uni-koeln.de)

[312-F] Behr, Dorothee, Dr. (Bearbeitung); Stoll, Karl-Heinz, Prof.Dr. (Betreuung):

Translationswissenschaft und international vergleichende Umfrageforschung im interdisziplinären Dialog: eine prozessanalytische Untersuchung des Team-Ansatzes zur Übersetzung von Fragebögen anhand der Übersetzung des ISSP 2007 ins Deutsche

INHALT: Das Ziel dieser Arbeit ist es, den Team-Ansatz zur Übersetzung von Fragebögen prozessanalytisch zu untersuchen. Bei diesem Ansatz handelt es sich um eine besondere Übersetzungs- und Qualitätssicherungsmethode, die in der international vergleichenden Forschung angewandt wird, um qualitativ hochwertige und vergleichbare Übersetzungen von einem Ausgangsfragebogen zu erstellen. Als Datengrundlage dient die Review-Diskussion zur Erstellung der deutschen Übersetzung des ISSP 2007. Diese Diskussion wurde aufgenommen und transkribiert. Zum einen soll die Arbeit dazu dienen, den Team-Ansatz empirisch zu untermauern, Empfehlungen für die Evaluation von Fragebogenübersetzungen auszusprechen sowie auf die besondere Interdependenz zwischen Ausgangstextgüte und Zieltextgüte hinzuweisen. Hierbei handelt es sich um die Bedeutung der Ergebnisse für die international vergleichende Umfrageforschung. Zum anderen sollen der Bereich des Qualitätslektorats empirisch erforscht sowie Anforderungen an Fragebogenübersetzungen zusammengestellt werden. Darüber hinaus soll eine allgemeine Hinterfragung des funktionalen Übersetzungsprinzips erfolgen. Hierin liegt die Bedeutung der Ergebnisse für die Translationswissenschaft.

METHODE: keine Angaben *DATENGewinnung:* Gruppendiskussion (Stichprobe: 1).

ART: Dissertation *BEGINN:* 2006-01 *ENDE:* 2009-05 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Abt. Survey Design and Methodology (Postfach 122155, 68072 Mannheim)

KONTAKT: Bearbeiterin (e-mail. dorothee.behr@gesis.org)

[313-L] Bergman, Manfred Max; Coxon, Anthony P.M.:

The quality in qualitative methods, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Vol. 6/2005, No. 2, 16 S. (nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0502344)

INHALT: "Fragen der Qualität spielen eine wesentliche Rolle in allen Phasen des qualitativen Forschungsprozesses - vom Stellen der Forschungsfrage über die Datenerhebung bis zur Analyse und Interpretation. Dabei kann z.B. das Instrumentarium, das zur Erhebung von Daten zum Einsatz kommt, entlang von Qualitätskriterien bewertet werden, die sich von denen unterscheiden können, die für die Evaluation der Daten herangezogen werden, die mittels dieses Instrumentariums erhoben wurden. Beides wiederum mag zusätzlich anders sein als die Kriterien, die dann zur Bewertung der qualitativen Datenanalyse herangezogen werden. Ein nationales Servicezentrum kann wesentlich zur Etablierung und zum Erhalt spezifischer Qualitätsstandards beitragen. Wir werden deshalb in diesem Beitrag unterschiedliche Qualitätskriterien diskutieren und zu zeigen versuchen, wie diese mittels eines nationalen Servicezentrums für qualitative Forschung etabliert und vermittelt werden können." (Autorenreferat)

[314-L] Blohm, Michael:

Datenqualität durch Stichprobenverfahren bei der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften - ALLBUS, in: Frank Faulbaum (Hrsg.) ; Christof Wolf (Hrsg.):

Stichprobenqualität in Bevölkerungsumfragen, 2006, S. 37-54, ISBN: 978-3-8206-0156-5 (Standort: UB Bonn(5)-2007-602; Graue Literatur)

INHALT: Die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) erhebt mittels langfristig angelegter nationaler Umfrageprogramme regelmäßig, unabhängig und akademisch kontrolliert Daten zu Einstellungen, Verhalten und Sozialstruktur. Dies erfordert den Einsatz methodisch anspruchsvoller und damit auch teurer Stichprobenverfahren und deren den Verfahrensregeln entsprechende Umsetzung in die Praxis, was letztendlich nur mit Hilfe eines intensiven Monitorings und einer umfassenden Kontrolle der einzelnen Prozesse sicherzustellen ist. Im vorliegenden Beitrag wird überprüft, ob ALLBUS durch die Wahl des Registerstichprobenverfahrens seinem Qualitätsanspruch gerecht wird. Hierzu werden die ALLBUS Nettostichproben ab 1992 mit Stichproben anderer sozialwissenschaftlicher Studien und dem Mikrozensus verglichen. Dabei steht die Frage nach dem Zusammenhang zwischen verwendeten Stichprobenverfahren, Ausschöpfungsquote und Datenqualität im Vordergrund. (ICA2)

[315-L] Breuer, Franz; Reichertz, Jo:

Wissenschafts-Kriterien: eine Moderation, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Vol. 2/2001, No. 3, 10 S.

(www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-01/3-01breuerreichertz-d.pdf)

INHALT: "Zur Moderation und Orientierung von Beiträgen zur FQS-Debatte über 'Qualitätsstandards' qualitativer Sozialforschung wird an die Breite und Vielfalt von in Diskursen über Wissenschaft diskutierten Gütemaßstäben erinnert, und es werden einige Impressionen hinsichtlich ihres historischen Wandels in der jüngeren Vergangenheit präsentiert. Damit verbunden ist die Aufforderung an Debatte-Teilnehmer, sich des systematischen und historischen Stellenwerts postulierter Kriterien und Kriterien-Mixe gewahr zu sein." (Autorenreferat)

[316-L] Buchwald, Christina; Lukanow, Katja:

Qualitätskontrolle im Telefoninterview, in: Christian König (Hrsg.) ; Matthias Stahl (Hrsg.) ; Erich Wiegand (Hrsg.): Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung : 7. Wissenschaftliche Tagung, 2007, S. 111-153, ISBN: 978-3-86819-000-7 (Graue Literatur)

INHALT: Die Verfasserinnen arbeiten auf der Basis von über 60000 am Zentrum für Sozialforschung Halle durchgeführten CATI-Befragungen und der diese begleitenden Methodenforschung vier wesentliche Faktoren heraus, die sich auf Interviewer und Befragte als Akteure der Kommunikationssituation beziehen und wichtige Qualitätsmaßstäbe darstellen: (1) Befragungssituation im Telefoninterview; (2) Interviewereffekte (Persönlichkeitseigenschaften, Stimmeigenschaften, rhetorische Fähigkeiten, Rekrutierung, Schulung); (3) Ausschöpfungsquote der Befragung als Qualitätsmaßstab (inhaltliche und formale Dimensionen, Ausschöpfungsquoten von CATI-Bevölkerungsbefragungen im

Vergleich zu Eliten- und Unternehmensbefragungen); (4) Beurteilung des Interviews durch den Befragten (Dauer, Verständlichkeit, empfundene Belastung, Erinnerungsschwierigkeiten, Einschätzung der Wichtigkeit, Teilnahme an früheren Befragungen) und durch den Supervisor. - Insgesamt wird die CATI-Methode von Interviewern wie Befragten positiv bewertet. (ICE)

[317-L] Dethlefsen, Hans A.:

Qualitätsmanagement in der CATI-Forschung, in: Volker Hüfken (Hrsg.): Methoden in Telefonumfragen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2000, S. 49-64, ISBN: 3-531-13439-6

INHALT: Der Verfasser stellt ein von einem privaten Marktforschungsinstitut entwickeltes Verfahren zum Computer Assisted Telephone Interviewing (CATI) vor. Die Grundlage dieses Verfahrens bilden das institutseigene Fragebogenprogramm TIP sowie das Stichprobenprogramm CASO. Dieses Programm optimiert die Stichprobenqualität in Bezug auf die Aufbereitung der Grundgesamtheit, die Repräsentativität der Haushaltsstichprobe und die Auswahl der Zielpersonen (Zufallsauswahl, Quotenauswahl, Ausschöpfung). Ergänzt werden diese Elemente des Qualitätsmanagements durch eine qualitätsoptimierende Organisation der Feldarbeit. (ICE)

[318-L] Flick, Uwe:

Qualität in der Qualitativen Evaluationsforschung, in: Uwe Flick (Hrsg.): Qualitative Evaluationsforschung : Konzepte - Methoden - Umsetzung, Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch Verl., 2006, S. 424-443, ISBN: 3-499-55674-X

INHALT: Die Frage, wie die Qualität qualitativer Forschung generell oder in spezifischen Bereichen bestimmt werden kann, gewinnt zunehmend an Aktualität: Liegt sie zum Beispiel darin, Gütekriterien zu formulieren, die idealerweise Grenzwerte oder Benchmarks zur Unterscheidung von guter und weniger guter Forschung liefern? Dann lautet die erste Frage, welche Kriterien hierfür geeignet sind, und die zweite, ob sie für die qualitative Forschung oder nur für bestimmte Richtungen gültig sein sollen. Der Autor zeigt in seinem Beitrag, dass die Formulierung von Standards ein schwieriges Unterfangen darstellt - vor allem, wenn sie so flexibel sein sollen, dass sie den Besonderheiten unterschiedlicher Forschungsansätze und spezifischer Forschungsfelder gerecht werden können. Er geht zum einen auf die klassischen Kriterien der Reliabilität, Validität und Objektivität sowie auf den Ansatz der analytischen Induktion ein und skizziert Leitlinien zur Bewertung qualitativer Forschung. Er beschreibt zum anderen einige Checklisten und Kriterien zur Qualität qualitativer Evaluationsforschung und unterbreitet den konkreten Vorschlag eines Frameworks. Mit dem Leitgedanken des Qualitätsmanagements schlägt er schließlich einen alternativen Weg vor, welcher zwar auch zu bestimmten Aussagen über Güte und Qualität kommt, aber einer angemessenen Formulierung von Kriterien, Standards, Strategien und Bewertungen Raum gibt. (ICI2)

[319-L] Fuchs, Marek:

Herausforderungen der Umfrageforschung, in: Frank Faulbaum (Hrsg.) ; Christof Wolf (Hrsg.): Gesellschaftliche Entwicklungen im Spiegel der empirischen Sozialforschung, Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., 2010, S. 227-252, ISBN: 978-3-531-17525-6

INHALT: Im Beitrag wird einleitend ein zentrales Defizit der Qualitätsbestimmung in der Umfrageforschung dargestellt, nämlich die Tatsache, dass Datenqualität in vielen Fällen nur an einigen wenigen - nicht immer geeigneten - Indikatoren festgemacht wird und nicht am umfassenden Maß des Mean Square Error. Daran anschließend wird aufgezeigt, auf welche Weise aktuelle Entwicklungen in der Umfrageforschung die Datenqualität herausfordern und dass deren Auswirkungen auf die Qualität von Schätzern nur dann umfassend bewertet werden können, wenn eine am Total Survey Error orientierte Betrachtung vorgenommen wird. (ICF2)

[320-L] Häder, Michael; Kühne, Mike; Schlinzig, Tino:

Mode-Effekte bei telefonischen Befragungen über Festnetz und Mobilfunk: Auswirkungen auf die Datenqualität, in: Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Sonderheft, Jg. 34/2009, H. 9, S. 45-62

INHALT: "Der Artikel schildert ausgewählte Ergebnisse eines Projektes, bei dem es um die Implementierung von Mobilfunkbefragungen in das sozialwissenschaftliche Methodenarsenal geht. Dazu wurde ein Mixed-Mode-Design mit gleichzeitiger Nutzung von telefonischen Befragungen über das Festnetz und über den Mobilfunk entwickelt und bei etwa 2.100 Personen umgesetzt. Der Fokus des Artikels liegt auf der Suche nach Mode-Effekten. Als Grundlage wird ein kognitionspsychologisches Paradigma zur Erklärung des Antwortverhaltens bei Befragungen herangezogen. Mode-Effekte werden vor allem mit Hilfe von Item-Non-Response sowie mittels Erinnerungsfragen aufzuspüren versucht. Aber auch die Anwesenheit Dritter während der Befragung sowie die Nähe des erfragten Sachverhalts zur Befragungssituation finden Beachtung. Es zeigt sich schließlich, dass eine parallele Anwendung beider Modes nicht zu unüberbrückbaren Differenzen im Antwortverhalten der Zielpersonen führen." (Autorenreferat)

[321-L] Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.; Wiedenbeck, Michael:

Überlegungen zu Sampling, Qualitätsprüfung und Auswertung von Daten aus Teilpopulationen, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1994/01), Mannheim 1994, 13 S. (Standort: UuStB Köln(38)-940106486; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssaoar-70109)

INHALT: Die Verfasser setzen sich zunächst mit der Wahl des Stichprobenplans auseinander. Vier unterschiedliche Verfahren der Anlage eines Stichprobenplans werden diskutiert: Quota-Verfahren, Random-Route-Verfahren, Adressenstichprobe über Einwohnermeldeämter sowie Telefonbuchstichprobe. Die Verfasser machen deutlich, daß die unterschiedlichen Vor- und Nachteile der einzelnen Verfahren jeweils mit Blick auf die Grundgesamtheit einer Erhebung gegeneinander abzuwägen sind. Im folgenden werden Probleme der praktischen Stichprobenziehung und der Beurteilung der Resultate diskutiert. Die Verfasser empfehlen hier, den Übergang von der Bruttostichprobe zur Nettostichprobe möglichst gut zu kontrollieren. (ICE)

[322-L] Hofmann, Olaf:

Qualitätsstandards bei Online-Access Panels, in: Christian König (Hrsg.) ; Matthias Stahl (Hrsg.) ; Erich Wiegand (Hrsg.): Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung : 7. Wissenschaftliche Tagung, 2007, S. 51-62, ISBN: 978-3-86819-000-7 (Graue Literatur)

INHALT: Der Verfasser legt Arbeitsergebnisse der "Access Panel Working Group", die sich mit einer Ergänzung der DIN/ISO 20252 beschäftigt, zu den Themenschwerpunkten Rekrutierung, Stichprobenbildung und Befragungshäufigkeit vor: (1) Der Panelanbieter muss die Art der Rekrutierungsquellen und ihre Größe in Relation zur gesamten Panelgröße transparent machen. (2) Selbstselektion von Panelmitgliedern kann zu methodischen Problemen führen. (3) Der Anbieter des Panels soll sich mit den Auftraggebern über das Design und die Methode der Stichprobenziehung in einem Access Panel verständigen. (4) Der Anbieter eines Access Panels soll Mittel einsetzen, mit denen es möglich ist zu verfolgen, welches Panelmitglied an welcher Umfrage teilgenommen hat. (5) Die Größe eines Panels ist für sich genommen kein Qualitätskriterium. (ICE2)

[323-L] Kaase, Max (Hrsg.):

Qualitätskriterien der Umfrageforschung: Denkschrift, Berlin: Akademie Verl. 1999, 288 S., ISBN: 3-05-003455-6

INHALT: Die Denkschrift beschreibt den aktuellen "Stand der Kunst" in der Umfrageforschung. Sie analysiert Perspektiven der Methodenentwicklung und zeigt offene Fragen auf, die durch weitere Forschung geklärt werden müssen. Sie nutzt dafür Erkenntnisse aus anderen Ländern mit einer langen Tradition in Theorie und Praxis der Umfrageforschung, vor allem aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Darüber hinaus formuliert sie Qualitätsmaßstäbe der Umfrageforschung in einem brei-

ten Konsens von Sozialwissenschaftlern in Hochschulen und außeruniversitären wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Nutzern und Anwendern von Umfrageergebnissen und führenden Vertretern von Anbietern auf dem Umfrage-Markt, also der für Auftraggeber arbeitenden, privatwirtschaftlich verfaßten Markt- und Meinungsforschungsinstitute. Sie behandelt Qualität in unterschiedlichen Dimensionen von der handwerklichen Korrektheit über forschungsethische Grundsätze des Umgangs mit Befragten und ihren Aussagen bis hin zu Fragen der Dokumentation und Offenlegung der aus Umfragen hervorgehenden Datensätze. Schließlich gibt sie dem allgemein interessierten Leser aufschlußreiche Einblick in die thematische Vielfalt, die soziale Relevanz und die methodische Strenge quantitativer Sozialforschung. (IAB2)

[324-L] Kaase, Max:

Qualitätskriterien der Umfrageforschung: eine Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft und einige Überlegungen zu den Konsequenzen für Konzeption und Inhalte der Methodenausbildung in den Sozialwissenschaften, in: Uwe Engel (Hrsg.): Praxisrelevanz der Methodenausbildung, 2002, S. 97-103, ISBN: 3-8206-0135-X (Standort: UuStB Köln(38)-29A1602; Graue Literatur)

INHALT: In der Stellungnahme zum Memorandum der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu den Qualitätskriterien der Umfrageforschung geht der Autor zunächst auf die allgemeine Rolle der Umfrageforschung ein und verweist dann auf eine dramatische, in der universitären Sozialforschung so bislang nicht nachvollzogene Verschiebung in den Erhebungsmethoden in der kommerziellen Markt- und Meinungsforschung. Vor diesem Hintergrund wird die Aufmerksamkeit auf ein Thema gelenkt, dass die DFG-Denkschrift mehrfach aufgreift: Die bisherige fruchtbare Austauschbilanz zwischen akademischer und kommerzieller Sozialforschung kann dadurch nachhaltig gestört werden, dass angesichts der Finanzmisere der Universitäten ressourcenintensive Investitionen in Innovationen vor allem in der Datenerhebung ausbleiben. Es entsteht im universitären Bereich dadurch die Gefahr einer Erfahrungslücke nicht nur für die Fähigkeit zur Grundlagenforschung und damit auch für die Etablierung und Sicherung von Qualitätsstandards, sondern ebenfalls für die Leistungsfähigkeit der Methodenausbildung, die sich über Jahrzehnte als ein Motor für den Berufseinstieg von Sozialwissenschaftlern erwiesen hat. Weiterhin gibt der Autor zu bedenken, ob der bisherige Anteil der Methodenausbildung an der Gesamtausbildung ausreicht, um die so dringend notwendige Methodenkompetenz auf hohem Niveau zu vermitteln bzw. zu erhalten. (ICA2)

[325-L] Keil, Silke I.; Neller, Katja:

Ex-ante Qualitätskontrolle im European Social Survey, in: Christian König (Hrsg.) ; Matthias Stahl (Hrsg.) ; Erich Wiegand (Hrsg.): Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung : 7. Wissenschaftliche Tagung, 2007, S. 63-75, ISBN: 978-3-86819-000-7 (Graue Literatur)

INHALT: Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle sind zentrale Themen für den European Social Survey. Zu den Ex-ante-Qualitätssicherungsinstrumenten gehören (1) die Vorgaben der "Specification for Participating Countries", (2) die Stichprobenziehung, (3) das Contract Monitoring, (4) die Durchführung von Pilotstudien und (5) ein mehrstufiges Übersetzungsverfahren. Wenn auch die hohen Qualitätsansprüche des ESS ihren Preis haben, so ist ihre Umsetzung doch in den meisten Teilnehmerländern gelungen. (ICE)

[326-L] Kelle, Udo:

Standards für die Umfrageforschung: zur Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in: DISKURS : Studien zu Kindheit, Jugend, Familie und Gesellschaft, Jg. 9/1999, H. 2, S. 76-78 (Standort: USB Köln(38)-M XH 05716; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Angesichts der methodischen Schwierigkeiten, mit denen die Durchführung sozialwissenschaftlicher Umfragen verbunden sein kann, ist es unabdingbar, daß die scientific community über Kriterien verfügt, um gute und schlechte Praktiken der Sozialforschung voneinander zu unterscheiden. Die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter der Federführung von Max Kaase kürz-

lich veröffentlichte Denkschrift 'Qualitätskriterien der Umfrageforschung' sollte deshalb nicht nur in Institutionen der Forschungsförderung, sondern auch von anderen Rezipienten von Forschungsberichten, vor allem aber von Sozialwissenschaftlern, die quantitative Umfragen nach den allgemein akzeptierten Regeln der Kunst durchführen wollen, aufmerksam gelesen werden." (Autorenreferat)

[327-L] Klemm, Elmar:

Qualitätsprüfung im Fernsehpanel 2010: Ergebnisse eines Internen Coincidental Checks des AGF/ GfK-Fernsehpanels, in: Media Perspektiven, 2010, Nr. 12, S. 581-587 (Standort: UB Bonn(5)-Z91/28; USB Köln(38)-FHM XD00257; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; www.media-perspektiven.de/uploads/tx_mppublications/Media_Heft_12_2010_Klemm.pdf)

INHALT: "In regelmäßigen Abständen überprüft die Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF) die Qualität des AGF/ GfK Fernsehpanels. Ein Instrument zur Prüfung des Qualitätsmerkmals Reliabilität ist der Interne Coincidental Check (ICC). Diese groß angelegte Untersuchung der GfK im Auftrag der AGF ermittelt, ob die Panelmitglieder sich korrekt an den Metergeräten an- und abmelden. Da das Fernsehforschungspanel seit der zweiten Hälfte des Jahres 2009 mit einer neuen Generation von Metergeräten (TC Score mit neuer Fernbedienung) ausgerüstet wurde, war das Interesse am ICC dieses Mal besonders hoch. Der ICC prüft, ob die Panelteilnehmer korrekten Gebrauch von ihrer Fernbedienung machen, ob sie also, wenn sie sich am GfK-Meter angemeldet haben, tatsächlich auch fernsehen, und sie sich umgekehrt, wenn sie nicht fernsehen, auch nicht am Metergerät angemeldet haben. Die Ermittlung des tatsächlichen Fernsehverhaltens erfolgt im ICC über eine telefonische Befragung (CATI) der Panelteilnehmer. Hierzu wurden im April 2010 in mehr als 1.300 Haushalten Interviews durchgeführt, wobei Informationen über rund 2.700 Personen ermittelt wurden. Nach den Ergebnissen des ICC 2010 stimmen bei 91 Prozent aller untersuchten Personen gemessenes und erfragtes Verhalten überein (Koinzidenz). Die Qualität des Panels ist also im Hinblick auf das Anmeldeverfahren seit 1997 weitestgehend konstant geblieben, seit 2006 ist sogar eine Verbesserung der Koinzidenz festzustellen. Anders als bei der Haushaltsgröße (hier müssen vom Befragten Angaben über dritte Personen gemacht werden) spielen soziodemografische Faktoren wie Alter, Geschlecht, Bildung und Region keine wesentliche Rolle. Auch eine lange Panelzugehörigkeit macht sich nicht in einer geringeren Koinzidenz bemerkbar. Mit den neuen Metergeräten wird seit Juli 2009 auch die Fernsehnutzung von Gästen differenziert erfasst. Offensichtlich melden sich jedoch nicht alle Gäste am Gerät an, sodass die Gästenutzung im Panel unterschätzt wird. Außerdem wird im ICC ermittelt, ob die Befragten während des Fernsehens Nebentätigkeiten nachgegangen sind." (Autorenreferat)

[328-L] Koll, Christian; Rademacher, Christian:

Qualitätsmanagement bei computergestützten telefonischen Befragungen kommunaler Eliten, in: Bernd Martens (Hrsg.) ; Thomas Ritter (Hrsg.): Eliten am Telefon : neue Formen von Experteninterviews in der Praxis, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2008, S. 145-162, ISBN: 978-3-8329-3299-2

INHALT: Der Beitrag behandelt die Frage, wie sich Qualität und Angemessenheit von CATI-Elitestudien gewährleisten lassen, auf der Basis der Standards zur Qualitätssicherung des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute. Abgeleitet wird zunächst ein mehrdimensionales Bewertungsschema, welches vor allem auf den Prozesscharakter sozialwissenschaftlicher Studien hinweist. Deutlich wird dabei, dass aufgrund der arbeitsteiligen Organisation des Forschungsprozesses und der Vielzahl der beteiligten Akteure das Qualitätsmanagement in der Praxis selten gradlinig erfolgen kann. Dass einzelne Dimensionen nicht in kumulativer Weise eine Ergebnis- und Qualitätsverbesserung bewirken und zum Teil miteinander in Konflikt geraten können, wird am Beispiel zweier CATI-Befragungen kommunalpolitischer Eliten systematisch aufgezeigt. Qualitätsmanagement - so die Schlussfolgerung - vollzieht sich in der Praxis immer nur über das Abwägen unterschiedlicher Perspektiven und als Suche nach oft vorläufigen Lösungen. (ICE2)

[329-L] König, Christian; Stahl, Matthias; Wiegand, Erich (Hrsg.):

Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung: 7. Wissenschaftliche Tagung, (GESIS-Tagungsberichte, Bd. 1), (7. Wissenschaftlichen Tagung "Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung", 2007), Bonn 2007, 186 S., ISBN: 978-3-86819-000-7 (Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-261115)

INHALT: Inhaltsverzeichnis: Manfred Ehling: Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung: Einführung (11-32); Holger Mühlbauer: Normung (33-42); Erich Wiegand: Standards und Normen in der Markt- und Sozialforschung (43-50); Olaf Hofmann: Qualitätsstandards bei Online-Access Panels (51-62); Silke I. Keil, Katja Neller: Ex-ante Qualitätskontrolle im European Social Survey (63-76); Michael Pusler: Qualitätsanforderungen der Auftraggeber an die Umfrageforschung aus Sicht der Medien- bzw. Verlagsmarktforschung (77-88); Ulrike Timm, Andrea Kron: Bewertung von Datenqualität in der amtlichen Statistik (89-98); Martina Hahn: Der Verhaltenskodex der Europäischen Statistischen Systems (99-110); Christina Buchwald, Katja Lukanow: Qualitätskontrolle im Telefoninterview (111-154); Hartmut Scheffler: Aus- und Weiterbildung als Instrument der Qualitätssicherung (155-162); Harriet Köstner: Anforderungen und Nutzen der Zertifizierung in der Markt- und Sozialforschung (163-176).

[330-L] Lipps, Oliver:

A note on interviewer performance measures in centralised CATI surveys, in: Survey research methods, Vol. 2/2008, No. 2, S. 61-73 (w4.ub.uni-konstanz.de/srm/article/view/310/1654)

INHALT: "Interviewer performance with respect to convincing sample members to participate in surveys is an important dimension of survey quality. However, unlike in CAPI surveys where each sample case 'belongs' to one interviewer, there are hardly any good measures of interview performance for centralised CATI surveys, where even single contacts are assigned to interviewers at random. If more than one interviewer works one sample case, it is not clear how to attribute success or failure to the interviewers involved. In this article, the author proposes two correlated methods to measure interviewer contact performance in centralised CATI surveys. Their modelling must take complex multi-level clustering effects, which need not be hierarchical, into account. Results are consistent with findings from CAPI data modelling, and the author finds that when comparing effects with a direct ('naive') measure of interviewer contact results, interviewer random effects are largely underestimated using the naive measure." (author's abstract)

[331-F] Mendel, B. (Bearbeitung); Spintig, Susanne, Dipl.-Kff. (Leitung):

Qualitätsmanagement in der quantitativen Marktforschung

INHALT: Identifikation von Qualitätskriterien für mit CATI durchgeführte Studien und Überprüfung deren Relevanz anhand einer empirischen Untersuchung.

ART: keine Angabe **BEGINN:** 2003-09 **ENDE:** 2004-04 **AUFTRAGGEBER:** keine Angabe **FINANZIERER:** keine Angabe

INSTITUTION: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl BWL, insb. Marketing (Postfach 3931, 90020 Nürnberg)

KONTAKT: Institution (Tel. 0911-5302-214, Fax: 0911-5302-210, e-mail: Doris.Haeusner@wiso.uni-erlangen.de)

[332-L] Metje, Brigitte; Kelle, Udo:

Qualitätsentwicklung von Lehrveranstaltungsevaluationen durch Methodenkombination, in:

Philipp Pohlenz (Hrsg.) ; Antje Oppermann (Hrsg.): Lehre und Studium professionell evaluieren : wie viel Wissenschaft braucht die Evaluation?, Bielefeld: Webler, 2010, S. 95-107, ISBN: 978-3-937026-67-1

INHALT: Die Verfasser thematisieren zunächst die bildungspolitische Rahmensituation und die Praxisprobleme, die sich bei der Implementierung von Lehrveranstaltungsevaluationen zeigen können. Daran schließen sich messtheoretische Überlegungen zur Qualität von solchen Messinstrumenten an, die

bei Lehrveranstaltungsevaluationen eingesetzt werden und die auf der Basis der klassischen Gütekriterien empirischer Sozialforschung entwickelt und selbst einer kritischen Evaluation unterzogen werden müssen. In dem vorgestellten empirischen Forschungsprojekt wurde die Qualität der verwendeten Fragebögen anhand quantitativer und qualitativer Daten in einem Mixed Methods Design überprüft, um auf der Grundlage der Ergebnisse konkrete Instrumentenentwicklung betreiben zu können. Insgesamt liefert die Studie ein gemischtes Bild zur Qualität und Brauchbarkeit von aktuell verfügbaren Instrumenten zur Lehrveranstaltungsevaluation. (ICE2)

[333-L] Mohler, Peter Ph.; Koch, Achim; Gabler, Siegfried:

Alles Zufall oder?: ein Diskussionsbeitrag zur Qualität von face to face-Umfragen in Deutschland, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 27/2003, H. 53, S. 10-15 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssor-207710)

INHALT: ZUMA beteiligt sich seit langem an der öffentlichen Diskussion über die Qualität der Umfrageforschung in Deutschland, so durch verschiedene Symposien. Dringlich wurde diese Diskussion deshalb, weil heutzutage in Deutschland auch qualitätsorientierte Umfragen faktisch kaum eine Ausschöpfungsquote von mehr als 50% erzielen. Die oft genannten Gründe für das Absinken der Ausschöpfungsquote - wie schwierigere Erreichbarkeit von Zielpersonen (z.B. aufgrund steigender Frauenerwerbsquoten, der Zunahme von Einpersonenhaushalten u.a.) oder ein verschlechtertes "Umfrageklima" - können die schlechten Ausschöpfungsergebnisse nur bedingt erklären. Tatsache ist auch, dass in anderen europäischen Ländern wie Dänemark oder Schweden auch streng kontrollierte Erhebungen Ausschöpfungsquoten jenseits der 60%-Marke erreichen. Wenn also weder die unwilligen Bürger (Survey Climate) noch die verbesserten Kontrollen (wie z.B. bei den im ALLBUS eingesetzten Registerstichproben) hinreichende Gründe für die schlechten Ausschöpfungsergebnisse in Deutschland sind, müssen andere Gründe vorliegen. Die Erfahrungen der Autoren mit dem ALLBUS und anderen Studien deuten hier als Erklärung auf die Form des Produktionsprozesses der Umfrageforschung selbst als einem zentralen, bislang vernachlässigten Faktor hin. (ICA2)

[334-L] Nauenburg, Ricarda:

Qualitätskontrolle bei Erhebungen durch Rohdatenanalyse am Beispiel des Mikrozensus, in: Karl-Siegbert Rehberg (Hrsg.) ; Dana Giesecke (Mitarb.) ; Thomas Dumke (Mitarb.): Die Natur der Gesellschaft : Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2, Frankfurt am Main: Campus Verl., 2008, S. 1950-1955, ISBN: 978-3-593-38440-5

INHALT: "Erhebungen der amtlichen Statistik sind für ihre hohe Datenqualität bekannt. Die amtliche Statistik kommt damit ihrem gesellschaftlichen Auftrag nach, statistische Informationen bereitzustellen und zu verbreiten, die objektiv, unabhängig und qualitativ hochwertig sind. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen sind jedoch auch hier neue Ideen gefragt, um diesem Anspruch weiter gerecht werden zu können bzw. ihn auszubauen. Der Mikrozensus ist die bedeutendste Erhebung zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung in Deutschland. Auf seiner Grundlage werden weitreichende politische Entscheidungen getroffen. Auch die wissenschaftliche Nutzung des Mikrozensus nimmt seit der Einrichtung der Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik stetig zu. Allerdings sind die gegenwärtig angewendeten Methoden zur Qualitätssicherung sowohl zeit- und personalintensiv als auch verbesserungsfähig. So lag es nahe, ein Verfahren, das bereits im Sozioökonomischen Panel dazu eingesetzt wurde, fälschende Interviewer mittels statistischer Analyse ihrer Interviews zu identifizieren, auf seine Eignung für die Mikrozensus-Erhebung zu testen. Die Aufgaben des Verfahrens sollten jedoch umfangreicher sein. Das Ergebnis des Eignungstests ist sehr vielversprechend. Die Methode war fähig, im Mikrozensus 2004 u.a. unvollständige oder inkonsistente Kodierungsvorgaben, unklare Frageformulierungen, Filterfehler und unterschiedliche Plausibilisierungsstufen zu erkennen. Daraus konnten konkrete Empfehlungen für die zukünftige Gestaltung des Erhebungsprogramms abgeleitet werden. Zum Beispiel ist ein computergestütztes Interview mit dynamischer Filterführung dem normalen Face-to-Face-Interview vorzuziehen, weil Filterfehler vermieden und Filterfragen komplett ausgefüllt werden. Selbstausfüller-Interviews sind dagegen so weit wie möglich zu vermeiden, weil sie am fehleranfälligsten sind. Die neue Methode ist eine reine Softwareanwendung und wertet die Rohdaten einer Erhebung aus. Für den Mikrozensus wurden die Variabilitäten

von Merkmalen in verschiedenen Befragten Gruppen der Erhebung (Gruppen nach Interviewern, nach Erhebungsmodi, mit Zusatzprogramm oder ohne) berechnet und untereinander bzw. mit der Gesamtvariabilität unter bestimmten Annahmen verglichen. Das Statistische Landesamt Berlin hat die Absicht, aus dieser Methode ein anwenderfreundliches, universelles Software-Tool entwickeln zu lassen und dieses für die Mikrozensus-Erhebung einzusetzen." (Autorenreferat)

[335-L] Noelle-Neumann, Elisabeth:

Einsatz und Qualifikation der Interviewer als Qualitätsmerkmal der Umfrageforschung, in: Interviewereinsatz und -qualifikation, Stuttgart: Metzler-Poeschel, 1998, S. 10-50, ISBN: 3-8246-0567-8

INHALT: Die Autorin geht davon aus, dass die Demoskopie den notwendigen Schritt von der bloßen Theorie hin zur empirischen Methode und zum kontrollierten Experiment als Quelle der Erkenntnis - wie in den Naturwissenschaften praktiziert - noch nicht vollzogen hat. Feldexperimente ihres Instituts vergleichen die in Europa allgemein angewandte Quotenstichprobe mit der Random-Stichprobe, die in den USA als einzige wissenschaftliche Stichprobe angesehen wird. In der Praxis führte erstere zu besseren Wahlprognosen. Beschrieben werden weiterhin Allensbacher Methoden zur Erhöhung der Interviewer-Qualifikation: (1) Regelmäßige Schreiben an die Interviewer erhöhen deren Motivation. Dazu ergänzend sind Methodenexperimente im Text und ein Interviewer-Rundbrief im Anhang. (2) Eine begrenzte Zahl der Interviews pro Interviewer verhindert am ehesten ein Durchschlagen von persönlichen Einstellungen der Interviewer auf das Ergebnis. Allensbach beschränkt sich auf fünf bis sieben pro Interviewer bei 2.000 Befragten. Die Autorin belegt ihre kritische Sicht auf Telefon-Umfragen, die im Unterschied zu Face-to-Face-Umfragen die methodische Vielfalt einschränken, weil zahlreiche demoskopische Instrumente dabei nicht oder nur sehr eingeschränkt einsetzbar sind. Abschließend wird darauf hingewiesen, dass es zu Problemen der Interviewer keine Grundlagenforschung gibt. (prh)

[336-L] Pusler, Michael:

Qualitätsanforderungen der Auftraggeber an die Umfrageforschung aus Sicht der Medien- bzw. Verlagsmarktforschung, in: Christian König (Hrsg.) ; Matthias Stahl (Hrsg.) ; Erich Wiegand (Hrsg.): Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung : 7. Wissenschaftliche Tagung, 2007, S. 77-88, ISBN: 978-3-86819-000-7 (Graue Literatur)

INHALT: Der komplette Forschungsprozess von der Fragebogenkonstruktion über das Untersuchungsdesign, die Stichprobenziehung und die Gewichtung bei der Erstellung von Markt-Media-Studien unterliegt hohen methodischen Anforderungen. Für die Printmedienforschung ist die Stichprobengüte essentiell. Der Beitrag stellt die wichtigsten eingesetzten Untersuchungstypen der Printmedienforschung mit den höchsten Qualitätsanforderungen vor. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen Serviceinstrumente der Medien- und Verlagsmarktforschung für die Printmedienplanung sowie die Konsozialforschung in Forschungsgremien. Zentrales Qualitätskriterium ist dabei neben der Konstruktion valider Fragebögen die Stichprobengüte, ergänzt um spezielle Anforderungen an die Werbeträgerforschung, insbesondere zur mediengerechten Abbildung von Werbeträgerleistung. Eine europäische DIN-Norm hierzu ist für 2009 geplant. Eine Herausforderung der Zukunft stellen technische (passive) Messverfahren dar. (ICE2)

[337-L] Sahner, Heinz:

Die ASI informiert: Qualitätssicherung der Umfrageforschung, in: Soziale Welt : Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis, Jg. 50/1999, H. 2, S. 207-212 (Standort: USB Köln(38)-Haa00943; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) beobachtet die Entwicklung der Umfrageforschung aufmerksam und arbeitet an der Qualitätssicherung mit. So führt sie z.B. gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt einschlägige wissenschaftliche Tagungen durch und unterstützt die vom Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. formulierten "Standards zur Qualitätssicherung in der Markt- und Sozialforschung". Bei der Erarbeitung

einer DFG-Denkschrift war sie ebenfalls beteiligt. Mit der Veröffentlichung des sich anschließenden programmatischen einleitenden Kapitels soll die hochnotwendige Diskussion befördert werden. Insgesamt versucht die ASI neue Akzente für die Forschung zu setzen, die Zusammenarbeit zwischen universitärer und privatwirtschaftlich verfaßter Sozialforschung sowie der amtlichen Statistik weiter zu intensivieren und dafür Sorge zu tragen, daß die wissenschaftlichen Grundlagen der Methoden der Empirischen Sozialforschung und ihre Weiterentwicklung wie auch der verantwortungsvolle, sachkundige Umgang mit ihren Ergebnissen in der Öffentlichkeit zu keiner Zeit aus dem Blick geraten. (pre)

[338-L] Schendera, Christian F.G.:

Analyse einer Hochschulevaluation: der Studentenspiegel 2004: die Qualität von Studie, Daten und Ergebnissen, in: Empirische Pädagogik : Zeitschrift zu Theorie und Praxis erziehungswissenschaftlicher Forschung, Jg. 20/2006, H. 4, S. 421-437 (Standort: USB Köln(38)-EWA Z 3052; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die im November 2004 veröffentlichte 'Online-Umfrage Studentenspiegel' verstößt gegen zahlreiche Kriterien der Qualität empirischer Forschung. Die 'Studentenspiegel'-Veröffentlichung begeht dabei u.a. alle klassischen Fehler empirischer Forschung, dazu gehören u.a. irreführende Abbildungen, Daten mit Bias, keine Fehlergrenze, keine Zufallsstichprobe, unklare Stichprobengröße, Störeffekte, falsch berechnete und interpretierte Werte und fehlerhafte Wiedergabe von Ergebnissen einfachster Berechnungen. Durch methodisch unzureichende Rankings werden scheinbar schlecht abschneidende Einrichtungen durch die unkritische Zementierung und Weiterpublikation von scheinplausiblen Ergebnissen methodisch und wirtschaftlich benachteiligt. Die Vorgehensweise und Ergebnisse rücken sich darüber hinaus in den Verdacht der gezielten Herbeiführung von Rankingpositionen." (Autorenreferat)

[339-L] Sommer, Rudolf; Unholzer, Gerhard; Wiegand, Erich:

Standards zur Qualitätssicherung in der Markt- und Sozialforschung, Frankfurt am Main 1999, 120 S. (Standort: UuStB Köln(38)-20000106016; Graue Literatur)

INHALT: Die Verfasser legen einen den gesamten Forschungsprozess umfassenden Orientierungsrahmen vor, der Standards zur Qualitätssicherung setzen und darüberhinaus eine Grundlage für die Zertifizierung von Markt- und Sozialforschungsinstituten nach ISO 9000 bilden soll. Neben allgemeinen Aspekten der Qualitätssicherung wie Qualitätsmanagement, Mitarbeiterschulung und Vertraulichkeit werden die Gestaltung der Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber, die konzeptionelle Studienbegleitung, die Datenerhebung und Datenverarbeitung sowie die Beratung des Auftraggebers berücksichtigt. Der gesamte Text liegt zweisprachig in deutsch und englisch vor. (ICE)

[340-L] Statistisches Bundesamt (Hrsg.):

Qualität statistischer Daten: Beiträge zum wissenschaftlichen Kolloquium am 12./13. November 1992 in Wiesbaden, (Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, 25), (Kolloquium "Qualität statistischer Daten", 1992), Stuttgart: Metzler-Poeschel 1993, 182 S., ISBN: 3-8246-0355-1

INHALT: Der Band dokumentiert Beiträge eines Kolloquiums (Wiesbaden, 1992), das im Kern als ein Austausch von Anforderungen und Informationen zur Qualität statistischer Daten zwischen Konsumenten und Produzenten amtlicher Statistik konzipiert war. Inhaltlich war das Kolloquium (wie auch der Band) deshalb zweigeteilt in Themen zu -Anforderungen an die Qualität statistischer Daten aus der Sicht der Nutzer und -Maßnahmen zur Qualitätssicherung - Ausgewählte Beispiele aus der Praxis der amtlichen Statistik. (IAB)

[341-L] Stockmann, Reinhard:

Qualitätsmanagement und Evaluation im Vergleich, in: Wolfgang Boettcher (Hrsg.) ; Heinz Günther Holtappels (Hrsg.) ; Michaela Brohm (Hrsg.): Evaluation im Bildungswesen : eine Einführung in Grundlagen und Praxisbeispiele, München: Juventa Verl., 2006, S. 23-38, ISBN: 978-3-7799-1530-0 (Standort: UB Bonn(5)-20069698)

INHALT: Der Verfasser untersucht die grundlegenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Qualitätsmanagement und Evaluation und zeigt, dass Qualitätsmanagement anhand standardisierter Beurteilungskriterien und eher top-down-gesteuerter Verfahren den Produktnutzen für den Kunden in den Mittelpunkt rückt, während die Evaluationskriterien sich nicht an vorgegebenen Normen ausrichten, sondern bei jedem Evaluationsprozess neu festgelegt werden müssen. Obwohl sowohl Qualitätsmanagement als auch Evaluation darauf abzielen, die Qualität von Prozessen und Outputs in Organisationen zu steigern, stehen beide Konzepte bisher relativ unverbunden nebeneinander. Der Autor plädiert für eine engere Verknüpfung der Ansätze im Bezug auf den Bildungsbereich. (ICG2)

[342-L] Wiegand, Erich:

Qualitätsmanagement des Forschungsprozesses, in: Heinz Sahner (Hrsg.): Fünfzig Jahre nach Weinheim : empirische Markt- und Sozialforschung gestern, heute, morgen, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 135-139, ISBN: 3-7890-8184-1

INHALT: Marktforschung - und mit kleinen Einschränkungen auch die empirische Sozialforschung - findet nicht in Gelehrtenstuben statt, sondern in Forschungsinstituten, die mehrheitlich als mittelständische Unternehmen und zum Teil sogar als Global Player zu bezeichnen sind. Die Durchführung von wissenschaftlichen Umfragen ist ein aus verschiedenen Schritten zusammengesetzter komplexer Forschungsprozess, an dem verschiedene Personen, Abteilungen oder sogar Institute in unterschiedlichen Funktionen beteiligt sind. Die Einbeziehung qualitätssichernder Maßnahmen in die Planung und Organisation des Forschungsprozesses also ist für die Markt- und Sozialforschung unverzichtbar. Der vorliegende Beitrag analysiert diese Anforderungen hinsichtlich der folgenden Schritte: (1) Ermittlung der Anforderungen und Erwartungen der Kunden; (2) Festlegung der Qualitätspolitik und der Qualitätsziele; (3) Definition der erforderlichen Prozesse und Verantwortlichkeiten; (4) Bereitstellung der notwendigen Ressourcen; (5) Messung der Wirksamkeit und Effizienz der Prozesse sowie (6) Maßnahmen zur Verhinderung von Fehlern und Beseitigung von Fehlerursachen. (ICA2)

[343-L] Winkler, G.; Filipiak, B.; Hense, W.-W.; Schwertner, B.:

Externe Qualitätskontrolle im Bundes-Gesundheitssurvey 1997/98: Konzept und erste Erfahrungen, in: Das Gesundheitswesen : Sozialmedizin, Gesundheits-System-Forschung, Public Health, Öffentlicher Gesundheitsdienst, Medizinischer Dienst, Jg. 60/1998, S. S108-S112 (Standort: USB Köln(38)-Un I Zs.402 / LS; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Den Ergebnissen des Bundes-Gesundheitssurveys wird eine hohe gesundheitspolitische und wissenschaftliche Bedeutung zukommen. Das Qualitätsmanagement des Kernsurveys umfaßt deshalb ergänzend zu internen Maßnahmen der Qualitätssicherung zusätzlich eine externe Qualitätskontrolle für die vier Bereiche Schulung des Untersuchungspersonals, Stichprobe und Beteiligung, Feldarbeit sowie Datenmanagement. Für jeden dieser Kontrollbereiche wurden seitens der externen Qualitätskontrolle spezielle Maßnahmen und nachgeordnete detaillierte Kataloge von Prüfkriterien erarbeitet mit dem Ziel, potentielle und tatsächliche Fehlerquellen und Probleme aufzudecken und daraus umgehend Empfehlungen für die interne Qualitätssicherung abzuleiten. Maßnahmen und exemplarische Ausschnitte aus den Prüfkatalogen werden hier vorgestellt und um erste praktische Erfahrungen ergänzt." (Autorenreferat)

[344-L] Zerback, Thomas; Jakob, Nikolaus; Schoen, Harald; Schlereth, Stefanie:
Anwendungsmodalitäten und Qualität von Online-Befragungen in der Kommunikationswissenschaft, in: Nikolaus Jakob (Hrsg.) ; Thomas Zerback (Hrsg.) ; Olaf Jandura (Hrsg.) ; Marcus Maurer (Hrsg.): Das Internet als Forschungsinstrument und -gegenstand in der Kommunikationswissenschaft, Magdeburg: Halem, 2010, S. 50-67, ISBN: 978-3-86962-032-9

INHALT: Seit Mitte der 1990er-Jahre ergänzt die Online-Befragung das Repertoire der sozialwissenschaftlichen Befragungsinstrumente. Sie hat sich seither sowohl in der kommerziellen Marktforschung als auch in den empirischen Sozialwissenschaften etabliert. Der durchschlagende Erfolg der Online-Befragung wurde in der wissenschaftlichen Sphäre von einer intensiven Qualitätsdiskussion begleitet, in deren Mittelpunkt vor allem die offensichtlichen Schwächen dieses Befragungsmodus standen. Trotz der wachsenden Bedeutung der Erhebungsmethode bei ihrer gleichzeitig kritischen Beurteilung gibt es nur wenige Analysen zu ihrem Stellenwert und ihren Anwendungsmodalitäten. Der Beitrag möchte diese Forschungslücke schließen und speziell für die Kommunikationswissenschaft folgende Fragen beantworten: Wie hat sich die Verwendung von Online-Befragungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht in den letzten 10 Jahren verändert? Welche qualitativen Standards erfüllen Online-Befragungen im Hinblick auf die Zulässigkeit eines Repräsentationsschlusses? Werden die spezifischen Vorteile von Online-Befragungen ausgeschöpft? (ICB2)

6 Datenschutz

[345-L] Allmendinger, Jutta; Kohlmann, Annette:

Datenverfügbarkeit und Datenzugang am Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, in: Allgemeines Statistisches Archiv : Organ der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Jg. 89/2005, H. 2, S. 159-182 (Standort: USB Köln(38)-Sa5; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Bundesagentur für Arbeit (BA) gehört zu den wichtigsten Produzenten statistischer Daten über den Arbeitsmarkt und die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Bislang bestand kein institutionalisierter Datenzugangsweg für Forschende außerhalb des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der BA im IAB wurde mit dem Ziel eingerichtet, den Zugang zu den Daten der BA und des IAB für externe Forscher zu erschließen und systematisch auszubauen. In dem Beitrag beschreiben wir die im FDZ für die Fachöffentlichkeit zugänglich gemachten Daten der BA und des IAB sowie die verschiedenen Zugangsmöglichkeiten der wissenschaftlichen Forschung zu diesen Daten." (Autorenreferat)

[346-L] Bayer, Otto:

Datenschutz und empirische Forschung: Überraschungen bei der Zusammenarbeit mit "Dritten", in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 10/1987, H. 2, S. 93-101 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Der Autor beschreibt aus der Erfahrung eines empirischen Forschungsprojekts die Folgen einer rigiden Auslegung von Datenschutzbestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes für die konkrete Projektarbeit. Für die nach den Bestimmungen dieses Gesetzes vorgeschriebene Einholung der Zustimmung der Befragten zur Weiterverarbeitung ihrer Angaben sowie für das überraschend aufgetauchte Problem, in welchem datenschutzrechtlichen Verhältnis die Projektgruppe als Auftraggeber und das mit der Datenerhebung betraute Forschungsinstitut stehen, werden Lösungswege aufgezeigt und diskutiert. (KO)

[347-F] Beck, Cornelia, Dipl.-Krim.; Muchsel, Reginald, Dr.; Rösler, Kurt; Spieß, Gerhard, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Heinz, Wolfgang, Prof.Dr. (Leitung):

Datenschutz bei automationsgestützter Verarbeitung personenbezogener Daten

INHALT: a) Befragung von in der sozialwissenschaftlichen Forschung tätigen Wissenschaftlern zum Datenschutz in der sozialwissenschaftlichen Forschung. b) Entwicklung von Datenverarbeitungsprogrammen und Richtlinien, die für Forschungsprojekte, die mit personenbezogenen Daten arbeiten, eine Unterstützung darstellen. Aufgabenschwerpunkt: Entwicklung eines Mustersatzes für die Dokumentation der Datenverarbeitung, welche die aus datenschutzrechtlicher Sicht zu wählenden Grundsätze berücksichtigt. *ZEITRAUM:* ca. 1987-1993 *GEOGRAPHISCHER RAUM:* BRD

METHODE: a) Explorative Erhebung; b) Programmentwicklung (VM/CMS; FORTRAN). Untersuchungsdesign: Querschnittserhebung *DATENGewinnung:* Telefoninterview (Stichprobe: 20; Projektleiter und -mitarbeiter, sozialwissenschaftliche empirische Forschungsprojekte aus Datenbank FORIS des Informationszentrums Sozialwissenschaften, aus den Bereichen Soziologie, Psychologie, Pädagogik und Recht, die von Forschungseinrichtungen der BRD-alt nicht nach 12/1991 begonnen und nicht vor 12/1991 abgeschlossen wurden; Auswahlverfahren: total) . Primärerhebung: Feldarbeit von Mitarbeitern des Projektes durchgeführt.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Heinz, Wolfgang: Datenschutz bei automatisierter Datenverarbeitung in der kriminologischen Forschung. in: Jehle, Jörg-Martin (Hrsg.): Datenzugang und Datenschutz in der kriminologischen Forschung. Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e.V., Band 2. Wiesbaden 1987, S. 152-177.+++Heinz, W.: Datenschutz in der kriminologischen Forschung. in: Kaiser, Günther; Kerner, Hans-Jürgen; Schellhoss, Hartmut (Hrsg.): Kleines Kriminologisches Wörterbuch. 3. Aufl. Heidelberg 1993, S. 82-87.

ART: Eigenprojekt *BEGINN*: 1988-03 *ENDE*: 1996-06 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Konstanz, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft, Institut für Rechtstatsachenforschung (78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07531-882674)

[348-L] Berg, Wilfried:

Informationelle Selbstbestimmung und Forschungsfreiheit: zum Spannungsverhältnis zwischen zwei in der Verfassung verankerten Rechten, in: Jörg-Martin Jehle (Hrsg.): Datenzugang und Datenschutz in der kriminologischen Forschung, Wiesbaden: Kriminolog. Zentralstelle, 1987, S. 30-46, ISBN: 3-926371-01-3

INHALT: Anders als das Recht auf informationelle Selbstbestimmung ist die Freiheit der Wissenschaft in ihren Erscheinungsformen der Forschungs- und der Lehrfreiheit ausdrücklich als Grundrecht garantiert. Damit ist nach Ansicht des Autors der Konflikt zwischen dem Recht jedes Menschen auf Selbstbestimmung über die Einsichtnahme in seine Daten und dem Recht des Forschers auf der Suche nach Erkenntnissen vorprogrammiert. Denn das Interesse des Forschers schließt alle physischen, psychischen, sozialen und wirtschaftliche Daten jedes einzelnen oder jeder Gruppe ein. Wenn der Forscher aber keinen Rechtsanspruch auf Zugriff zu den Daten anderer Bürger hat, dann kann sein Grundrecht auf Forschungsfreiheit nur erfüllt werden, wenn der Staat ihm Daten zur Verfügung stellt. An dieser Stelle setzen grundrechtsdogmatische Schwierigkeiten ein, die der Autor ausführlich erörtert. Er kommt zu dem Ergebnis, daß informationelle Selbstbestimmung und Forschungsfreiheit zwar in einem Spannungsverhältnis stehen, aber keine Gegensätze sind. (KP)

[349-L] Corti, Louise; Day, Annette; Backhouse, Gill:

Confidentiality and informed consent: issues for consideration in the preservation of and provision of access to qualitative data archives, in: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, Vol. 1/2000, No. 3, 13 S.
(www.qualitative-research.net/fqs-texte/3-00/3-00cortietal-e.pdf)

INHALT: "Qualidata berät qualitativ Forschende ebenso wie Institutionen und Projekte, die qualitative Datenbestände vorhalten, in vielfacher Weise. Dabei stehen immer wieder insbesondere Fragen des angemessenen Datenschutzes im Mittelpunkt des Interesses, wenn es um die Archivierung von Daten geht. Qualidata fühlt sich hierbei gleichermaßen den Rechten der Forschungsteilnehmer(innen) wie der Integrität und Freiheit von Forschung verpflichtet und bemüht sich um ein verantwortliches Umgehen mit diesen Fragen im Kontext qualitativer Archivierungsbemühen. In unserem Beitrag werden die wesentlichen Probleme und einige Lösungsvorschläge für derartige Forschungskontrakte behandelt bzw. vorgestellt, also z.B. Datenschutzvereinbarungen, die sowohl den Umgang mit Daten im Forschungsprozess als auch deren Archivierung regeln helfen. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir darüber hinaus möglichst effektiven Anonymisierungstechniken und Wegen der Sicherung des Zugangs zu bereits existierenden Datenbeständen. Hintergrund unserer Ausführungen ist die nunmehr siebenjährige Erfahrung mit unterschiedlichsten qualitativen Datensorten, u.a. Interviews mit öffentlichen Persönlichkeiten und die Rohdaten aus einigen der wichtigsten britischen empirischen Studien." (Autorenreferat)

[350-L] Dieselhorst, Jochen:

Anwendbares Recht bei Internationalen Online-Diensten, in: Zeitschrift für Urheber- und Medienrecht : ZUM, Jg. 42/1998, Nr. 4, S. 293-300 (Standort: USB Köln(38)-XD107; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Die Frage nach dem auf internationale Online-Dienste anwendbaren Wettbewerbsrecht, dem anwendbaren Datenschutzrecht und dem anwendbaren Urheberrecht läßt sich zusammenfassend wie folgt beantworten: "Deutsches Wettbewerbsrecht findet auf Online- Dienste nur Anwendung, soweit ein Online-Angebot seiner objektiven Zielrichtung nach für den deutschen Markt bestimmt ist und

seine Auswirkungen im deutschen Markt von einer gewissen Erheblichkeit sind. Deutsches Datenschutzrecht findet nur Anwendung, soweit die Datenverarbeitung oder Datenerhebung in Deutschland stattfindet. Deutsches Urheberrecht findet stets Anwendung, wenn entweder die Bereitstellung oder der Abruf eines Werkes in Online-Diensten in oder von Deutschland aus erfolgt." (KB2)

[351-F] Doherr, Thorsten, Dipl.-Inf.; Gottschalk, Sandra, Dipl.-Volksw. (Bearbeitung); Licht, Georg, Dr. (Leitung):

Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten

INHALT: Das Statistische Bundesamt bearbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung das Projekt "Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten". Das Projekt hat das Ziel, Möglichkeiten zur faktischen Anonymisierung von Einzeldaten aus Erhebungen bei Unternehmen und Betrieben zu entwickeln. Solche Daten dürfen von den statistischen Ämtern im gesetzlich bestimmten Rahmen an die Forschung übermittelt werden. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Grundlagenforschung. Es dient der Verbesserung der Arbeitsgrundlagen der empirisch arbeitenden Wirtschaftswissenschaft. Im Rahmen dieses Projekts arbeiten das ZEW und das Statistische Bundesamt zusammen bei der Beurteilung der Schutzwirkung von Anonymisierungsmaßnahmen unter Berücksichtigung externer Informationsquellen. Bei der Zusammenarbeit entwickelten das ZEW und das Statistische Bundesamt gemeinsam methodische Ansätze zum Abgleich von Dateien (record linkage) und daraus ableitbarer Re-Identifikationswahrscheinlichkeiten. Im Vordergrund steht dabei die Zuordnung von Merkmalsträgern (paarige Fälle) mittels stetiger oder diskreter Merkmalsausprägungen in den unterschiedlichen Dateien. Aus den entwickelten Methodiken wurde vom ZEW ein lauffähiges Programm zum record linkage einschließlich Dokumentation erstellt. Das ZEW stellt Auszüge aus den beim ZEW vorhandenen Unternehmensdatenbanken (ZEW-Gründungspanel, Mannheimer Unternehmenspanel u.a.) zur Verfügung und zwar nur nutzbar für die im Rahmen dieses Projektes durchzuführenden Abgleich-Tests. Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes führen in den Räumen des Statistischen Bundesamtes Abgleich-Tests mit diesen Datenbanken sowie den Projektdaten der Kostenstrukturhebung im Verarbeitenden Gewerbe durch. Die Ergebnisse dieser Abgleich-Tests einschließlich ausführlicher Beschreibung wurden von Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes in einem gemeinsamen Projektbericht beider Projektpartner zusammengefasst. Mitarbeiter des ZEW und des Statistischen Bundesamtes führen Untersuchungen zur Eignung von Resampling-Verfahren für Anonymisierungen durch. Für Projektdatensätze des Statistischen Bundesamtes werden dazu von Mitarbeitern des ZEW in den Räumen des Statistischen Bundesamtes künstliche Beobachtungen direkt aus den Mikrodatsätzen generiert. Die mit dem Resampling-Verfahren erzeugten anonymisierten Datensätze werden hinsichtlich ihrer Eigenschaft zur Abbildung univariater Verteilungen und im Hinblick auf Auswirkungen auf Regressionsverfahren getestet. Die generierten probeanonymisierten Dateien werden von Mitarbeitern des ZEW gemeinsam mit dem Statistischen Bundesamt auf ihre Schutzwirkung und in Kooperation mit dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung in Tübingen (IAW) bezüglich des Analysepotenzials untersucht und ausführlich dokumentiert.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 2003-06 *ENDE:* 2004-01 *AUFTRAGGEBER:* Statistisches Bundesamt *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- (Postfach 103443, 68034 Mannheim); Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. -IAW- (Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen)

KONTAKT: Gottschalk, Sandra (Tel. 0621-1235-267, Fax: 0261-1235-170, e-mail: gottschalk@zew.de)

[352-L] Dorer, Peter; Wingen, Max:

"Datenschutz in der amtlichen Statistik und Datenzugang für die Wissenschaft", in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 10/1987, H. 2, S. 103-127 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In dem Beitrag wird zunächst die Entwicklung des rechtlichen Rahmens der amtlichen Statistik vom Bundesstatistikgesetz 1953 über das Volkszählungsurteil 1983 und das Volkszählungsgesetz

von 1985 bis zum Bundesstatistikgesetz 1987 beschrieben. Daran anschließend werden die Regelungen des Datenzugangs zu statistischen Einzelangaben durch Wissenschaft und Forschung in den hessischen und baden-württembergischen Landesdatenschutzgesetzen und die Wissenschaftsklausel in Paragraph 16 BStatG 1987 vorgestellt. Hierbei wird verdeutlicht, in welcher Hinsicht weitere gesetzgeberische Maßnahmen notwendig erscheinen, um nicht die Sozialwissenschaften von der statistischen Datenbasis abzuschneiden und die amtliche Statistik nicht von dem wissenschaftlichen Umfeld zu isolieren. (KO)

[353-F] Drüeke, Ricarda, M.A. (Bearbeitung); Weber, Karsten, Priv.Doiz.Dr. (Leitung):

Mobile Internetdienste und Privatsphäre

INHALT: Die Internetökonomie verändert nicht nur Produktion und Distribution von Gütern, sondern auch, wie Benutzer von Informations- und Kommunikationstechnologie Privatsphäre auffassen. Dies wird bspw. an der Nutzung von Mobilfunktelefonen, an persönlichen WWW-Seiten und an den Nutzungsweisen von Internet-Chats sichtbar, aber auch an Diskussionen über Datenschutz und Privatsphäre (engl. Privacy). Oft kollidiert die Wahrung der Privatsphäre mit der Erbringung von Dienstleistungen oder aber mit dem Schutz anderer Rechte wie im Fall von Digital Rights Management Systems (DRMS). Mobile Dienstleistungen der Internetökonomie versprechen einen hohen Nutzen für Endverbraucher - vor allem die Nutzung von Diensten zu jeder Zeit an jedem Ort -, bringen aber gleichzeitig das Problem mit sich, dass Konsumverhalten durch die Möglichkeit der Erstellung von Konsum- und Bewegungsprofilen transparent gemacht werden kann. In der wissenschaftlichen Debatte finden sich verschiedenste Auffassungen, was Privatsphäre ausmacht. Die Akzeptanz von Produkten und Dienstleistungen der Internetökonomie - bspw. Filme, Musik oder Internetzugang über UMTS, Bezahlverfahren mit entsprechend ausgerüsteten Mobiltelefonen, Ambient Intelligence und Ubiquitous Computing - sowohl bei Endkunden als auch in Geschäftsprozessen zwischen Unternehmen ebenso wie bspw. die Einführung von elektronischen Signaturen, neuen Identifikationstechnologien (Stichwort biometrische Verfahren) oder Patientenkarteen auf Chipkarten wird nur erreicht werden können, wenn Benutzer und Betroffene in ihren Erwartungen bezüglich Datenschutz und Wahrung der Privatsphäre nicht enttäuscht werden. Allerdings ist beileibe nicht klar, welche Erwartungen unter welchen Bedingungen von potentiellen Benutzern gehegt werden und welche Konzepte von Privatsphäre in Unternehmen und bei Benutzern dominieren. Die verfügbare Literatur macht hier unterschiedliche Angebote, die jedoch oft empirisch nicht abgesichert sind. Die Befragung von Nutzern mobiler Dienste nach ihrem Verständnis von Privatsphäre, die Befragung von Unternehmen nach den angenommenen Kundenwünschen und die Verhaltensbeobachtung des Konsums mobiler Dienstleistungen in einem Testfeld sollen dazu beitragen, einen Leitfaden für Unternehmen zu entwickeln, anhand dessen Angebote von Unternehmen im Vorfeld auf ihre Kundenakzeptanz hinsichtlich der Wahrung von Privatsphäre evaluiert werden können, um so Kosten sparen und markadäquate Produkte herstellen zu können. Die Projektseite steht unter: www.phil.euv-frankfurt-o.de/extern/eEconomy/index.html. Das Gesamtprojekt findet sich unter: mib.uni-ffo.de/).

METHODE: In der ersten Phase des Projekts wurde die Literatur zur Privatsphäre dokumentiert. Digitale mobile Endgeräte stellen eine neue Dimension im Hinblick auf Veränderungen der Privatsphäre dar. Aufgrund der neuen Möglichkeiten der Aufzeichnung und Kombination von Daten werden Veränderungen der Privatsphäre sichtbar und damit neue Begriffe notwendig, um die vielfältigen Aspekte von Privatheit in der Informationsgesellschaft zu erfassen und wiederzuspiegeln. Wichtig erscheint es zunächst, analytisch zwischen den Begriffen Datenschutz und Privatsphäre zu trennen, da die Begriffe häufig synonym verwendet werden. Datenschutz kann jedoch nur als ein Teil von Privatsphäre begriffen werden. Um alle Funktionen von Privatsphäre erfassen zu können, muss ein weiterer Begriff zugrunde gelegt werden, der die individuelle, soziale und moralische Reichweite der mobilen Technologien erfassen kann. Privatheit nimmt den Ausgangspunkt bei dem Wissen um die eigene Person und den Möglichkeiten der Datensammlung und -weitergabe. Der Rahmen von Privatheit wird definiert als: Frei von Einmischung zu sein (Warren und Brandeis 1984), Rückzugsmöglichkeit (Westin 1967), Zugangskontrolle über die eigenen Informationen (Allen 1988, Rachels 1975) und Verfügungsgewalt über die eigenen Informationen (Goldman 1999). Privatheit wird zudem als Produkt sozio-historischer Bedingungen (Baker/Shapiro 2003) betrachtet, das unterschiedlich kulturell codiert sein kann (Lundheim/ Sinre 1994). Privatheit setzt sich dabei je nach (sozial-) philosophischem und/oder (sozial-) psychologischem Zugang aus unterschiedlichen Werten und teilweise un-

verbundenen Beziehungen zusammen. Deutlich werden hierbei verschiedene Dimensionen von Privatheit, die soziale, kulturelle oder moralische Bereiche betreffen. In einer ersten empirischen Untersuchung, die der Evaluation des NutzerInnenverhaltens dienen soll, wird ein Fragebogen unter den Studierenden der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) verteilt. Mit Hilfe eines Fragebogens sollen die Einstellungen beim Mobiltelefonieren erfragt werden. Die Fragen erstrecken sich über das konkrete Verhalten beim Mobiltelefonieren bis zu dahinter liegenden Vorstellungen über die Wahrung der eigenen Privatsphäre. Diese Umfrage findet unter den Studierenden der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) statt. Im Oktober 2004 wurde der Pretest durchgeführt, im November 2004 werden die Fragebögen in den Lehrveranstaltungen der drei Fakultäten verteilt. Von dieser Erhebung erwarten wir uns Auskünfte über die Erwartungen und Haltungen zur Privatsphäre der Studierenden bei der Nutzung von Mobiltelefonen. Damit soll u.a. geprüft werden, inwieweit die zugrunde gelegten Konzepte von Privatheit mit dem tatsächlichen Verhalten übereinstimmen. Möglich erscheint auch ein kultureller Vergleich zwischen polnischen und deutschen sowie ost- und westdeutschen Studierenden. Die Auswertung erfolgt in den kommenden Monaten. Untersuchungsdesign: Querschnitt *DATENGEWINNUNG*: Standardisierte Befragung, schriftlich (Stichprobe: 1.000; Studierende; Auswahlverfahren: Zufall). Qualitatives Interview (Stichprobe: 20-30; Experten von Anbietern mobiler Internetdienste. Stichprobe: 20-30; Nutzer von mobilen Internetdiensten). Sekundäranalyse von Aggregatdaten. Feldarbeit durch Mitarbeiter/-innen des Projekts.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Weber, Karsten: Informationelle Grundversorgung und Eingriffsfreiheit. Der Zugang zu Informationen aus Perspektive politischer Philosophie. Habilitationsschrift (in Vorbereitung).+++Ders.: E-Society - Sie werden es erleben ... in: Beyer, Lothar; Frick, Detlev; Gadatsch, Andreas; Maucher, Irene; Paul, Hansjürgen (Hrsg.): Vom E-Business zur E-Society. New Economy im Wandel. München, Mering: Hampp 2003. *ARBEITSPAPIERE*: Drüeke, Ricarda; Weber, Karsten: Mobiler Wissenszugang: Digital Rights Management vs. Privacy. Beitrag für die ISKO 2004.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 2004-06 *ENDE*: 2007-05 *AUFTRAGGEBER*: Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER*: Auftraggeber

INSTITUTION: Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für philosophische Grundlagen kulturwissenschaftlicher Analyse (Postfach 1786, 15207 Frankfurt an der Oder)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 0335-5534-4882, e-mail: drueeke@euv-frankfurt-o.de)

[354-L] Eichener, Volker:

Datenschutz und Forschungsbedarf: Weitergabe und Re-Identifizierbarkeit von anonymisierten

Individualdaten, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 11/1988, H. 1, S. 63-69 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In seinem Beitrag geht der Autor von folgender Problemlage aus: Seit in der BRD die Sensibilität in Fragen des Datenschutzes außerordentlich gestiegen ist, stehen Daten aus Mikrozensus, Einkommens- und Verbraucherstichproben, Wohnungsstichproben, Volkszählung, Lohn- und Einkommenssteuerstatistik, Gehalts- und Lohnstrukturerhebung etc. der Wissenschaft, Forschung und Planung allenfalls in aggregierter Form zur Verfügung - d. h. sie sind zu ungenau und stets mit der Gefahr des ökologischen Fehlschlusses behaftet. Der Autor diskutiert nun Probleme der public use files, d. h. Techniken und Methoden, wie Individualdaten trotz gewisser Anonymisierungsmaßnahmen reidentifiziert werden können. Als sogenannte "Angreifer", die sich dieser Methoden bedienen, werden genannt Staatsanwaltschaft, Steuerfahndung, Kriminalpolizei, Journalisten, Adreßverlage und Wirtschaftsunternehmen. Fazit der Ausführungen des Autors ist, "daß der Datenschutz in der empirischen Sozialforschung nicht länger auf die leichte Schulter genommen werden kann." (BE)

[355-F] Gräf, Lorenz, Dr. (Bearbeitung); Scheuch, Erwin K., Prof.Dr. (Betreuung):

Privatheit und Datenschutz. Eine soziologische Analyse aktueller Regelungen zum Schutz privater Bereiche

INHALT: Im Theorieteil dieser Arbeit wurde Privatheit als Chance zur sozialen Folgelosigkeit gegenüber unbeteiligten Dritten verstanden. Gemessen daran erweisen sich aktuelle Regelungen zum Schutz privater Bereiche als unnötig rigide. In einer Sekundäranalyse von Umfragen aus Kanada, USA und der BRD zeigte sich, daß insbesondere solche Daten als sensitiv empfunden werden, deren

Bekanntwerden bei anderen potentiell den größten Schaden hervorrufen könnten. In den USA und Kanada erweist sich die Furcht vor dem unbemerkten Abhören des Telefons als größte Bedrohung. Darüber hinaus glauben zunehmend viele Amerikaner, daß die Inanspruchnahme der Kreditindustrie einem Verzicht auf Privatheit gleichkommt. *ZEITRAUM*: 1985-1989 *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Kanada, USA, Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Untersuchungsdesign: internationaler Vergleich; Sekundäranalyse *DATENGEWINNUNG*: Sekundäranalyse bereits vorhandener maschinenlesbarer Datensätze.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gräf, L.: Privatheit und Datenschutz. Dissertationsdruck. Köln 1994.

ART: Dissertation *BEGINN*: 1992-05 *ENDE*: 1994-05 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Institution

INSTITUTION: Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Soziologie (Greinstr. 2, 50939 Köln)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0221-470-2651)

[356-F] Gräf, Lorenz, M.A.; Kühnel, Steffen, Dipl.-Soz. (Bearbeitung); Scheuch, Erwin K., Prof. Dr. (Leitung):

Begleituntersuchung zur Volkszählung 1987

INHALT: Analyse der Determinanten der Einstellung und handlungsrelevanten Faktoren bei der Volkszählung 1987 u.a. im Hinblick auf mögliche Modifikationen der Durchführung zukünftiger Volkszählungen. *ZEITRAUM*: 1987. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland.

METHODE: 3 Wellen Panelbefragung mit 5 zusätzlichen Querschnittsbefragungen. *DATENGEWINNUNG*: Einzelinterview (Stichprobe: 2550; Bundesbürger ab 18 Jahre -Panel 1. Welle-; maschinenlesbar: ja. Stichprobe: ca. 1000; Bundesbürger ab 18 Jahre; Auswahlverfahren: Random; maschinenlesbar: ja). Inhaltsanalyse (ausgewählte Zeitungsartikel; maschinenlesbar: nein).

VERÖFFENTLICHUNGEN: Gräf, Lorenz; Kühnel, Steffen: "Erste Ergebnisse der Begleituntersuchung zur Volkszählung 1987", ASI-News.

ART: Auftragsforschung *BEGINN*: 1987-02 *ENDE*: 1988-01 *AUFTRAGGEBER*: Statistisches Bundesamt *FINANZIERER*: Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (Postfach 410960, 50869 Köln)

KONTAKT: Gräf, Lorenz (0221-4703156)

[357-L] Gräf, Lorenz:

Privatheit und Datenschutz: eine soziologische Analyse aktueller Regelungen zum Schutz privater Bereiche auf dem Hintergrund einer Soziologie der Privatheit, Köln 1993, 327 S. (Standort: UuStB Köln(38)-11V1940; Graue Literatur)

INHALT: Leitgedanke der Untersuchung ist die Vermutung, daß die Alltagsvorstellungen über eine mögliche Bedrohung der Privatheit durch elektronische Speichermedien das Bedrohungspotential der Computertechnologie überschätzen und auf der Basis soziologischer Überlegungen korrekturbedürftig sind. Unter Rückgriff auf die Theorie sozialen Handelns und sozialer Kontrolle wird gezeigt, wodurch private Zustände gekennzeichnet sind, was die Funktionen von Privatheit sind und mit welchen Mechanismen Menschen ihre Privatheit aufbauen und erhalten. Auf dieser Basis werden Überlegungen über einen richtig dimensionierten Schutz der Privatheit vor dem Computer vorgelegt. Der Verfasser plädiert für ein umfassendes Gesetz zum Persönlichkeitsrecht, das den bestehenden zivilrechtlichen Schutz mit dem durch den Datenschutz versuchten Schutz vor mißbräuchlicher Informationsverwendung zusammenführt. (ICE2)

[358-L] Grohmann, Heinz:

Die Deckung des Datenbedarfs von Wissenschaft und Verwaltung - Tendenzen bei Erhebungsmethodik, Antwortverhalten und Datenschutz, in: Karl Furmaniak (Hrsg.) ; Ulrich Weihe (Hrsg.): Volkszählung 1987 - Informationsertrag und künftige Entwicklung des Informationsbedarfs, 1988, S. 167-190, ISBN: 3-925444-09-2

INHALT: Zunächst wird auf die Bedeutung von Informationen allgemein und speziell für Wissenschaft und Verwaltung hingewiesen. In diesem Zusammenhang werden die Datenschutzdiskussion und das Volkszählungsurteil thematisiert. Die weiteren Ausführungen beschäftigen sich mit der Rechtslage und mit den Mikrozensus-Testerhebungen. Abschließend nennt und bewertet der Autor ein Forschungsprogramm, das innerhalb der nächsten Jahre zu fundierten Urteilen über alternative Verfahren zu Volkszählung, Mikrozensus und anderen Erhebungen führen soll. (SH)

[359-F] Haaz, Heiko, Dipl.-Kfm. (Bearbeitung); Voßbein, Reinhard, Prof.Dr. (Leitung):

Datenschutz und Informationssicherheit im Geltungsbereich des Bundesdatenschutzgesetzes

INHALT: Analytische Betrachtung von Datenschutz- und Informationssicherheitsaspekten, insbesondere beim Einsatz von PC's, Bürokommunikationssystemen, im Rahmen der Strukturierung des Sicherheitsproblems und Erarbeitung von Informationssicherheitskonzeptionen für Unternehmen, unter Beachtung der gesetzlichen Grundlagen (BDSG) und des Sicherheitsbedürfnisses in Unternehmen. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Analyse der Unternehmensbedürfnisse im Rahmen empirischer Erhebung; Dokumentenanalyse. Untersuchungsdesign: Fallstudie *DATENGEWINNUNG:* Primärerhebung: Feldarbeit von Mitarbeitern des Projektes durchgeführt; Datenerstellung auf der Basis von bereits vorliegenden Materialien wie Texten, Akten, Statistiken.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 1992-01 *ENDE:* 1993-12 *AUFTRAGGEBER:* Gesellschaft für Datenschutz und Datensicherung e.V. *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft -IBES- Lehrstuhl für Organisation und Planung (Universitätsstr. 9, 45141 Essen)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 0201-183-2289 o. 3752)

[360-L] Häder, Michael:

Delphi-Befragungen: ein Arbeitsbuch, Wiesbaden: Westdt. Verl. 2002, 237 S., ISBN: 3-531-13748-4

INHALT: Delphi-Befragungen, in Deutschland erst seit den 70er-Jahren verbreitet, beruhen - vereinfachend gesprochen - auf der in mehreren Wellen erhobenen Meinung von Experten, wobei die jeweils ermittelte Gruppenmeinung in anonymisierter Form den Befragten zurückgespielt wird. Aufgrund seines heuristischen Charakters wird dieses Verfahren typischerweise auf Sachverhalte angewendet, 'über die naturgemäß unsicheres und unvollständiges Wissen existiert' (21); dabei kann es sich ebenso um prognostische Fragen handeln wie um solche, die der Problemlösung oder der Konsensbildung dienen. Häder, Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung an der TU Dresden, möchte mit seiner Monografie sowohl die unterschiedlichen Einsatzbereiche als auch methodologische Fragen des Verfahrens erörtern. Den Schwerpunkt bildet jedoch - durchaus im Sinne eines How-to-do - eine ausführliche Darstellung der zur Durchführung von Delphi-Befragungen erforderlichen methodischen Schritte. Inhaltsübersicht: 1. 2800 Jahre Delphi: Ein historischer Überblick; 2. Begriffsbestimmungen; 3. Wissenschaftstheoretische Grundlagen; 4. Delphi-Befragungen in Vergleich zu ähnlichen Ansätzen; 5. Anwendungsgebiete von Delphi-Befragungen; 6. Planung von Delphi-Befragungen; 7. Designs von Delphi-Befragungen; 8. Computerunterstützte Delphi-Befragungen; 9. Der Datenschutz bei Delphi-Befragungen; 10. Datenerfassung und -analyse; 11. Evaluation von Delphi-Befragungen; 12. Methodenforschung zu Delphi-Befragungen; Anhang: Beispiele für Delphi-Befragungen. (ZPol, Leske u. Budrich)

[361-L] Hassemer, Winfried; Möller, Klaus Peter (Hrsg.):

25 Jahre Datenschutz: Bestandsaufnahme und Perspektiven, (Forum Datenschutz, 4), Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 1996, 80 S., ISBN: 3-7890-4123-8

INHALT: Die vierte Tagung des jährlich vom Präsidenten des Hessischen Landtags und vom Hessischen Datenschutzbeauftragten durchgeführten 'Forum Datenschutz' konnte den 25. Geburtstag des am Beginn des Datenschutzes in Deutschland stehenden hessischen Datenschutzgesetzes von 1970 feiern.

Der Band gibt Referate und Diskussionsbeiträge dieser vierten Tagung wieder, in denen eine Bestandsaufnahme sowie Überlegungen zu den Herausforderungen der 'Informationsgesellschaft' an eine Neugestaltung des Datenschutzes im Zentrum standen. Inhaltsverzeichnis: Winfried Hassemer: Einführung (16-20); Peter J. Hustinx: Bild der internationalen Situation (20-28); Spiros Simitis: Virtuelle Präsenz und Spurenlosigkeit - ein neues Datenschutzkonzept (28-38); Jutta Limbach: Datenschutz als Grundrecht (44-50); Stefan Walz: Multimedia: Ende des Datenschutzrechts? (50-56); Alexander Roßnagel: Der vertrauenswürdige Dritte. Voraussetzungen der Rechtssicherheit in öffentlichen Netzen (57-61); Jörg Wenzel: Datenschutz und Informationsgesellschaft (61-66). (ZPol, NO-MOS)

[362-L] Hassemer, Winfried:

Das Recht auf Schutz der persönlichen Daten, Entwicklung und Praxis, in: Hans-Heiner Kühne ; Koichi Miyazawa (Adressat): Festschrift für Koichi Miyazawa : dem Wegbereiter des japanisch-deutschen Strafrechtsdiskurses, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 1995, S. 331-344, ISBN: 3-7890-3781-8 (Standort: UB Bonn(5)-95-12368)

INHALT: In Westeuropa, in Kanada und in Australien, aber auch in einigen Staaten Lateinamerikas und Asiens, wie etwa auch in Japan, ist das Recht auf Schutz der persönlichen Daten mittlerweile grundsätzlich als ein Menschenrecht anerkannt. In einigen Ländern ist es durch Gesetzgebung und institutionelle Einrichtungen wie beispielsweise die Datenschutzbeauftragten schon weithin realisiert worden. Die Europäische Gemeinschaft wird in absehbarer Zeit eine Richtlinie zum Datenschutz erlassen, welche die rechtlichen Garantien ihrer Mitgliedsländer vereinheitlichen und den Datenschutz auf diese Weise wesentlich voranbringen wird. Der vorliegende Beitrag berichtet von der Stellung des Datenschutzes im Land Hessen, welches dieses Recht zum ersten Mal in seine Rechtsordnung aufgenommen und durch viele Gesetzgebungen abgesichert hat. Um die Dimensionen und auch die Probleme des Datenschutzes konkret zu zeigen, diskutiert der Autor einige seiner zentralen Fragestellungen und Einrichtungen. Abschließend werden einige vorläufige und vorsichtige Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung des Datenschutzes in Deutschland, Europa und in der Welt gegeben. (ICE2)

[363-F] Helbig, Christina, Dipl.-Math. (Bearbeitung); Hess, Jürgen, Dr. (Leitung):

Sicherheit vernetzter informationstechnischer Systeme mit gespeicherten personenbezogenen Daten

INHALT: Ziele: Definition des datenschutzrechtlich geforderten Umgangs mit gespeicherten personenbezogenen Daten aus der soziologischen, medizinischen und psychologischen Forschung (am Beispiel des BASF-Projekts); Implementierung technischer Sicherheitsmechanismen; Analyse der erreichten Datensicherheit.

METHODE: Anwendung des Datenobjekt-Modells auf Sicherheitsuntersuchungen: die Beschränkung von Funktionen und Ressourcen des informationstechnischen Systems erfolgt genau dann, wenn personenbezogene Daten verarbeitet werden

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Helbig, C.; Hess, J.: MPG-Pilotprojekt: Sicherheit vernetzter informationstechnischer Systeme mit gespeicherten personenbezogenen Daten.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 1991-08 *ENDE:* 1994-01 *AUFTRAGGEBER:* Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V. *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Lentzeallee 94, 14195 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiterin (Tel. 030-82995279)

[364-L] Hippler, Hans-Jürgen; Schwarz, Norbert; Singer, Eleanor:

Der Einfluß von Datenschutzzusagen auf die Teilnahmebereitschaft an Umfragen, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 14/1990, Nr. 27, S. 54-67 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssaoar-209861)

INHALT: "Der Beitrag berichtet über drei Experimente zum Einfluß von Vertraulichkeitszusagen und Datenschutzinformationen auf die Bereitschaft, an Umfragen teilzunehmen. Die Ergebnisse zeigen übereinstimmend, daß Befragte annehmen, die Vertraulichkeit ihrer Antworten würde nur deshalb thematisiert, weil der Inhalt der Umfrage 'heikel' sei. Vertraulichkeitszusagen reduzieren daher die Teilnahmebereitschaft und sollten nur verwendet werden, wenn ein sensibler Inhalt dies erfordert." (Autorenreferat)

[365-L] Horster, Patrick; Fox, Dirk (Hrsg.):

Datenschutz und Datensicherheit: Konzepte, Realisierungen, rechtliche Aspekte, Anwendungen, (DuD-Fachbeiträge), Braunschweig: Vieweg 1999, 304 S., ISBN: 3-528-05714-9 (Standort: FHB Gelsenkirchen(1010)-01TWZ509)

INHALT: "Datenschutz und Datensicherheit gewinnen in der aufkommenden Informationsgesellschaft zunehmend an Bedeutung. Der schnellen Verbreitung des Internets und darauf aufbauender sicherheitskritischer Anwendungen kommt dabei eine besondere Relevanz zu. Dadurch werden die Aufgaben der betrieblichen und institutionellen Sicherheitsverantwortlichen komplexer und zugleich immer wichtiger. Außerdem sind umfangreiche Investitionen in datenschutzgerechte Sicherheitsmaßnahmen zu planen und zu realisieren. Welche Tragweite das gegenseitige Verständnis und die gemeinsame Diskussion von Juristen und Technikern dabei besitzt, haben die Entwicklungen der letzten Jahre eindrucksvoll aufgezeigt, in denen das Internet Fragen nach Datenschutz und IT-Sicherheit aus der Expertendiskussion in das öffentliche Interesse gehoben hat. Die intensive und immer noch andauernde Diskussion um die staatliche Regulierung des Exports und der Nutzung kryptographischer Verfahren, der Streit um die Frage der Verantwortlichkeit eines Providers für strafbare oder jugendgefährdende Inhalte im Internet, die ständig wachsenden Datenmengen und damit verbundenen Informationen, die zur lückenlosen Profilbildung über einzelne Personen genutzt werden können und die Verabschiedung des Signaturgesetzes in Deutschland sind nur einige von vielen aktuellen Beispielen, die in diesem Band behandelt werden." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Jens M. Schmittmann: Rechtlicher Schutz vor unerwünschter E-Mail-Werbung (1-22); Stefan Kelm: Was tun gegen Spamming? (23-29); Ulrich Möncke: Sicherheit im Data Warehouse - Profilbildung und Anonymität (30-59); Johann Bizer: Datenschutz im Data Warehouse (60-81); Peter Büttgen: Corporate Networks im Spannungsfeld zwischen Datenschutz und TK-Überwachung (82-93); Peter Ehrmann: Stand der Umsetzung von TK-Überwachungsmaßnahmen und Auskunftersuchen (94-112); Marit Köhntopp, Dörte Neundorff: Inhaltsfilterung und Jugendschutz im Internet (113-126); Gerhard Weck: Key Recovery - Möglichkeiten, Risiken und Empfehlungen (127-143); Thomas Roessler: Anonymisierung in Datennetzen (144-162); Wolfgang Weber: Anonyme TK-Dienstleistungen aus der Sicht eines Unternehmens (163-171); Gerd Runge: BDSG-Novellierung und EG-Datenschutzrichtlinie (172-179); Thomas Königshofen: Datenschutz-Audit bei der Deutschen Telekom (180-191); Holger Mack: Sicherheit in Java und ActiveX (192-206); Rainer W. Gerling: Einführung sicherer E-Mail im Unternehmen (207-222); Rüdiger Grimm: Elektronische Zahlungssysteme und Datenschutz (223-238); Helmut Rhefus: Mehr IT-Sicherheitsbewußtsein durch verteiltes IT-Sicherheitsmanagement (239-249); Walter Ernestus: Datenschutzfreundliche Technologien und ihre Anwendung (250-259); Stefan Schneiders: Sicherheit und Datenschutz für Home und Office (260-270); Thomas Klein: Risiko Telearbeitsplatz? (271-282); Dirk Fox, Patrick Horster: Realisierung von Public-Key-Infrastrukturen (283-304).

[366-L] Jehle, Jörg-Martin (Hrsg.):

Datenzugang und Datenschutz in der kriminologischen Forschung, (Kriminologie und Praxis, KUP : Schriftenreihe der Kriminologischen Zentralstelle e.V., Bd. 2), (Tagung "Datenschutzrechtliche Probleme kriminologischer Forschung", 1987), Wiesbaden: Kriminolog. Zentralstelle 1987, 426 S., ISBN: 3-926371-01-3

INHALT: Welche praktischen Auswirkungen die datenschutzrechtlichen Regelungen auf die Sozialforschung - und hier speziell auf die Kriminologie - haben, wurde auf der Tagung "Datenschutzrechtliche Probleme kriminologischer Forschung" in Wiesbaden diskutiert. Bei den Einzelbeiträgen der vorliegenden Publikation handelt es sich um die überarbeiteten Referate der genannten Tagung sowie

um drei zusätzlich aufgenommene Beiträge. Im Mittelpunkt stehen Probleme des Datenzugangs und der Datensicherung. Beteiligt waren nicht nur die unmittelbar betroffenen Forscher und Datenschutzbeauftragten, sondern gleichermaßen die "datenbesitzenden" Stellen im Bereich der Strafrechtspflege, der Polizei und der statistischen Ämter. (KP)

[367-L] Jehle, Jörg-Martin:

Zugang zu und Verarbeitung von personenbezogenen Daten durch die kriminologische Forschung: ein Problemabriß unter Datenschutzaspekten, in: Jörg-Martin Jehle (Hrsg.): Datenzugang und Datenschutz in der kriminologischen Forschung, Wiesbaden: Kriminolog. Zentralstelle, 1987, S. 13-29, ISBN: 3-926371-01-3

INHALT: Soweit die kriminologische Forschung ihre Erhebungen nicht ausschließlich auf Primärdaten stützt, sondern sekundäranalytisch auf solche von amtlichen Stellen erfaßten Daten zurückgreift, befindet sie sich in einer völlig anderen Ausgangslage als die Wissenschaften, die ihre Forschungsdaten ausschließlich unmittelbar selbst erheben. Hier stellt sich aus der Sicht der Wissenschaft das Problem des Zugangs zu diesen amtlich verwahrten Daten. Der Datenschutz gebietet Grenzen der Informationsbeschaffung und -verarbeitung, da kein grundrechtlich geschützter Anspruch der Forschung auf gleichfalls grundrechtlich gestützte Selbstbestimmungsrechte Dritter besteht. Mit diesem Interessenkonflikt zwischen Datenschutzregelungen und dem Informationsanspruch einer unabhängigen Wissenschaft befaßt sich der Autor. Aufgrund der Notwendigkeit von Forschung im sozial- und humanwissenschaftlichen Bereich setzt sich der Autor für Datenschutzbestimmungen ein, die Forschungsfreiheit für die kriminologische Forschung sichern, diese aber zu einem sorgsamem Umgang mit sensiblen Daten anhalten. (KP)

[368-L] Kaase, Max:

Datenschutz und sozialwissenschaftliche Forschung, in: Jörg-Martin Jehle (Hrsg.): Datenzugang und Datenschutz in der kriminologischen Forschung, Wiesbaden: Kriminolog. Zentralstelle, 1987, S. 64-77, ISBN: 3-926371-01-3

INHALT: Das im Januar 1977 verabschiedete Bundesdatenschutzgesetz enthält keine besonderen Regelungen für die wissenschaftliche Forschung. Für die wissenschaftliche Forschung entstanden nach Einführung des Gesetzes drei Problemschwerpunkte: (1) die Einwilligungsformen in die Verarbeitung personenbezogener Daten; (2) die faktische Einbeziehung der Phase der Datenerhebung in den Geltungsbereich der Gesetze und (3) das Problem, wann Daten als anonymisiert gelten können. Nach Ansicht des Autors besteht Grund zu der Annahme, daß die Probleme für die Forschung um so größer werden, je spezifischer die untersuchten Populationen sind. Auch brachten Gesetzesnovellierungen für die Sozialforschung keine überzeugenden Lösungen. Der Autor ist deshalb von der Notwendigkeit bereichsspezifischer gesetzlicher Regelungen für die Wissenschaft überzeugt. (KP)

[369-F] Klewitz-Hommelsen, Sayeed (Bearbeitung); Reiner mann, Heinrich, Prof.Dr. (Betreuung):

Ganzheitliche Datenverarbeitung in der öffentlichen Verwaltung und ihre Begrenzung durch den Datenschutz

INHALT: Perspektiven und Grenzen ganzheitlicher Datenverarbeitung unter Berücksichtigung der Grenzen durch den Datenschutz. Den Herausforderungen der kommenden Jahre kann die öffentliche Verwaltung nur genügen, wenn der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik intensiviert wird. Eine vermehrte Integration bei der Datenverarbeitung führt jedoch regelmäßig zu einer Kollision mit dem Recht des Einzelnen auf informationelle Selbstbestimmung. Zur Klärung dieses Konfliktfeldes wird das Projekt durchgeführt. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Literaturanalyse *DATENGEWINNUNG:* entfällt.

ART: Dissertation *BEGINN:* 1991-04 *ENDE:* 1993-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Institution

INSTITUTION: Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Informations- und Kommunikationsmanagement (Postfach 1409, 67324 Speyer)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 06232-910-370)

[370-L] Kluge, Susann; Opitz, Diane:

Die Archivierung qualitativer Interviewdaten: Forschungsethik und Datenschutz als Barrieren für Sekundäranalysen?, in: *Soziologie : Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie*, 1999, H. 4, S. 48-63 (Standort: UuStB (Köln)38-XG0236; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Die Autorinnen erheben die Forderung nach einer zentralen Archivierung qualitativen empirischen Materials nach dem Vorbild von quantitativen Daten im Kölner Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung. Dadurch könnte das oft mit hohem Kosten- und Zeitaufwand erhobene empirische Material für Sekundär- und Reanalysen sowie für Vergleichsstudien nutzbar gemacht werden, und zugleich könnte durch die Reanalyse Zweifeln an den Ergebnissen qualitativer Forschung entgegengetreten werden. Die Autorinnen behandeln detailliert die bei der Archivierung und Weitergabe qualitativer Daten auftretenden datenschutzrechtlichen Fragen und unterbreiten konkrete Lösungsvorschläge." (Autorenreferat)

[371-F] Knoche, Peter; Blien, Uwe, Dr.; Wirth, Heike; Papastefanou, Georgios; Helmcke, Thomas (Bearbeitung); Müller, Walter, Prof.Dr. (Leitung):

Entwicklung eines anonymisierten Mikrodatenfiles für wissenschaftliche Zwecke

INHALT: Im Bundesstatistikgesetz von 1987 ist geregelt, daß der Wissenschaft Einzelangaben aus der amtlichen Statistik übermittelt werden können, wenn diese den Betroffenen (z. B. Befragten) nur mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft zugeordnet werden können. Das Vorhaben dient der Operationalisierung dieser Vorschrift. Es sollen Kriterien erarbeitet werden, wann ein bestimmter Datensatz als faktisch anonymisiert gelten kann. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* Bundesrepublik Deutschland

METHODE: Analyse jener Faktoren, die innerhalb des Wissenschaftsbetriebs maßgeblichen Einfluß auf das in Paragraph 16 Abs. 6 BStatG 1987 enthaltene Kriterium der faktischen Anonymität haben. In diesem Zusammenhang wurde u.a.: a) die Handlungslogik der Sozialwissenschaften in bezug auf den potentiellen Nutzen von deanonymisierten Daten analysiert; b) das Zusatzwissen, welches für eine Reidentifikation amtlicher Einzelangaben in den Sozialwissenschaften vorhanden oder beschaffbar ist, untersucht; c) technisch-organisatorische Maßnahmen der Datenverarbeitung in den Sozialwissenschaften im Hinblick auf ihre Kontrollfunktionen vor externen Datenangriffen analysiert; d) Simulationen auf der Basis von Realdaten durchgeführt, zur Abschätzung eines der faktisch gegebenen Reidentifikationsrisikos und des mit einem Reidentifikationsversuch verbundenen Aufwands. Untersuchungsdesign: Methodenforschung; Fallstudie; Computersimulation; (Quasi-)Experiment *DATENGWINNUNG:* Standardisiertes Interview (Stichprobe: 169.368; Bevölkerung NRW; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 2.685; Familien und Haushalte NRW; Auswahlverfahren: Zufall. Stichprobe: 169.368; Bevölkerung NRW; Auswahlverfahren: Zufall). Analyse von öffentlich zugänglichen Informationsquellen (Stichprobe: 8.000; Gelehrte aus NRW; Auswahlverfahren: total) . Sekundäranalyse bereits vorhandener maschinenlesbarer Datensätze; Datenerstellung auf der Basis von bereits vorliegenden Materialien wie Texten, Akten, Statistiken.

VERÖFFENTLICHUNGEN: Müller, Walter; Blien, Uwe; Knoche, Peter; Wirth, Heike: Die faktische Anonymität von Mikrodaten. In: *Forum der Bundesstatistik*. 1991.

ART: gefördert *BEGINN:* 1988-04 *ENDE:* 1991-03 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Bundesministerium für Forschung und Technologie

INSTITUTION: Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung (68131 Mannheim); Statistisches Bundesamt (65180 Wiesbaden)

KONTAKT: Wirth, Heike (Tel. 0621-18004-79)

[372-L] König, Christian; Stahl, Matthias; Wiegand, Erich (Hrsg.):

Datenfusion und Datenintegration: 6. wissenschaftliche Tagung, (Tagungsberichte / GESIS-IZ Sozialwissenschaften, Bd. 10), (6. ASI-Jahrestagung "Datenfusion und Datenintegration", 2005), Bonn 2005, 174 S., ISBN: 3-8206-0148-1 (Standort: UB Bonn(5)-2006-2584; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssaoar-261147)

INHALT: "Der vorliegende Tagungsband dokumentiert die Beiträge der wissenschaftlichen Tagung 'Datenfusion und Datenintegration', die am 30. Juni und 01. Juli 2005 gemeinsam vom Statistischen Bundesamt, dem ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V. und der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e.V. (ASI) in Wiesbaden durchgeführt wurde." (Autorenreferat). Inhaltsverzeichnis: Hartmut Scheffler: Datenfusion und Datenintegration: Machbar - wünschbar!? (11-16); Hans Kiesel, Susanne Rässler: Techniken und Einsatzgebiete von Datenintegration und Datenfusion (17-32); Michael Wiedenbeck: Techniken der Datenfusion (33-44); Uwe Czaia: Media-Analysen & Fusionen (45-52); Heiner Meulemann, Jörg Hagenah, Haluk Akinci: Die Media-Analysen. Synopse des Datenbestands und Nutzungschancen für Sekundäranalysen des sozialen Wandels in Deutschland seit 1954 (53-70); Hans Gerd Siedt: Ergebnisse des Zensus-tests. Einfluss von Dubletten auf die Qualität der Melderegister (71-90); Stefan Tuscht: Data Matching: Integration von Umfrageergebnissen und Unternehmensdaten (91-98); Raimund Wildner: Integration von Umfragedaten und mikrogeografischen Informationen (99-110); Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik: Ersatz von Umfragedaten durch Regionalisierung. Wohnquartiersbeschreibung zur Beschreibung von Interviewausfällen (111-140); Jürgen Krause, Maximilian Stempfhuber: Nutzerseitige Integration sozialwissenschaftlicher Text- und Dateninformationen aus verteilten Quellen (141-158); Erich Wiegand: Fusion und Integration von Daten: Datenschutz und Standesregeln (159-166).

[373-F] Krupp, Hans-Jürgen, Prof.Dr.; Hahlen, Johann (Leitung):

Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik

INHALT: Empfehlungen zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik: Feststellung des Mikrodatenbedarfs für gesellschafts- und sozialpolitische Dauerbeobachtung; übergreifende Darstellung der informationellen Infrastruktur in Deutschland; Zugang zu Daten für wissenschaftliche Forschung; beispielhafte Lösungen in anderen Ländern; Empfehlungen zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur. Durch eine verbesserte informationelle Infrastruktur können die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung sowie die Politikberatung auf bessere Grundlagen gestellt werden.

METHODE: mikroanalytische und empirische Analyse der Gesellschaftspolitik

VERÖFFENTLICHUNGEN: Krupp, H.-J.; Hahlen, J.: Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur. Gutachten der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung eingesetzten Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik. Baden-Baden: Nomos-Verlagsges. 2001 (mit CD-ROM).

ART: Auftragsforschung; Gutachten *BEGINN:* 1999-09 *ENDE:* 2001-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung und Forschung *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (Mertonstr. 17, Fach 70, 60054 Frankfurt am Main)

KONTAKT: Rolf-Engel, Gabriele (Dr. Tel. 069-83833-618)

[374-F] Latzer, Michael, Dr. (Bearbeitung); Sint, Peter-Paul, Dr. (Leitung):

Grenzüberschreitender Datenfluß unter besonderer Berücksichtigung von Datenschutz und Datensicherheitsaspekten.

INHALT: Behandlung der Teilbereiche: Normung, Datenschutz/Privacy in den USA, EDI, Logistik, Nachrichtenagenturen, E-Mail (E-Post).

METHODE: Erarbeitung von Lehrunterlagen. *DATENGEWINNUNG:* Aktenanalyse.

ART: gefördert *BEGINN:* 1991-01 *ENDE:* 1993-03 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* Institution; Auftraggeber

INSTITUTION: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle für Sozioökonomie (Postgasse 7/1/2, 1010 Wien, Österreich)

KONTAKT: Leiter (7122148-36)

[375-F] Merten (Bearbeitung):

Rechtliche Zuordnung des Datenschutzes zu den Gesetzgebungskompetenzen

INHALT: keine Angaben

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1992-07 *ENDE:* 1994-06 *AUFTRAGGEBER:* keine Angabe *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (Postfach 1409, 67324 Speyer)

[376-L] Metschke, Rainer:

Record linkage from the perspective of data protection, in: Building on progress : expanding the research infrastructure for the social, economic and behavioral sciences. Vol. 2, Leverkusen: B. Budrich, 2010, S. 643-656, ISBN: 978-3-940755-58-2

INHALT: "This article will discuss record linkage from the perspective of data protection. To begin with, it will examine data fusion, a prominent form of which is "statistical matching." This procedure occurs anonymously and in this respect, hardly appears to be relevant for protection of information issues. This changes, however, when results released as scoring values can be linked back to the individuals from which they stem. For data integration, the term "record linkage" refers to a condition in which data stemming from two or more collections but related to a single entity must be combined so as to yield a unitary dataset. This dataset then allows for, for example, inferences about individuals. Notably, however, the combining of individual entries from official statistics with other official or even general statistics so as to attempt to trace these back to any particular person is a criminal offence. Nonetheless, there do exist exceptions where penalties do not apply; the most notable of these are the laws pertaining to the Microcensus. Even so, the specificity of such statutory statistics essentially ensures that these data cannot be effectively combined by other parties. However, the informational and transparency obligations that the state imposes upon statistical authorities is said to erode the legal protection afforded to these authorities when combining data. With that, this erosion hinders the creation of any basis for constructing quality data. In addition to discussing the aforementioned, this article presents a thought experiment. This experiment highlights a situation in which data depositaries, defined as third-parties independent of both researchers and statistics authorities, can be used to link statistics back to individuals in a legally feasible manner. Further, this article will offer an example of how legal protection of relevant parties may be maintained whilst still allowing for the combining of data for research purposes." (author's abstract)

[377-L] Müller, Walter:

Datenschutz und Datenzugang, in: Soziologie : Mitteilungsblatt der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 1989, H. 1, S. 51-59 (Standort: UuStB Köln (38)-XG02036; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: In diesem Beitrag geht es um die Problematik des Datenschutzes und -zugangs. Anhand von vier Leitfragen skizziert der Autor das Thema: Was tut die Sozialwissenschaft (dagegen)? Was geschieht im Gesetzgebungsverfahren? Wird die Forschung behindert? Was steht für die Zukunft an? Betont wird u. a. die Fälle unbestimmter Rechtsbegriffe des Datenschutzgesetzes. Auch wird eine Übersicht der Konferenzen und laufenden Forschungsprojekte im Bereich der Sozialwissenschaften zum o. g. Thema gegeben. Der Autor stellt abschließend fest, daß die Anonymität der Daten die effektivste Einzelmaßnahme des Datenschutzes ist. Da die Problemlage bei den verschiedensten Teilen

der Wissenschaft gravierende Unterschiede zeigt, fordert der Autor bereichs- und aufgabenspezifische Regelungen, die entwickelt werden müssen. (US)

[378-F] Peissl, Walter, Mag.Dr.; Pisjak, Paul, Mag. (Bearbeitung):

Konsumenten im Netz

INHALT: Im Mittelpunkt des Projektes standen drei konsumentenpolitisch relevante Fragen der "Informationsgesellschaft": Die Zukunft des Universaldienstes, Aspekte der Datensicherheit und Fragen der informationellen Selbstbestimmung. Was die Entwicklung des Universaldienstkonzeptes anbelangt, ist die internationale Diskussion gegenwärtig vor allem durch die mit der Liberalisierung einhergehende Restrukturierung von Tarifen sowie die Gefahr der Aushöhlung traditioneller Finanzierungsmechanismen über Quersubventionen, kurz - durch Fragen der Kosten und der Finanzierung des Universaldienstes gekennzeichnet. Gleichzeitig steht aber auch die Frage einer inhaltlichen Erweiterung des Konzepts zur Diskussion. Diese setzt bei einer Schwachstellenanalyse des gegenwärtigen Universaldienstes Telefonie an (Erhebung gruppenspezifischer Penetrationsraten, Abschlüsse vom Netz etc.), schließt aber auch dessen Erweiterung um neue Dienstekomponenten (Anrufweiterleitung etc.) ein. Während die Einbeziehung neuer Dienste oder Technologien gegenwärtig - mangels Nachfrage und wegen der damit verbundenen Kosten - nicht zur Diskussion steht, zeichnet sich eine Erweiterung des traditionell auf den individuellen Zugang bezogenen Universaldienstansatzes, um die Errichtung öffentlicher Zugangspunkte zu neuen Diensten ab. Dennoch scheint insbesondere die europäische Diskussion zu kurz zu greifen, da neben der Aufnahme neuer Dienste, auch Überlegungen zur Erweiterung der dem Universaldienstansatz zugrundeliegenden Prinzipien (Flächendeckung, Nicht-Diskriminierung, Erschwinglichkeit) um ein Recht auf Auswahl, Datensicherheit und Schutz der Privatsphäre anzustellen wären. Was den Aspekt der Datensicherheit anbelangt, bieten leistungsfähige Verfahren der Kryptographie die Möglichkeit die Sicherheit der Übertragung, die Echtheit der Kommunikationsbeziehung sowie den Schutz vor Mißbrauch zu gewährleisten. Trotz des begründeten staatlichen Interesses an der Kontrolle übertragener Inhalte aus Gründen der Verbrechensbekämpfung spricht eine Güterabwägung - vor allem wegen der technischen Möglichkeiten organisierter Kriminalität - für den Schutz der Grundrechte und damit gegen ein politisches Verbot kryptographischer Verfahren. Unter der informationellen Selbstbestimmung (Privacy), werden zwei Aspekte subsumiert: Das Recht auf Kontrolle von Informationen über einen Selbst und das Recht in Ruhe gelassen zu werden. Je weiter die Integration verschiedener Lebensbereiche (Arbeit, Bildung, Unterhaltung, Konsum etc.) voranschreitet und je größer die Anzahl an Anbietern von Diensten und Betreibern desto größer wird die Gefahr eines Mißbrauchs mit transaktionsbezogenen Daten. Neben einem gesetzlich abzusichernden Verbot der Generierung von Persönlichkeitsbildern sollten erweiterte Maßnahmen gegen mißbräuchlichen Zugang ebenso geschaffen werden, wie Möglichkeiten für den Nutzer, die Echtheit von Kommunikationsbeziehungen auf Wunsch zu prüfen.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 1995-01 *ENDE:* 1995-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Gesundheit und Konsumentenschutz *FINANZIERER:* keine Angabe

INSTITUTION: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Technikfolgen-Abschätzung -ITA- (Strohgasse 45, 5, 1030 Wien, Österreich)

[379-L] Porst, Rolf:

Erfahrung mit und Bewertung von Umfragen: was unsere Befragten über Umfragen denken, (ZUMA-Arbeitsbericht, 98/03), Mannheim 1998, 14 S. (Standort: UuStB Köln(38)-980106192; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-200493)

INHALT: "Im Rahmen einer bei ZUMA durchgeführten telefonischen Befragung wurden die Befragungsteilnehmer mit einer Reihe von Fragen konfrontiert, die sich auf ihre Erfahrung mit und ihre Bewertung von Umfragen bezogen. Dabei zeigte sich, daß mit 16Prozent nur ein relativ geringer Anteil der Befragten unserer Stichprobe vor der Teilnahme an unserer Umfrage Befragungserfahrung gewonnen hat. Umfragen werden ganz allgemein als wichtig erachtet, als seriös und nach den Regeln des Datenschutzes durchgeführt; bezüglich der Seriosität und des Datenschutzes besteht bei teilnahmeerfahrenen Personen aber eine gewisse Skepsis. Die besondere Bedeutung des Interviewers für die Teilnahmeentscheidung wird erkennbar. Trotz einer positiven Grundhaltung der Befragten zu Umfra-

gen wird aber auch die Befürchtung geäußert, aus Umfragen könne jeder genau das herauslesen, was ihm persönlich in den Kram passe." (Autorenreferat)

[380-L] Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Hrsg.):

Building on progress: expanding the research infrastructure for the social, economic and behavioral sciences. Vol. 2, Opladen: B. Budrich 2010, S. 627-1248, ISBN: 978-3-940755-58-2

INHALT: "The publication provides a comprehensive compendium of the current state of Germany's research infrastructure in the social, economic, and behavioural sciences. In addition, the book presents detailed discussions of the current needs of empirical researchers in these fields and opportunities for future development." (author's abstract). Table of content: III. Data Protection and Research Ethics: 1. Peter Schaar: Data Protection and Statistics - A Dynamic and Tension-Filled Relationship (629-642); 2. Rainer Metschke: Record Linkage from the Perspective of Data Protection (643-656); 3. Karsten Weber: New Methods in Human Subjects Research: Do We Need a New Ethics? (657-672); 4. Claudia Oellers, Eva Wegner: Does Germany Need a (New) Research Ethics for the Social Sciences? (673-686); IV. Fields: 1. Migration and Demography: 1.1 Martin Kahanec, Klaus F. Zimmermann: Migration and Globalization (689-702); 1.2 Sonja Haug: Migration and Statistics (703-722); 1.3 Andreas Farwick: Internal Migration (723-738); 1.4 Michaela Kreyenfeld, Rembrandt Scholz: Fertility and Mortality Data for Germany (739-752); 2. Measuring Competencies: 2.1 Roland H. Grabner, Elsbeth Stern: Measuring Cognitive Ability (753-768); 2.2 Ulrich Trautwein: Measuring Cognitive Competencies (769-782); 2.3 Martin Baethge, Lena Arends: Measuring Vocational Competencies (783-796); 2.4 Ingrid Schoon: Measuring Social Competencies (797-812); 2.5 Beatrice Rammstedt: Subjective Indicators (813-824); 3. Education and Research: 3.1 Hans-Peter Blossfeld: Education Across the Life Course (825-840); 3.2 C. Katharina Spieß: Preschool Education (841-858); 3.3 Petra Stanat, Hans Döbert: Data in the Domain of Secondary School Education (859-876); 3.4 Steffen Hillmert: Knowing More about Vocational Training (877-890); 3.5 Andä Wolter: Higher Education (891-910); 3.6 Corinna Kleinert, Britta Matthes: Adult Education and Lifelong Learning (911-928); 3.7 Stefan Hornbostel: Research, Science, Development (929-942); 4. Economy and Labor Markets: 4.1 Stefan Bender, Joachim Möller: Data from the Federal Employment Agency (943-958); 4.2 Hilmar Schneider: More and Better Data for Labor Market Research. Proposals for Efficient Access to the Currently Unused Potential of Official Statistical Data (959-970); 4.3 Stefan Liebig: Interdisciplinary Longitudinal Surveys. Linking Individual Data to Organizational Data in Life-Course Analysis (971-984); 4.4 Stefan Liebig: Organizational Data (985-1000); 4.5 Joachim Wagner: Firm-Level Data (1001-1014); 5. State, Family, and Health: 5.1 Thiess Büttner: Public Finance (1015-1026); 5.2 Richard Hauser: Household Income, Poverty, and Wealth (1027-1040); 5.3 Johannes Huinink: Family Research (1041-1056); 5.4 Bernhard Nauck, Anja Steinbach: Intergenerational Relationships (1057-1080); 5.5 Günther Heller: Administrative Data from Germany's Statutory Health Insurance Providers for Social, Economic, and Medical Research (1081-1092); 5.6 Hendrik Jürges: Provision for Old Age: National and International Survey Data to Support Research and Policy on Aging (1093-1106); 5.7 Tatjana Mika, Uwe Rehfeld and Michael Stegmann: Income Provisions and Retirement in Old Age (1107-1122); 6. Political and Cultural Participation and the Role of the Media: 6.1 Rüdiger Schmitt-Beck: Political Participation - National Election Study (1123-1138); 6.2 Mareike Alscher, Eckart Priller: Civil Society (1139-1152); 6.3 Jörg Rössel, Gunnar Otte: Culture (1153-1172); 6.4 Heiner Meulemann, Jörg Hagenah: Mass Media Research (1173-1196); 6.5 Wolfgang Heinz: Judicature (1197-1216); 6.6 Cornelia Ohl, Bernd Hansjürgens: Environment (1217-1230).

[381-F] Reiher, Jörg; Bachteler, Tobias; Gramlich, Tobias (Bearbeitung); Schnell, Rainer, Prof.Dr. (Leitung):

Spezifizierung und Implementierung eines datenschutzrechtlich unbedenklichen Verfahrens zur Verknüpfung sozialwissenschaftlicher Mikrodaten

INHALT: Die Datenschutzbestimmungen in der Bundesrepublik Deutschland setzen der Verknüpfung von Mikrodaten aus verschiedenen sozialwissenschaftlich relevanten Datenbanken ("Record-Linkage") enge Grenzen. Solche Verknüpfungen sind nur unter Beachtung der faktischen Anonymität der

Datensätze erlaubt. Die Aufsichtsbehörden entscheiden über die Zulässigkeit einer Zusammenführung bislang immer fallweise. Dies führt zu langwierigen und aufwändigen Genehmigungsverfahren; Record-Linkage wird daher seltener durchgeführt, als es angemessen wäre. Das erste Ziel des Projekts besteht in der Entwicklung von Prozeduren und Programmen, welche Datenverknüpfungen auch bei hohen Ansprüchen an die faktische Anonymität trotz unzureichender Datenqualität erlauben. Hierzu soll zunächst eine mit Sicherheit praktikable Datentreuhänderlösung entwickelt und durch die Datenschutzbehörden zertifiziert werden. Darüber soll die Arbeit an Verfahren, die auch ohne Datentreuhänder faktisch anonymisierte Mikrodaten fehlertolerant verknüpfen können, fortgesetzt werden. Das zweite Ziel des Projekts besteht entsprechend in der Implementierung und Zertifizierung solcher Verfahren. *GEOGRAPHISCHER RAUM*: Bundesrepublik Deutschland

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE*: Schnell, Rainer; Bachteler, Tobias: Der Bedarf nach einer Treuhänderlösung für die Verknüpfung von Mikrodaten in der Bundesrepublik. Diskussionspapier, Zentrum für Quantitative Methoden und Surveyforschung. Konstanz: Univ. Konstanz 2006. Siehe unter: www.uni-konstanz.de/schnell/documents/SchnellDatenTreuhandRatWSD.pdf. +++Schnell, Rainer; Bachteler, Tobias: Ein Performanzvergleich zwischen der Kölner und der von Reth-Schek Phonetik. Diskussionspapier. Zentrum für Quantitative Methoden und Surveyforschung. Konstanz: Univ. Konstanz 2006. Siehe unter: www.unikonstanz.de/schnell/documents/Phonetiken.pdf.

ART: gefördert *BEGINN*: 2005-10 *ENDE*: 2007-11 *AUFTRAGGEBER*: nein *FINANZIERER*: Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Konstanz, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Politik- und Verwaltungsforschung (Fach 92, 78457 Konstanz)

KONTAKT: Leiter (Tel. 07531-88-3679, e-mail: rainer.schnell@uni-konstanz.de)

[382-L] Röhle, Theo:

Ausweitung der Kontrollzone: Cloud Computing und die Verdatung der Bildung unter kommerziellen Vorzeichen, in: Torsten Meyer (Hrsg.) ; Kerstin Mayrberger (Hrsg.) ; Stephan Münte-Goussar (Hrsg.) ; Christina Schwalbe (Hrsg.): Kontrolle und Selbstkontrolle : zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen, Wiesbaden: Westdt. Verl., 2011, S. 75-87, ISBN: 978-3-531-17683-3

INHALT: Das Verhältnis zwischen Google und Bildung ist bisher vornehmlich unter dem Aspekt des Informationszugangs diskutiert worden. Die Popularität der allgemeinen Google-Suche sowie spezieller Suchdienste wie Google Books und Google Scholar wird oftmals als eine Bedrohung wissenschaftlicher Standards und traditioneller Institutionen wie Bibliotheken und Archive dargestellt. Ohne dieser Debatte ihre Berechtigung abzusprechen, kann allerdings konstatiert werden, dass eine parallele, wesentlich schleichender verlaufende Entwicklung dabei aus dem Blickfeld geraten ist. In Anbetracht der wachsenden Nutzerzahlen der Google Apps ist es höchste Zeit, sich mit den Konsequenzen der Auslagerung von Bildungsinfrastrukturen an kommerzielle Anbieter auseinanderzusetzen. Denn mit der Auslagerung der Dienste in die bequeme "Wolke" überlassen die Hochschulen auch die Daten der Studierenden dem Zugriff durch kommerzielle Anbieter. Es stellt sich die Frage, wie dieser Zuwachs an Verdatungsmöglichkeiten unter dem Aspekt der Kontrolle zu bewerten ist. Wo wird Kontrolle abgegeben, wo nimmt sie zu und welche Machtverhältnisse zeichnen sich hinter diesen Entwicklungen ab? (DIPF/Orig.)

[383-L] Rolf, Gabriele; Zwick, Markus; Wagner, Gert G. (Hrsg.):

Fortschritte der informationellen Infrastruktur in Deutschland: Festschrift für Johann Hahlen zum 65. Geburtstag und Hans-Jürgen Krupp zum 75. Geburtstag, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges. 2008, 446 S., ISBN: 978-3-8329-3540-5

INHALT: "Die informationelle Infrastruktur hat sich in Deutschland in den letzten zehn Jahren in nicht erwarteter Weise deutlich positiv weiter entwickelt. Die Mikrodaten stehen über die Forschungsdatenzentren der großen Datenproduzenten der Wissenschaft zur Verfügung. Die Einzeldaten von Personen, Haushalten und Unternehmen werden in anonymisierter Form breit und erfolgreich genutzt. Die Festschrift ehrt mit Herrn Prof. Krupp und Herrn Staatssekretär a.D. Hahlen zwei Persönlichkeiten,

ten, die in herausragender Weise diesen Prozess geprägt haben. Als gemeinsame Vorsitzende der Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik haben sie gemeinsam mit ihrer Arbeit die heute schon fast selbstverständlichen Forschungsdatenzentren, aber auch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten erst ermöglicht. Die 23 aktuellen Beiträge der Festschrift erlauben einen breiten Blick auf die informationelle Infrastruktur in Deutschland." (Autorenreferat)

[384-L] Roßnagel, Alexander:

Datenschutz im 21. Jahrhundert, in: Aus Politik und Zeitgeschichte : Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, 2006, H. 5/6, S. 9-15 (www.bpb.de/files/71CBF2.pdf)

INHALT: "Informationelle Selbstbestimmung wird im 21. Jahrhundert nur gewahrt werden können, wenn ihr Schutzprogramm modifiziert wird. Notwendig ist eine objektivierte Ordnung der allgegenwärtigen Datenverarbeitung und -kommunikation bei professioneller Kontrolle." (Autorenreferat)

[385-F] Sagawe, Helmuth, M.A. (Bearbeitung):

Schibboleth und Computer.

INHALT: Der Datenschutz ist bei der Datenverarbeitung ein nicht zu unterschätzender Teilbereich geworden. Vorschriften und Empfehlungen werden gegeben. Dem Password fällt dabei eine wesentliche Schutzfunktion zu. Wie wird aber in der Realität ein Password assoziiert, welche persönlichen Bezüge bestehen, damit es in Erinnerung bleibt, aber wie leicht ist es dadurch erratbar? Eine Befragung von 650 Benutzern von EDV-Anlagen mit Password-Schutz soll darüber Auskunft geben. Geplant ist, dieses Password-Verhalten interkulturell (Sprachräume: französisch, englisch, spanisch) zu einem späteren Zeitpunkt zu untersuchen. *ZEITRAUM:* 1986/87. *GEOGRAPHISCHER RAUM:* BRD und deutschsprachiger Raum.

METHODE: Fragebogenauswertung. *DATENGEWINNUNG:* Befragung (Stichprobe: 650; Benutzer von EDV-Anlagen; Auswahlverfahren: Quota; maschinenlesbar: ja).

ART: Eigenprojekt *BEGINN:* 1986-01 *ENDE:* 1988-06 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Wissenschaftler

INSTITUTION: Sagawe, H. (Sitzbuchweg 16, 69118 Heidelberg)

KONTAKT: Sagawe, Helmuth (06221-803786)

[386-L] Schaar, Peter:

Data protection and statistics - a dynamic and tension-filled relationship, (Working Paper Series des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD), No. 82), Berlin 2009, 11 S. (Graue Literatur; www.ratswd.de/download/RatSWD_WP_2009/RatSWD_WP_82.pdf)

INHALT: "New statistical methods have been developed for the longer-term storage of microdata. These methods must comply, however, with the fundamental right to informational self-determination and the legal regulations imposed by the Federal Constitutional Court. Thus it is crucial to develop effective and coherent methods for protecting personal data collected for statistical purposes. Recent decisions by the Federal Constitutional Court are likely to result in the outlawing of comprehensive, permanent statistical compilations comprised of microdata from a wide range of sources and updated regularly. However, aside from such comprehensive methods, there are certainly other ways of using microdata that cannot be dismissed from the outset as violating constitutional legal norms. Internet access to statistical microdata is likely to take on increased importance for scientific research in the near future. Yet this would radically change the entire landscape of data protection: the vast amount of additional information now available on the Internet makes it almost impossible to judge whether individuals can be rendered identifiable. In view of this almost unlimited information, individual data can only be offered over the Internet if the absolute anonymity of the data can be guaranteed." (author's abstract)

[387-F] Scheerer, Sebastian, Prof.Dr.; Lüdemann, Christian, Priv.Do. Dr.; Schlepper, Christina, Dipl.-Soz. Dipl.-Krim. (Bearbeitung):

Der "überwachte" Bürger zwischen Apathie und Protest. Zur Genese neuer staatlicher Kontrolltechnologien und ihren Effekten auf Einstellungen und Verhalten der Bevölkerung

INHALT: Gegenstand des Projektes ist die New Culture of Control in Form neuer staatlicher Kontroll- und Überwachungstechnologien, die spätestens seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 die gegenwärtige Gesetzgebung und sicherheitspolitische Diskussion bestimmen. Diese neuen staatlichen Kontroll- und Überwachungstechnologien zeichnen sich dadurch aus, dass sie hoch entwickelte Technologien nutzen, wie sie sich in biometrischen Verfahren und RFID-Technologien (z.B. in Ausweisdokumenten) manifestieren. Sie verknüpfen und integrieren unterschiedliche Datenquellen: aus personenbezogenen Informationen, die bei der Registrierung von Telekommunikations-, Reise- oder Konsumaktivitäten sowie von Verhaltensspuren im öffentlichen Raum im Rahmen polizeilicher Ermittlungen oder geheimdienstlicher Tätigkeiten gewonnen werden, lassen sich komplexe Bewegungsbilder und Profile von Personen erstellen. Auf diese personenbezogenen Daten haben immer mehr Institutionen Zugriff (Polizei, Staatsanwaltschaft, verschiedene Behörden, Nachrichtendienste) und die Überwachung und Kontrolle dehnt sich auf alle Bürger bzw. sehr große Subpopulationen der Bevölkerung (Telefon- und Handynutzer, Internet-Nutzer, Reisende) aus. Weil diese neuen Kontrolltechniken weitgehend im Verborgenen ablaufen, verliert der Bürger zunehmend die Kontrolle darüber, ob, wie, wann und in welchem Ausmaß er kontrolliert und überwacht wird und wo, wie und wie lange seine persönlichen Daten gespeichert werden. Das Projekt verfolgt zwei Ziele: 1. die theoriegeleitete Erklärung von Effekten neuer Kontroll- und Überwachungstechnologien auf Einstellungen und Verhalten der Bevölkerung und die Überprüfung entsprechender Hypothesen anhand von Strukturgleichungsmodellen; 2. die Analyse der Gesetzgebungsverfahren zu diesen Überwachungstechnologien sowie der Einstellungen, Bewertungen und Annahmen staatlicher Akteure und Mitglieder von Grund-, Bürger- und Datenschutzrechtsorganisationen im Hinblick auf diese Technologien.

ART: gefördert *BEGINN:* 2009-04 *ENDE:* 2011-09 *AUFTRAGGEBER:* nein *FINANZIERER:* Deutsche Forschungsgemeinschaft

INSTITUTION: Universität Hamburg, FB Sozialwissenschaften, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Kriminologische Sozialforschung (Allende-Platz 1, 20146 Hamburg); Institut für Sicherheits- und Präventionsforschung -ISIP- (Bogenallee 11, 20144 Hamburg)

KONTAKT: Institution -Sekretariat- (Tel. 040-42838-3329, Fax: 040-42838-2328, e-mail: astksek@uni-hamburg.de)

[388-L] Scheuch, Erwin K.; Gräf, Lorenz; Kühnel, Steffen:

Volkszählung, Volkszählungsprotest und Bürgerverhalten: Ergebnisse der Begleituntersuchung zur Volkszählung 1987, (Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Bd. 12), Stuttgart: Metzler-Poeschel 1989, 152 S., ISBN: 3-8246-0039-0

INHALT: "Ziel der Begleituntersuchung zur Volkszählung 1987 ist es, die Determinanten der verhaltensrelevanten Einstellungen zur Volkszählung zu erfassen, die Veränderungen der Einstellungen im Zeitablauf zu untersuchen und Aussagen über die Konsequenzen möglicher Modifikationen des Erhebungsverfahrens bei zukünftigen Zählungen zu gewinnen." (Autorenreferat)

[389-L] Scheuch, Erwin K.:

Marketing oder Marktforschung?: Anspruch und Ansprüche, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 26/2003, H. 4, S. 431-441 (Standort: USB Köln(38)-XG05452; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-41340)

INHALT: Der Autor kommentiert die gegenwärtigen Diskussionen zum Datenschutz in der Marktforschung und im Direktmarketing. Hintergrund der öffentlichen Debatte ist zum einen der Wunsch von Auftraggebern in der Werbebranche, personenbezogene Daten für bestimmte Zielgruppen zu erhalten. Zum anderen liegt ein Urteil des Bundesgerichtshofes vom 13. Juli 2000 zur Marktforschung bei Apotheken vor. In diesem Fall wurde von einem Institut ein schriftlicher Fragebogen an Apotheken verschickt, in dem am Schluss der Adressat einer Weitergabe seiner personenbezogenen Daten an

eine pharmazeutische Firma zustimmen sollte. Der Sachverhalt wurde bisher mit der Bezeichnung "direct marketing" versehen und galt innerhalb der Profession nicht als Marktforschung. Der "Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e.V." (ADM) wurde mit einer diesbezüglichen Klage abgewiesen und der Bundesgerichtshof erklärte, Marktforschung sei keine geschützte Bezeichnung. Aus diesem Urteil leiten nun diejenigen, die den Unterschied zwischen Marketing und Forschung eingegeben sehen wollen, eine richterliche Begründung dafür ab, ein Einhalten der Anonymitätsregeln sei bei Umfragen nicht mehr notwendig. Dies ist nach Meinung des Autors jedoch keine zulässige Interpretation des Urteils. Ein Verwischen des Unterschiedes zwischen Marketing und Marktforschung gefährdet zunächst nicht die universitäre Forschung, wohl aber die kommerzielle Marktforschung. Deshalb ist es im eigenen Interesse der Marktforschung, einer solchen Verwischung entgegenzutreten. (ICI2)

[390-L] Schlögel, Martina:

Das Bundesverfassungsgericht, die informationelle Selbstbestimmung und das Web 2.0: von der Schwierigkeit in den Weiten des Internets einen sicheren (Daten-)Hafen zu finden, in: Zeitschrift für Politik : Organ der Hochschule für Politik München, N. F., Jg. 59/2012, H. 1, S. 85-102 (Standort: USB Köln(38)-Fa00283; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "In seiner 60-jährigen Bestehensgeschichte sah sich das Bundesverfassungsgericht zwei Mal dazu veranlasst, durch Auslegung und Interpretation der Verfassung ein neues Grundrecht zu statuieren. Sowohl das Recht auf informationelle Selbstbestimmung aus der Anfangszeit der elektronischen Datenverarbeitung im Jahre 1983 als auch das Recht auf den Schutz der Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme aus dem Jahre 2008 betreffen den Schutz persönlicher Daten vor staatlichem Zugriff. Im Hinblick auf das Internet - und hier insbesondere das Web 2.0 - gibt es zwei Dilemmata: Zum einen gibt es für den Gesetzgeber kaum eine Möglichkeit, Internetnutzer davon abzuhalten, intime Details im Netz preiszugeben, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, paternalistisch zu sein und die Meinungsäußerungsfreiheit der Bürger zu beschneiden. Das andere Dilemma liegt in der Diskrepanz zwischen den globalen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten des Internets und der territorialen Begrenztheit von Staat, Recht und Verfassung." (Autorenreferat)

[391-L] Schmidt, Gerhard:

Der Mikrozensus - ein zentrales statistisches Instrument: Aufgaben, rechtliche Grundlagen und Verfahren, in: Bayern in Zahlen : Zeitschrift des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, 1988, H. 1, S. 19-23 (Standort: USB Köln(38)-MSn00002; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: "Der Mikrozensus ist das wichtigste bevölkerungs- und erwerbsstatistische Instrument zwischen den Volkszählungen. Er liefert seit 1957 schnell und zuverlässig statistische Angaben über die als Entscheidungsgrundlage für eine sozialstaatliche Politik zugunsten aller Bürger unentbehrlich sind. Mit dem Mikrozensusgesetz von 1985 wurde eine Rechtsgrundlage geschaffen, in der die verfahrensrechtlichen Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts an Bevölkerungsbefragungen berücksichtigt werden. Die neu formulierten Regelungen des Mikrozensusgesetzes setzen in wesentlichen Teilen die Tradition statistischer Rechtsvorschriften fort. Datenschutz und Statistikgeheimnis sind zentrale Prinzipien für das Selbstverständnis der amtlichen Statistik." (MS2)

[392-L] Schmidt, Werner (Redner):

Datenschutz und empirische Sozialforschung, (Vorträge / Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, 8), München 1989, 38 S. (Standort: UuStB Köln(38)-910108350; Graue Literatur)

INHALT: Forschung wie Datenschutz sind verfassungsgrechtlich abgesichert. In seinem Beitrag diskutiert der Autor (Referent des Bundesbeauftragten für den Datenschutz) die wichtigsten Aspekte des Konfliktes zwischen Datenschutz und empirischer Sozialforschung. Seine Ausführungen faßt er wie folgt zusammen: "Der eine hat Daten und der andere hat Daten, und Sie suchen gerade Leute mit Eigenschaften, von denen der eine die eine Hälfte und der andere die andere Hälfte weiß. Da liegt ein heute

noch unlösbares Problem. Der eine darf die Daten dem anderen nicht geben, der andere darf sie dem einen nicht geben, beide dürfen die Daten dem Forscher nicht geben. Mit Einwilligung ginge alles, aber keiner weiß, wen man fragen müßte!" (pmb)

[393-L] Schneider, Horst R.; Schön, Karl-Peter; Pleus, Ludwig (Gutachter):

Der Bürger im Datennetz?: Datenbedarf und Datenschutz in Sozialforschung, Sozialplanung und Praxisberatung, (Schriftenreihe des Berufsverbandes Deutscher Soziologen e. V., Bd. 10), (5. Tagung für Angewandte Soziologie "Der Bürger im Datennetz? Datenbedarf und Datenschutz in Sozialforschung, Sozialplanung und Praxisberatung", 1987), Bielefeld 1987, 315 S., ISBN: 3-926241-01-2 (Standort: UuStB Köln(38)-890106834; Graue Literatur)

INHALT: Die wachsenden technologischen Möglichkeiten der elektronischen Medien zur Datenspeicherung und -übertragung, der steigende Datenbedarf von Sozialforschung und Sozialplanung zur gesellschaftlichen Problemanalyse und Problemregulierung sowie persönliche Datenschutzinteressen im Verhältnis zur wissenschaftlichen Forschungsfreiheit kennzeichnen ein gesellschaftlich bedeutsames Spannungsverhältnis. Die 5. Tagung für Angewandte Soziologie und die in diesem Reader versammelten Beiträge erörtern diese Problematik mit unterschiedlichen Akzenten: aus paradigmatischer und professionspolitischer Sichtweise der Sozialwissenschaften, aus der Sicht der sozialen Folgen der modernen Technikentwicklung und auf der Basis konkreter Berufs- und Forschungserfahrungen in ausgewählten sozialwissenschaftlich relevanten Berufsfeldern. Sie beziehen sich auf folgende Themenkomplexe: Datenbedarfsproblematik in Sozialforschung und Sozialplanung, Datenschutzproblematik für Sozialforschung und Sozialplanung, Technologische Entwicklungen zur Datenbeschaffung und Datenübermittlung und ihre Folgen, Personalinformationssysteme, Kriminalpolitik sowie Gesundheitsberichterstattung. (BE)

[394-L] Schweizer, Robert:

Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen der Umfrageforschung, in: Heinz Sahner (Hrsg.): Fünfzig Jahre nach Weinheim : empirische Markt- und Sozialforschung gestern, heute, morgen, Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 2002, S. 113-134, ISBN: 3-7890-8184-1

INHALT: "Fünfzig Jahre nach Weinheim" steht für die empirische Markt- und Meinungsforschung eine Entscheidung im Vordergrund: Sie betrifft die Übermittlung von Daten in personenbezogener Form und eine mit dieser Übermittlung verbundene Neudefinition der Marktforschung. Diskutiert wird dieses Thema unter dem Schlagwort: "Standortbestimmung". Es wird geltend gemacht, dass die Märkte weitgehend individualisiert sind und die Marktforschung als wissenschaftlich beratende Dienstleistung ihrer Aufgabe nur gerecht werden kann, wenn sie die Forschungsergebnisse auch als individuelle Informationen dem Markt zur Verfügung stellt. Vor diesem Hintergrund diskutiert der Autor in knapper Form u.a. folgende rechtliche und ethische Aspekte dieser Problematik: die rechtliche Zulässigkeit der Markt- und Sozialforschung im Allgemeinen; die Berufsethik; das Datenschutzrecht; das Sozialversicherungsrecht einschließlich der Probleme um die Scheinselbstständigkeit und die Einordnung der Institute in die Klassen der Berufsgenossenschaft; das spezielle Recht der Interviewer; den urheberrechtlichen Schutz von Forschungsdaten; die Schließung von Lücken im Urheberrecht der empirischen Markt- und Sozialforschung durch das Wettbewerbsrecht und das Arbeitsrecht; die Rechtsprobleme im Verhältnis Auftraggeber/Auftragnehmer; die Werbung mit Marktforschungsdaten; die Verhinderungsstrategien des Marktes gegen die Durchführung von Studien; die speziellen rechtlichen Rahmenbedingungen zu speziellen Forschungsthemen Online-Forschung, telefonische Marktforschung, Gruppendiskussionen, Mystery Shopping, Wahlforschung, mikrogeographische Datenbanken, Adressen und Adressendateien, pharmazeutische Marktforschung, Befragungen Minderjähriger. (ICA2)

[395-L] Selling, Peter:

Schutz der Daten, Freiheit der Forschung, in: Kriminologisches Journal, Jg. 22/1990, H. 1, S. 41-49 (Standort: USB Köln(38)-XF146; Kopie über den Literaturdienst erhältlich)

INHALT: Seit einigen Jahren werden in der empirischen Kriminologie zunehmende Schwierigkeiten beim Zugang zu personenbezogenen Daten registriert. Die Probleme sind seit dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts 1983 noch gewachsen. In diesem Aufsatz wird mit Beispielen die These belegt, daß die gegenwärtigen Erhebungsschwierigkeiten weniger auf Datenschutz, sondern auf Widerstände gegen eine institutionen- und gesellschaftskritische Forschung zurückzuführen sind. Die Beispiele von Behinderungen und Weigerungen von Gerichten Daten zur Verfügung zu stellen wurden im Rahmen einer empirischen Untersuchung über den Rechtsschutz von Strafgefangenen gewonnen. Die Beispiele zeigen, wie ein mißverstandenes und/oder mißbrauchtes Datenschutzrecht als Abwehrinstrument gegen institutionen- und gesellschaftskritische Forschung eingesetzt wird. Sie zeigen aber auch, daß das Hauptproblem kritischer Forschung nicht in der formalen Materie des Datenschutzes liegt, sondern nach wie vor in der Abneigung gegen kritische, parteiiche oder auch nur unbequeme Mehrarbeit verursachende Forschung. (GF)

[396-L] Simitis, Spiros:

Informationelle Selbstbestimmung und Informationsfreiheit als Verfassungsprinzipien, in: Thomas Kreuder (Hrsg.): Der orientierungslose Leviathan : Verfassungsdebatte, Funktion und Leistungsfähigkeit von Recht und Verfassung, Marburg: Schüren, 1992, S. 141-151, ISBN: 3-89472-066-2 (Standort: UB Essen(465)-11PDF1084)

INHALT: Die informationelle Selbstbestimmung garantierenden Regeln zählen zu den elementaren Funktionsbedingungen "eines auf Handlungs- und Mitwirkungsfähigkeit seiner Bürger begründeten freiheitlich-demokratischen Gemeinwesens", wie das Bundesverfassungsgericht in einer Grundsatzentscheidung zur Versammlungsfreiheit betonte. Die Sicherung individueller Privatheit ist daher eine unverzichtbare Voraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen Leben - und da in Zukunft die Notwendigkeit, den Einzelnen als Individuum wahrzunehmen und seine Einstellungen und Ansprüche zu berücksichtigen, wachsen wird, nimmt auch gleichzeitig die Bedeutung der Absicherung seiner Rechte zu. Im vorliegenden Beitrag wird die verfassungsrechtliche Anerkennung der informationellen Selbstbestimmung, ihre Bedeutung als eigenständiges Grundrecht, das Recht auf Informationsfreiheit sowie die Rolle des Bundesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit dargestellt. Es werden ferner konkrete Vorschläge zur Ergänzung der Verfassung unterbreitet, um den Schutz des Einzelnen stetig zu verbessern. Der Beitrag schließt mit einigen Anmerkungen zur Sicherung von Grundfreiheiten und zum Föderalismus in der Bundesrepublik Deutschland. (IC12)

[397-L] Simitis, Spiros:

Datenschutz und kriminologische Forschung, in: Jörg-Martin Jehle (Hrsg.): Datenzugang und Datenschutz in der kriminologischen Forschung, Wiesbaden: Kriminolog. Zentralstelle, 1987, S. 47-63, ISBN: 3-926371-01-3

INHALT: Die kriminologische Forschung gerät wieder in Schwierigkeiten bei der Verarbeitung personenbezogener Daten für Forschungszwecke. Denn weit mehr als in anderen Forschungsbereichen wird hier die Tendenz der öffentlichen Verwaltung deutlich, die eigenen Entscheidungen durch eine gezielte Forschung besser vorzubereiten und solider abzusichern. Durch Behördenforschung werden die Daten aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausgenommen und für einen neuen Zweck verarbeitet. Wenn aber die Forschung besondere Zugangs- und Verarbeitungsbedingungen für sich in Anspruch nehmen kann, weil Datenschutz und wissenschaftliche Forschung konstitutive Elemente der Integrität des einzelnen sind, dann darf nach Ansicht des Autors nicht der mindeste Zweifel daran bestehen, daß die personenbezogenen Daten unter keinen Umständen aus dem Verwaltungsbereich überführt werden. Der Autor befaßt sich mit möglichen Sonderregelungen für diesen Forschungsbereich, die einen konsequenten Datenschutz ebenso ernst nehmen wie die Informationserwartungen der kriminologischen Forschung. (KP)

[398-L] Singer, Eleanor; Hippler, Hans-Jürgen; Schwarz, Norbert:

Confidentiality assurances in surveys: reassurance or threat?, (ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 1992/08), Mannheim 1992, 14 S. (Standort: UuStB Köln(38)-920106337; Graue Literatur; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-69714)

INHALT: In den letzten drei Jahrzehnten hat die Bereitschaft der Öffentlichkeit, sich an Umfragen zu beteiligen, immer mehr abgenommen. Dies wird mit einem wachsenden Interesse am Datenschutz begründet. Der Bericht gibt zunächst einen Überblick über die jüngere Literatur zum Thema Vertraulichkeitsversicherungen und Antwortbereitschaft. Anschließend wird über drei Experimente berichtet, welche die Auswirkungen von Vertraulichkeit auf die Erwartungen der Befragten und ihre Bereitschaft, an einer Befragung teilzunehmen, untersuchten. Die Ergebnisse dieser Experimente bestätigen die Vermutung der Autoren, daß Vertraulichkeitsversicherungen nicht immer als Beruhigungen empfunden werden und auch nicht unbedingt die Bereitschaft zur Teilnahme erhöhen. (psz)

[399-L] Stäglin, Reiner; Wagner, Gert (Hrsg.):

Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen auf Funktion und Arbeitsweise der amtlichen Statistik: Berlin als Beispiel, (Tagung "Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen auf Funktion und Arbeitsweise der amtlichen Statistik - Berlin als Beispiel", 1990), Berlin 1990, 207 S.

INHALT: Die Beiträge des Tagungsberichts befassen sich mit den Aufgaben und Zielsetzungen der amtlichen Statistik, der Erhebungsmethodik, dem Verwaltungsregister als Datenquelle, dem Datenzugang, dem Datenschutz und der Organisationsform der amtlichen Statistik. (IAB)

[400-L] Statistisches Bundesamt (Hrsg.):

Methoden zur Sicherung der statistischen Geheimhaltung, (Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Bd. 31), Stuttgart: Metzler-Poeschel 1999, 162 S., ISBN: 3-8246-0555-4 (Standort: UuStB Köln(38)-25A9287)

INHALT: "Für die amtliche Statistik besteht also das Problem, auf der einen Seite die Geheimhaltung sicherzustellen und auf der anderen Seite die statistischen Ergebnisse möglichst ohne Informationsverlust den Nutzern zur Verfügung zu stellen, d. h., die zu veröffentlichenden Ergebnisse so darzustellen, daß einerseits keine Individualdaten erkennbar sind und daß andererseits die statistisch ermittelten Strukturen klar hervortreten. Diese Aufgabe betrifft einerseits die Bereitstellung von sogenannten Mikrodatenfiles und andererseits auch die klassische Veröffentlichung von Tabellen. Für die Veröffentlichung von Tabellen ist zu beachten, daß, wie es in der Begründung zum BStatG sinngemäß heißt, grundsätzlich keine Angaben über weniger als drei Auskunftspflichtige oder Betroffene veröffentlicht werden dürfen. Im Rahmen der sogenannten primären Geheimhaltung kann man dies durch Unterdrückung von Tabellenfeldern bei der Veröffentlichung erreichen. Es muß aber auch sichergestellt werden, daß etwa durch Differenzbildung verschiedener Tabellenfelder - auch aus unterschiedlichen Tabellen - nicht Angaben über weniger als drei Auskunftspflichtige oder Betroffene erkennbar sind. Dieses Problem wird als sekundäre Geheimhaltung bezeichnet. Im nationalen und internationalen Bereich werden immer wieder Seminare und Sitzungen zu dem gesamten Problemkreis abgehalten, in denen die verschiedensten Verfahren wie 'Sperrern, Umbuchen, Runden, Zusammenfassen von Gliederungspositionen usw.' untersucht werden. Der vorliegende Band baut auf den Ergebnissen einer Sitzung des Arbeitskreises für Fragen der mathematischen Methodik am 14./15.10.1997 im Statistischen Bundesamt auf." (Textauszug). Inhaltsverzeichnis: Joachim Kühn: Einführung in das Thema (4-5); Sarah Gießing: Statistische Geheimhaltung in Tabellen (6-26); Dietz Repsilber: Das Quaderverfahren (27-64); Bernhard Veldhues: Erfahrungen mit der maschinellen Geheimhaltung bei der Handwerkszählung 1995 (65-95); Sarah Gießing: Vergleich der Software zur maschinellen Durchführung der sekundären Geheimhaltung (96-132); Sabine Köhler: Anonymisierung von Mikrodaten in der Bundesstatistik und ihre Nutzung - Ein Überblick (133-149); Dietz Repsilber: Statistische Auswertungsergebnisse als übertragbare Form sensibler Daten (150-157).

[401-F] Stransfeld, Reinhard, Dr. (Bearbeitung):

Sicherheit und Schutz in offenen Netzen - SSONET

INHALT: In der sogenannten "Informationsgesellschaft" kommt den digitalen Telekommunikationsnetzwerken eine Schlüsselfunktion zu. Voraussetzung für Akzeptanz und Nutzung dieser offenen Netze ist eine sichere, geschützte und vertrauenswürdige Kommunikation. Ziel des Projekts ist es, konkrete technisch-organisatorische Lösungsvorschläge zu entwickeln, die sowohl technische als auch nichttechnische Aspekte und Konfliktpotentiale berücksichtigen und somit eine längerfristig tragfähige Technikentwicklung begleiten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können in einem ersten Problemauflauf Sachstände, Mißbrauchsprofile, Argumentationen und Interessenkonflikte dargelegt werden.

METHODE: explorative Studie; Kombination von Literatursauswertung und Expertengesprächen. Untersuchungsdesign: qualitative Forschung

VERÖFFENTLICHUNGEN: keine Angaben *ARBEITSPAPIERE:* Stransfeld, Reinhard; Pfitzmann, Andreas; Schill, Alexander: Sicherheit und Schutz in offenen Netzen - SSONET (Vorphase). Problemauflauf für das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie im Auftrag des Projektträgers Informationstechnik bei der DLR. Teltow: VDI/ VDE-Technologiezentrum Informationstechnik GmbH.

ART: Auftragsforschung *BEGINN:* 1996-09 *ENDE:* 1996-12 *AUFTRAGGEBER:* Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie *FINANZIERER:* Auftraggeber

INSTITUTION: VDI-VDE Innovation + Technik GmbH (Steinplatz 1, 10623 Berlin)

KONTAKT: Bearbeiter (Tel. 03328-435-179)

[402-L] Wagner, Gert G.:

Selbstorganisation des Wissenschaftssystems würde Datenschutz vereinfachen und Re-Analysen befördern: gesetzliches Forschungsdaten-Geheimnis könnte die Selbstorganisation unterstützen, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 24/2000, H. 47, S. 75-88 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-208075)

INHALT: "In den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften besteht ohne die Möglichkeit einer Re-Analyse von statistischen Ergebnissen (gleichermaßen amtlichen wie nichtamtlichen) die Gefahr von nicht entdeckten Irrtümern. Mit anderen Worten: Re-Analysen sind in der Wissenschaft die 'Berufungsinstanz', ohne die es keine funktionierende Scientific Community geben kann. Der Schutz vor fehlerhaften wissenschaftlichen Ergebnissen mit Hilfe von Re-Analysen ist ein 'öffentliches Interesse', das in der Datenschutzdiskussion und insbesondere bei der Auslegung von Datenschutzregelungen bislang zu wenig beachtet wurde. Das Wissenschaftssystem und der Gesetzgeber sind gleichermaßen aufgefordert, Re-Analysen zu ermöglichen ohne den Datenschutz zu verletzen. Als Instrumente werden Selbstbindungen im Wissenschaftssystem und die Schaffung eines gesetzlichen 'Forschungsdaten-Geheimnisses' diskutiert." (Autorenreferat)

[403-L] Wirth, Heike:

Die faktische Anonymität von Mikrodaten: Ergebnisse und Konsequenzen eines

Forschungsprojektes, in: ZUMA Nachrichten, Jg. 16/1992, Nr. 30, S. 7-65 (Standort: USB Köln(38)-XG6223; Kopie über den Literaturdienst erhältlich; nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-209679)

INHALT: "Erhebungen der amtlichen Statistik stellen für die Untersuchung vieler Forschungsfragen seit langem eine außerordentlich wichtige und umfangreiche Datenressource dar. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Nutzungsbedürfnis bezüglich dieser Daten jedoch nachhaltig geändert. Die Weiterentwicklung und Verfeinerung statistischer Analyseverfahren mit hohem Erkenntniswert und die verbesserten Möglichkeiten der Datenverarbeitung erlauben nicht nur eine stärkere Nutzung von Masendaten, sondern setzen vielfach auch die Verwendung von Individualdaten voraus. Der hieraus resultierende, zunehmende Bedarf an Individualdaten der amtlichen Statistik konnte allerdings nicht annähernd befriedigt werden, da nach dem Bundesstatistikgesetz von 1980 Individualdaten nur übermittelt werden durften, wenn sie absolut anonym waren. Spezifisch auf wissenschaftliche Nutzungsbedürfnisse ausgerichtet, wurde daher im neuen Bundesstatistikgesetz (1987) das Konzept der fakti-

schen Anonymität eingeführt. Das Anonymisierungsprojekt hatte das Ziel, Empfehlungen für die konkrete Umsetzung der faktischen Anonymität zu entwickeln." (Autorenreferat)

Personenregister**A**

Abu-Omar, Karim 187
Alda, Holger 202
Allmendinger, Jutta 345
Alt, Christian 203
Altdorfer, Patrick 67
Amarov, Boyko 204
Andreß, Hans-Jürgen 311
Arendt, Kathleen 64
Auspurg, Katrin 205
Ayhan, Öztas 156

B

Babka von Gostomski, Christian 1, 206
Bachleitner, Reinhard 65
Bachteler, Tobias 243, 381
Backhouse, Gill 349
Bäckström, Helena 66
Baltes, Paul B. 207
Bandilla, Wolfgang 67, 68, 69, 70, 71, 93
Bänziger, Andreas 2
Barreiros, Lidia 208
Bartsch, Simone 291
Batinic, Bernad 209, 210
Bauer, Gerrit 62
Baur, Nina 142, 143
Bayer, Michael 3, 4
Bayer, Otto 346
Bechtold, Sabine 176, 211
Beck, Christina 212
Beck, Cornelia 347
Beets, Gijs 303
Behnke, Lars 82
Behr, Dorothée 71, 312
Behr, Michael 15
Bell, Mark W. 5
Bellmann, Lutz 213, 214
Bender, Donald 145
Bender, Stefan 213
Benninghaus, Hans 215
Berg, Wilfried 348
Berger, Roger 72
Bergman, Manfred Max 313
Best, Henning 62, 144
Bethlehem, Jelke 6
Bien, Walter 145, 216
Billari, Francesco C. 303
Bishop, George 7, 60
Blaschke, Dieter 297
Blasius, Jörg 8, 53, 76, 146
Blien, Uwe 371
Blohm, Michael 69, 314

Blossfeld, Hans-Peter 124, 217
Böhme, Rainer 109
Bormann, Cornelia 279, 280
Börsch-Supan, Axel 218, 219
Bosnjak, Michael 67, 68, 93
Brake, Anna 73, 135
Brandt, Maurice 146, 220
Braun, Michael 71
Breitung, Jörg 221
Bretz, Hans Joachim 289
Breuer, Franz 315
Brouwershaven, Jan Willem van 50
Brown, Michael 222
Buchwald, Christina 9, 10, 11, 147, 316
Bühler, Christoph 303
Burek, Marta 72
Burke, Lisa A. 12
Buß, Michael 223
Busse, Britta 84, 148
Buttler, Günter 306

C

Callegaro, Mario 149
Casa-Cordero, Carolina 269
Castronova, Edward 5
Christian, Leah M. 129
Christmann, Gabriela B. 13
Corti, Louise 349
Couper, Mick P. 74, 93
Coutts, Elisabeth 74
Coxon, Anthony P.M. 313
Crawford, Scott D. 122

D

Daalmans, Jacco 99
Daramus, Carmen 260
Darkow, Michael 224
Daschmann, Gregor 56, 177
Davis, James A. 225
Day, Annette 349
Dees, Werner 226
Désésquelles, Aline 303
Dethlefsen, Hans A. 317
Deutschmann, Marc 17
Dieselhorst, Jochen 350
Dillman, Don A. 129
Doedens, Sebastian 112
Doherr, Thorsten 228, 351
Dorer, Peter 352
Dörfer, Gerhard 214
Dostal, Werner 214
Dreger, Christian 221

Dresel, Markus 75
 Drücke, Ricarda 353
 Dübbert, Peter 184

E

Ebert, Thomas 108
 Egger, Roman 65
 Eichenberger, Philippe 14
 Eichener, Volker 354
 Elias, Peter 229
 El-Menouar, Yasemin 76
 Emmerling, Dieter 150
 Enderle, Tobias 204
 Engel, Thomas 15
 Engel, Uwe 151, 152, 291
 Engstler, Heribert 230, 299
 Entorf, Horst 231
 Erdogan, Gülden 77

F

Faas, Thorsten 78, 79, 232
 Fachinger, Uwe 233
 Farago, Peter 16
 Faulbaum, Frank 17, 18, 153
 Feldhaus, Michael 234
 Filipiak, B. 343
 Fischelmanns, Frank 80
 Fischer, Gabriele 235
 Fischer, Melanie 81
 Fischer-Kerli, David 236
 Fitzner, Kristin 237
 Flick, Uwe 318
 Florian, Michael J. 142
 Fokkema, Tineke 303
 Fox, Dirk 365
 Frantz, Wolfgang 82
 Fresow, Martin 19
 Fryges, Helmut 228
 Fuchs, Marek 20, 21, 83, 84, 85, 86, 110, 148,
 154, 155, 319
 Funke, Frederik 85, 86, 87

G

Gabler, Siegfried 148, 149, 156, 157, 158,
 159, 160, 161, 162, 163, 167, 168, 169,
 170, 171, 194, 333
 Gabriel, Oscar W. 284
 Galesic, Mirta 93
 Gebhard, Florian 88
 Genev, Boyan 238
 Gerlach, Knut 239
 Glemser, Axel 164, 172
 Gnambs, Timo 89
 Goetzelt, Ina 22
 Göritz, Anja 90, 91, 240, 241
 Gottfried, Peter 242
 Gottschalk, Sandra 228, 351

Graeske, Jennifer 165, 173
 Gräf, Lorenz 355, 356, 357, 388
 Gramlich, Tobias 243, 381
 Grau, Peter 193
 Greinöcker, Albert 92
 Grohmann, Heinz 358
 Grundwald, Martin 140
 Grunwald, Alexander 140
 Güllner, Manfred 244

H

Haas, Iris 93
 Haaz, Heiko 359
 Habich, Roland 245
 Häder, Michael 23, 24, 25, 26, 27, 166, 167,
 173, 194, 320, 360
 Häder, Sabine 28, 148, 149, 157, 158, 159,
 160, 161, 162, 166, 167, 168, 169, 170,
 171, 172, 173, 174, 175, 194, 195
 Häfeling, Michael 265
 Hagenah, Jörg 144
 Hahlen, Johann 176, 373
 Haller, Max 246
 Hammen, Kerstin 94
 Hanefeld, Ute 247
 Hank, Karsten 218
 Hartmann, Josef 1
 Hartmann, Tilo 177
 Hassemer, Winfried 361, 362
 Hassler, Uwe 221
 Heckel, Christiane 168, 178, 179
 Heger, Diana 228
 Hegner, Karl 95
 Heineken, Edgar 117
 Heinz, Wolfgang 347
 Helbig, Christina 363
 Helmchen, Hanfried 207
 Helmcke, Thomas 371
 Henningsson, Birgit 66
 Hense, W.-W. 343
 Herdin, Thomas 65
 Hess, Jürgen 363
 Heyde, Christian von der 180, 181
 Himmelreicher, Ralf K. 233
 Hinz, Thomas 205
 Hippler, Hans-Jürgen 7, 29, 60, 268, 364, 398
 Hochmuth, Uwe 248, 249
 Hoem, Jan M. 303
 Hoff, Andreas 299
 Hoffmann, Henriette 30
 Hoffmann, Hermann 182
 Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. 157, 163,
 268, 321
 Hofmann, Gerhard 88
 Hofmann, Olaf 322
 Hollaus, Martin 96, 97, 98
 Hoogendoorn, Adriaan W. 99

Horster, Patrick 365
 Hox, Joop 291
 Hübler, Olaf 239, 250
 Hüfken, Volker 31, 32, 184
 Huinink, Johannes 234
 Hujer, Reinhard 251, 252
 Hunsicker, Stefan 183
 Hupka-Brunner, Sandra 295

I

Inkman, Joachim 253

J

Jacob, Nikolaus 100, 101, 125, 141, 344
 Jandura, Olaf 101, 102, 114
 Janik, Florian 235
 Janz, Norbert 254
 Jehle, Jörg-Martin 366, 367
 Jürges, Hendrik 218, 219, 255

K

Kaase, Max 323, 324, 368
 Kaczmirek, Lars 69, 71, 103, 256
 Kahnwald, Nina 104
 Kaiser, Ulrich 257, 258
 Kalter, Frank 270
 Keil, Silke I. 259, 325
 Kelle, Udo 105, 326, 332
 Kiesel, Hans 191
 Kim, Eun-Mi 248
 Kim, Jibum 292
 Klages, Helmut 260
 Klaus, Daniela 237
 Klein, Doreen 124
 Klein, Thomas 236
 Kleiner, Brian 33
 Kleinert, Corinna 261
 Klemm, Elmar 327
 Kleudgen, Martin 17
 Klewitz-Hommelsen, Sayeed 369
 Kluge, Susann 370
 Knapp, Frank 106
 Knesebeck, Olaf von dem 34, 184
 Knoche, Peter 371
 Koch, Achim 107, 262, 292, 333
 Koch, Iris 263, 264
 Kohler, Martin 265
 Köhler, Thomas 104
 Kohli, Martin 266
 Kohlmann, Annette 345
 Koll, Christian 10, 35, 328
 König, Christian 329, 372
 Kopp, Johannes 237
 Körner, Thomas 267
 Krausch, Stefanie 36
 Krause, Birgit 185
 Krause, Ina 37

Krebs, Dagmar 145, 268
 Kreiselmaier, Jutta 186
 Kreuter, Frauke 269
 Kreutz, Henrik 96
 Kristen, Cornelia 270
 Kriwy, Peter 38
 Krug, Gerhard 38
 Krupp, Hans-Jürgen 271, 373
 Kuckartz, Udo 108
 Kühl, Jürgen 214
 Kühne, Mike 23, 24, 25, 109, 320
 Kühnel, Steffen 356, 388
 Kunz, Tanja 110, 165, 173
 Kurth, B.M. 272

L

Lahner, Manfred 214
 Lange, Cornelia 40
 Latzer, Michael 374
 Laube, Jörg 39
 Lauterbach, Andreas 111
 Leeuw, Edith de 291
 Lehr, Ursula 300
 Leiner, Dominik Johannes 112
 Lengerke, Thomas von 187
 Leopold, Helmut 273
 Licht, Georg 188, 228, 254, 351
 Liebig, Stefan 205
 Lippe, Elena von der 40
 Lipps, Oliver 41, 42, 219, 274, 330
 Lohmann, Henning 311
 Loosveldt, Geert 275
 Lüdemann, Christian 387
 Ludwig-Mayerhofer, Wolfgang 276
 Lukanow, Katja 10, 316
 Lüschen, Günther 34, 187
 Lutz, Brigitta 224

M

MacDonald, Alphonse 303
 Marhenke, Wolfgang 189
 Martens, Bernd 43
 Masser, Kai 260
 Matthes, Britta 261
 Matzat, Uwe 113, 136
 Maurer, Marcus 101, 114
 Maurice, Jutta von 217
 Mayer, Jochen 277
 Mayer, Karl Ulrich 207
 Mayerl, Jochen 44
 Meinken, Holger 263, 264
 Mejer, Lene 307
 Mendel, B. 331
 Merten 375
 Metje, Brigitte 105, 332
 Metschke, Rainer 376
 Metzger, Georg 228

Meulemann, Heiner 45
 Meyen, Michael 102
 Meyer, Thomas 295
 Meyer, Wolfgang 239
 Miller, Monica K. 12
 Million, Andreas 277
 Mohler, Peter Ph. 225, 268, 333
 Mohr, Hans-Michael 278
 Möller, Klaus Peter 361
 Moser, Klaus 134, 209, 210, 240
 Motel-Klingebiel, Andreas 230
 Muchsel, Reginald 347
 Mueller, Ulrich O. 279, 280
 Mühlenfeld, Hans-Ullrich 116
 Müller, Anja 211
 Müller, Christina 52
 Müller, Dana 235
 Müller, Dieter K. 46, 47
 Müller, Gerriet 281
 Müller, Harry 282
 Müller, Kathrin 228
 Müller, Walter 270, 283, 371, 377
 Münnich, Ralf 204
 Murphy, Ryan O. 127

N

Nauck, Bernhard 237
 Nauenburg, Ricarda 334
 Neller, Katja 284, 325
 Neubarth, Wolfgang 69
 Neyer, Gerda 303
 Nicklas, Robert 285
 Nicolai, Sven 48
 Niefert, Michaela 228
 Nimmergut, Anja 267
 Noelle-Neumann, Elisabeth 49, 335

O

Oberschachtsiek, Dirk 220
 Ollesch, Heike 117
 Opitz, Diane 370
 Oztas, Ayhan 149

P

Pailhé, Ariane 303
 Pan, Yuling 33
 Papastefanou, Georgios 371
 Park, Alison 292
 Peissl, Walter 378
 Petersen, Thomas 49, 118
 Piendl, Anton 286
 Pinnelli, Antonella 303
 Pisjak, Paul 378
 Pleus, Ludwig 393
 Pohl, Ramona 220
 Pohlmeier, Winfried 253
 Porst, Rolf 50, 51, 107, 186, 268, 379

Pötschke, Manuela 52, 119, 120, 128, 151
 Pötzsch, Olga 211
 Promberger, Markus 287
 Pusler, Michael 336

Q

Quatember, Andreas 190

R

Rademacher, Christian 328
 Rädiker, Stefan 108
 Rässler, Susanne 191
 Rathgeber, Richard 216
 Reichertz, Jo 315
 Reiher, Jörg 381
 Reimers, Hans-Eggert 221
 Reinders, Heinz 19
 Reiner mann, Heinrich 369
 Rendtel, Ulrich 192, 204, 251, 252
 Reuband, Karl-Heinz 8, 53, 54
 Riede, Thomas 150
 Ritter, Thomas 43
 Roessing, Thomas 121
 Röhle, Theo 382
 Rohlfing, Ingo 311
 Rolf, Gabriele 383
 Römmer, Anika 270
 Rösler, Kurt 347
 Rössler, Patrick 64
 Roßnagel, Alexander 384
 Rotte, Ralph 277
 Rütten, Alfred 187

S

Sagawe, Helmuth 385
 Sahner, Heinz 9, 337
 Sakshaug, Joseph W. 122
 Saller, Christiane 72
 Sang, Fritz 289
 Sauer, Carsten 205
 Schaar, Peter 386
 Schäfer, Anne 31
 Scheerer, Sebastian 387
 Schellhorn, Hannes 242
 Schendera, Christian F.G. 338
 Scherpenzeel, Annette 14, 291
 Scheuch, Erwin K. 355, 356, 388, 389
 Schimpl-Neimanns, Bernhard 243
 Schlepper, Christina 387
 Schlereth, Stefanie 141, 344
 Schlinzig, Tino 55, 58, 320
 Schlögel, Martina 390
 Schmich, Patrick 40
 Schmidt, Gerhard 391
 Schmidt, Jan 123
 Schmidt, Werner 392
 Schmitt, Lars H. 244

Schmitt-Beck, Rüdiger 290
Schmitz, Andreas 124
Schmitz, Bernhard 289
Schmucker, Alexandra 235
Schmugge, Susanna 193
Schnabel, Christiane 151, 291
Schnauber, Anna 56
Schneid, Michael 50, 57, 68, 268
Schneider, Horst R. 393
Schneider, Susanne 203
Schneider, Thorsten 217
Schneiderat, Götz 55, 58, 167, 173, 194, 195
Schnell, Rainer 196, 212, 243, 381
Schnur, Peter 214
Schoen, Harald 100, 125, 126, 141, 344
Scholz, Joachim 138
Schön, Karl-Peter 393
Schönberg, Antonius 59
Schröder, Jana 187
Schröder, Mathis 218
Schroth, Yvonne 183, 197
Schulte-Mecklenbeck, Michael 127
Schulz, Florian 124
Schulz, Wolfgang 246
Schünemann, Ralf 10
Schupp, Jürgen 198
Schwarz, Norbert 7, 60, 268, 364, 398
Schweizer, Robert 394
Schwertner, B. 343
Seidel, Jan 237
Selling, Peter 395
Sellke, Piet 44
Simitis, Spiros 396, 397
Simonson, Julia 119, 128, 151
Singer, Eleanor 364, 398
Sint, Peter-Paul 374
Skopek, Jan 124
Smith, Tom W. 225, 292
Smyth, Jolene D. 129
Snijders, Chris 113
Solaz, Anne 303
Sommer, Rudolf 339
Sonck, Nathalie 275
Spéder, Zsolt 303
Spengler, Anja 293
Spieß, Gerhard 347
Spintig, Susanne 331
Stäglin, Reiner 399
Stahl, Konrad 294
Stahl, Matthias 329, 372
Stalder, Barbara E. 295
Stanat, Petra 289
Stede, Dieter 296
Stegmann, Heinz 297
Steinbach, Anja 237
Steiner, Viktor 188
Steinhagen-Thiessen, Elisabeth 207

Steinhübl, David 203
Steinkopf, Leander 62
Stern, Michael J. 129
Stieger, Stefan 90
Stiegler, Angelika 68
Stockmann, Reinhard 341
Stofer, Josef 193
Stögbauer, Andrea 199
Stoll, Karl-Heinz 312
Strack, Fritz 7, 60
Stransfeld, Reinhard 401
Strehmel, Petra 298
Suckow, Jana 237

T

Taddicken, Monika 130, 131, 132, 133
Tasche, Karl 289
Tesch-Römer, Clemens 266, 299
Thomae, Hans 300, 301
Thum, Miriam 1
Tiemann, F. 272
Tinsner, Karen 75
Tobor, Alexandra 105

U

Ulrich, Erhard 214
Unholzer, Gerhard 339
Urban, Dieter 44

V

Vehre, Helen 291, 302
Verheyen, Christopher 134
Vikat, Andres 303
Voßbein, Reinhard 359

W

Wagner, Gert 5, 198, 251, 252, 304, 383, 399, 402
Wagner, Joachim 249, 257, 305
Wasmer, Martina 262
Weber, Karsten 353
Weber, Susanne 73, 135
Welker, Martin 136, 137, 138, 139
Wenzel, Olaf 137
Wenzig, Claudia 226
Wenzig, Knut 306
Werner, Andreas 138
Wesemann, Dorette 140
Wiedenbeck, Michael 321
Wiegand, Erich 329, 339, 342, 372
Wingen, Max 352
Winkler, G. 343
Wirth, Heike 371, 403
Wirtz, Christine 307
Wolf, Christof 153
Wolfsteiner, Manfred 214
Wünsch, Carsten 139

Wurm, Susanne 299
Wüst, Andreas M. 200, 308

Z

Zapf, Wolfgang 245
Zeh, Jürgen 63, 201
Zerback, Thomas 100, 101, 125, 141, 344
Zeugin, Peter 16
Ziegmeyer, Michael 309
Ziese, T. 272
Ziese, Thomas 265
Zimmermann, Klaus F. 277
Zumkeller, Dirk 310
Zwick, Markus 383

Sachregister**A**

agenda setting function 101
Aggregatdaten 259
Aggregatdatenanalyse 402
Aggregation 293
Akademiker 239
Aktenanalyse 297
Akteur 387, 390
Akzeptanz 35, 273, 333, 388
Algorithmus 215
Alkohol 286
Alkoholismus 286
Alkoholkonsum 38, 286
ALLBUS 146, 225, 262, 290, 292, 314
Alltag 310
alte Bundesländer 146, 180, 199, 310
Altenpflege 207
Altenpolitik 207, 255
Alter 78, 207
alter Mensch 34, 159, 184, 207, 218, 219,
230, 255, 299, 300, 301
Altern 207, 219, 300
Alterssoziologie 266
Altersstruktur 293
Altersvorsorge 255
amtliche Statistik 39, 61, 163, 176, 211, 220,
257, 263, 264, 267, 290, 303, 305, 329,
334, 340, 351, 352, 371, 373, 376, 383,
391, 399, 400, 403
Analyseverfahren 221, 231, 351
Anonymität 28, 116, 120, 130, 220, 257, 264,
346, 351, 371, 381, 389, 398, 400, 403
Anreizsystem 41, 91, 93, 152
Antwortverhalten 2, 3, 6, 7, 10, 17, 23, 24,
31, 32, 35, 37, 38, 40, 42, 44, 49, 51, 52,
53, 54, 56, 59, 60, 62, 73, 74, 76, 79, 89,
92, 93, 94, 96, 98, 103, 107, 109, 112,
129, 130, 131, 144, 147, 149, 151, 166,
167, 177, 183, 190, 197, 199, 204, 205,
209, 212, 235, 240, 256, 297, 320, 328,
358, 398
Anwendung 77, 183, 249, 269, 344, 360
Arbeit 115, 246, 275
Arbeitnehmer 213, 263, 264, 293
Arbeitsamt 306
Arbeitsbedingungen 250
Arbeitsförderung 345
Arbeitsmarkt 115, 198, 250, 380
Arbeitsmarktforschung 15, 233
Arbeitsorientierung 246
Arbeitsrecht 394
Arbeitsschutz 104

Arbeitssicherheit 104
Arbeitssituation 120
Arbeitsstatistik 202
Arbeitszufriedenheit 120
Archiv 229, 283, 290, 370
Armut 226, 238, 380
Arzt 76
Asien 84, 218, 255, 286, 362
Assoziation 385
audiovisuelle Medien 86
auditive Medien 86
Aufmerksamkeit 110
Aufzeichnung 17
Ausbildung 11, 295, 316
Ausländer 69
Ausländerfeindlichkeit 69, 206
Australien 286

B

Baden-Württemberg 79, 248
Bayern 216, 391
Bedarf 348, 366, 367, 368, 393, 397
Bedrohung 355, 398
Beeinflussbarkeit 117
Befragung 1, 2, 3, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 18, 19, 21,
22, 23, 28, 29, 32, 34, 36, 37, 38, 39, 40,
41, 42, 48, 52, 53, 56, 57, 60, 61, 62, 65,
67, 68, 69, 71, 73, 75, 77, 78, 79, 80, 82,
86, 87, 88, 90, 93, 95, 96, 103, 106, 107,
110, 111, 115, 116, 118, 119, 120, 126,
128, 131, 135, 138, 143, 145, 146, 147,
148, 149, 151, 152, 153, 154, 155, 156,
157, 160, 161, 163, 164, 166, 167, 171,
174, 178, 179, 180, 182, 183, 184, 187,
189, 190, 191, 195, 196, 200, 204, 205,
211, 218, 222, 232, 235, 236, 238, 240,
241, 244, 246, 247, 256, 258, 262, 267,
273, 274, 275, 280, 295, 297, 304, 307,
308, 310, 319, 320, 325, 328, 330, 333,
334, 338, 360, 364, 379, 398
Begriffsbildung 360
Behinderung 265
Behörde 375
Belgien 275, 304
Belohnung 41, 93, 209
Benutzer 232
Beobachtung 88, 139
Beratungserfolg 306
Beratungsgespräch 306
Beratungsmethode 306
Beratungsstelle 306
Bericht 108

Berichterstattung 176, 225, 245, 270, 308
 Berlin 334
 Beruf 239, 246
 berufliche Integration 295
 berufliche Weiterbildung 329
 Berufsaussicht 287
 Berufsbildung 295, 329
 Berufseinmündung 295
 Berufsmobilität 239
 Berufsverlauf 233, 295
 Beschaffung 367, 397
 Beschäftigtenstruktur 250, 293
 Beschäftigtenzahl 293
 Beschäftigung 202, 249, 254, 263, 345
 Beschäftigungseffekt 239, 254
 Beschäftigungsentwicklung 239
 Besteuerung 242
 Best Practice 151
 Betrieb 37, 213, 249, 263
 Betriebsgründung 73, 228
 Betriebsrat 239
 Bevölkerung 78, 147, 157, 160, 167, 185,
 194, 200, 232, 244, 245, 247, 255, 314,
 333, 380, 387, 391
 Bevölkerungsentwicklung 303
 Bevölkerungsgruppe 256
 Bevölkerungsstatistik 153, 218, 303, 383, 391
 Bild 86
 Bildung 78, 115, 146, 217, 270, 380
 Bildungsforschung 217, 261
 Bildungsniveau 165
 Bildungsökonomie 233
 Bildungspolitik 332, 382, 383
 Bildungsverhalten 217
 Bildungsverlauf 217, 270
 Bildungswesen 341
 Biographie 218, 233
 biographische Methode 236
 Blindheit 103, 256
 Börse 98
 Bremen 52, 120, 128
 Brief 40
 Bund 375
 Bundesagentur für Arbeit 345, 383
 Bundesgerichtshof 386
 Bundesland 375
 Bundestagswahl 78, 126, 284, 308
 Bundesverfassungsgericht 389, 390
 Bundeswehr 95
 Bürger 260, 387
 Bürgerbeteiligung 388
 Bürgerrecht 387
 bürgerschaftliches Engagement 260

C

CATI 2, 11, 15, 18, 22, 30, 35, 36, 37, 45, 46,
 47, 55, 56, 57, 62, 99, 131, 143, 147,

155, 159, 269, 316, 317, 327, 328, 329,
 330, 331
 CD-ROM 187
 Chat 77
 China 286
 Codierung 17, 18
 Computer 3, 4, 6, 11, 16, 19, 68, 82, 357, 360
 computervermittelte Kommunikation 45, 76,
 77, 81, 87, 101, 120, 130, 131, 132, 139,
 209

D

Dänemark 286
 Datenaufbereitung 108, 124, 135, 153, 220,
 231, 235, 257, 263, 264, 293, 310, 345,
 372, 383
 Datenaustausch 68, 310, 346, 372, 374, 384,
 386
 Datenbank 193, 202, 229, 231, 259, 269, 281,
 283, 290, 291, 311, 349, 370, 372, 381
 Datendokumentation 229, 231, 269, 290, 310,
 311, 372, 386, 393
 Datenerfassung 40, 42, 65, 84, 87, 100, 114,
 124, 127, 136, 140, 142, 207, 231, 236,
 259, 288, 319, 348, 360, 366, 367, 368,
 391, 397
 Datengewinnung 1, 5, 6, 7, 11, 14, 19, 24, 40,
 42, 48, 50, 61, 64, 68, 69, 70, 72, 73, 76,
 77, 78, 81, 85, 87, 90, 93, 95, 98, 100,
 104, 114, 119, 120, 121, 125, 127, 130,
 132, 135, 136, 137, 138, 139, 141, 148,
 154, 156, 158, 164, 166, 167, 176, 178,
 179, 180, 181, 182, 185, 186, 189, 190,
 193, 195, 197, 205, 206, 207, 212, 215,
 216, 218, 220, 227, 230, 231, 234, 235,
 238, 242, 243, 254, 257, 258, 261, 264,
 266, 269, 272, 276, 280, 288, 291, 293,
 294, 295, 297, 307, 313, 320, 324, 339,
 345, 346, 352, 356, 367, 383, 386, 391,
 395
 Datennetz 119, 231, 365, 378
 Datenorganisation 40, 231, 243, 259, 288,
 371, 381, 386
 Datenqualität 40, 42, 69, 72, 75, 78, 81, 84,
 85, 87, 101, 109, 112, 114, 120, 124,
 127, 130, 132, 140, 142, 151, 153, 154,
 156, 158, 164, 171, 178, 182, 195, 231,
 238, 243, 257, 293, 307, 311, 314, 319,
 334, 383
 Datenschutz 220, 257, 264, 283, 297, 337,
 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352,
 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360,
 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368,
 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376,
 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384,
 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392,
 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400,

401, 402, 403
 Datensicherheit 11, 381
 Datenspeicherung 11
 Datenverarbeitung 50, 81, 87, 339, 347, 350,
 377, 384, 386
 Datenverbund 220, 229, 233, 293, 381, 383
 Datenzugang 220, 293, 383
 DDR 282
 Demographie 223, 289, 303
 demographische Alterung 255, 303
 demographische Faktoren 8, 146, 218, 232,
 275
 Demokratisierung 260
 Design 94, 303
 Deutsche Gesellschaft für Soziologie 337
 Deutscher 206
 DFG 324, 326
 Dienstleistung 9, 254, 306
 Dienstleistungsunternehmen 254
 Digitalisierung 50, 87
 Direktmarketing 389
 Diskriminierung 230
 Diskussion 358, 389, 403
 Dokumentation 216
 Druckmedien 144, 222, 336
 Dunkelziffer 80

E

EDV 4, 9, 17, 20, 21, 29, 50, 57, 61, 151,
 357, 363, 369, 375, 385, 400
 EG 208, 307
 Ehescheidung 1
 Einfluss 36, 41, 62, 209
 Einkommen 188, 226, 303
 Einkommensteuer 242
 Einkommensverhältnisse 296
 Einkommensverteilung 238
 Einschaltquote 223
 Einstellung 36, 56, 109, 115, 146, 205, 206,
 215, 245, 246, 265, 275, 316, 335, 355,
 356, 379, 387
 Einstellungsforschung 44, 146, 278, 314
 elektronische Medien 86, 144
 Elite 328
 Eliteforschung 43
 Eltern 226
 Eltern-Kind-Beziehung 237
 E-Mail 68, 70, 76, 79, 83, 121, 365
 Engagement 260
 Entgrenzung 390
 Entscheidungsprozess 44
 Entwicklungsland 84, 218, 255, 286
 Entwicklungsplanung 393
 Entwicklungsstand 81
 Erfahrung 12, 379
 Erfolg-Misserfolg 330
 Erfolgskontrolle 65, 153, 233

Erhebungsmethode 1, 3, 5, 8, 10, 12, 14, 18,
 20, 21, 22, 37, 39, 40, 53, 60, 61, 63, 64,
 66, 69, 71, 72, 75, 77, 82, 85, 88, 90, 93,
 100, 103, 104, 105, 106, 114, 115, 126,
 127, 132, 133, 136, 138, 140, 141, 142,
 144, 145, 150, 153, 164, 166, 177, 179,
 180, 185, 187, 211, 218, 226, 227, 235,
 240, 243, 244, 247, 250, 251, 252, 256,
 261, 287, 288, 295, 304, 309, 320, 364,
 399

Erinnerung 25, 47, 236, 316, 320

Erkenntnis 341

Erleben 301

Erwachsenenalter 301

Erwachsenenbildung 261

Erwachsener 256

Erwerbsbevölkerung 263, 264, 391

Erwerbstätigkeit 238, 295

Essstörung 140

Ethik 370, 394

ethnischer Konflikt 206

EU 84, 176, 182, 208, 218, 219, 229, 280,
 362, 390

Europa 84, 218, 219, 238, 270, 298, 304, 333

europäische Institution 259

European Social Survey 84, 325

EU-Staat 259, 325

Evaluation 75, 105, 108, 128, 226, 275, 313,
 315, 318, 332, 341, 342, 360

Exklusion 238

Experiment 88, 92, 117, 122, 133, 137, 138,
 139

experimentelle Psychologie 117

Experte 13

Expertenbefragung 13, 15, 43, 138

Exploration 281, 301, 325

Export 108

F

Facharbeiter 239

Fachkraft 104

Fachliteratur 141, 344

Fallstudie 64, 100

Familie 115, 216, 234, 236, 237, 246, 303

Familienangehöriger 237

Familienforschung 145, 380

Familiengründung 115

Familienpolitik 234

Familienstand 165

Fehler 82, 84, 93, 98, 143, 145, 153, 177, 256,
 319, 334, 338

Fehlertheorie 36, 256

Fehlzeit 239

Feindbild 206

Feldforschung 133, 219, 262, 308, 335

Fernsehen 223, 224, 285, 289, 327

Fernsehprogramm 223

Finanzwissenschaft 257
 Finnland 286
 Föderalismus 396
 Forschungsansatz 5, 18, 87, 95, 123, 133,
 136, 138, 144, 160, 179, 203, 207, 216,
 246, 258, 261, 299, 307, 309, 318, 327,
 341
 Forschungsdokumentation 226, 280, 319
 Forschungseinrichtung 138, 216, 259, 280,
 383
 Forschungsergebnis 87, 226
 Forschungsfreiheit 348, 366, 367, 368, 377,
 395, 397
 Forschungsgegenstand 101, 123, 226, 367
 Forschungsplanung 22, 66, 87, 120, 133, 166,
 226, 318, 339, 342
 Forschungspolitik 337, 383
 Forschungspraxis 5, 18, 22, 51, 61, 66, 87,
 95, 133, 185, 261, 280, 309, 318, 346,
 386
 Forschungsprojekt 138, 203, 219, 226, 230,
 258, 266, 279, 280, 284, 298
 Forschungsreaktivität 32, 67, 107, 117, 186,
 278, 297, 316, 364
 Forschungsschwerpunkt 319
 Forschungsstand 36, 76, 102, 276, 326
 Forschungsumsetzung 226
 Fragebogen 3, 4, 10, 11, 17, 19, 20, 21, 32,
 33, 59, 73, 75, 76, 81, 87, 89, 94, 96,
 103, 105, 110, 114, 115, 119, 120, 122,
 129, 152, 154, 200, 219, 235, 279, 284,
 306, 312, 323, 325, 336, 364
 Frankreich 286
 Frau 62, 300
 freier Beruf 306
 Freiheitsrecht 390
 Freizeit 226
 Fremdsprache 33
 Freundschaft 306
 Fruchtbarkeit 234, 380
 Fusion 372

G

Gastgewerbe 220
 Geburt 303
 Geburtenentwicklung 303
 Gedächtnis 320
 Geheimhaltung 400
 Generationenverhältnis 237, 303
 Gericht 395
 Gerichtsentscheidung 386
 geringfügige Beschäftigung 263, 264
 Gerontologie 230, 301
 Geschlecht 78, 112, 146, 165
 Geschlechterverhältnis 293
 Gesellschaft 225, 375
 Gesellschaftskritik 395

Gesellschaftspolitik 373
 Gesetz 346, 349, 352, 357, 359, 361, 375, 395
 Gesetzesnovellierung 368
 Gesetzgebung 362, 375, 377, 387
 gesetzliche Regelung 352, 400, 402
 Gesprächsführung 2, 63
 Gesundheit 38, 226, 255, 265, 279, 280, 286,
 301, 393
 Gesundheitsleistung 265
 Gesundheitspolitik 343
 Gesundheitsverhalten 38, 64, 265
 Gesundheitsversorgung 280
 Gesundheitswesen 265, 272, 343
 Gesundheitszustand 218, 219
 Gewaltbereitschaft 206
 Gewichtung 26, 163, 169, 275
 Globalisierung 380, 390
 Grafik 76, 86
 Großbritannien 225, 255, 286, 304, 349
 Großeltern 237
 Grundlagenforschung 335
 Grundrecht 348, 361, 362, 366, 367, 368, 387,
 396, 397
 Gruppe 87, 306
 Gruppendiskussion 77, 105, 138

H

Handel 220
 Handlung 44
 Hardware 21
 Haushaltsgröße 41, 165, 226
 Hessen 362
 Hilfeleistung 237
 Hochrechnung 192, 235
 Hochschule 75, 105, 109, 120, 122, 128, 324,
 338, 382
 Hochschulforschung 13
 Hochschullehrer 128
 Hochtechnologie 228
 Hörfunk 30, 46, 47
 Hörfunkprogramm 46
 Humankapital 213, 233

I

IAB 214, 220, 250, 287, 293, 345, 383
 Identifikation 284, 403
 Image 151
 Implementation 342
 Import 108
 Indikator 238, 310
 Individuum 396
 Industriesoziologie 15
 Industrie- und Handelskammer 306
 Information 222, 348, 366, 367, 368, 393, 396,
 397
 informationelle Selbstbestimmung 384, 390
 Informationsfluss 373

- Informationsfreiheit 386, 396
Informationsgesellschaft 361, 378
Informationsgewinnung 3, 366, 367, 376,
383, 386, 393
Informationsmissbrauch 359
Informationsrecht 384, 392, 394
Informationsstand 109
Informationssystem 176, 257, 281, 347, 349,
393
Informationstechnik 369
Informationstechnologie 84, 353, 362, 363,
365, 384, 390
Informationsverarbeitung 44, 110
Informationsverhalten 265
Informationsvermittlung 400
Information und Dokumentation 372
Infrastruktur 229, 255, 290, 373, 376, 380,
382
Inhaltsanalyse 138, 139
Innovation 65, 239, 254
Innovationsforschung 65, 254
Innovationspotential 65, 254
Institutionalisierung 290
institutionelle Faktoren 255
Integration 221, 369, 372
Interaktion 103
interaktive Medien 65, 68, 350
interdisziplinäre Forschung 136, 207, 219,
255
Interesse 348, 367, 368, 397
Interferenz 38
interkulturelle Kommunikation 33
interkultureller Vergleich 71
Internalisierung 100
internationale Arbeitsteilung 239
internationale Kommunikation 350
internationaler Vergleich 84, 176, 218, 238,
259, 276, 290, 307, 323, 335, 355, 373
internationale Zusammenarbeit 225
Internationalisierung 350
Internet 5, 6, 64, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73,
74, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 85,
86, 88, 89, 90, 91, 94, 95, 96, 98, 99,
101, 104, 105, 106, 108, 111, 112, 113,
114, 115, 116, 119, 121, 123, 124, 127,
128, 129, 130, 133, 135, 137, 138, 140,
141, 142, 177, 179, 185, 209, 210, 232,
240, 241, 256, 269, 275, 291, 310, 353,
365, 386, 390
interpersonelle Kommunikation 2, 134
Interpretation 73
Intersubjektivität 2
Interview 2, 4, 6, 7, 10, 12, 14, 16, 20, 31, 32,
34, 36, 42, 47, 49, 50, 51, 53, 54, 56, 60,
62, 63, 68, 86, 107, 116, 126, 143, 155,
162, 170, 174, 199, 201, 212, 218, 316,
317, 319, 330, 333, 335, 364, 379
Israel 218
Italien 255, 286
J
Japan 255, 286, 362
Journalist 137
Jugendforschung 282, 298
Jugendlicher 206, 216, 295
Jugendschutz 365
Jugoslawien 286
juristische Person 375
Justiz 231, 395
Justizverwaltung 366
K
Kanada 286, 298, 355
Kandidatur 79
Karibischer Raum 286
Kennzahl 263
Kind 64, 115, 203, 216, 226, 237
Kinderkanal 64
Kinderwunsch 234
Kleinbetrieb 305
kognitive Faktoren 44, 60
Kohortenanalyse 282
Kommerzialisierung 324
Kommunalpolitik 260, 328
Kommunalverwaltung 260
Kommunikation 2, 3, 60, 63, 77, 120, 157
Kommunikationsbedingung 3
Kommunikationsforschung 210, 222, 224
Kommunikationsmedien 121
Kommunikationsmittel 3, 121
Kommunikationspsychologie 210
Kommunikationsraum 132
Kommunikationstechnologie 84, 120, 209,
353, 384, 390
Kommunikationstheorie 2
Kommunikationswissenschaft 101, 344
Konflikt 348, 366, 367, 368, 397
Konstruktion 207
Konsum 353
Konsumforschung 224
Kontakt 11, 63, 212
Kontrolle 92, 341, 382, 387
Kooperationsbereitschaft 41, 55, 143
Koordination 9
Korrelation 277
Korrespondenzanalyse 8
Kosten-Nutzen-Analyse 22
Kraftfahrzeug 310
Krankenstand 239
Krankheit 265
Kreditwesen 355
Kriminalpolitik 393
Kriminologie 80, 366, 367, 395, 397
Kroatien 84

kulturelle Faktoren 33
 Kundenorientierung 342, 353
 künstliche Intelligenz 281

L

Landtagswahl 79
 Längsschnittuntersuchung 202, 203, 204, 215,
 216, 217, 218, 219, 227, 229, 233, 235,
 245, 247, 255, 261, 262, 270, 271, 272,
 274, 276, 279, 282, 283, 284, 286, 289,
 291, 292, 295, 296, 298, 299, 300, 301,
 303, 309, 327
 Lateinamerika 255, 286
 Layout 110
 Lebensalter 112, 146, 165, 233
 Lebensbedingungen 207, 219, 238
 lebenslanges Lernen 261
 Lebenslauf 207, 218, 233, 303, 380
 Lebensqualität 219, 245, 246, 265, 278, 299
 Lebenssituation 218, 226, 230, 300
 Lebensstandard 208
 Lebenswelt 105
 Legitimation 341
 Lehre 128
 Lehrpersonal 120
 Lehrveranstaltung 75, 128
 Leistungsfähigkeit 3
 Leitbild 318
 Leitstudie 211
 Lernprogramm 122
 Lesen 222
 Leser 222
 Leseverhalten 222
 Liechtenstein 280
 Literaturdokumentation 372
 Logistik 374
 Lohn 213, 233, 293
 Lohnform 239
 Lohnhöhe 239
 Luxemburg 304

M

Makroebene 259, 311
 Management 317, 318, 331, 339, 341
 Manager 15
 Mann 300
 Marketing 65, 389
 Marketinginstrument 389
 Markt 157, 350
 Marktforschung 2, 48, 50, 65, 118, 137, 138,
 151, 152, 157, 159, 160, 164, 222, 291,
 324, 329, 331, 336, 339, 342, 389
 mathematische Methode 107
 Mazedonien 84
 Mediaplanung 47, 224, 336
 Medien 102, 144, 308, 327
 Medienrecht 350

Medienverhalten 101, 102, 124
 Mehrebenenanalyse 52
 Meinung 115
 Meinungsbildung 101
 Meinungsforschung 2, 50, 106, 115, 138, 151,
 153, 162, 222, 244, 324, 383
 Meinungsführer 101
 Meister 239
 Messinstrument 46, 47, 63, 68, 71, 79, 110,
 133, 139, 205, 223, 224, 234, 262, 285,
 295, 314
 Messtheorie 74, 332
 Messung 14, 30, 44, 62, 113, 133, 205, 215,
 222, 223, 224, 332
 Methodenforschung 9, 34, 38, 41, 47, 64, 69,
 72, 80, 85, 100, 104, 127, 132, 141, 142,
 157, 186, 200, 273, 275, 276, 281, 289,
 315, 334, 341, 360
 Methodenlehre 100
 Methodenvergleich 23, 47, 55, 75, 78, 80, 87,
 116, 120, 122, 131, 149, 183, 275, 341
 Methodik 82, 203, 206, 207, 273, 400
 Methodologie 3, 11, 15, 22, 28, 35, 59, 81, 95,
 106, 108, 116, 130, 133, 162, 181, 184,
 185, 208, 225, 236, 244, 262, 273, 276,
 290, 315, 324, 326, 333, 358, 360
 Mexiko 255
 Migrant 159
 Migration 275, 380
 Mikroebene 242, 259, 283, 371, 381, 386
 Mikroökonomie 233
 Mikrozensus 55, 150, 153, 165, 176, 211, 267,
 296, 314, 334, 340, 358, 376, 383, 391
 Mitarbeiter 137, 138
 Mitbestimmung 260
 Mittelamerika 255, 286
 Mittelschicht 301
 Mitwirkung 384
 Mobilfunk 23, 26, 27, 83, 149, 154, 156, 158,
 160, 164, 166, 167, 171, 178, 182, 183,
 195, 320, 353
 Mobiltelefon 24, 25, 26, 27, 48, 55, 58, 59, 83,
 84, 148, 159, 164, 165, 166, 167, 168,
 172, 173, 194, 353
 Modell 202, 204, 242, 253, 274, 277, 330
 Modellentwicklung 370
 Modellvergleich 330
 Motiv 91
 Motivation 91, 184, 297, 356
 Multimedia 68, 86, 121, 361
 Musik 2, 86

N

Nachfrage 229, 310
 Nachrichtenagentur 374
 Nahost 84, 218
 Nationalität 226

Netzgemeinschaft 77
Netzwerk 123, 272, 305, 311, 401
neue Bundesländer 28, 180, 198, 199, 250,
310, 340
neue Medien 120
neue Technologie 5, 106
Neuseeland 286
nichtlineares Modell 253
nichtreaktive Erhebungsmethode 68, 139
Niederlande 6, 99, 244, 286, 304
Niedersachsen 239
Niedrigeinkommen 287
Nordamerika 50, 122, 201, 225, 244, 255,
270, 286, 298, 301, 319, 335, 355, 382
Nordrhein-Westfalen 370
Normierung 374
Nutzen 81
Nutzung 5, 30, 46, 70, 77, 81, 84, 102, 144,
164, 193, 223, 224, 232, 267, 283, 285,
305, 310, 327, 353, 390, 391, 400

O

Objektivität 98
Observation 387
OECD-Staat 311
öffentliche Meinung 151
öffentlicher Raum 387
öffentliche Verwaltung 369, 397
Öffentlichkeit 357, 389
Ökologie 64
Ökonometrie 253
ökonomische Faktoren 218, 303
Ökonomisierung 382
Online-Befragung 19, 22, 38, 64, 65, 66, 69,
71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81,
82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92,
93, 94, 95, 96, 97, 98, 100, 101, 102,
103, 104, 105, 108, 109, 110, 111, 112,
113, 114, 115, 116, 117, 118, 120, 121,
122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129,
130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137,
139, 140, 141, 142, 146, 154, 177, 185,
209, 232, 241, 256, 273, 275, 291, 319,
322, 329, 338, 344
Online-Dienst 137, 210, 350, 353, 394
Online-Medien 5, 67, 96, 101, 137, 139
Opfer 80
Optimierung 17, 71, 167, 191
Organisation 9, 208, 337, 342
Organisationsform 304
Organisationsmodell 399
Ostasien 255, 286, 362
Österreich 65, 96, 246, 280

P

Panel 77, 81, 99, 106, 137, 145, 163, 188,
192, 198, 208, 209, 210, 213, 214, 217,

221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 229,
230, 231, 232, 234, 236, 237, 238, 239,
240, 241, 242, 243, 244, 246, 247, 248,
249, 250, 251, 252, 253, 254, 258, 259,
260, 263, 268, 271, 273, 274, 277, 278,
279, 280, 281, 285, 287, 288, 294, 297,
304, 305, 306, 307, 309, 310, 322, 327
Partei 284
Partizipation 260
Partnerbeziehung 246
Partnerschaft 234, 303
Pazifischer Raum 286
Personaldaten 395
Personalinformationssystem 393
Personalwirtschaft 15
Personendaten 202, 211, 231, 257, 346, 347,
352, 384
Persönlichkeitsmerkmal 31, 93, 112, 202, 316
Persönlichkeitsrecht 348, 363, 366, 367, 368,
397
Persuasion 134
Planung 360
Planungsinstrument 176
Polen 304
Politik 208, 229
Politikberatung 176, 373
politische Bildung 308
politische Einstellung 69, 126, 232, 259, 275
politische Elite 147, 328
politische Meinung 115
politische Partizipation 246, 260, 290
politisches Interesse 78
politische Soziologie 259
postalische Befragung 37, 93
postsozialistisches Land 84, 304
Praxis 108, 183
Pretest 17, 18, 73
Privathaushalt 8, 28, 41, 99, 145, 149, 155,
160, 162, 176, 180, 183, 187, 189, 192,
193, 201, 208, 211, 224, 229, 238, 247,
267, 271, 274, 304, 310, 317, 327
Privatrecht 375
Privatsphäre 353, 355, 357, 378, 386
Privatwirtschaft 342
Proband 379
Problembewältigung 187
Produkt 88
Produktion 257
Prognose 65, 308, 335
Programmierung 11
Projektgruppe 224
Prophylaxe 265
prozessproduzierte Daten 124, 233, 257, 264,
269, 276
Prüfung 343
psychische Faktoren 209
Publikation 310

Publizistik 141
 Publizität 310
 Puerto Rico 286

Q

Qualifikation 324, 335
 Qualifikationsstruktur 293
 qualitative Methode 101, 108, 111, 138, 226,
 313, 315, 318, 349, 370
 qualitatives Interview 13, 111
 Qualitätskontrolle 42, 236, 259, 316, 317,
 322, 325, 329, 334, 337, 339, 341, 343
 Qualitätssicherung 42, 61, 81, 138, 256, 312,
 316, 317, 318, 322, 324, 325, 328, 329,
 331, 333, 334, 336, 339, 341, 342, 343
 quantitative Methode 3, 11, 50, 71, 73, 101,
 225, 295, 331
 Quellenanalyse 259
 Querschnittuntersuchung 109, 192, 207, 218,
 229, 235, 272, 284, 289, 292

R

Rahmenbedingung 256
 Ranking 338
 Rasterfahndung 390
 Rauchen 38
 reaktive Erhebungsmethode 139
 Recht 390, 394
 Rechtsgrundlage 370, 391
 Rechtslage 369
 Rechtsmissbrauch 386
 Rechtspolitik 384
 Rechtsprechung 386, 390
 Rechtsschutz 395, 396
 Region 275
 regionale Faktoren 275
 regionale Mobilität 310
 regionaler Unterschied 197
 regionale Verteilung 189
 Regionalforschung 15
 Regionalisierung 372
 Regionalplanung 15
 Regression 23, 277
 Reichweite 30, 47, 224
 Rekrutierung 2, 73, 316, 322
 Reliabilität 14, 16, 75, 89, 98, 112, 116, 138,
 171, 181, 184, 186, 236, 268, 273, 314,
 315, 337
 Religiosität 246
 Rentenversicherung 233, 383
 Repräsentativität 28, 70, 85, 98, 102, 114,
 140, 146, 154, 156, 158, 162, 164, 175,
 178, 180, 182, 185, 186, 194, 195, 197,
 207, 225, 230, 232, 244, 259, 285, 317,
 344
 Ressourcen 108, 342
 Rezeption 46

Rezipient 144, 285
 Rezipientenforschung 30, 46, 223, 224, 285,
 289
 Rheinland-Pfalz 79
 Rhetorik 316
 Risiko 265, 355
 Routine 23

S

Sachsen 187
 Schätzung 153, 253
 Schulaufsicht 341
 Schulbildung 341
 Schüler 109, 206, 282
 Schweden 66
 Schweiz 14, 32, 41, 96, 153, 193, 218, 274,
 280, 295
 Sehbehinderung 256
 Sekundäranalyse 144, 269, 290, 370
 Selbständiger 306
 Selbständigkeit 306
 Selbstbestimmung 352, 378, 384, 390, 396
 Selbstbild 278
 Selbstkontrolle 337
 Selbstorganisation 402
 Selektion 38, 99, 145, 162, 163
 Sexualforschung 116
 Sexualität 116
 sexuelle Belästigung 80
 sexueller Missbrauch 80
 Sicherheit 359, 363, 400, 401
 Simulation 205, 242
 Situation 60, 117
 Skalenkonstruktion 87, 89, 92, 205
 Skalierung 87, 295
 SMS 48, 83
 SOEP 5, 153, 227, 229, 233, 255, 271, 278,
 288, 290, 383
 Software 21, 92, 334, 363, 382
 Solidarität 237
 Sonderforschungsbereich 9
 Sozialbericht 176, 216, 225, 230, 245, 265,
 299
 Sozialdaten 233, 345, 381
 soziale Beziehungen 234, 237
 soziale Entwicklung 303
 soziale Erwünschtheit 85, 131, 132, 166
 soziale Faktoren 8, 146, 218, 232, 275
 soziale Indikatoren 245, 278
 soziale Kompetenz 380
 soziale Kontrolle 357
 soziale Lage 245, 391
 soziale Partizipation 246
 soziale Sicherung 115, 287
 soziales Netzwerk 113, 136, 137, 390
 soziales Verhalten 85, 87
 soziale Ungleichheit 217

- soziale Unterstützung 237
Sozialforschung 11, 68, 78, 114, 121, 136,
141, 152, 157, 247, 268, 329, 339, 347,
393
Sozialgesetzbuch 345
Sozialplanung 393
Sozialpolitik 176
Sozialstatistik 218
Sozialstruktur 78, 225
Sozialversicherung 257, 345
Sozialversicherungspflicht 263, 264, 293
Sozialwissenschaft 3, 7, 16, 81, 95, 106, 123,
125, 136, 141, 200, 215, 229, 243, 244,
251, 252, 269, 271, 292, 315, 320, 326,
352, 368, 377, 402
soziokulturelle Faktoren 275
sozioökonomische Entwicklung 247, 251,
252, 391
sozioökonomische Faktoren 192, 218, 247,
304
sozioökonomische Lage 391
Spätaussiedler 206
Spieltheorie 72
Sport 38
Sprache 2, 31, 62
Sprachgebrauch 33
Sprechakt 11
Sprechen 316
Staat 354, 390
Stadtentwicklung 393
Stadtplanung 393
Stagnation 310
Standardisierung 3, 105, 326, 329
Statistik 66, 153, 181, 202, 208, 249, 340,
345, 373, 376, 386
statistische Analyse 18, 66, 205, 213, 253,
281, 305, 360, 371, 402
statistische Methode 99, 101, 107, 250, 251,
252
statistischer Test 8, 17, 372
Statistisches Bundesamt 383
Statistisches Landesamt 334
Sterblichkeit 255, 380
Stereotyp 230
Steuerberater 306
Steuern 257
Steuerung 92, 382
Stichprobe 1, 4, 8, 20, 21, 26, 28, 32, 35, 37,
51, 58, 59, 64, 68, 70, 72, 74, 80, 82,
100, 104, 114, 119, 138, 139, 140, 142,
143, 144, 145, 146, 148, 149, 150, 151,
153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160,
161, 162, 163, 164, 165, 166, 168, 169,
170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177,
178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 186,
187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194,
195, 196, 197, 199, 207, 222, 230, 235,
243, 244, 247, 250, 251, 252, 262, 264,
266, 274, 279, 280, 284, 285, 287, 291,
300, 301, 307, 308, 314, 317, 319, 321,
322, 323, 325, 336, 340
Stichprobenfehler 8, 74, 130, 142, 146, 153,
154, 156, 158, 159, 164, 170, 178, 181,
182, 183, 195, 197, 321
Stichprobentheorie 159, 162, 172, 181, 201,
314, 321
Strafgefangener 395
Strafvollzug 393
Strategie 134, 319
Student 105, 109, 120, 122, 128, 256, 338, 382
Studentenschaft 81
Studiengebühr 109
Studium 75, 128, 324
Subjektivität 3, 278
Supervision 2, 316
System 223
- T**
Tarifpolitik 239
Tausch 96, 98
Team 312
Technik 11, 81, 224
technische Ausstattung 82
technische Entwicklung 228, 384
Technologie 269, 387
Teilnehmer 58, 59, 73, 93, 94, 103, 143, 152,
166, 173, 241, 274, 379
Telefon 23, 28, 42, 47, 149, 154, 156, 158,
159, 160, 162, 164, 167, 178, 180, 182,
183, 187, 189, 193, 195, 320, 355
Telefoninterview 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11,
12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 23,
24, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 32, 33, 34, 35,
36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 47,
48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58,
59, 60, 62, 63, 68, 99, 107, 131, 132,
143, 144, 147, 148, 149, 151, 154, 155,
156, 157, 158, 159, 160, 161, 163, 164,
166, 168, 169, 170, 172, 173, 174, 175,
178, 180, 182, 183, 184, 186, 187, 189,
193, 194, 195, 196, 197, 199, 200, 201,
269, 316, 317, 320, 328, 330, 335
Telekommunikation 171, 350, 365, 378, 401
tertiärer Sektor 220, 254
Test 3, 11, 66, 112, 224
Testkonstruktion 224
Text 86, 122
Textanalyse 360
Theorie 2, 36, 376
Theorie-Praxis 2, 15
Thüringen 296
Tourismus 65
Training 212
Transferleistung 287

Triangulation 139, 332

Türke 206

Türkei 84

Typologie 92, 229, 319

U

Übersetzung 33, 312, 325

Umwelt 340, 380

Umweltbewusstsein 67

Umweltschutz 239

Ungarn 304

Unternehmen 213, 220, 228, 239, 258, 293,
305, 306, 351, 359

Unternehmensgröße 239

Unternehmensgründung 73, 228, 306

Unterricht 305

Urheberrecht 350, 394

Urteil 389

USA 50, 122, 201, 225, 244, 255, 286, 298,
301, 319, 335, 355, 382

V

Validierung 240

Validität 14, 16, 35, 49, 71, 75, 80, 89, 98,
102, 104, 114, 116, 126, 131, 138, 139,
171, 181, 184, 186, 236, 273, 314, 315,
333, 337

verarbeitendes Gewerbe 220, 239, 305

Verbraucher 224, 353

Verbraucherpolitik 378

Verbraucherschutz 378

Verfassung 390, 396

Verfassungsrecht 392, 396

vergleichende Forschung 71, 229, 312

Verhalten 3, 54, 63, 92, 223, 239, 279, 301,
327, 356, 387

Verhaltensanalyse 356

Verhaltensforschung 215

Verkehr 310

Verkehrsmittel 310

Verkehrsverhalten 310

Verlag 336

Versicherung 398

Versuchsperson 7, 117, 241

Vertrauen 72, 398

Verwaltung 358, 362

Viktimisierung 80

Virtualisierung 117

virtuelle Realität 5, 130, 361

Visualisierung 92, 129

volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 340

Volkszählung 340, 356, 358, 364, 388, 393

W

Wahl 335

Wahlbeteiligung 259, 290

Wahlergebnis 308

Wahlforschung 78, 185, 259, 284, 290, 380

Wahlsoziologie 284

Wahlverhalten 78, 126, 308

Wahrnehmung 265

Wahrscheinlichkeit 14

Web 2.0 110, 390

Website 76, 88, 106, 131

Werbeträger 336

Werbewirtschaft 138, 224

Werbung 47, 88, 138, 222, 224, 389, 394

Wert 237

Wertorientierung 93, 151, 234, 246, 303

Westeuropa 301

Wettbewerb 350

Wettbewerbsbedingungen 350

Wettbewerbsbeschränkung 394

Wettbewerbsfähigkeit 342

Wirkung 47, 93, 134, 209

Wirkungsanalyse 47

Wirkungsforschung 47, 88, 224

Wirtschaft 354, 362

wirtschaftliche Lage 391

Wirtschaftsforschung 373, 383

Wirtschaftsprüfer 306

Wirtschaftsrecht 350

Wirtschaftsstatistik 220, 351

Wirtschaftswissenschaft 251, 252, 271, 402

Wissen 109, 123

Wissenschaft 115, 231, 315, 337, 348, 354,
358, 366, 367, 368, 373, 383, 386, 397

wissenschaftliche Arbeit 231

wissenschaftliche Begleitung 356

wissenschaftliche Institution 81, 95, 313, 366

Wissenschaftsanwendung 366

Wissenschaftsethik 380

Wissenschaftsforschung 345

Wissenschaftstheorie 360

Wissengesellschaft 383

Wissenstransfer 386

Wohlfahrt 245, 278

Wohlfahrtsstaat 218

Wohnverhältnisse 238

Z

ZDF 308

Zeitreihe 221, 249, 277, 310

Zeitschrift 336, 344

Zertifizierung 329, 381

Zielgruppe 106, 224, 244

Zufallsauswahl 32, 74, 99, 146, 163, 170, 179,
192

Zufriedenheit 278

Zukunft 118, 229, 362, 384

Zuschauer 224, 285

Zweite Republik 246

Zypern 84

20. Jahrhundert	141
21. Jahrhundert	69, 104, 140, 141, 384

Institutionenregister

- Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Informations- und Kommunikationsmanagement 369
- Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung 375
- Eidgenössisches Département des Innern -EDI-, Bundesamt für Statistik -BfS- 14
- Europa-Universität Viadrina, Kulturwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für philosophische Grundlagen kulturwissenschaftlicher Analyse 353
- Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft, Institut für Statistik und Ökonometrie 204
- GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Abt. Survey Design and Methodology 71, 93, 148, 167, 194, 312
- Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung 177
- Hochschule Wismar, Fak. für Wirtschaftswissenschaften 221
- Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. -IAW- 351
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit -IAB- 191, 213, 297
- Institut für Sicherheits- und Präventionsforschung -ISIP- 387
- Institut für Wirtschaftsforschung Halle -IWH- 221
- Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik 373
- LINK Institut für Markt- und Sozialforschung 193
- Max-Planck-Institut für Bildungsforschung 363
- Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Forschungsbereich Adaptives Verhalten und Kognition 93
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Forschungsstelle für Sozioökonomie 374
- Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Technikfolgen-Abschätzung -ITA- 378
- Robert Koch Institut 265
- Sagawe, H. 385
- Schweizer Haushalt-Panel 14
- SFB 3 Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik -Universitäten Frankfurt und Mannheim- 281
- Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr 82
- Statistisches Bundesamt 371
- Technische Universität Darmstadt, FB 02 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften, Institut für Soziologie Professur für Empirische Sozialforschung 110
- Technische Universität Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Professur für Methoden der Empirischen Sozialforschung 167, 194
- Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Politische Soziologie 125
- Universität Bamberg, Fak. Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie 191

-
- Universität Bielefeld, Fak. für Soziologie, Arbeitsbereich V Sozialstruktur und Soziale Ungleichheit
Lehrstuhl Prof.Dr. Liebig 205
- Universität Bonn, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, Institut für Ökonometrie und Operations
Research Ökonometrische Abteilung 221
- Universität Bremen, FB 08 Sozialwissenschaften, EMPAS Institut für Empirische und Angewandte So-
ziologie 291
- Universität Duisburg-Essen Campus Duisburg, Fak. für Ingenieurwissenschaften, Abt. Informatik und
Angewandte Kognitionswissenschaft Fachgebiet Kognitionspsychologie 117
- Universität Duisburg-Essen Campus Essen, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Betriebswirtschaft
und Volkswirtschaft -IBES- Lehrstuhl für Organisation und Planung 359
- Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeits-
markt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie
90, 134, 240, 241
- Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl BWL, insb.
Marketing 331
- Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Empiri-
sche Wirtschaftssoziologie 38
- Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Sozio-
logie und Sozialanthropologie 96, 97
- Universität Frankfurt, FB 02 Wirtschaftswissenschaften, Institut für Statistik und Methoden der Ökono-
metrie 221
- Universität Frankfurt, FB 03 Gesellschaftswissenschaften, Institut für Methodologie Lehrstuhl Soziolo-
gie, insb. Methoden der Sozialforschung, quantitative Verfahren 88
- Universität Halle-Wittenberg, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie Lehrstuhl für Allgemeine
Soziologie, insb. Strukturanalyse moderner Gesellschaften und Methoden empirischer Sozialfor-
schung 9
- Universität Hamburg, FB Sozialwissenschaften, Fak. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für
Kriminologische Sozialforschung 387
- Universität Kassel, FB 05 Gesellschaftswissenschaften, Fachgruppe Soziologie Fachgebiet Methoden der
Empirischen Sozialforschung 83, 86, 148
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Schwerpunkt Soziologie und Sozial-
psychologie, Lehrstuhl für Empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung 311
- Universität Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Seminar für Soziologie 355
- Universität Konstanz, FB Geschichte und Soziologie, Geisteswissenschaftliche Sektion, Fach Soziologie
Arbeitsbereich Empirische Sozialforschung, insb. Demoskopie 205
- Universität Konstanz, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft,
Lehrstuhl für Methoden der empirischen Politik- und Verwaltungsforschung 212, 381
- Universität Konstanz, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft, FB Wirtschaftswissenschaften Lehrstuhl für
VWL, insb. Ökonometrie 253
- Universität Konstanz, Sektion Politik - Recht - Wirtschaft, Institut für Rechtstatsachenforschung 347
- Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Angewandte Statistik
190
- Universität Mainz, FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, Institut für Publizistik 125
- Universität Mannheim, Fak. für Sozialwissenschaften, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialfor-
schung 371

-
- Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung 125
- Universität München, Volkswirtschaftliche Fakultät, Institut für VWL Seminar für Arbeits- und Bevölkerungsökonomie 277
- Universität Stuttgart, Fak. 10 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Abt. IV Soziologie und empirische Sozialforschung 44
- Universität Trier, FB IV Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Informatik und Wirtschaftsinformatik, Fach VWL Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialstatistik 204
- Universität Würzburg, Philosophische Fakultät II, Institut für Pädagogik Lehrstuhl für Empirische Bildungsforschung 19
- Utrecht University, Department of Methodology & Statistics 291
- VDI-VDE Innovation + Technik GmbH 401
- Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung 356
- Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH -ZEW- 228, 351
- Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. -ZSH- an der Universität Halle-Wittenberg 9
- Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA- 268

ANHANG

Hinweise zur Originalbeschaffung von Literatur

Die in der Datenbank SOLIS nachgewiesene Graue Literatur enthält nahezu vollständig einen Bibliotheksstandort zur Erleichterung der Ausleihe; dies gilt auch für einen Teil (40%) der nachgewiesenen Verlagsliteratur. In SOLIS nachgewiesene Zeitschriftenaufsätze sind zu über 60% mit einem Standortvermerk versehen.

Beschaffung von Literatur über den Deutschen Leihverkehr

Die Standortvermerke in SOLIS (Kürzel, Ort und Sigel der besitzenden Bibliothek sowie Signatur der Arbeit) beziehen sich auf Bibliotheken, die dem normalen Fernleihverkehr angeschlossen sind. Sollte die gewünschte Arbeit bei Ihrer örtlichen Bibliothek nicht vorhanden sein, ersparen Ihnen die Standortvermerke für die Fernleihe („Direktbestellung“) den u.U. sehr zeitraubenden Weg über das Bibliothekenleitsystem. Elektronische Bestellungen sind ebenfalls möglich, z.B. über subito - einen bundesweiten Dokumentlieferdienst der deutschen Bibliotheken für Aufsätze und Bücher.

Literaturdienst der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Aufsätze aus Zeitschriften, die für SOLIS ausgewertet werden und in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln vorhanden sind, können über den Kölner Literaturdienst (KÖLI) als Kopie bestellt werden. Diese Aufsätze enthalten den Standortvermerk „UuStB Koeln(38) - Signatur der Zeitschrift“ sowie einen Hinweis auf den Kopierdienst. Die Bestellung kann mit gelber Post, per Fax oder elektronisch erfolgen. Kosten für den Postversand bis zu je 20 Kopien pro Aufsatz betragen 8,- Euro, für Hochschulangehörige 4,- Euro (bei „Normalbestellung“ mit einer Lieferzeit von i.d.R. sieben Tagen); gegen Aufpreis ist eine „Eilbestellung“ (Bearbeitungszeit: ein Arbeitstag) oder auch eine Lieferung per Fax möglich.

Zur Benutzung der Forschungsnachweise

Die Inhalte der Forschungsnachweise beruhen auf den Angaben der Forscher selbst. Richten Sie deshalb bitte Anfragen jeglicher Art direkt an die genannte Forschungseinrichtung oder an den/die Wissenschaftler(in). Das gilt auch für Anfragen wegen veröffentlichter oder unveröffentlichter Literatur, die im Forschungsnachweis genannt ist.

Dienstleistungsangebot der Abteilung „Fachinformation für Sozialwissenschaften“

Das Dienstleistungsangebot der Abteilung Fachinformation dient der Verbreitung, Förderung und Fundierung sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse sowie dem Wissensaustausch auf nationaler wie internationaler Ebene. Gleichzeitig macht die Fachinformation die sozialwissenschaftliche Forschung des deutschsprachigen Raumes international sichtbar.

Zentrale Aktivitäten sind Aufbereitung, Bereitstellung und Transfer von Wissen durch:

- Konzeption, Aufbau und Pflege von Datenbanken und Serviceangeboten zu Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnissen in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen und östlichen europäischen Forschungsraum und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen im deutschsprachigen, europäischen und internationalen Rahmen
- Aufbau von und Beteiligung an kooperativen Informationssystemen (Portalen, Themenschwerpunkten, Kommunikationsplattformen und Netzwerken) zur Unterstützung der Wissenschaftskommunikation und zu wissenschaftsbezogenen chancengleichheitsrelevanten Themen
- Kontinuierlicher Ausbau der Vernetzung von Informationsangeboten und Services durch Erweiterung und Einbeziehung kompetenter Partner auf nationaler wie internationaler Ebene
- Erstellung servicebasierter Publikationen und Informationsdienste zu ausgewählten Themen in Kooperation mit der Wissenschaft
- Nationales Referenzzentrum für das Politikfeld „Gleichstellung in der Wissenschaft“ gegenüber Wissenschaftsorganisationen, Bundes- und Landesministerien, Politik und Medien in Bezug auf Konzept- und Programmentwicklung, Monitoring und Evaluation von Politiken und Maßnahmen

Basisprodukte der Abteilung sind Informationen über Forschungsstrukturen, -aktivitäten und -ergebnisse, die in Datenbanken aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden. Neben den nachfolgend skizzierten Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten und Publikationen werden Datenbanken mit Informationen zu nationalen und internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Zeitschriften, Netzwerken, Veranstaltungen und Internetquellen aufgebaut und gepflegt. Sie sind Bestandteil einer von GESIS entwickelten und zur Verfügung gestellten integrierten Suche, die weitere internationale Informationssammlungen und solche externer Partner mit einbezieht.

SOFIS (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften)

Inhalt: SOFIS informiert über laufende, geplante und abgeschlossene Forschungsarbeiten der letzten zehn Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Österreich und der Schweiz. Die Datenbank enthält Angaben zum Inhalt, zum methodischen Vorgehen und zu Datengewinnungsverfahren sowie zu ersten Berichten und Veröffentlichungen. Die Namen der am Projekt beteiligten Forscher und die Institutsadresse erleichtern die Kontaktaufnahme.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Psychologie, Bildungsforschung, Erziehungswissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Sozialgeschichte, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie, Sozialwesen oder Kriminologie.

Bestand der letzten 10 Jahre: rund 50.000 Forschungsprojektbeschreibungen

Quellen: Erhebungen bei Institutionen, die sozialwissenschaftliche Forschung betreiben. In Deutschland wird die Erhebung von GESIS durchgeführt, in der Schweiz von FORS - der Schweizer Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften. Für Österreich hatte bis 2001 die Universitätsbi-

bliothek der Wirtschaftsuniversität Wien diese Aufgabe inne; ab 2006/07 wurde diese vom Wiener Institut für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik - WISDOM - übernommen. Die Ergebnisse der GESIS-Erhebung werden ergänzt durch sozialwissenschaftliche Informationen fachlich spezialisierter IuD-Einrichtungen sowie von Forschungsförderern; ein nicht unerheblicher Teil an Ergänzungen wird schließlich durch Auswertung von Internetquellen sozialwissenschaftlicher Forschungsinstitute gewonnen.

SOLIS (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem)

Inhalt: SOLIS informiert über die deutschsprachige fachwissenschaftliche Literatur ab 1945, d.h. Aufsätze in Zeitschriften, Beiträge in Sammelwerken, Monographien und Graue Literatur (Forschungsberichte, Kongressberichte), die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Bei Aufsätzen aus Online-Zeitschriften und bei Grauer Literatur ist im Standortvermerk zunehmend ein Link zum Volltext im Internet vorhanden.

Fachgebiete: Soziologie, Politikwissenschaft, Sozialpolitik, Sozialpsychologie, Bildungsforschung, Kommunikationswissenschaften, Demographie, Ethnologie, historische Sozialforschung, Methoden der Sozialforschung, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sowie weitere interdisziplinäre Gebiete der Sozialwissenschaften wie Frauenforschung, Freizeitforschung, Gerontologie oder Sozialwesen.

Bestand: Anfang 2012 ca. 430.000 Literaturnachweise

Jährlicher Zuwachs: ca. 16.000 bis 18.000 Dokumente

Quellen: Zeitschriften, Monographien einschließlich Beiträgen in Sammelwerken sowie Graue Literatur. SOLIS wird von GESIS in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, den Herausgebern der Zeitschrift für Politikwissenschaft und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung hergestellt. Absprachen über einen regelmäßigen Datenaustausch bestehen darüber hinaus mit dem Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation in Trier und mit dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung in Frankfurt/Main.

Zugang zu den Datenbanken

An nahezu allen Hochschulstandorten sowohl in Deutschland als auch in Österreich und der Schweiz sind SOLIS und SOFIS in der Bibliothek oder über Institutsrechner für die Hochschulangehörigen frei zugänglich.

www.gesis.org/sowiport

SOLIS und SOFIS können im sozialwissenschaftlichen Fachportal sowiport einzeln oder gemeinsam mit 18 weiteren Datenbanken durchsucht werden. sowiport enthält zurzeit folgende Datenbanken:

- Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem SOLIS
- Sozialwissenschaftliches Forschungsinformationssystem SOFIS
- Social Science Open Access Repository SSOAR
- Datenbestandskatalog DBK
- Literaturdatenbank DZI SoLit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
- Katalog der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung
- Katalog des Sondersammelgebietes Sozialwissenschaften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
- Katalog der Bibliothek des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung
- Datenbank GeroLit des Deutschen Zentrums für Altersfragen
- FIS Bildung Literaturdatenbank
- Publikationen der Bertelsmann Stiftung
- ProQuest-CSA-Datenbanken (im Rahmen von DFG-Nationallizenzen): Sociological Abstracts, Social Services Abstracts, Applied Social Sciences Index and Abstracts, PAIS International, Worldwide Political Science Abstracts, Physical Education Index
- Fachinformationsführer SocioGuide mit Informationen zu Institutionen, Fachzeitschriften, Sammlungen, Netzwerken und Veranstaltungen

Insgesamt sind in und über sowiport mehr als 7 Millionen Quellen zu Literatur, Forschungsprojekten, Institutionen, Zeitschriften, Veranstaltungen sowie Themenschwerpunkte und Links zu Portalen erreichbar.

Auftragsrecherchen und Beratung bei der Datenbank-Nutzung

In Ihrem Auftrag und nach Ihren Wünschen führt GESIS kostengünstig Recherchen in den Datenbanken SOFIS und SOLIS durch. Darüber hinaus werden Informationen aus weiteren nationalen und internationalen Datenbanken zu sozialwissenschaftlichen und/oder fachübergreifenden Themengebieten zusammengestellt.

Zur Unterstützung Ihrer eigenen Suche beraten wir Sie selbstverständlich jederzeit bei der Umsetzung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen in effektive Suchstrategien in unseren Datenbanken.

Recherche Spezial und sowiport Themen-Feeds: aktuelle Themen im Internet

Zu gesellschaftlich relevanten Themen in der aktuellen Diskussion werden in der Reihe „Recherche Spezial“ Informationen über sozialwissenschaftliche Forschungsprojekte und Veröffentlichungen zusammengestellt und nach spezifischen Teilaspekten eines Themas gegliedert. Verschaffen Sie sich einen raschen Überblick über die sozialwissenschaftliche Forschungslandschaft.

Die „sowiport Themen-Feeds“ präsentieren die neuesten Publikationen und Forschungsprojekte zu aktuellen Forschungsthemen in den Sozialwissenschaften. Aus den sowiport-Datenbanken werden mit definierten Suchanfragen Trefferlisten generiert und nach Aktualität sortiert. In der Standardeinstellung werden die aktuellsten Dokumente der letzten sechs Monate angezeigt, andere Zeiträume können ausgewählt werden.

Die in übersichtlichen Trefferlisten angezeigten Dokumente lassen sich schnell und problemlos weiterverarbeiten und können in einem individuell gestaltbaren Ordnersystem abgespeichert und verwaltet werden. Die Nachweise lassen sich mit allen bibliographischen Angaben in gängige Literaturverwaltungsprogramme exportieren oder per E-Mail an jede beliebige Mailadresse versenden.

Die Reihe der Themen-Feeds wird kontinuierlich erweitert. Eigene Themenvorschläge können per E-Mail an die GESIS gerichtet werden.

www.gesis.org/sowiport/themen-feeds

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung – CEWS

Als integraler Bestandteil der Fachinformation bietet CEWS disziplinenübergreifend Zugänge zu Themen, Informationen und aktuellen Fragen der Gleichstellung in der Wissenschaft. Durch das Sichtbarmachen des Potentials hoch qualifizierter Wissenschaftlerinnen unterstützt die Datenbank FemConsult die Erhöhung des Frauenanteils bei der Neubesetzung von Professuren und Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung und die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen. Das CEWS-Themenportal (zu finden unter www.gesis.org/cews) integriert Informationen zu allen gleichstellungsrelevanten Themen im Bereich Wissenschaft und Forschung (z.B. Statistik und Gleichstellungsrecht an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen).

Internet-Service der GESIS

Umfassende Informationen zu GESIS und zum Angebot an Dienstleistungen finden Sie unter

www.gesis.org

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Abteilung Fachinformation für Sozialwissenschaften

Unter Sachsenhausen 6-8

50667 Köln

Tel.: +49(0)221-47694-0

E-Mail: info@gesis.org